

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

GÖTTINGEN, ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
DER UNIVERSITÄT

BAND 2
KORINTHISCHE UND ETRUSKISCHE KERAMIK

BEARBEITET VON
MARTIN BENTZ UND
CHRISTIANE DEHL-VON KAENEL

MÜNCHEN 2001
VERLAG C.H.BECK

DEUTSCHLAND, BAND 73

GÖTTINGEN, BAND 2

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
GÖTTINGEN, ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
DER UNIVERSITÄT
BAND 2

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

GÖTTINGEN, ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
DER UNIVERSITÄT

BAND 2

KORINTHISCHE UND ETRUSKISCHE KERAMIK

BEARBEITET VON

MARTIN BENTZ UND
CHRISTIANE DEHL-VON KAENEL

MÜNCHEN 2001
VERLAG C.H. BECK

DEUTSCHLAND, BAND 73

GÖTTINGEN, BAND 2

Mit 48 Tafeln, 19 Textabbildungen und 7 Beilagen

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung,
des Freistaates Bayern und der Stiftung
zur Förderung der Wissenschaften in Bayern.
Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Fotografien: Stephan Eckardt
Zeichnungen: Andrea Gorys, Irene Steuer-Siegmund
Restaurierungen: Edwin Funk, Kerstin Hasselbach, Elisabeth Lehr
Bearbeitung der Beilagen: Jürgen Schilbach



2010.14319

30 MAY 2001

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Corpus vasorum antiquorum / Union Académique Internationale.

[Hrsg. von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften]. – München : Beck
Deutschland

Bd. 73 Göttingen, Archäologisches Institut der Universität. – Bd. 2 Korinthische und Etruskische Keramik / bearb. von Martin Bentz und Christiane Dehl-von Kaenel. – 2001

ISBN 3-406-47450-0

ISBN 3 406 47450 0

© Verlag C. H. Beck oHG München 2001

Gesamtherstellung: Kösel, Kempten

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

www.beck.de



INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Korinthisch	11	1, 1-21, 6
Impasto	48	22, 1-24, 1
Bucchero	51	24, 2-32, 9
Etruskisch korinthisierend	63	33, 1-35, 14
Etruskisch schwarzfigurig	67	36, 1-45, 5
Etruskisch rotfigurig	76	46, 1-48, 2
Etruskisch rotfigurig, Deckfarbentechnik	79	48, 3-48, 4
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern – Tafelnummern . .	81	
II Maler und Werkstätten	82	
III Inschriften	83	
IV Herkunft – Fundorte	83	
V Herkunft – Sammlungen/Ankäufe	83	
Beilagen 1-7		
Tafeln 1-48		

VORWORT

In dem vorliegenden zweiten Göttinger CVA-Band werden die 84 korinthischen und 80 etruskischen Gefäße der Sammlung des Archäologischen Instituts der Georg-August-Universität – zum großen Teil erstmals – veröffentlicht. Zwei etruskische Reliefgefäße wurden bereits in CVA-Band Göttingen 1 (Taf. 44, 4–6; 46, 7–9) behandelt.

Dem Direktor der Berliner Antikensammlung, Wolf-Dieter Heilmeyer, sei dafür gedankt, daß wiederum die Berliner Dauerleihgaben publiziert werden können.

Dank des großzügigen Entgegenkommens der Leitung des Herzog Anton Ulrich-Museums Braunschweig, Jochen Luckhardt und Regine Marth, wurde der etruskische Teller Taf. 35, 1–3 mit einem großen, anpassenden Fragment in Braunschweig verbunden, das sich nun als Dauerleihgabe in Göttingen befindet. Die Fragmente waren von P. Hartwig, der ihre Zusammengehörigkeit nicht erkannte, getrennt an die beiden Sammlungen verkauft worden.

Der ehemalige Leiter der Sammlung Klaus Fittschen gab 1989 die Anregung zu diesem Band; seine Nachfolgerin Marianne Bergmann unterstützte die Fertigstellung mit Nachdruck. Die Arbeit mit den Objekten wäre ohne die stete Hilfe und die Kenntnisse des langjährigen Kustos Christof Boehringer sowie seines Nachfolgers Daniel Graepler nicht möglich gewesen.

Die meisten Gefäße wurden von Edwin Funk gereinigt und, wenn nötig, restauriert. Die Restaurierung von drei Gefäßen (Taf. 41, 1–3; 46, 1–3; 48, 1–2) lag in den Händen von Elisabeth Lehr. Der etruskisch-korinthisierende Teller (Taf. 35, 1–3) wurde von Kerstin Hasselbach mit finanzieller Unterstützung des Herzog Anton Ulrich-Museums Braunschweig und des Universitätsbundes Göttingen zusammengesetzt. Die Fotovorlagen werden Stephan Eckardt, die Zeichnungen Andrea Gorys und I. Steuer-Siegmund verdankt. Die Beilagen wurden von Jürgen Schilbach druckfertig bearbeitet. Allen Genannten sei für die gute Zusammenarbeit gedankt.

Im folgenden seien die Daten zur Sammlungsgeschichte zusammengestellt. Verweise auf einzelne Stücke finden sich in Verzeichnis V mit alphabetischer Auflistung der Verkäufer- bzw. Sammlernamen.

Ein kleiner Teil der hier behandelten Gefäße gelangte bereits vor 1859¹ in den Besitz des damaligen archäologisch-numismatischen Instituts. Diese wurden von K. O. Müller (Hu 534, Hu 591, Hu 734) und F. Wieseler, der die Sammlung seit 1842 leitete, erworben (5 Stücke aus Slg. E. Gerhard; aus Italien Hu 745, Hu 749). Bis zum umfangreichen Bestandskatalog von G. Hubo 1887 kamen sieben Vasen der Slg. Bergau (Nürnberg) und je ein Gefäß der Slg. Asch sowie eventuell der Slg. Perétié hinzu. Drei Gefäße gehören zur Slg. Fontana (Triest), von der ein umfangreicher Teil durch Schenkung des Königlichen Unterrichts-Ministeriums 1888 nach Göttingen gelangte².

Entscheidenden Zuwachs bekam die Sammlung durch die Aktivitäten von K. Dilthey, 1877 nach Göttingen berufen und seit 1889 Leiter der Sammlung, der sich intensiv um den Ausbau der Lehrsammlung kümmerte. 1892 und 1897 wurde je ein großer Vasenkomplex bei P. Hartwig (Rom) erworben; darunter befinden sich 38 hier behandelte Gefäße. Eine größere Gruppe etruskischer Vasen und Fragmente kaufte Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto aus lokalen Grabungen, einzelne Vasen bei Pacini in Florenz. Ebenfalls unter seiner Ägide kamen zahlreiche Leihgaben aus Berlin nach Göttingen; es handelt sich um 18 korinthische und fünf etruskische Gefäße³. Verschiedene Einzelstücke kamen durch Schenkungen hinzu. Durch die Vermittlung von G. Körte, von 1907 bis 1917 Leiter der Sammlung, überließ J. von Diergardt dem Institut im Jahre 1909 drei der interessantesten etruskischen Stücke. In späterer Zeit kamen nur noch vier korinthische Aryballoi hinzu (LKF 6–9), die 1959 in Theben erworben wurden.

¹ F. Wieseler, Die Sammlungen des archäologisch-numismatischen Instituts der Georg-Augusts-Universität. Ein museographischer Bericht (1859).

² Zuletzt W. Geominy, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn unter der Direktion von R. Kekulé (1989) 172 ff. sowie CVA Göttingen 1, S. 13. Weitere Teile der Sammlung gingen nach Berlin, Bonn und Breslau.

³ Sie werden hier mit den drei- und vierstelligen Berliner F-Inventarnummern des Katalogs von Furtwängler aufgelistet; außerdem handelt es sich um I. 3 und V.I. 3065. 3133. Sie stammen aus den Sammlungen Dorow-Magnus, von Koller, Rösel, Spiegelthal sowie von L. Ross. Zur Geschichte der Berliner Sammlung s. Furtwängler XIII ff.

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen entsprechen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts laut Archäologischem Anzeiger 1997, 611 ff. Zusätzlich gelten folgende Abkürzungen.

Amyx, CV	D. A. Amyx, <i>Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period</i> (1988)
Camporeale, Querce	G. Camporeale, <i>La Collezione Alla Querce</i> (1970)
Chamay	J. Chamay – J.-L. Maier, <i>Céramiques corinthiennes. Collection du docteur J. Lauffenburger, Hellas et Roma</i> 3 (1984)
Corinth VII 1	S. S. Weinberg, <i>The Geometric and Orientalizing Pottery, Corinth VII 1</i> (1943)
Corinth VII 2	D. A. Amyx – P. Lawrence, <i>Archaic Corinthian Pottery from the Anaploga Well, Corinth VII 2</i> (1975)
Corinth XIII	C. W. Blegen – H. Palmer – R. S. Young, <i>The North Cemetery, Corinth XIII</i> (1964)
Corinth XV 3	A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, <i>The Potters' Quarter. The Pottery, Corinth XV 3</i> (1984)
Corinth XVIII 1	E. G. Pemberton, <i>The Sanctuary of Demeter and Kore. The Greek Pottery, Corinth XVIII 1</i> (1989)
CVA	<i>Corpus Vasorum Antiquorum</i> : soweit nicht anders angemerkt, handelt es sich um die Abteilung III C.
Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum	Ch. Dehl-von Kaenel, <i>Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt. Die korinthischen, lakonischen, ostgriechischen, etruskischen und megarischen Importe sowie die ‚argivisch-monochrome‘ und lokale Keramik aus den alten Grabungen</i> (1995)
Friis Johansen, VS	K. Friis Johansen, <i>Les Vases Sicyoniens</i> (1923)
Furtwängler	A. Furtwängler, <i>Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium</i> 1–2 (1885)
Giglioli	G. Q. Giglioli, <i>L'arte etrusca</i> (1935)
Hayes	J. W. Hayes, <i>Etruscan and italic pottery in the Royal Ontario Museum</i> (1985)
Hubo	G. Hubo, <i>Originalwerke in der archäologischen Abteilung des archäologisch-numismatischen Institutes der Georg-Augusts-Universität</i> (1887)
Ingoglia, Gela	C. Ingoglia, <i>Le kotylai corinzie figurate a Gela, Quaderni del CVA-Italia</i> 2 (1999)
Jacobsthal	P. Jacobsthal, <i>Göttinger Vasen</i> (1912)
Lo Porto, Taranto	F. G. Lo Porto, <i>Ceramica arcaica dalla necropoli di Taranto, ASAtene</i> 21/22, 1959/60, 7 ff.
Lorber	F. Lorber, <i>Inschriften auf korinthischen Vasen. Archäologisch-epigraphische Untersuchungen zur korinthischen Vasenmalerei im 7. und 6. Jh. v. Chr., AF</i> 6 (1979)
Martelli, Ceramica	M. Martelli (Hrsg.), <i>La ceramica degli etruschi</i> (1987)
MemAttFirenze	<i>Atti e memorie dell'Accademia Toscana di Scienze e Lettere ‚La Colombaria‘</i>
Neeft, Addenda	C. W. Neeft, <i>Addenda et Corrigenda to D. A. Amyx, Corinthian Vase-Painting in the Archaic Period, Allard Pierson Series – Scripta Minora, Vol. 3</i> (1991)

Neeft, PSA	C. W. Neeft, Protocorinthian Subgeometric Aryballoi, Allard Pierson Series, Vol. 7 (1987)
Payne, NC	H. Payne, Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period (1931)
Per. II	T. J. Dunbabin (Hrsg.), Perachora. The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia II (1962)
Pottier	E. Pottier, Vases antiques du Louvre 1 (1897)
Rasmussen	T. B. Rasmussen, Bucchero pottery from southern Etruria (1979)
Seeberg, Komos Vases	A. Seeberg, Corinthian Komos Vases, BICS Suppl. 27 (1971)
Sieveling-Hackl	J. Sieveling – R. Hackl, Die Königliche Vasensammlung zu München 1 (1912)
Tocra 1	J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits I, BSA Suppl. 4 (1966)
Tocra 2	J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits II and Later Deposits, BSA Suppl. 10 (1973)
Ure, AFR	P. N. Ure, Aryballoi and Figurines from Rhitsona in Boeotia (1934)
Wieseler	F. Wieseler, Die Sammlungen des archäologisch-numismatischen Instituts der Georg-Augusts-Universität. Ein museographischer Bericht (1859)
Zimmer, Werkstattbilder	G. Zimmer, Antike Werkstattbilder, Bilderheft der Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz Berlin, Heft 42 (1982)

WEITERE ABKÜRZUNGEN

Br	Breite
D	Dicke
DmB	Durchmesser Boden
DmF	Durchmesser Fuß
DmK	Durchmesser Körper
DmM	Durchmesser Mündung
DmMT	Durchmesser Mündungsteller
DmR	Durchmesser Rand
ehem.	ehemals
erh.	erhalten
H	Höhe
Inv.	Inventarnummer
l.	links
L	Länge
Lit.	Literatur
r.	rechts
Slg(g).	Sammlung(en)
T	Tiefe

KORINTHISCH

TAFEL 1

1. Beilage 1, 1. Fragment einer Kotyle

Inv. K 1.

Restaurierte H 8,7 cm, H Fragment ca. 7,5 cm, Br 12,5 cm, DmM ca. 20,5 cm, D 0,3–0,5 cm.

Vom Rand einer großen, weiten Kotyle. Aus vier Scherben zusammengesetzt und z.T. mit Gips ergänzt. Auf der Oberfläche Beschädigung durch Kalkausbruch. Bemalung z.T. leicht verrieben.

Hellgräulicher, auf der Innenseite leicht ins Rötliche weisender Ton. Hellbraungraue Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Auf dem Bauch Liniendekor; in der Henkelzone zwischen beidseitig senkrechten Strichen Metope mit zwei Gliedern eines nach r. laufenden Mäanders mit unterschiedlich ausgerichteter Schraffur. Darüber, unter der Lippe, zwei Streifen. Inneres dunkel- bis rotbraun, Lippe und Streifen darunter ausgespart.

Spätgeometrisch. Um 730/720 v. Chr.

Zur Form vgl. W. Kraiker, Aigina. Die Vasen des 10. bis 7. Jahrhunderts v. Chr. (1951) 38 Taf. 9, 154 (1676) oder Per. II 52 Abb. 1 Nr. 377 Taf. 19. Entsprechend große Kotylen sind im Protokorinthischen häufiger belegt, vgl. z.B. Kraiker a.O. 42 Taf. 12, 191 (ohne Nr.); S. 48 Taf. 17, 252 (1752) oder CVA Berlin 6 Taf. 34, 4 (A 445), im Spätgeometrischen lassen sie sich selten nachweisen.

Zum Dekorationsschema mit Liniendekor und Metopengliederung in der Henkelzone vgl. die spätgeometrischen Beispiele Kraiker a.O. 38 Taf. 9, 154 (1676); Delos XVII Taf. 53, 35 mit dunklem Körper, unten, oder die bereits protokorinthischen Exemplare mit Strahlen am Körper, unten, z.B. Per. II Taf. 26, 469; AJA 46, 1942, 28 Abb. 6, 27–3 (Phaleron Gr. 27), zu diesen s. auch CVA Berlin 6, 65. Zum im Geometrischen in Korinth geläufigen Mäanderband, s. z.B. J. N. Coldstream, Greek Geometric Pottery (1968) 96f. Taf. 17f (Korinth W 73) oder Gefäße der Thapsosklasse wie ebenda 102 Taf. 20 a (Ithaka R 4). Zu Kotylen mit vergleichbaren Mäanderbändern s. Corinth XV 3 Taf. 3, 36 (KP 2084a–e) oder Per. II Taf. 26, 469; dieselbe Ausführung des Mäanders wie auf K 1 findet sich auf der frühprotokorinthischen Pyxis H.G.G. Payne, Protokorinthische Vasenmalerei (1933) 12 Taf. 8, 2 (Heraion Argos).

Nach Form und Dekor wird K 1 von einer Kotyle wie die aufgeführten aus Korinth (KP 2084a–e) und in Aegina (1676) stammen und noch im Spätgeometrischen entstanden sein. Zur Datierung vgl. C. Brokaw, The Dating of the Protocorinthian Kotyle in: Essays in Memory of K. Lehmann (1964) 49 ff., s. auch CVA Berlin 6, 65.

2–3. 7. Ovoider Aryballos

Inv. Acc. Inv. 1907 III 49. J. Wentscher d. J.

H 6,4 cm, DmMT 2,9 cm, DmK 4,0 cm, DmF 1,4 cm.

Ungebrochen; Fuß bestoßen, wenige Absplitterungen an der Gefäßoberfläche. Bemalung leicht verrieben.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarz- bis mittelbraune, streifige Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Aryballos mit flachem Mündungsteller und kleinem, deutlich ausgeformtem Ringfuß. Bodenunterseite mit kleiner ‚Drehspitze‘.

Bodenunterseite vollständig bemalt. Fuß, außen, mit Streifen; am Körper, unten, fünf Strahlen auf Linie, darüber breites Band mit drei rot aufgetragenen Linien, zwischen denen sich jeweils eine weiße befindet. Es folgt eine ausgesparte Zone mit aus je vier Punkten zusammengesetzten Punktrosetten und wiederum ein Band mit einer weißen Linie zwischen beidseitig einer roten. Auf der Schulter zwei nach r. laufende Hunde im Silhouettenstil. Mündungsteller mit Punktreihe zwischen je einer Linie, an dessen Rand Punkte. Mündung, innen, mit einem Streifen. Auf dem Henkel vertikale, schlangenartig gewundene Linie, die sich zum Mündungsteller hin verdickt und auf diesen reicht; Seiten des Henkels bemalt.

Mittelprotokorinthisch I bis II. Erstes bis zweites Viertel des 7. Jhs. v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Friis Johansen, VS Taf. 14, 6 (Phaleron) oder CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 13 Abb. 2 Taf. 1, 2 (NM ant. 1360). Zu den ovoiden Aryballoi mit subgeometrischem Dekor und Tierfries im Silhouettenstil s. Friis Johansen, VS 73 ff., zuletzt Neeft, PSA bes. 129 ff. Zur Abfolge des Dekors vgl. Neeft, PSA 253 Liste CIV Abb. 152, Corvat-Typ, s. auch Corinth XIII 53 Taf. 12, 63–2. Zur Ausführung der Hunde vgl. in etwa diejenigen, jedoch mit nur einem Hinterlauf, auf dem Aryballos Per. II Taf. 2, 36, nach Neeft, PSA 146 Liste LXIV Untergruppe C Nr. 4, Seldada-Typ. Zur zeitlichen Bestimmung aufgrund der Form s. Neeft, PSA 315 ff. bes. 347 und 379 f.

4–5. Ovoider Aryballos

Inv. Hu 1521. Slg. H. Bergau (1887).

Lit.: Hubo 196. – Neeft, PSA 196 Liste LXXX Untergruppe W Nr. 1; S. 402 Nr. 963.

H 6,0 cm, DmMT 2,7 cm, DmK 4,0 cm, DmF 1,1–1,2 cm.

Ungebrochen; Körperoberfläche mit einigen Absplitterungen und Ausbrüchen. Bemalung stellenweise geringfügig abgeblättert.

Beiger Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung, im Bereich rechts unter dem Henkel z. T. rotbraun gebrannt.

Gefäß mit flachem, dünnem Mündungsteller und kleinem Ringfuß. Bodenunterseite mit deutlich ausgebildeter ‚Drehspitze‘.

Fußinnenseite bemalt. Auf dem Fuß, außen, Linie; an der Wand, unten, fünf Strahlen auf einer Linie, darüber sechs Linien und Tierfries im Silhouettenstil mit drei nach l. laufenden Hunden. Zwischen diesen sowie über den Rücken der beiden Hunde auf der Vorderseite Punktrossetten als Füllmuster. Über dem Fries sechs Linien, ein Streifen sowie eine weitere Linie. Auf der Schulter vier Punktrossetten. Mündungsteller mit Strahlen an Linie, die innen und außen von je einer Linie gerahmt werden. Auf dem Henkel vier unterschiedlich breite, horizontale Streifen.

Mittelprotokorinthisch II. Zweites Viertel des 7. Jhs. v. Chr. Tor Pisana Werkstatt (C. W. Neeft).

Zur Form vgl. CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 13 Abb. 4 Taf. 1, 4 (NM ant. 841). Zu den ovoiden Aryballoi mit Tierfries im Silhouettenstil s. o. Taf. 1, 2–3 (Acc. Inv. 1907 III 49). Zur Abfolge des Dekors s. die Beispiele der Tor Pisana Werkstatt, Neeft, PSA 184 ff. Liste LXXX Abb. 99, z. B. Cahiers de Byrsa 3, 1953, 13 Nr. 5 Taf. 1 (Karthago, Mus. Lavigerie); ähnlich auch auf den Aryballoi Neeft, PSA 204 ff. Liste LXXXI Abb. 117, Lucifero Typ, zu diesem vgl. z. B. Friis Johansen, VS Taf. 15, 7 (Herkunft unbekannt). Zur Ausführung der Hunde vgl. die bei Neeft, PSA 196 Liste LXXX Abb. 115 Untergruppe W aufgeführten Exemplare, die nach jenem von einer Hand stammen. Zur zeitlichen Stellung vgl. Neeft, PSA 315 ff. bes. 338 ff. und 378 ff. mit Abb. 186.

6. Beilage 1, 2. Fragment eines ovoiden Aryballos

Inv. K 2.

H 6,1 cm, Br 5,8 cm, D 0,5–1,1 cm.

Vom Bauch eines großen Aryballos mit zum Fuß hin sich stark verdickender Wand. Absplitterungen an den Bruchkanten. Bemalung geringfügig abgeblättert.

Hellbraunbeiger, innen z. T. rötlicher Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Ocker.

An der Wand, unten, Reste von drei Strahlen, darüber Linie und breites Band mit ockerfarbigem zwischen je einem roten Streifen. Es folgt ein Tierfries im Silhouettenstil, von dem sich ein nach r. laufender Hund erhalten hat. Über dem Fries Rest eines weiteren Bandes mit einem (erhaltenen) rot aufgetragenen Streifen.

Mittelprotokorinthisch II. Zweites Viertel des 7. Jhs. v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 13 Abb. 5 Taf. 1, 5 (MM 1956:18); zu ovoiden Aryballoi mit Tierfries im Silhouettenstil s. o. Taf. 1, 2–3 (Acc. Inv. 1907 III 49). Zur Abfolge des Dekors s. Neeft, PSA 251 f. Liste CI Abb. 148, Fortetsa-Typ, vgl. z. B. Neeft, PSA 252 Liste

CI Untergruppe C Nr. 5 (Rhodos 12082; Macri Langoni Grab 3). Zur Ausführung des Hundes vgl. am ehesten die des Mezzacapo-Malers, dazu Neeft, PSA 180 f. Liste LXXVIII Abb. 95, 96. Zur zeitlichen Stellung s. Neeft, PSA 315 ff. 347, 378 f.

8–9. Ovoider Aryballos

Inv. Hu 537 g. Von P. Hartwig 1892 erworben.

H 6,3 cm, DmMT 3,0 cm, DmK 3,8 cm, DmF 1,2 cm.

Ausbruch am Fuß; Mündung leicht bestoßen. Oberfläche durch Absplitterungen geringfügig beschädigt; wenige Sinterreste. Bemalung, insbesondere unter dem Henkel und rechts von diesem stark verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbraune, glänzende Bemalung.

Gefäß mit flachem Mündungsteller und kleinem Ringfuß. Bodenunterseite mit deutlich ausgebildeter ‚Drehspitze‘.

Fußinnenseite mit Streifen; Fuß, außen, bemalt; am Körper, unten, sechs Strahlen auf einer Linie, darüber fünf Linien und ein Tierfries im Silhouettenstil. Dieser zeigt drei nach l. laufende Hunde, zwischen denen und teilweise über deren Rücken sich Punktrossetten als Füllmuster befinden. Über dem Fries folgen wiederum fünf Linien sowie ein Streifen und eine Linie. Schulter mit drei Punktrossetten. Auf dem Mündungsteller, innen, Linie, dann unsorgfältig ausgeführte Strahlen an einer Linie, die stellenweise mit der inneren Linie verläuft; Strahlen außen von zwei Linien umgeben. Henkel mit sechs horizontalen Strichen.

Mittelprotokorinthisch II. Zweites Viertel des 7. Jhs. v. Chr. Tor Pisana Werkstatt.

Zur Form vgl. CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 13 Abb. 4 Taf. 1, 4 (NM ant. 841); zu Dekorationstypus, Abfolge Dekor und zur zeitlichen Bestimmung s. den sorgfältiger bemalten Aryballos o. Taf. 1, 4–5 (Hu 1521). Zur flüchtigen Ausführung der Hunde vgl. Aryballoi der Tor Pisana Werkstatt, dazu Neeft, PSA 184 Liste LXXX Abb. 99, z. B. ebenda S. 190 f. Liste LXXX Untergruppe L Abb. 110 und Delos XVII Taf. 54, 10.

10–11. Ovoider Aryballos

Inv. Hu 537 d. Aus Griechenland; Slg. Fredrich.

H 6,8 cm, DmMT 3,2 cm, DmK 3,9 cm, DmF 1,1 cm.

Teil des Mündungstellers angesetzt, Bruchstellen mit wenig Gips verstrichen. Bestoßungen an Mündungsteller und Fuß; Gefäßoberfläche mit kleinen Ausbrüchen, Kratzern und Abschürfungen. Bemalung z. T. verrieben.

Hellbrauner Ton. Hellbraune bis hellbraunbeige Oberfläche. Dunkel- bis rotbraune Bemalung.

Gefäß mit flachem, leicht abfallendem Mündungsteller und kleinem Ringfuß. Bodenunterseite kräftig einziehend.

Auf der Fußinnenseite und auf dem Fuß, außen, Streifen. Am Körper, unten, sieben unsorgfältig gearbeitete Strahlen

auf einer Linie, darüber ein Streifen, ein zweireihiges Punktband zwischen je einer Linie und ein Tierfries mit vier flüchtig ausgeführten, nach l. laufenden Hunden im Silhouettenstil. Über dem Fries wiederum zweireihiges Punktband zwischen je einer Linie, dem ein Streifen folgt. Auf der Schulter drei Punktrossetten. Mündungsteller mit Strahlen an einer Linie, die außen von einer Linie umgeben werden. Auf dem Henkel vier horizontale Streifen.

Mittelprotokorinthisch II. Zweites Viertel des 7. Jhs. v. Chr.

Zur Form vgl. CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 13 Abb. 4 Taf. 1, 4 (NM ant. 841), zum leicht abfallenden Mündungsteller eher ebenda S. 13 Abb. 3 Taf. 1, 3 (MM 1974: 20). Zum Dekorationstypus s.o. Taf. 1, 4–5 (Hu 1521); Abfolge des Dekors wie Neeft, PSA 169 Liste LXXI Abb. 81 Untergruppe A, Carelli-Typ, vgl. z.B. Lo Porto, Taranto 12 f. Abb. 4 a (4766), jedoch mit Tierfries mit Ziegenböcken im Silhouettenstil. Für die flüchtig ausgeführten Hunde vgl. in etwa die jedoch voluminöser angelegten der Tor Pisana Werkstatt, Neeft, PSA 188 Liste LXXX Untergruppe F Abb. 105, oder die des Flabelli-Malers, Neeft, PSA 216 Liste LXXXV Abb. 126. Zur zeitlichen Stellung s. Neeft, PSA 315 ff. bes. 336. 379 f.

TAFEL 2

1. Spitzer Aryballos

Inv. V.I. 3133. Leihgabe Berlin.

Lit.: Neeft, PSA 244 Liste XCVII Nr. 6.

H 7,5 cm, DmMT 2,9 cm, DmK 3,8–3,9 cm, DmF 1,1 cm.

Hals mit Mündung und Henkel angesetzt; Gefäßkörper, unten, und auf der Schulter leicht angebrochen, mit feinen Rissen, Gefäßoberfläche mit kleinen Ausbrüchen und Kratzern; wenige Reste von Sinter. Bemalung stark verrieben. Auf dem Hals rotbraune Verfärbung durch einen Eisendraht.

Hellbraungräulicher Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Dunkel- bis schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit flachem Mündungsteller und kleinem Ringfuß. Bodenunterseite nur schwach einziehend.

Am Übergang von Fuß zu Körper Streifen, darüber drei weitere Streifen. Es folgen vier Bänder, auf denen sich auf den drei unteren je zwei violettrote Linien erhalten haben. Am Übergang von Bauch zu Schulter Linie. Schulter und Henkel ohne Dekor. Auf dem Mündungsteller drei Streifen; Mündung, innen, bemalt.

Spätprotokorinthisch bis Zeit des Übergangsstiles. Drittes Viertel des 7. Jhs. v. Chr. Satyrio-Gruppe (C. W. Neeft).

Zur ovoiden bis spitzen Form vgl. CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 13 Abb. 8 Taf. 1, 8 (NM ant. 186). Zu den spitzen Aryballoi allgemein s. Friis Johansen, VS 162 ff. Zu Form und Dekor vgl. Lo Porto, Taranto 55 f. Abb. 39 b (4786) oder Corinth XIII 56 Taf. 12, 78–2. Zu Dekora-

tionstypus und Abfolge des Dekors s. Neeft, PSA 243 f. Liste XCVII Abb. 143, Satyrio-Gruppe, mit weiteren Beispielen, aber auch Aryballoi wie ebenda S. 243 Liste XCV Abb. 141, Vernon-Gruppe, oder S. 243 f. Liste XCVI Abb. 142, Kapsoulaki-Gruppe, die sich nur geringfügig voneinander unterscheiden. Zur zeitlichen Stellung s. Neeft, PSA 315 ff. bes. 346 und 379 f.

2–3. Kleiner, kugelter Aryballos

Inv. Hu 539 i. Von P. Hartwig 1897 erworben.

H 5,7 cm, DmMT 3,7 cm, DmK 6,0 cm.

Ungebrochen; kleine Bestoßungen am Rand des Mündungstellers und geringfügige Ausbrüche an der Gefäßoberfläche. Bemalung z.T. stark verrieben.

Hellbraunbeiger Ton. Dunkelbraune Bemalung, auf der Rückseite, im unteren Bereich des Gefäßes, rotbraun verbrannt; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit flachem Mündungsteller und kleiner Einziehung am Boden.

Vollständig bemalt mit von Einziehung am Boden ausgehender und zum Hals geführter, durch je eine Ritzlinie gegliederter, segmentförmiger Ritzung. Auf der Vorderseite jedes dritte Segment mit Violettrot abgedeckt, unter dem Henkel jedes zweite. Mündungsteller mit segmentförmiger Ritzung. Mündung, innen, mit Band.

Frühkorinthisch. 620–590 v. Chr.

Zur Form vgl. CVA Gela 1 Taf. 24, 1 (G. 75); zum Dekorationstypus, dem sog. football-Aryballos, s. Payne, NC 291 J Nr. 638 Abb. 126. Zu Beispielen mit durch je eine Ritzlinie gegliedertem Dekor vgl. z.B. Ure, AFR 23 ff. 85 Taf. 4, 97. 10; Corinth XV 3 Taf. 63, 1548. 1550; CVA Oxford 2 Taf. 2, 4 (1878 181) oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 3, 281. Zur Herstellung der Aryballoi dieses Dekorationstypus vor allem im Früh-, jedoch auch noch im Mittel- und ganz vereinzelt im Spätkorinthischen, s. Payne, NC 291 Nr. 638; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 48 f. mit Anm. 239 (mit Befunden). Wegen der Form ist Hu 539 i dem Frühkorinthischen zuzuordnen.

4. Kleiner, kugelter Aryballos

Inv. LKF 9. In Theben 1959 erworben.

H 6,0 cm, DmMT ca. 4,0 cm, DmK 5,9 cm.

Aus zahlreichen Scherben zusammengefügt. Teil des Mündungstellers weggebrochen; l. unterhalb des Henkels Loch; Beschädigung der Oberfläche durch Absplitterungen, Reste von Sinter. Bemalung stark verrieben.

Hellbraunbeige-gräulicher Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit leicht gedrückter Körperkontur, kleiner Einziehung am Boden und wenig unterschrittenem Mündungsteller.

Einziehung am Boden von Kreispunkt übermalt, darum herum Blattkranz. Auf dem Körper fünf Bänder, von denen

das zweite und vierte violettrot abgedeckt sind. Schulter wohl mit Blattkranz. Auf dem Mündungsteller Band zwischen je einem Streifen, an dessen Rand ein Streifen, der über den Henkel hinwegführt; auf diesem zwei weitere horizontale Striche. Mündung, innen, mit Band.

Früh- bis mittelkorinthisch. Um 590/580 v. Chr.

Zur Form vgl. Ure, AFR 27. 83 Taf. 4, 87. 2 oder Lo Porto, Taranto 96 f. Abb. 71 c (20674). Zum Dekorationstypus und seiner zeitlichen Bestimmung s. Payne, NC 291 Nr. 642; Ure, AFR 25 ff., vgl. auch Corinth XV 3 Taf. 63, 1553. 1554 und Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 48 f. mit Anm. 238. Zum Dekor vgl. Delos X Taf. 22, 155 oder die aufgeführten Beispiele aus Rhitsona und in Tarent.

5–8. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. F 1083. Aus Griechenland; 1844 von L. Ross erworben.

Lit.: Furtwängler 121.

H 6,0 cm, DmMT 3,5 cm, DmK 5,4 cm.

Teil des Mündungstellers weggebrochen. Bestoßungen und kleine Ausbrüche an der Körperoberfläche. Bemalung stellenweise abgeplatzt.

Hellbraungrauer Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit kleiner Einziehung am Boden und flachem Mündungsteller.

Um ausgemalte Einziehung am Boden Punktkreis. Auf der Vorderseite Schwan nach r. mit teilweise violettrot abgedecktem Flügel und violettroten Punkten auf dem Hals. Unterschiedlich geritzte Kleckse und Rosetten als Füllmuster. Binnenzeichnung in feiner Ritzung. Schulter ohne Dekor. Auf dem Mündungsteller Blattkranz, an dessen Rand Punkte. Henkel mit drei horizontalen Strichen.

Frühkorinthisch. Um 620–600 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 29 Abb. 52 Taf. 10, 9–10 (NM ant. 189); zum Dekorationstypus und zu dessen zeitlichen Einordnung vgl. die Aryballoi der Gruppe E bei Payne, NC 290 Nr. 564 ff., die vielfach noch einen Blattkranz auf der Schulter aufweisen. Zur Abfolge des Dekors vgl. Delos X Taf. 23, 230 oder Chamay 60 f. (Genf, Slg. Lauffenburger). Zur auf Aryballoi seltenen Darstellung, in der Regel werden die Schwäne mit ausgebreiteten Flügeln, wie z. B. Tocra 1 Taf. 8, 41 oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 1, 22 ff., wiedergegeben, vgl. ebenda Taf. 1, 21.

9–12. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. Hu 1518. Slg. H. Bergau (1887).

Lit.: Hubo 196.

H 6,2 cm, DmMT 3,5 cm, DmK 5,7 cm.

Ungebrochen; Oberfläche mit einigen kleinen Beschädigungen durch Kalkausbrüche. Bemalung stellenweise geringfügig abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit kleiner Einziehung am Boden und leicht unterschrittenem Mündungsteller.

Um ausgemalte Einziehung am Boden Wirbelmotiv, das oben von zwei Linien begrenzt wird. Darüber Tierfries mit Eber nach r., auf der Vorderseite, zwischen je einem Panther. Schultern und Teile von Bauch, Rücken und Hinterteil der Tiere sowie ungewöhnlicherweise auch deren Augen, bei dem Panther nach r. ebenso die Stirn, mit Violettrot abgedeckt. Punkte, unterschiedlich geritzte Kleckse und Rosetten als Füllmuster. Binnenzeichnung in feiner Ritzung. Über dem Fries Punktreihe zwischen je einer Linie; auf der Schulter Blattkranz. Mündungsteller mit kleinem Blattkranz zwischen innen einer, außen zwei Linien; am Rand des Mündungstellers zwei Reihen versetzter Punkte. Auf dem Henkel vier horizontale Striche, dessen Seiten bemalt, wobei die Bemalung geringfügig auf den Rand des Mündungstellers übergreift. Im Inneren der Mündung Band.

Frühkorinthisch. 620–600 v. Chr. Sydney-Gruppe.

Zur Form vgl. California Studies in Classical Antiquity 2, 1969, 5 Nr. 8 Taf. 2, 3. 4 (Rhodos 13008) oder CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 25 Abb. 37 Taf. 7, 7 (MM SHM 607: 36); zum Dekorationstypus s. Payne, NC 288 B Nr. 488 ff. mit Abb. 124, Krieger-Gruppe. Zur Abfolge des Dekors vgl. Exemplare der Krieger-Gruppe wie z. B. Per. II Taf. 61, 1590 oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 2, 73, beide jedoch ohne das Punktband über dem Fries; zu diesem vgl. den Aryballos Corinth VII 2 Taf. 5, 29 mit dreireihigem Punktband unter und über dem Fries. Die seltene doppelte Punktreihe am Rand des Mündungstellers findet sich auf dem Aryballos der Krieger-Gruppe California Studies in Classical Antiquity 2, 1969, 7 Nr. 2 Taf. 4, 2–4 (Berlin F 1056). Zur Darstellung, jedoch noch mit einem Schwan auf der Rückseite, vgl. den Aryballos der Krieger-Gruppe CVA Louvre 13 Taf. 82, 4. 6. 7 (E 522).

Nach den Dekorationselementen gehört Hu 1518 der Krieger-Gruppe an, innerhalb derer verschiedene Malerhände unterschieden werden, vgl. dazu Amyx, CV 95 ff.; nach der Ausführung wird der Aryballos in der Zeit und im Umkreis von Gefäßen wie z. B. California Studies in Classical Antiquity 2, 1969, 23 Nr. 2 Taf. 8, 2–4 (New York, Metr.Mus. 07286.37), auf dem sich ähnliche, charakteristisch geritzte Kleckse als Füllmuster befinden, oder ebenda S. 24 Nr. 3 Taf. 9, 1–4 (Kassel, Staatl. Kunstslg. T-673) entstanden sein, die D. A. Amyx beide der Sydney-Gruppe zuordnet. Zur Sydney-Gruppe zuletzt Amyx, CV 128 f.; Neeft, Addenda 40.

13–16. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. Hu 539c. Von P. Hartwig 1892 erworben.

H 7,0 cm, DmMT 4,1 cm, DmK 6,6 cm.

Teil des Mündungstellers, l. des Henkels, in Gips ergänzt und modern bemalt. Bestoßungen am Rand des Mündungstellers; Beschädigungen der Oberfläche, insbesondere im Schulterbereich, durch Kalkausbrüche, Kratzer und Abschürfungen. Bemalung teilweise verrieben und abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, am Körper, unten und auf der Rückseite, teilweise rotbraun verbrannt; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur, kleiner Einziehung am Boden und geringfügig unterschrittenem Mündungsteller.

Um ausgemalte Einziehung am Boden Wirbelmotiv, das oben von drei Linien begrenzt wird. Darüber befindet sich ein Tierfries mit einem Löwenvogel mit ausgebreiteten Flügeln nach l. auf der Vorderseite sowie einer Eule mit einem geöffneten Flügel nach r. auf der Rückseite, wenig r. des Henkels. Schulter und mittlerer Streifen des Flügels beim Löwenvogel sowie Hals und Teil des Flügels der Eule mit aufgetragenem Violettrot. Punkte, unterschiedlich geritzte Kleckse sowie lotusblütenähnliche Motive als Füllmuster. Binnenzeichnung in feiner Ritzung. Über dem Fries drei Linien und auf der Schulter Blattkranz. Mündungsteller mit Blattkranz zwischen innen und außen je einer Linie, an dessen Rand Z-förmige Motive. Im Inneren der Mündung Band, von dem ein Firniskleck die innere Wand hinabläuft. Auf dem Henkel vier, z.T. ineinander verlaufende, horizontale Streifen; Ränder des Henkels, geringfügig auf den Rand des Mündungstellers übergreifend, bemalt.

Früh- bis mittelkorinthisch. Um 590 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus.1, 25 Abb. 38 Taf. 8, 1-3 (NM ant. 133); zum Dekorationstypus s. die o. Taf. 2, 9 (Hu 1518) genannten Beispiele der Krieger-Gruppe; zur Abfolge des Dekors vgl. Beispiele der Krieger-Gruppe wie z.B. California Studies in Classical Antiquity 2, 1969, 7 Nr. 3 Taf. 5, 1 (Princeton, Univ. Art Mus. 30461) oder ebenda S. 24 Nr. 3 Taf. 9, 1-4 (Kassel, Staatl. Kunstslgen. T-673).

Zur seltenen Darstellung des Löwenvogels sind mir von entsprechenden Aryballoi keine Parallelen bekannt; vgl. jedoch den Löwen mit Vogelleib auf den kleinen Alabastra Chamay 98f. links (Genf, Slg. Lauffenburger); BABesch 52/53, 1977/78, 142 Nr. 4 (Athen, NM E 1461) oder den auf dem mittelkorinthischen, großen Alabastron des Erlennmeyer-Malers AntK 7, 1964, 73 Nr. 9 Taf. 23, 7. 8 (Boston, Mus. of Fine Arts 601465). Zur Eule vgl. CVA Gela 1, 21 Abb. Taf. 35, 1-3 (G. 28), vgl. auch die Eulen, die jedoch beide Flügel ausgebreitet haben, auf den Aryballoi der Panthervogel-Gruppe A.F. Laurens, Société Archéologique de Montpellier. Catalogue des Collections. I. Céramique corinthienne et étrusco-corinthienne (1974) 53 Nr. 8 (123) oder Delos X Taf. 23, 249. Trotz unterschiedlicher Darstellung wird Hu 539 c wie die Aryballoi Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 2, 75 und Delos X Taf. 23, 252 mit Panthervogel und Schwan oder der größere MonAnt 17, 1906, 154 Abb. 113 (Gela, Gr. 312-314) mit antithetischen Panthervögeln zu bestimmen sein.

TAFEL 3

1-4. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. K 3.

Körper mit Rest des Halses. erh. H 6,7 cm, DmK 6,8 cm. Mündungsteller mit Henkel. erh. H 2,1 cm, DmMT 4,2 cm.

Rand des Mündungstellers bestoßen; Oberfläche des Körpers mit wenigen Absplitterungen und Abschürfungen. Spuren von Klebstoff an der Bruchstelle am Hals, auf der Schulter sowie am Ende des Henkels, das modern geglättet ist. Bemalung z.T. stark verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur und kleiner Einziehung am Boden; Mündungsteller wenig unterschritten. Körper und Mündungsteller mit Henkel wohl zusammengehörig, wenngleich eine eindeutige Anpassung nicht möglich ist.

Um Einziehung am Boden fünf Streifen. Darüber befindet sich ein Fries, in dem auf der Vorderseite ein liegender, fischleibiger, bärtiger Triton mit Band im langen Haar und netzartig geritzter Haarkalotte nach r. dargestellt ist; sein Oberkörper ist in Vorderansicht gedreht, die Arme hält er in Schwimmhaltung ausgebreitet. Die Schulter und der Bauch sind violettrot bemalt. Vor dem Triton, r. der Mitte, steht ein Krieger mit Helm und Schild nach l. Der Schild ist durch kreuzförmig verlaufende, doppelte Ritzlinien gegliedert; der waagrechten Ritzung folgt eine Reihe weißer Punkte, die Segmente l. oben und r. unten sind mit Violettrot abgedeckt. Dicht gesetzte Punkte, unterschiedlich geritzte Kleckse und Rosetten als Füllmuster im Fries, der nach oben durch zwei Streifen begrenzt wird. Binnenzeichnung in feiner Ritzung. Auf der Schulter Blattkranz. Mündungsteller mit vier unsorgfältig ausgeführten, z.T. ineinander verlaufenden Streifen, an dessen Rand Punkte. Auf dem Henkel, dessen Seiten bemalt sind, Zick-Zackmuster. Inneres der Mündung mit Band.

Frühkorinthisch. Um 600 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus.1, 25 Abb. 38 Taf. 8, 1-3 (NM ant. 133) oder Lo Porto, Taranto 88 ff. Abb. 65 b. 66 a (20829); zum Dekorationstypus vgl. die jedoch größeren Exemplare der Panthervogel-Gruppe, dazu Payne, NC 290 G Nr. 609 ff. Zur Abfolge des Dekors vgl. z.B. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 2, 93 oder Taf. 72, 95. Zum seltenen Motiv des schwimmenden Meermannes, nach Payne, NC 77 f. der fischleibige Triton, s. K. Shepard, The fish-tailed Monster in Greek and Etruscan Art (1940) 10 ff. bes. 17 f.; Amyx, CV 661.

Zur Anlage der Figur vgl. den Triton auf der bronzenen Gussform aus Korfu, Payne, NC 77 Taf. 45, 3, oder den auf dem Aryballos Payne, NC 291 Nr. 628 (Berlin F 1074), ähnlich auch der Triton auf dem Aryballos Klearchos 9/10, 1961, 9 Nr. 7 Abb. 7 (Reggio Calabria 6010). Eine vergleichbar sorgfältige Ausführung von Kriegerern auf dem Aryballos CVA Basel 1 Taf. 11, 4. 9 (BS 06. 253). Zur zeit-

lichen Stellung vgl. die von Payne, NC 290 G Nr. 609 ff. aufgeführten Beispiele der Panthervogel-Gruppe.

5-8. Großer, kugelliger Aryballos

Inv. Hu 539 b. Aus Böotien; Slg. P. Wolters (1893).

H 12,8 cm, DmMT ca. 6,0 cm, DmK 11,7 cm.

Teil der Mündung und der Henkel weggebrochen. Oberfläche mit einigen Ausbrüchen. Bemalung stellenweise abgeplatzt; aufgetragenes Weiß nur noch in Spuren vorhanden.

Hellbrauner, leicht ins Beige weisender Ton. Hellbraun-beige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung, l. unter dem Henkel rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Gefäß mit kräftiger Einziehung am Boden; schwache Delle auf der Vorderseite, im Bereich der Brust der Sirene; Mündungsteller leicht unterschritten.

Um Einziehung am Boden Streifen, darüber Blattkranz an einer Linie und drei weitere Streifen. Auf dem Gefäßkörper großflächig angelegte Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r., deren Gesicht und Hals sowie Teile der Flügel violettrot bemalt sind. In den doppelten Ritzlinien auf den Flügeln sowie auf dem Schwanz Reste von weißen Punktreihen. Unter der Ansatzstelle des Henkels zwei große Rosetten. Punkte, unterschiedlich geritzte Kleckse, Rosetten und, zwischen dem Kopf und den Flügeln sowie unter dem linken Flügel der Sirene, große Motive in Form von stilisierten Lotusbüten, die teilweise violettrot abgedeckt sind, als Füllmuster. Binnenzeichnung in sorgfältiger Ritzung. Auf dem Mündungsteller Blattkranz, an dessen Rand Punkte. Im Inneren der Mündung Reste von Bemalung.

Früh- bis mittelukorinthisch. Um 590/580 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Delos X Taf. 25, 312; zum Dekorationstypus vgl. Payne, NC 289 C Nr. 533 ff., mit der Komasten-Gruppe zu verbinden; S. 291 H Nr. 622 ff. Zur Abfolge des Dekors ohne die Darstellung rahmende Streifen s. A. F. Laurens, Société Archéologique de Montpellier. Catalogue des Collections. I. Céramique corinthienne et étrusco-corinthienne (1974) 54 f. Nr. 9 (29) oder Delos X Taf. 25, 312. 315; zur Sirene vgl. die auf dem Aryballos in Montpellier (29); CVA Mannheim 1 Taf. 6, 10-12; Taf. 8, 13 (Cg 12); ähnlich auch die auf den Aryballoi mit Fuß F. Giudice - S. Tusa - V. Tusa, La Collezione Archeologica del Banco di Sicilia. Catalogo (1992) 55 f. C 56 (Palermo Inv. 70) oder CVA Genua 1 Taf. 1, 5-7 (989), beide noch mit einem Schwan auf der Rückseite. Zur zeitlichen Einordnung vgl. die Beispiele in Montpellier oder Mannheim.

TAFEL 4

1-4. Beilage 1, 3. Abbildung 1. Großer Aryballos mit Fuß

Inv. Hu 538 f. Slg. J. Boehlau (1904).

H 14,2 cm, DmMT 6,4 cm, DmK 13,0 cm, DmF 9,4 cm.

Teile des Henkels weggebrochen. Hals mit Mündung und Rest des Henkels angesetzt. In der Gefäßwand, r. unter dem Henkel, kleines Loch. Ausbrüche und Bestoßungen am Mündungsteller und dem stark verschliffenen Fuß sowie auf der Körperoberfläche. Bemalung z.T. verrieben, auf dem Henkel stellenweise abgeplatzt.

Hellbeiger Ton und Oberfläche. Dunkel- bis schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Bauchiges Gefäß mit unterschrittenem Mündungsteller und Ringfuß.

Fußinnenseite bemalt; Bodenunterseite mit konzentrischem Streifen um Kreispunkt im Zentrum. Fuß, außen, auf die Gefäßwand übergreifend bemalt; darüber zwei Streifen und großflächig angelegte, z.T. in die obere Begrenzung des Frieses hineinreichende Darstellung. Diese zeigt auf der Vorderseite zwei nach r. eilende, männliche Gestalten, von denen die linke weit ausschreitet und mit dem ausgestreckten linken Arm die vor ihm laufende, zurückschauende Figur am rechten Handgelenk ergreift. Der Bärtige l. mit kurzem, im Nacken hochgerolltem, lockigem Haar hält in der Rechten einen langen, knotigen Knüppel, der, über den Dekor auf der Gefäßschulter hinweg, bis zum Henkel ausgeführt ist. Der Mann ist nackt wiedergegeben, jedoch deuten die Ritzungen an den Oberarmen einen kurzen Chiton an. Seine Brust kreuzt ein Band, an dem auf dem Rücken eine Schwertscheide hängt. Spuren von Violettrot überziehen sein Gesicht, Hals und Oberkörper, Reste von dieser Farbe befinden sich weiterhin auf den Oberschenkeln. Die rechte, ebenfalls bärtige und sich umschauende Gestalt ist im Knielaufschema dargestellt, wobei deren rechter Fuß von dem linken des ihn Verfolgenden überschritten wird. Sein Oberkörper ist en face gedreht, ebenso die angewinkelten, erhobenen Arme mit den herunterhängenden Händen. Er trägt einen kurzen Chiton mit durch Binnenritzung verzierten Bordüren und ist durch langes, struppiges Haar sowie die übergroßen Hände mit schlaff herunterhängenden Fingern charakterisiert. Gesicht, Hals und Ansatz der Haare sowie das Gewand weisen Spuren von aufgetragenem Violettrot auf. Zwischen den beiden Figuren, den Beinen der linken Figur sowie auf der Rückseite unterschiedlich große Rosetten mit zwei Innenkreisen und z.T. violettrot abgedeckten Blättern sowie geritzte Motive als Füllmuster. Binnenzeichnung in unterschiedlich kräftiger Ritzung, ebenso folgen Ritzlinien z.T. dem Kontur der Figuren sowie dem der Füllmuster. Über dem Fries befindet sich ein zweireihiges Punktband zwischen je einem Streifen, auf der Schulter ein Blattkranz. Mündungsteller mit feinem, dünnblättrigem Blattkranz an einer Linie, der außen von zwei Linien umgeben ist; am Rand des Mündungstellers Punkte. Im Inneren der Mündung Rest eines Streifens. Auf dem Henkel, dessen Seiten wahrscheinlich bemalt waren, Reste wohl eines Zick-Zackmusters.



Abb. 1 Inv. Hu 538f 1:1

Mittelkorinthisch. Um 590–570 v. Chr. Otterlo-Maler.

TAFEL 5

Zu den großen Aryballoi mit Ringfuß s. Payne, NC 304f. B Abb. 140 (Form C) Nr. 821ff.; Amyx, CV 444f. Zur Form vgl. AntK 14, 1971, 15 Nr. 24 Taf. 3, 2 (San Simeon 5649), ähnlich auch CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 29 Abb. 60 Taf. 11, 7–9 (NM ant. 2130) mit weniger stark unterschrittenem Mündungsteller oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 5, 77, 306; zur Abfolge des Dekors vgl. Aryballoi mit Punktband über dem Fries wie z. B. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 4, 300.

Zur Ausführung vgl. die großen Aryballoi des Otterlo-Malers AntK 14, 1971, 14 f. Taf. 2, 1 (Moskau, Puschkin Mus. II 161); Taf. 2, 2 (Leningrad, Eremitage B 9226); Taf. 2, 4–6 (Athen, NM 18667) oder Taf. 3, 1 (New York, Metr.Mus. 061021.20). Hu 538f stammt vom Otterlo-Maler, zu diesem s. J. L. Benson, AntK 14, 1971, 13 ff.; Amyx, CV 177ff. 316f. 344; Neeft, Addenda 52, außerdem Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 4, 304, und wird in der Zeit der aufgeführten Beispiele in Moskau und New York entstanden sein.

Zur möglichen Deutung der Figur mit dem Knüppel in der erhobenen Rechten als Herakles vgl. die ähnlich wiedergegebene Gestalt auf dem o. genannten Aryballos des Otterlo-Malers mit Herakles im Kentaurenkampf in New York (Metr.Mus. 061021.20), aber auch die auf dem Aryballos in Moskau (Puschkin Mus. II 161), auf dem nach Payne, NC 126 Nr. 2 ebenfalls Herakles dargestellt ist; anders Amyx, CV 628.

Die Deutung des Fliehenden auf dem Göttinger Aryballos muß offen bleiben; zu Figuren mit einer vergleichbaren Haltung von Armen und Händen in Darstellungen, die Taten des Herakles zeigen, vgl. den im Pithos hockenden Eurystheus mit langen Haaren und Bart, auf den der von Herakles geführte dreiköpfige Kerberos zuspringt, auf der Caeretaner Hydria des letzten Drittels des 6. Jhs., LIMC V 2 (1990) Taf. 99 Abb. Nr. 2616 (Louvre E 701). Zur Armhaltung vgl. auch die eines Kentauren auf der pontischen Amphora aus der 2. Hälfte des 6. Jhs. LIMC V 2 (1990) Taf. 178 Abb. Nr. 282 (München 838) mit der Wiedergabe des Kentaurenkampfes. Auf den aufgeführten Beispielen scheint die Geste Unterwerfung bzw. Erschrecken auszudrücken, vgl. dazu auch G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (1965) 97ff. bes. 102ff. Ähnliches wird sie auch bei der Göttinger Figur meinen; einen Hinweis auf deren Deutung gibt sie damit jedoch nicht.

Die Ausführung von ausgefallenen mythologischen Themen durch den Otterlo-Maler bezeugt die Darstellung auf einem Aryballos in Basel, P. Blome (Hrsg.), Orient und frühes Griechenland. Kunstwerke der Sammlung H. und T. Bosshard (1990) 91f. Nr. 138 Abb. (Antikenmus. Basel + Slg. Ludwig Bo 31), die als mögliche Wiedergabe der Ankaïos-Episode aus der Argonautensage interpretiert wird.

1–3. Kleiner, kugeligter Aryballos

Inv. Hu 538b. Von Margaritis 1899 erworben.

H 7,3 cm, DmMT ca. 4,8 cm, DmK 7,9–8,0 cm.

Teil des Mündungstellers weggebrochen; dessen noch vorhandener Rand leicht bestoßen. Gefäßoberfläche mit einigen Kalkausbrüchen. Bemalung stellenweise abgeplatzt; wenige Sinterreste.

Hellbrauner Ton. Hellbraune, z. T. hellbraunbeige Oberfläche. Dunkelbraune, auf der Vorderseite, am Körper, unten, und stellenweise bis zur Schulter hochziehend, rotbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur und unterschrittenem Mündungsteller. Boden mit unregelmäßig geglätteter Oberfläche.

In der Mitte des Bodens kleine konzentrische Kreislinie, der ein Streifen, ein Band und zwei Linien folgen. Auf der Vorderseite zwei flüchtig gemalte, geflügelte Pferde nach r., bei denen das Zaumzeug mit einem breite Pinselstrich wiedergegeben wird. Teile von Kopf, Mähne und Flügel des vorderen Pferdes mit Resten von Violettrot. Unter den Körpern der Tiere Punkte und unterschiedlich geritzte Rosetten als Füllmuster. Binnenzeichnung in grober, unsorgfältiger Ritzung. Auf dem Mündungsteller Linie am Rand des Einfüllloches, darum herum zwei Streifen mit Linie dazwischen; Rand des Mündungstellers mit Streifen, der, sich auf dem Henkel verbreiternd, über diesen hinüberführt.

Spätkorinthisch I. 570–550 v. Chr. Pegasus-Maler.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 29 Abb. 53 Taf. 10, 14 (MM 1956: 257); zum Dekorationstypus vgl. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 46 mit Anm. 217; zur Abfolge des Dekors vgl. Aryballoi wie z. B. Amyx, CV Taf. 108, 4 (Kunsthandel Basel). Zu Darstellung und Ausführung s. die bei Amyx, CV 248. 351 genannten Aryballoi des Pegasus-Malers, die jedoch, wie z. B. G. Schneider-Herrmann, BABesch Suppl. 1, 1975, 35f. Taf. 35 Abb. 93 (Den Haag 76), nur ein einzelnes geflügeltes Pferd nach l. aufweisen; ähnlich auch der Aryballos K. Neeft, AA 1993, 560f. Abb. 41. 42 Kat. Nr. 182, den K. Neeft dem Esposito-Maler zuordnet.

Trotz unterschiedlicher Darstellung ist Hu 538b wohl dem Pegasus-Maler zuzuschreiben und wird in der Zeit des Aryballos AA 1969, 338f. Abb. 21 (Mus. für Kunst und Gewerbe Hamburg 1968. 132) oder des o. genannten in Den Haag (76) entstanden sein. Zum Pegasus-Maler vgl. Amyx, CV 248. 351; Neeft, Addenda 73f.; s. auch Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum zu Taf. 72, 104. Zur möglichen Deutung der geflügelten Pferde als Pegasoi vgl. Amyx, CV 627.

4–7. Großer Aryballos mit Fuß

Inv. Hu 538e.

Lit.: Amyx, CV 597 Gr 14 Taf. 140, 1a–c.

H 12,5 cm, DmMT 5,8 cm, DmK 11,0 cm, DmF 7,2 cm.

Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; Brüche und kleinere Fehlstellen mit Gips ergänzt und z. T. modern übermalt. Mündungsteller geringfügig bestoßen; Beschädigung der Gefäßoberfläche durch Kalkausbrüche und Abschürfungen. Fuß leicht verwaschen. Am Körper, unten, bei der Herstellung, vor dem Brand entstandene Rille, zwei weitere im Bereich der Schulter. Bemalung stellenweise verrieben.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkelbraune, teils fleckige Bemalung.

Bauchiges Gefäß mit kleinem Ringfuß und stark unterschrittenem Mündungsteller. Breiter Henkel, auf dessen Oberseite und an dessen Seiten der Ton nicht ganz sauber verstrichen ist und der mit einem kleinen, durch das Stehenlassen des Tones bedingten Absatz auf der Schulter aufgesetzt.

Fußinnenseite, wenig auf die Bodenunterseite übergehend, bemalt. Fuß, außen, mit Band; an der Wand, unten, drei Streifen, von denen der unterste mit der Bemalung des Fußes verfließt. Es folgt ein Fries mit großflächig angelegter, unsorgfältig ausgeführter Darstellung mit Binnenzeichnung in unterschiedlich kräftiger Ritzung, den oben drei Streifen begrenzen. Im Fries sind auf der Vorderseite drei bärtige Dickbauchtänzer nach l. dargestellt. Die beiden vorderen Tänzer, von denen der erste nackt wiedergegeben ist, der zweite einen kurzen, durch Ritzung angegebenen und gemusterten Chiton trägt, haben den Kopf nach hinten gewendet. Ihr rechter Arm ist erhoben, der linke angewinkelt hinter den Rücken geführt. Der dritte, wiederum unbedeckte Tänzer berührt mit der Rechten sein rechtes Knie, den linken Arm hält er, wie die beiden anderen, hinter den Rücken.

Die Mittelgruppe wird auf der linken Seite von einem nackten Reiter auf einem nach r. schreitenden Pferd, dessen Auge grob ausgekratzt ist, eingefasst. Auf der rechten Seite ist sie von einem Stier (?) nach l. gerahmt, der seinen Kopf zurückwendet. Auf dem Bauch des Stieres befinden sich die unterschiedlich kräftig geritzten Buchstaben *larinos*. Von diesen Buchstaben liegen die rechte Haste und der größte Teil der Querhaste des Alpha im Bereich der Restaurierung und sind modern geritzt. Beim Sigma, dessen Hasten auseinander gezogen sind, ist die erste vertikale Haste durch einen Ausbruch verunklärt.

Über dem Hinterteil des Stieres ein Kreispunkt, zwischen dem ersten Tänzer und dem Pferd von oben nach unten verlaufende, der Ausrichtung der Pferdebuges folgende, winkelförmige Motive als Füllmuster. Auf der Schulter Blattkranz. Mündungsteller mit Band zwischen je einer Linie, von denen die äußere geringfügig auf den Rand übergreift; am Rand des Mündungstellers Streifen. Im Inneren der Mündung ebenfalls ein Streifen. Auf dem Henkel, dessen Seiten bemalt sind, oben und unten, je ein breiter horizontaler Strich.

Spätkorinthisch I. Um 550 v. Chr.

Zum Aryballostypus s. o. Taf. 4, 1–4 (Hu 538 f); zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 29 Abb. 60 Taf. 11, 7–9 (NM ant. 2130) oder auch Amyx, CV Taf. 107, 5 (Mainz, Univ. 22). Zur Abfolge des Dekors vgl.

Aryballoi wie z. B. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 5, 335 und Amyx, CV 107, 3, a. b (Privatbesitz Turin).

Zur Darstellung der Dickbauchtänzer vgl. die sorgfältiger ausgeführten auf dem Krater Seeberg, Komos Vases 47 Nr. 236 Taf. 15 a. b (Louvre E 624); zur seltenen Wiedergabe von drei Tänzern nach l. vgl. Seeberg, Komos Vases 24 Nr. 80 ff. Zur Darstellung von Pferd und Reiter vgl. z. B. Pottier Taf. 50 E 638 oder Corinth VII 2 Taf. 31. 32 c Nr. 172. Für die ungewöhnliche Wiedergabe des sog. Stieres kenne ich keine überzeugende Parallele; zum üblichen Bild des Stieres im Spätkorinthischen vgl. z. B. Amyx, CV Taf. 108, 1 (Nîmes, Arch. Mus.); ähnlich, jedoch mit größerem Geweih, werden Ziegenböcke dargestellt, vgl. z. B. die auf den spätkorinthischen Aryballoi Amyx, CV Taf. 107, 4 (Privatbesitz Turin) oder AA 1917, 18 Abb. 3 (Bonn 2041).

Zur Inschrift und ihrer Deutung vgl. Amyx, CV 597 GR 14 Nr. 1, der die Buchstaben als Larinos, den Namen einer legendären epirotischen Kuhherde, liest. Nach Amyx sind die beiden letzten Zeichen des Graffito zusammenzuziehen und als Sigma zu deuten. Nach der Ritzung könnte es sich bei diesen zwar um zwei getrennte Buchstaben handeln, die als Gamma und Ny zu bestimmen wären. Da diese Lesung jedoch keinen Sinn ergibt, ist die Deutung von Amyx am überzeugendsten und die auseinandergezogene Schreibweise des Buchstabens mit der unsorgfältigen Ritzung zu erklären.

Die winkelförmigen Muster vor dem Bug des Pferdes, nach Amyx, CV 597 GR 14 Nr. 2 vielleicht eine gemalte Inschrift oder eine Scheininschrift, zu diesen zuletzt Amyx, CV 601 f., sind nicht als eine solche, sondern als Füllmuster zu beurteilen.

Zur zeitlichen Stellung und Ausführung vgl. Aryballoi des Malers von Bonn 2041, Amyx, CV Taf. 107, 4 (Privatbesitz Turin) oder das o. genannte Exemplar in Bonn (2041). Wie von Amyx, CV 597 GR 14 angemerkt, ist Hu 538 e im Umkreis des Malers von Bonn 2041 entstanden; zu diesem s. Amyx, CV 245. 326; Neeft, Addenda 72.

TAFEL 6

1–3. Kleiner, kugeligter Aryballos

Inv. Hu 1519. Slg. H. Bergau (1887).

Lit.: Hubo 196.

H 5,8 cm, DmMT 4,3 cm, DmK 6,2 cm.

Ungebrochen; am Rand des Mündungstellers und auf der Gefäßoberfläche bestoßen. Bemalung stark verrieben.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkelbraune, z. T. fleckige Bemalung, am Körper, unten, rotbraun gebrannt.

Gefäß mit gedrücktem Körperkontur und stark unterschrittenem Mündungsteller.

Am Boden zwei Streifen, darüber Gruppe von drei Linien und Fries, der auf der Vorderseite eine sich umsehende Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r. zeigt. Zwischen den Füßen und den Flügeln der Sirene Kleckse als Füllmuster. Binnenzeichnung in feiner Ritzung. Über dem Fries zwei

Linien und auf der Schulter Blattkranz. Auf dem Mündungsteller sehr kleiner Strichkranz, der innen von drei, außen von vier Linien eingefasst wird. Auf dem Rand des Mündungstellers Linie, die über den sonst nicht dekorierten Henkel hinüberführt. Inneres der Mündung mit Band.

Mittel- bis spätkorinthisch I. Um 570/560 v. Chr. Kalauria-Maler.

Zur Form vgl. MonAnt 32, 1927, 320 Taf. 88, 2 (Selinunt, Malophoros-Heiligtum); zur Abfolge des Dekors vgl. die Aryballoi der Panthervogel-Gruppe Payne, NC 290 G Nr. 609 ff. Zur auf Aryballoi häufig belegten Darstellung vgl. z. B. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 2, 99; Amyx, CV Taf. 108, 2 (Syrakus 5468) oder CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 29 Abb. 53. 160 Taf. 10, 14 (MM 1956:257). Wie die genannten Beispiele stammt Hu 1519 vom Kalauria-Maler, zu diesem s. Amyx, CV 246 f. 351; Neef, Addenda 73; zur zeitlichen Einordnung der Arbeiten des Kalauria-Malers s. auch Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 48 mit Anm. 234.

4–6. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. K 5.

H 5,5 cm, DmMT ca. 3,5 cm, DmK 5,8–5,9 cm.

Teil der Mündung weggebrochen. Beschädigungen der Gefäßoberfläche durch Kratzer und Kalkausbrüche. Bemalung z. T. verrieben; Spuren von Sinter.

Hellbraungräulicher Ton. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbraune, z. T. fleckige Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Gefäß mit gedrücktem Körperkontur und leicht unterschrittenem Mündungsteller.

Am Boden ein Streifen zwischen je zwei Linien. Auf dem Bauch befindet sich ein Fries mit vier unsorgfältig gearbeiteten Krieger nach r. Die Krieger tragen Helm, Lanze und Schild, der in der Mitte violettrot abgedeckt ist und dessen Rand ein Kranz weißer Punkte ziert. Spärliche Binnenzeichnung in flüchtiger Ritzung. Über dem Fries zwei Linien und auf der Schulter Blattkranz. Mündungsteller mit drei Streifen, Dekor von dessen Rand nicht erhalten. Mündung, innen, leicht auf den Mündungsteller übergreifend, bemalt. Auf dem Henkel drei horizontale Striche.

Mittel- bis spätkorinthisch I. 580–560 v. Chr.

Zu den Kriegerfries-Aryballoi vgl. Payne, NC 288 Nr. 517 ff.; S. 320 B Nr. 1244 ff.; zur typologischen und chronologischen Gliederung der zahlreichen Beispiele s. Ure, AFR 22 f. 38 ff. 97 ff.; CVA Tübingen 1, 50. Zur Form vgl. in etwa CVA Reading 1 Taf. 4, 11 a. b (34. X. 1). Zur Abfolge des Dekors und zur Darstellung vgl. CVA Gela 1 Taf. 42, 1–5 (G. 121) oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 3, 131. K 5 ist wohl bereits wie die Aryballoi der Gräbergruppe c in Rhitsona, dazu Ure, AFR 22 f. 39 ff., vgl. z. B. Ure, AFR 39. 83 Taf. 8, 86. 72 oder CVA Tübingen 1 Taf. 26, 3 (1026), zu bestimmen.

7–9. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. K 4.

H 7,0 cm, DmMT 4,7 cm, DmK 7,1 cm.

Ungebrochen; Rand des Mündungstellers z. T. stark be-
stoßen; Gefäßoberfläche mit Absplitterungen. Bemalung
geringfügig verrieben. Ornament am Boden leicht ver-
schmiert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bema-
lung.

Gefäß mit gedrücktem Körperkontur und unterschritte-
nem Mündungsteller. Auf der Vorderseite, in dem linken
schraffierten Ornament, kleine Delle; Boden mit Einzie-
hung, um die herum der überstehende Ton sichtbar abge-
strichen wurde.

Auf der Vorderseite Ornament aus vier lotusblütenähn-
lichen, schraffierten Mustern mit lanzettförmigen Zwickel-
blättern, die jeweils von einer Linie umrandet werden. Auf
der Rückseite, unter dem Henkel, flüchtig ausgeführtes
Radmuster. Am Boden mehrere Firnißkleckse. Schulter mit
unsorgfältig angelegtem, kleinem Strichkranz. Auf dem
Mündungsteller durch Umrißzeichnung gegebene Blatt-
rosette, die innen von einem Streifen umgeben ist, der ins
Innere der Mündung übergreift. Rand des Mündungstel-
lers, bis auf den Bereich über dem Henkel, schraffiert. Auf
dem Henkel drei waagerechte Streifen, die an den Seiten
von je einem senkrechten Strich, der auf den Gefäßkörper
hinunterreicht, eingefasst werden.

Früh- bis mittelkorinthisch. 600–590 v. Chr.

Zur Form s. Payne, NC 287 Abb. 123 (Form A), vgl. auch
CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 25 Abb. 42 Taf. 9, 3 (NM
ant. 2349). Zum Dekorationstypus, der sich von dem der
zahlreich hergestellten Vierblattaryballoi (vgl. u. Taf. 6, 10
[V.I. 3065]) unterscheidet, s. Payne, NC 287 Nr. 484 ff. Zu
Aryballoi mit ähnlichem, jedoch sorgfältiger ausgeführtem
Lotusblütenornament vgl. Payne, NC 146 ff. mit Abb. 54
C. D (Nr. 485; Nr. 485 A); CVA Oxford 2 Taf. 2, 2. 7 (506);
CVA Stockholm, Nat.Mus. 1 Taf. 8, 4. 5 Abb. 150 (NM
ant. 393) oder Chamay 54 f. (Genf, Slg. Lauffenburger),
dort mit entsprechendem Dekor auf dem Mündungsteller
und an dessen Rand. Zum Ornament auf der Vorderseite
und dem Radmuster unter dem Henkel vgl. MonAnt 46,
1963, 59 f. Taf. 21 g. h (Gela 7506); zum Radmuster vgl.
auch Ure, AFR 43 f. 84 Taf. 9, 92. 10. Zur zeitlichen Be-
stimmung vgl. die Beispiele der Gräbergruppe b in Rhit-
sona, wie z. B. Ure, AFR 43 f. Taf. 9, 95. 52, oder Lo Porto,
Taranto 97 f. Abb. 73 b (20558), s. auch Ure, AFR 22 f. und
CVA Tübingen 1, 52.

10–12. Kleiner Aryballos

Inv. V.I. 3065. Leihgabe Berlin.

H 6,5 cm, DmMT 4,2 cm, DmK 6,7 cm.

Ungebrochen. Körperoberfläche mit mehreren kleinen
Löchern durch Kalkausbrüche. Bemalung teilweise ver-
rieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Dunkel- bis schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur und geringfügig unterschrittenem Mündungsteller.

Auf der Vorderseite Vierblattornament um ein ovales Mittelteil mit violettrot abgedecktem Strich im Zentrum. An dieses setzen breite, schraffierte Seitenteile sowie vier schmale, von je einer Linie umrahmte, lanzettförmige Blätter mit aufgetragenem Violettrot an. Der obere und untere Abschluß des Ornamentes besteht aus je fünf Blattzungen über Linien. Auf der Rückseite, leicht rechts unter dem Henkel, asterix-förmiges Muster. Schulter mit Punktkranz, bei dem die Punkte auf der Vorderseite über dem Vierblattornament länglich ausgeführt sind. Mündungsteller mit feinem Blattkranz; auf dem Rand des Mündungstellers Punkte. Henkel mit vier horizontalen Strichen, dessen Seiten, leicht auf den Rand des Mündungstellers übergreifend, bemalt. Unter dem Ansatz des Henkels, bereits auf der Schulter, zwei weitere horizontale Striche.

Mittelkorinthisch. Um 590 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Reading 1 Taf. 5, 1 a. b (34. X. 3) oder Lo Porto, Taranto 97 f. Abb. 73 a (20676); zum Dekorationstypus und dessen zeitlicher Einordnung s. Payne, NC 320 Nr. 1263 mit Abb. 161; Ure, AFR 22 f. 43 ff. sowie CVA Tübingen 1, 52. Zu dem für Vierblattaryballoi typischen Dekor vgl. Payne, NC 147 Abb. 54 E (Nr. 1263) oder das o. genannte Exemplar in Tarent (20676) sowie Ure, AFR 43 f. Taf. 9, 92. 11. Zum Asterix auf der Rückseite s. Ure, AFR 44, vgl. auch CVA Reading 1 Taf. 5, 3 b (37. XI. 3) oder CVA Gela 1 Taf. 37, 4 (G. 89). Wegen der Form und des Dekors des Mündungstellers ist V.I. 3065 wie die Beispiele der Gräbergruppe b in Rhitsona, dazu Ure, AFR 22 f. 43 f., zu beurteilen.

13–15. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. K 7.

H 5,6 cm, DmMT 4,2 cm, DmK 5,6 cm.

Ungebrochen; Rand des Mündungstellers bestoßen. Bemalung stark verrieben.

Hellbrauner Ton. Hellbraune bis hellbraunbeige Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung, im oberen Bereich des Körpers z.T. rotbraun verbrannt; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur und unterschrittenem Mündungsteller.

Auf der Vorderseite Vierblattornament um längliches Mittelmotiv mit einem Strich im Zentrum. Die kleinen Seitenteile sind schraffiert, die von je einer Linie gerahmten, großen Zwickelblätter mit Violettrot abgedeckt. Der obere Abschluß des Ornamentes besteht aus einer Reihe kleiner Striche über drei Linien, die durch jeweils zwei schräge Striche mit dem Mittelmotiv verbunden sind; unter dem Mittelmotiv befinden sich fünf Linien, an die drei Blattzungen ansetzen, von denen die mittlere ausgemalt, die beiden seitlichen je zwei Striche aufweisen. Auf dem Mündungsteller breites, mit Violettrot abgedecktes Band und um das

Einfüllloch Linie. Am Rand des Mündungstellers zwei Streifen, die über den Henkel hinweggeführt sind und von denen der obere leicht auf den Mündungsteller übergreift. Das Innere der Mündung ist ausgemalt.

Mittel- bis spätkorinthisch I. 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Tübingen 1 Taf. 27, 3. 4 (S./ 703) oder CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 25 Abb. 48 Taf. 9, 10 (MM 1959: 36); zum Dekorationstypus s.o. Taf. 6, 10–12 (V.I. 3065). Zum Dekor s. Payne, NC 147 Abb. 54 E (Nr. 1263); vgl. auch CVA Tübingen 1 Taf. 27, 1 (4850); Ure, AFR 44. 83 Taf. 10, 86. 198 oder Lo Porto, Taranto 127 f. Abb. 100 a (4876) mit entsprechender Bemalung des Mündungstellers. Zur zeitlichen Stellung vgl. die Beispiele der Gräbergruppe c in Rhitsona, dazu Ure, AFR 22 f. 44 f.

TAFEL 7

1–3. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. K 6.

H 6,9 cm, DmMT 4,4 cm, DmK 6,7–6,8 cm.

Teil des Mündungstellers weggebrochen. Gefäßoberfläche geringfügig bestoßen. Bemalung z.T. verrieben.

Hellbrauner Ton. Beige-gräuliche Oberfläche. Dunkel- bis mittelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur und stark unterschrittenem Mündungsteller.

Vorderseite mit Vierblattornament um ein längliches Oval mit Strich im Zentrum. Der obere Abschluß besteht aus einer Reihe von Strichen über drei Linien, der untere, am Boden, über sieben Linien, wobei die mittlere leicht gewellt ist, aus drei Blattzungen. Von diesen ist die mittlere ausgemalt, die beiden seitlichen weisen je zwei Striche auf. Die seitlichen, blattähnlichen Muster sind schraffiert, die Zwickelblätter mit Violettrot abgedeckt und von jeweils einer Linie umgeben. Auf dem Mündungsteller Band zwischen innen und außen je einer Linie, an dessen Rand oben und unten je eine Linie, die über den Henkel hinüberführen. Inneres der Mündung ausgemalt.

Mittel- bis spätkorinthisch I. 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Tübingen 1 Taf. 27, 3. 4 (S./ 703); zum Dekorationstypus s.o. Taf. 6, 10–12 (V.I. 3065). Zu Dekor und Einordnung s.o. Taf. 6, 13–15 (K 7).

4–6. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. LKF 6. In Theben 1959 erworben.

H 6,2 cm, DmMT 3,9 cm, DmK 6,2 cm.

Ungebrochen; geringfügige Bestoßungen am Rand des Mündungstellers. Bemalung z.T. abgeblättert und stark verrieben; Reste von Sinter.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur und unterschrittenem Mündungsteller.

Vorderseite mit Vierblattornament um ovales Mittelmotiv mit Strich im Zentrum, schraffierten Seitenteilen und von Linien umgebenen Zwickelblättern. Der obere Abschluß des Mittelornamentes ist verrieben. Unten befinden sich zwei von je einer Linie gerahmte Punktreihen, zwischen denen eine Wellenlinie verläuft. Daran setzen zwei durch kleine Striche miteinander verbundene Blattmuster an, deren Inneres jeweils ein von einer Linie umschriebener Strich füllt. Auf der Rückseite wenige, kleine Firniskleckse. Mündungsteller mit einer Linie und zwei Streifen, an dessen Rand ein Streifen, der über den Henkel hinwegführt. Mündung, innen, ausgemalt.

Mittel- bis spätkorinthisch I. 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 25 Abb. 45 Taf. 9, 11–12 (NM ant. 1359); zum Dekorations-typus und zur zeitlichen Bestimmung s.o. Taf. 6, 13–15 (K 7); zwei Blattmuster als unterer Abschluß des Vierblattornamentes sind ungewöhnlich; nur eine Blattzunge befindet sich auf dem Aryballos CVA Gela 1 Taf. 39, 3. 4 (G. 30).

7–9. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. Hu 535.

Lit.: Hubo 86.

H 6,3 cm, DmMT 4,3 cm, DmK 6,2 cm.

Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; Rand des Mündungstellers bestoßen; an der Oberfläche Ausbrüche. Bemalung stark verrieben.

Hellbraungräulicher Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur und stark unterschrittenem Mündungsteller.

Auf der Vorderseite Vierblattornament mit ovalem Mittelmotiv mit senkrechtem Strich im Zentrum; davon ausgehend schraffierte Seitenteile und schmale Zwickelblätter, die rot ausgemalt und von je einer Linie umrandet sind; die langgezogenen Spitzen von drei von diesen überschneiden sich auf der Rückseite. An das Mittelornament setzten oben, über zwei Linien, kleine Striche an. Der untere Abschluß besteht aus einer Wellenlinie zwischen je zwei Linien, denen drei Blattzungen folgen. In der mittleren von diesen befindet sich ein von einer Linie umrandetes Blattmotiv, in den beiden seitlichen je ein Strich. Schulter mit Blattkranz. Auf dem Mündungsteller Band zwischen je einem Streifen, an dessen Rand zwei Linien, die über den Henkel hinwegführen. Inneres der Mündung mit Streifen, der leicht auf den Mündungsteller übergreift.

Mittel- bis spätkorinthisch I. 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 25 Abb. 45 Taf. 9, 11–12 (NM ant. 1359); zu Dekor und Einordnung s.o. Taf. 6, 13–15 (K 7).

10–11. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. LKF 7. In Theben 1959 erworben.

H 5,7 cm, DmMT 4,2 cm, DmK 5,7 cm.

Teil des Mündungstellers weggebrochen, dessen Rand leicht bestoßen. Bemalung fast vollständig abgeblättert.

Hellbraungräulicher Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Gefäß mit gedrücktem Körperkontur und unterschrittenem Mündungsteller.

Vorderseite mit Vierblattornament um ovales Mittelmotiv mit Strich im Zentrum. Die kleinen Seitenteile sind schraffiert, die großen Zwickelblätter von je einer Linie umrandet. An das Mittelornament setzten oben, über drei Linien, kleine Striche an. Der untere Abschluß besteht aus einer Wellenlinie zwischen je drei Linien, denen drei Blattzungen folgen. Von diesen ist die mittlere ausgemalt, in den beiden seitlichen befinden sich ein bzw. zwei Striche. Auf dem Mündungsteller breites Band zwischen je einer Linie, von denen die äußere auf den Rand des Mündungstellers übergreift; auf dem Rand, unten, eine weitere, über den Henkel hinweggeführte Linie. Im Inneren der Mündung Reste eines Bandes.

Mittel- bis spätkorinthisch I. 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 25 Abb. 47 Taf. 9, 13–16 (MM Acc. 719) oder Delos X Taf. 23, 210; zu Dekor und Einordnung s.o. Taf. 6, 13–15 (K 7).

12–13. Kleiner, kugeliger Aryballos

Inv. LKF 8. In Theben 1959 erworben.

H 6,5 cm, DmMT ca. 4,3 cm, DmK 6,0 cm.

Im Bereich unter der Ansatzstelle des Henkels angebrochen; Teil des Mündungstellers und der Henkel weggebrochen. Bemalung fast vollständig vergangen.

Hellbraungräulicher Ton und Oberfläche. Reste von wohl schwarzbrauner Bemalung.

Gefäß mit leicht gedrücktem Körperkontur und unterschrittenem Mündungsteller.

Vorderseite mit Vierblattornament um ovales Mittelteil mit senkrechtem Strich im Zentrum. Schraffierte Seitenteile sowie von je einer Linie umgebene Zwickelblätter. Oberer und unterer Abschluß des Mittelornamentes verrieben. Auf dem Mündungsteller Band zwischen jeweils zwei Linien, von denen die äußeren leicht auf das Innere der Mündung bzw. auf den Rand des Mündungstellers übergreifen; auf dem Rand zwei weitere Linien. Im Inneren der Mündung Streifen.

Mittel- bis spätkorinthisch I. 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 25 Abb. 45 Taf. 9, 11–12 (NM ant. 1359); zu Dekor und Einordnung s.o. Taf. 6, 13–15 (K 7).

TAFEL 8

1–2. Kleines Alabastron

Inv. Hu 537 a. Aus dem Athener Kunsthandel; Slg. H. Bulle (1899).

H 10,5 cm, DmMT 3,6 cm, DmK 5,5 cm.

Ungebrochen. Rand des Mündungstellers leicht bestoßen; Oberfläche mit einigen Ausbrüchen. Bemalung teilweise stark verrieben; Spuren von Sinter.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarz- bis mittelbraune Bemalung, auf der Rückseite z.T. rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit kleinem, flachem Mündungsteller.

Am Boden Streifen, darüber zwei sowie, am Körper unten, drei weitere Streifen. Es folgen ein Tierfries mit fünf unterschiedlich großen, nach r. laufenden Hunden im Silhouettenstil, darüber ein Band mit aufgetragener violett-roter Linie und eine Zone mit Gruppen von je zwei Sigma-Motiven. Auf der Schulter zweireihiges Punktband zwischen je einem Band, auf denen sich auf dem unteren zwei, auf dem oberen ein violettroter Streifen befinden. Hals mit Blattkranz, von dem der Firnis r. neben dem Henkel leicht verschmiert ist. Auf dem Mündungsteller kleiner, außen von einer Linie umgebener Blattkranz an einem Streifen, der in das Innere der Mündung übergreift; auf dem Rand des Mündungstellers zwei Streifen. Oberseite des Henkels, leicht auf den Rand des Mündungstellers übergehend, bemalt.

Zeit des Übergangsstiles bis Frühkorinthisch. Um 630/620 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 20 Abb. 20 Taf. 3, 1–3 (NM ant. 187) oder Delos X Taf. 28, 380; zum Dekorationstypus, den Alabastra mit subgeometrischem Dekor und Tierfries im Silhouettenstil, s. Payne, NC 274 f. C Nr. 75 E. F mit Abb. 118 C; S. 283 B Nr. 373 mit Abb. 121 A; vgl. auch R.J. Hopper, BSA 44, 1949, 185 f. und Per. II 144 (3) mit Nr. 1545 Taf. 59.

Eine ähnliche Abfolge des Dekors auf den Exemplaren AEphem 1917, 208 Taf. 8, 16 (Athenaheiligtum Sunion) und Delos X Taf. 29, 387 mit Tierfries zwischen je einem Punktband und einem Blattkranz am Boden sowie L. Ghali-Kahil, Études Thasiennes 7 (1960) 49 Nr. 1 Taf. 18, 1 (Inv. 137 π) mit Bändern, einem Tierfries und einem Punktband auf dem Körper; ein Band mit Sigma-Motiven auf dem Körper des Alabastron Delos XVII Taf. 55, 39. Zum Tierfries vgl. in etwa solche wie auf den Aryballoi Neeft, PSA 180 f. Liste LXXVIII mit Abb. 95. 96 Taf. 3, 19. 20 (Edinburgh, Royal Scottish Mus. 1928. 107), Mez-zacapo-Maler, oder S. 180 f. Liste LXXIX mit Abb. 97, Harvard-Heidelberg-Gruppe. Zur Datierung dieser nicht sehr zahlreich hergestellten Alabastra mit Tierfries im Silhouettenstil s. CVA Gela 1 zu Taf. 14, 5–6 (ohne Inv. Nr.) oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 91 zu Taf. 6, 392.

3–4. Kleines Alabastron

Inv. Hu 537 b. Aus dem Athener Kunsthandel; Slg. H. Bulle (1899).

H 8,8 cm, DmMT 3,4 cm, DmK 4,4 cm.

Ungebrochen; Rand des Mündungstellers leicht bestoßen. Bemalung z. T. abgeblättert und verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Dunkelbraune, fleckige Bemalung, auf der Rückseite rotbraun gebrannt.

Gefäß mit kleiner Einziehung am Boden und flachem, leicht unterschrittenem Mündungsteller.

In der Einziehung am Boden Streifen, darüber zwei weitere Streifen. Am Körper, unten, zwei Bänder mit Linie dazwischen. Es folgen zwei Tierfries mit je drei nach r. laufenden Hunden im Silhouettenstil, die durch zwei Streifen voneinander getrennt werden. Bei den unsorgfältig ausgeführten Hunden überschneiden sich teilweise Schwanz und Schnauze; im unteren Fries ist der Kopf des Hundes unter dem Henkel durch Binnenritzung gegliedert. Schulter mit Blattkranz, unten von zwei Streifen begrenzt. Auf dem Mündungsteller Band, an dessen Rand Streifen, der im Bereich des Henkels nicht ausgeführt ist und unter dem sich l. des Henkels zwei Punkte befinden. Oberseite des Henkels, auf den Rand des Mündungstellers übergreifend, bemalt. Im Inneren der Mündung Band.

Zeit des Übergangsstiles bis Frühkorinthisch. Um 630/620 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 20 Abb. 25 Taf. 3, 8–10 (MM 1960: 14); Corinth XV 3 Taf. 52, 1260; zum Dekorationstypus s. o. Taf. 8, 1. 2 (Hu 537 a). Zur Abfolge des Dekors vgl. Per. II Taf. 59, 1545, s. auch die Exemplare mit Blattkranz am Boden Corinth XV 3 Taf. 52, 1260 (KP 644); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 91 Taf. 6, 392 mit Beispielen. Zum Tierfries vgl. die o. Taf. 8, 1. 2 (Hu 537 a) aufgeführten Hinweise, ähnlich auch die Fries auf der Pyxis mit konkaver Wand, A.F. Laurens, Société Archéologique de Montpellier. Catalogue des Collections. I. Céramique corinthienne et étrusco-corinthienne (1974) 48 f. Nr. 5 Abb. (103). Hu 537 b wird wie das Alabastron in Corinth (KP 644) am Übergang von der Zeit des Übergangsstiles zum Frühkorinthischen entstanden sein.

5. Kleines Alabastron

Inv. Hu 537 h. Von P. Hartwig 1892 erworben.

H 7,6 cm, DmMT 3,1 cm, DmK 4,1 cm.

Teil des Mündungstellers und des Henkels weggebrochen. Oberfläche leicht bestoßen. Bemalung stellenweise verrieben und abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Auf der Rückseite, l. unter dem Henkel, schwarzbraune, sonst rotbraun gebrannte Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit leicht abgeflachtem Boden und kleinem, ebenem Mündungsteller.

Am Boden drei Streifen, darüber ein weiterer Streifen sowie zwei Bänder, das obere mit zwei roten Linien. Es folgen

ein Fries mit vier nach r. laufenden Hunden im Silhouettenstil und wiederum zwei Bänder, von denen das obere zwei rote Linien aufweist. Hals mit Blattkranz, unten von einer Linie begrenzt. Auf dem Mündungsteller Streifen, der in das Innere der Mündung übergreift, und ein Band; am Rand des Mündungstellers Streifen. Henkel mit drei senkrechten Strichen.

Frühkorinthisch. Um 620 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 20 Abb. 24 Taf. 3, 7 (NM ant. 2191); zum Dekorationstypus s. o. Taf. 8, 1. 2 (Hu 537 a). Zur Abfolge des Dekors vgl. AJA 62, 1958, 263 Taf. 63 Abb. 201. (Syrakus Gr. 261); CVA Gela 1 Taf. 14, 5–6 (ohne Inv.) oder Delos X Taf. 29, 386, ähnlich auch F. Johansen, *Greece in the Archaic Period*. Catalogue Ny Carlsberg Glyptotek (1994) 145 Nr. 102 (3548). Zum Tierfries vgl. das genannte Beispiel in Syrakus. Zur zeitlichen Bestimmung s. die Befunde Lo Porto, Taranto 56 Abb. 40 a (ohne Inv.), den in Syrakus sowie die CVA Gela 1 zu Taf. 14, 5–6 (ohne Inv.) aufgeführten Nachweise.

6. Kleines Alabastron

Inv. K 8.

H 8,2 cm, DmMT 3,1 cm, DmK 4,6 cm.

Ungebrochen; Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen. Bemalung teilweise verrieben.

Hellgräulicher Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Bauchiges, zum Hals hin sich stark verengendes Gefäß mit kleiner Einziehung am Boden und ungewöhnlich kleinem Henkel.

Um ausgemalte Einziehung am Boden Blattkranz, darüber Band mit aufgetragenem Violettrot, dem ein dunkles Band sowie ein zweireihiges Punktband folgen. Über diesem wiederum ein Band mit Violettrot und ein dunkles Band. Auf der Schulter Blattkranz mit sich zum Henkel hin verkürzenden Blättern. Mündungsteller mit drei Streifen, an dessen Rand ein Streifen. Oberseite des Henkels, auf den Rand des Mündungstellers übergreifend, bemalt. Im Inneren der Mündung Band.

Frühkorinthisch. Um 600 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Paris Louvre 13 Taf. 46, 3 (AM 1756), ähnlich auch BCH 92, 1968, 786 f. Abb. 1 (Korinth, Apollon-Tempel) oder MonAnt 46, 1963, 55 Taf. 18 h (Gela 7341). Zum Dekorationstypus s. Payne, NC 283 f. C I Nr. 376 mit Abb. 121 B oder C II Nr. 377 mit Abb. 121 bis. Zur Abfolge des Dekors vgl. Delos X Taf. 28, 380; CVA Tübingen 1 Taf. 22, 6 (1075); Taf. 22, 7 (1150) oder Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* Taf. 6, 410. Zur zeitlichen Bestimmung s. Ure, AFR 25, vgl. auch Corinth XV 3, 286 zu Taf. 63, 1559 mit Hinweisen.

Zu den zahlreichen etruskischen Imitationen nach korinthischen Alabastra dieses Dekorationstypus, denen jedoch

der Blattkranz am Boden fehlt, s. CVA Grosseto 2 Taf. 45, 2 (91733) mit Beispielen, zuletzt D. Frère, REA 97, 1995, 27 ff. Trotz der bauchigen Form und des kleinen, stark einziehenden Henkels, für den sich bei den italo-korinthischen Alabastra zahlreiche Parallelen finden, ist K 8 wegen der Abfolge des Dekors wohl der korinthischen Keramik zuzuordnen und nicht als etruskische Arbeit zu bestimmen.

7–9. Kleines Alabastron

Inv. Hu 1516. Slg. H. Bergau (1887).

Lit.: Hubo 195.

H 7,4 cm, DmMT 2,8 cm, DmK 4,0 cm.

Angebrochen; im Bereich unter dem Henkel Riß, der auf den Boden herunterführt. Oberfläche mit kleinen Abschürfungen. Bemalung z. T. stark abgerieben; Spuren von Sinter.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit kleiner Einziehung am Boden und flachem Mündungsteller.

Um Einziehung am Boden Blattkranz. Auf der Vorderseite Löwe, der zum Sprung ansetzt, nach r., davor Schwan mit violettroten Punkten auf dem Hals sowie violettrotem Flügel und z. T. violettroten Schwanzfedern nach r. Teile des Kopfes, des Nackens, der Schulter, des Bauches und Rückens des Löwen sind ebenfalls violettrot bemalt. Binnenzeichnung in sorgfältiger Ritzung. Punktrossetten, bei denen die Punkte stellenweise ineinander verlaufen und in einigen Fällen einen Punkt im Zentrum aufweisen, als Füllmuster. Am Hals Blattkranz mit abwechselnd violettroten und dunklen Blättern. Auf dem Mündungsteller entsprechender Blattkranz mit violettroten und dunklen Blättern, an dessen Rand Punkte. Oberseite des Henkels, auf den Rand des Mündungstellers übergreifend, bemalt.

Zeit des Übergangsstiles. Um 630/620 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Payne, NC Taf. 15, 1 (Nr. 90; Kopenhagen 5185); zum Dekorationstypus und zur Abfolge des Dekors vgl. Payne, NC 275 D Nr. 76 ff. Zur Darstellung, jedoch mit hockendem Löwen, vgl. Delos XVII Taf. 55, 48 oder Corinth XV 3 Taf. 23, 455, wo Löwe und Schwan nach l. ausgerichtet sind. Die Wiedergabe eines Löwen, der zum Sprung ansetzt, ist für Alabastra ungewöhnlich; ein ähnliches Darstellungsschema läßt sich jedoch auf größeren protokorinthischen Gefäßen und solchen des Übergangsstiles nachweisen, vgl. z. B. den Löwen auf dem Olpenfragment W. Kraiker, Aigina. Die Vasen des 10. bis 7. Jahrhunderts v. Chr. (1951) 74 f. Taf. 35, 460 (1373).

Zur Anlage des Löwenkopfes ohne die in der Regel übliche Angabe der Mähne, die ebenfalls noch stark dem protokorinthischen Löwenbild verhaftet ist, s. Payne, NC 67 ff.; Amyx, CV 663 ff.; sie erinnert an solche wie auf dem Aryballos des Braunsberg-Malers, Amyx, CV Taf. 17, 1 b (Kopenhagen 4713), oder dem Alabastron des Ardea-Malers, Amyx, CV Taf. 17, 4 (Kunsthandel Basel). Zur Einordnung vgl. auch Alabastra des Malers von Palermo 489,

z.B. Payne, NC Taf. 15, 7. 8 (Nr. 77; Kopenhagen 5186) oder Amyx, CV Taf. 19, 1 (Havana, El Conde de Lagunillas, 16), dort jedoch mit sorgfältiger ausgeführten Füllmustern. Hu 1516 ist in der Zeit der genannten Maler entstanden, zu diesen s. Amyx, CV 51f. 58ff. 302f. 334ff; Neeft, Addenda 21ff.

10–13. Kleines Alabastron

Inv. Hu 1515. Slg. H. Bergau (1887).

Lit.: Hubo 195.

H 10,3 cm, DmMT 3,5 cm, DmK 5,6 cm.

Ungebrochen; geringfügige Bestoßungen am Rand des Mündungstellers; Oberfläche des Gefäßkörpers mit kleinen Kalkausbrüchen. Bemalung z.T. stark abgeblättert.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit kräftiger Einziehung am Boden und kleinem, fast flachem Mündungsteller.

Um Einziehung am Boden Blattkranz. Auf der Vorderseite antithetisch angeordnete, stehende Löwen. Zwischen diesen ist ein in die Höhe springender, sich umsehender Hase nach r. dargestellt, dessen rechter Hinterlauf auf der rechten Vordertatze des nach l. gerichteten Löwen aufsetzt. Teile der Köpfe, der Hinterleiber sowie Bauch und Schulterpartie der Löwen, außerdem Schulter und Bauch des Hasens mit Violettrot abgedeckt. Binnenzeichnung in sorgfältiger, feiner Ritzung. Wenige Rosetten und kleine Plusrosetten als Füllmuster. Hals mit Blattkranz. Auf dem Mündungsteller Blattkranz mit violettroten und hellbraunen Blättern, an dessen Rand Punkte. Henkel, auf den Rand des Mündungstellers und geringfügig auf die Schulter übergreifend, bemalt.

Frühkorinthisch. Um 620/610 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 27 Taf. 4, 1–3 (NM ant. 837) oder E. Berger-R. Lullies (Hrsg.), Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig. I. Frühe Tonsarkophage und Vasen (1979) 36f. Nr. 12 Abb. Zum Dekorationstypus vgl. die bei Payne, NC 275 D I. Nr. 76ff. aufgeführten Beispiele des Malers von Palermo 489; zur auf Alabastra des Übergangsstiles und des Frühkorinthischen häufigen Darstellung s. z.B. Payne, NC Taf. 15, 7. 8 (Nr. 77; Kopenhagen 5186); Taf. 17, 1. 2 (Nr. 230; Leningrad Nr. 1); Corinth VII 2 Taf. 4. 43, 19 oder MonAnt 25, 1918, 554f. Abb. 141 (Syrakus). Zur stilistischen und zeitlichen Einordnung vgl. Alabastra wie das o. genannte, ähnlich große aus der Slg. Ludwig in Basel oder CVA Brüssel 1 Taf. 2, 4 a. b (R 182), beide jedoch mit einem Vogel nach r. zwischen den Löwen, die dem Maler von Palermo 489 zugewiesen werden, zu diesem s. Amyx, CV 58ff. 303. 335; Neeft, Addenda 24f.

Hu 1515 stammt von derselben Hand wie ein Alabastron aus dem Kunsthandel in Zürich, Galerie Nefer, Ancient Art 3 (1985) Nr. 7 Abb.; obwohl diese beiden Alabastra weniger sorgfältig als die aufgeführten Exemplare des Malers von Palermo 489 gearbeitet und Einzelheiten, wie ins-

besondere die ungewöhnliche Zeichnung der Bärte der Löwen, unterschiedlich ausgeführt sind, werden sie im Umkreis dieses Malers und in der Zeit des Beispiels aus der Slg. Ludwig in Basel entstanden sein.

TAFEL 9

1–4. Beilage 1, 4. Abbildung 2. Kleines Alabastron

Inv. F 1026. Leihgabe Berlin. Aus Smyrna; Slg. Spiegelthal (1873).

Lit.: Furtwängler 115. – C. W. Neeft, The Painter of Candia 7789, in: H.A. G. Brijder – A. A. Drukker – C. W. Neeft (Hrsg.), Enthousiasmos. Essays on Greek and Related Pottery presented to J. M. Hemelrijk, Allard Pierson Series, Vol. 6 (1986) 14 Nr. 16. – Neeft, Addenda 32 Nr. 16.

H 9,5 cm, DmMT 3,7 cm, DmK 5,0 cm.

Ungebrochen; Rand des Mündungstellers leicht bestoßen; Gefäßoberfläche mit kleinen Ausbrüchen und einigen Kratzern. Bemalung stark abgeblättert.

Hellbraungräulicher Ton und Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit kleiner Einziehung am Boden und leicht unterschrittenem Mündungsteller.

Um Einziehung am Boden Blattkranz. Auf der Vorderseite nach r. hockender Panther, bei dem ein Teil der Stirn, der Schulter und des Rückens sowie der Bauch mit Violettrot abgedeckt sind. Kleckse ohne Ritzung und Rosetten, teilweise mit zwei Innenkreisen, als Füllmuster. Binnenzeichnung in feiner Ritzung. Um den Hals Blattkranz, ebenso auf dem Mündungsteller, an dessen Rand Punkte. Auf dem Henkel sich nach oben stark verbreiternder, auf den Rand des Mündungstellers geführter vertikaler Strich.

Frühkorinthisch. 620–600 v. Chr. Maler von Candia 7789 (C. W. Neeft).



Abb. 2 Inv. F 1026 1:1

Zur Form vgl. in etwa CVA Göteborg, Public collections 59 Abb. 200 Taf. 19, 5. 6 (GA 1630) oder Amyx, CV Taf. 34, 4 (Bonn 32 a); zur Abfolge des Dekors s. Payne, NC 281 ff. A bes. Nr. 245 ff. Zu Darstellung und Ausführung s. die bei Neeft a.O. 14 Nr. 17–20 genannten Beispiele des Malers von Candia 7789, insbesondere California Studies in Classical Antiquity 2, 1969, 18 Nr. 1 Taf. 6, 1 (Candia, Heraklion 7789) oder das Alabastron mit Darstellung ohne Binnenritzung CVA Tübingen 1 Taf. 23, 8. 12 (O. Z. / 123).

F 1026 entstand in der gleichen Zeit wie die genannten Exemplare in Heraklion und Tübingen und ist dem Maler von Candia 7789 zuzuweisen; zu diesem s. C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 138 mit Anm. 27; ders., a.O. 1986, 13 ff.; Amyx, CV 81 f. 307. 337 sowie Neeft, Addenda 31 f.

5–8. Alabastron

Inv. Hu 539 a. Aus den Ausgrabungen von Falerii. 1892 von P. Hartwig erworben.

H 11,7 cm, DmMT 3,7 cm, DmK 6,0 cm.

Boden und Körper, unten r. des Henkels, leicht angebrochen, Rand des Mündungstellers geringfügig bestoßen; Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen. Bemalung stellenweise abgeblättert.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit kleiner Einziehung am Boden und flachem, wenig einziehendem Mündungsteller.

Um ausgemalte Einziehung am Boden Punktkranz. Auf der Vorderseite antithetisch angeordnete Hähne mit violettrot abgedeckten Kämmen und Teilen der Flügel; zwischen diesen drei Rosetten mit je zwei Innenkreisen, an der untersten violettroter Farbkleck. Über den Rücken der Hähne Rosetten ohne Innenkreise, unter dem Henkel Rosette ganz ohne Ritzung als Füllmuster. Binnenzeichnung in feiner, sorgfältiger Ritzung. Um den Hals Blattkranz mit violettrot und dunklen Blättern, wobei die violettroten kürzer als die dunklen angelegt sind und das letzte, über dem Hahn nach r., vergessen wurde. Auf dem Mündungsteller Blattkranz mit abwechselnd violettroten und dunklen Blättern, an dessen Rand Punkte. Oberseite des Henkels, leicht auf die Schulter, die Seiten des Henkels und auf den Rand des Mündungstellers übergreifend, bemalt.

Frühkorinthisch. Um 600 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa das wenig größere Exemplar CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 30 Taf. 5, 8–11 (NM ant. 1357); zum Dekorationstypus s. Payne, NC 281 ff. A bes. Nr. 267 ff.; zur häufigen Darstellung vgl. Payne, NC 74 ff. Anm. 9; S. 282 Nr. 267–272 mit Taf. 17, 4 (Nr. 269; Brüssel A 52), dort jedoch Rosetten ohne Innenkreis zwischen den Hähnen, oder das kleinere Alabastron CVA Gela 2 Taf. 15, 5–7 (ohne Inv. Nr.) mit weiteren Beispielen.

Zur stilistischen und zeitlichen Einordnung vgl. Payne, NC 75 Abb. 20 C Taf. 17, 11 (Nr. 267; London 59. 2–16. 30); vgl. auch Gefäße des Hähne-Malers, dessen Alabastra

von ähnlicher Größe wie Hu 539 a sind, jedoch durchwegs ein Lotusblütenornament zwischen den Hähnen aufweisen, vgl. z. B. Amyx, CV Taf. 34, 2 (Privatbesitz Riehen) oder Chamay 104 f. (Genf, Slg. Lauffenburger). Hu 539 a wird im Umkreis des Hähne-Malers, zu diesem zuletzt Amyx, CV 83 f. 307; Neeft, Addenda 32 f., entstanden sein.

9–12. Kleines Alabastron

Inv. Hu 1517. Slg. H. Bergau (1887).

Lit.: Hubo 195 f.

H 6,9 cm, DmMT 2,7 cm, DmK 3,5–3,6 cm.

Ungebrochen; Bestoßungen am Rand des Mündungstellers sowie geringfügige Beschädigungen der Körperoberfläche durch Kratzer und Kalkausbrüche. Schwache, durch den Herstellungsprozeß bedingte Delle wenig r. unter dem Henkel. Bemalung stellenweise stark abgeblättert.

Hellbraungrünlicher Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit winziger Einziehung am Boden und flachem Mündungsteller.

Um Einziehung am Boden Blattkranz, darüber, auf der Vorderseite, großflächig angelegter, durch feine Binnenritzung gegliederter Stierkopf in Vorderansicht mit großen runden Augen, deren Winkel ausgekratzt sind. Einzelne Partien des Kopfes mit Violettrot abgedeckt. Auf der Rückseite befinden sich r. und l. des Henkels jeweils eine große geritzte Kreisrosette sowie ein durch Ritzung gegliederter Firniskleck, der in die rechte Kreisrosette verläuft. Um den Hals Blattkranz; ein weiterer auf dem Mündungsteller, an dessen Rand tropfenähnliche Punkte. Oberseite des Henkels, auf den Rand des Mündungstellers übergreifend, bemalt.

Frühkorinthisch. Um 600/590 v. Chr. Werkstatt des Delphin-Malers.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 20 Taf. 3, 1–3 (NM ant. 187) oder C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 143 Nr. 9; S. 163 Abb. 19–21 (Hannover, Kestner Mus. 1963. 38); zum Dekorationstypus s. Payne, NC 281 ff. A Nr. 208 ff. Zu der auf Aryballoi und Alabastra häufig belegten Darstellung vgl. zuletzt Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 50 Taf. 72, 3; S. 88 Taf. 73, 363 mit Beispielen.

Zur Abfolge des Dekors, zu Darstellung und Ausführung des Stierkopfes sowie zu den Füllmustern vgl. die Alabastra Corinth VII 1, 63 Taf. 33, 236 sowie wohl Nr. 237 (ohne Abb.); Per. II Taf. 59, 1529; K. Neeft, AA 1993, 547 f. Nr. 23 Abb. 9 (Aegina, Aphaia-Tempel) und das wenig größere Gefäß Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 73, 363, die alle von derselben Hand wie Hu 1517 stammen.

Nach K. Neeft, AA 1993, 547 entstand das o. genannte Alabastron in Aegina, und damit die anderen aufgeführten Exemplare, in der Werkstatt des Delphin-Malers, zu dieser s. C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 133 ff.; vgl. auch Amyx, CV 60 ff. 303 ff. 335; Neeft, Addenda 25 f. (Del-

phin-Maler); es ist nach jenem (unter Hinweis auf die noch ungedruckte Arbeit C. W. Neeft, Lines and felines) wohl dem Fol-Maler zuzuschreiben, zu diesem s. C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 140ff.; Amyx, CV 304; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 51 zu Taf. 1. 72, 6.

TAFEL 10

1–4. Kleines Alabastron

Inv. Hu 537c. Aus Paros; Slg. H. Bulle (1899).

H 7,7 cm, DmMT 3,3 cm, DmK 4,3 cm.

Ungebrochen; Rand des Mündungstellers leicht bestoßen, verschiedene Kratzer und kleine Ausbrüche auf der Körperoberfläche. Bemalung z. T. verrieben.

Hellbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbraune, fleckige Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit ausgeprägter Einziehung am Boden und flachem Mündungsteller.

Um Einziehung am Boden drei Streifen, darüber, über einer unbemalten Zone, drei weitere Streifen, von denen auf dem mittleren Violettrot aufgetragen ist, sowie ein Tierfries im Silhouettenstil. In diesem sind zwei pferdeähnliche Tiere, zwischen denen sich ein Schwan befindet, sowie ein Hirsch nach r. dargestellt. Für die Wiedergabe von Pferden ungewöhnlich ist das weit geöffnete Maul der beiden sowie der als Tatze gezeichnete Hinterlauf bei dem ‚Pferd‘ vor dem Schwan. Zwischen dem ‚Pferd‘ auf der Vorderseite und dem Hinterteil des Hirschen sowie unter dessen Bauch befinden sich jeweils ein Kreis mit Punkt im Zentrum als Füllmuster. Über dem Fries drei Streifen, von denen die beiden äußeren violettrot bemalt sind. Um den Hals Blattkranz. Von den zwei Streifen auf dem Mündungsteller ist der innere mit Violettrot abgedeckt; eine violettrote Linie befindet sich auf dem bemalten Rand des Mündungstellers. Auf der Oberseite des Henkels und an dessen Seiten je ein senkrechter Strich. Im Inneren der Mündung Band.

Mittel- bis spätkorinthisch I. 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. MonAnt 46, 1963, 54 Taf. 18 a (Gela 7493), aber auch CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 20 Abb. 25 Taf. 3, 8–10 (MM 1960: 14). Zum Dekorationstypus s. die spätkorinthischen Alabastra Payne, NC 319 A Nr. 1200ff. mit Abb. 159 (Nr. 1200; New York GR 501); zur Abfolge des Dekors vgl. jedoch auch das frühkorinthische Alabastron CVA Mus. Rodin Taf. 2, 3 (TC 153) oder das mittelkorinthische Beispiel mit Binnenritzung CVA Reading 1 Taf. 3, 13 a. b (26. XII. 3). Zwei vergleichbare Tierfriesen befinden sich auf dem o. genannten Exemplar in Gela (7493); zum Tierfries vgl. außerdem den auf der mittelkorinthischen Kotype Corinth XV 3 Taf. 53, 1285 oder den unsorgfältiger gearbeiteten auf der spätkorinthischen Amphora Delos XVII 59, 123.

Obwohl Hu 537c nach der Abfolge des Dekors mit spätkorinthischen Alabastra wie Payne, NC 319 A Nr. 1200ff. zusammengeht, scheint es wegen der Form und der Aus-

führung des Tierfrieses früher als jene entstanden zu sein, vgl. dazu auch J. L. Benson, Corinth XV 3, 233f. zu Nr. 1285.

5. Fragment eines großen Alabastron

Inv. Hu 539l.

H 6,7 cm, Br 5,4 cm, D 0,5–0,6 cm.

Vom Körper, unten, eines großen, dickwandigen Alabastron mit ausgeprägten Drehspuren im Inneren. An den Bruchkanten einige Abplatzungen; Beschädigung der Oberfläche durch einen Kratzer und kleinere Abschürfungen. Bemalung leicht verrieben.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Am Bruch, unten, Rest eines zweireihigen Punktbandes zwischen je einem Streifen, darüber ein weiterer Streifen und ein Fries mit drei nach r. schreitenden Krieger, die nur teilweise erhalten geblieben sind. Die Krieger tragen einen Helm mit hohem Helmbusch, in der hinter dem Körper erhobenen Rechten halten sie eine Lanze, in der Linken einen Schild, dessen Mitte, wie Helm und Helmbusch, violettrot abgedeckt sind und dessen Rand eine Reihe weißer Punkte umgibt. Binnenzeichnung in kräftiger Ritzung. Dicht gesetzte Punkte als Füllmuster. Über dem Fries wiederum zweireihiges Punktband zwischen unten einer Linie und oben einem Streifen.

Mittelkorinthisch. 590–570 v. Chr.

Zur Form vgl. große Alabastra wie CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 20 Abb. 31 Taf. 6, 1–4 (NM ant. 1358) oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 8. 77, 478; nach der Form und der Höhe des Frieses stammt Hu 539l von einem Alabastron mit mehreren Friesen wie z. B. Delos X Taf. 31, 457; CVA Basel 1 Taf. 17, 1. 2 (Z-190) oder P. Pelagatti – G. Voza (Hrsg.), Archeologia nella Sicilia Sud-Orientale (1973) 141 Nr. 416 Taf. 44 (Camarina Gr. 405; Inv. 5574); zum Dekorationstypus vgl. auch Payne, NC 319 C Nr. 1228ff. Zur Ausführung vgl. den Aryballos CVA Louvre 8 Taf. 26, 1–3. 5 (Eleonte 357) oder die Pyxis Lo Porto, Taranto 140f. Abb. 117 (52897).

Ein nach Abfolge des Dekors und Ausführung fast identisches, fragmentiertes großes Alabastron, das von derselben Hand wie Hu 539l stammt, befindet sich in einem Komplex korinthischer Keramik ehem. in Malibu (unpubliziert), die wohl aus dem Athena-Heiligtum auf dem Timpone della Motta in Francavilla Marittima (Sybaris) stammt.

6–9. Beilage 1, 5. Großes Alabastron

Inv. Hu 533g. Aus dem Athener Kunsthandel; Slg. H. Bulle (1899).

Lit.: T. B. L. Webster, Greek Theatre Production (1956) 138. 197 F 20 Taf. 5 b (böotisch). – A. Seeberg, Corinthian Komos Vases, BICS Suppl. 27 (1971) 10 Anm. 12.

H 15,8 cm, DmMT 4,6 cm, DmK 9,4 cm.

Auf dem Gefäßkörper, im Bereich des Halses des Schwanes nach l., kleines Loch, von dem zahlreiche Risse ausgehen. Oberfläche mit verschiedenen Ausbrüchen. Rand des Mündungstellers bestoßen. Bemalung z.T. stark abgeblättert; am Boden fast vollständig vergangen.

Hellbraunbeiger Ton. Hellbeige Oberfläche. Dunkelbraune, beim Schwan nach links und bei dem Kopf des nach l. tanzenden Silens ins Rotbraune weisende, stellenweise fleckige Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Bauchiges Gefäß mit abgeflachtem, zur Mitte hin geringfügig einziehendem Boden. Unterschnittener Mündungsteller, der sich, leicht verzogen, auf der Vorderseite wenig nach unten neigt. Die Oberseite des Mündungstellerrandes ist nicht sauber ausgeformt und weist einige Eindruckstellen auf.

Boden ursprünglich wohl mit einem leicht aus dem Zentrum verschobenen, konzentrischen Streifen und einem Firnisklecks daneben. Körper, unten, mit Band zwischen je einem Streifen, von denen der obere nicht vollständig durchgezogen ist und stellenweise mit dem Band verschmilzt. Auf dem Bauch flüchtig ausgeführte Darstellung mit einer aus dem Zentrum der Vorderseite, nach r., verschobenen Gruppe von zwei Tänzern. Diese wird beidseitig von je einem unterschiedlich gezeichneten Schwan gerahmt, deren Hälse violettrote Punkte aufweisen und deren Flügel z.T. violettrot abgedeckt sind. Die beiden Tänzer, deren Köpfe in die obere Friesbegrenzung hineinragen, bewegen sich aufeinander zu. Der nach r. Tanzende, der die Vorderseite des Gefäßes einnimmt, trägt ein kurzes, nur durch die Ritzung an Hals und Oberarmen angedeutetes Gewand und ist mit eregiertem Phallus wiedergegeben. Er hat den Kopf, auf dem sich Spuren von Violettrot erhalten haben, zurückgewendet, sein rechter Arm ist hinter den Rücken, sein linker hinter den Kopf geführt. Der rechte Tänzer in kurzem, violettrot abgedecktem und mit geritzten Kreisen verziertem Gewand, wird durch den Pferdeschwanz als Silen gekennzeichnet. Sein rechter Arm hängt vor dem Bauch, sein linker hinter dem Steiß herunter. Bei dem Silen finden sich Spuren von Violettrot im Haar sowie an dessen linkem Arm. Zwischen und über den Figuren zahlreiche, unregelmäßig gesetzte Kleckse als Füllmuster. Binnenzeichnung in unsorgfältiger, flüchtiger Ritzung. Der Fries wird oben durch ein Band zwischen je einem Streifen begrenzt. Die Schulter umgibt ein unsorgfältig gemalter Strichkranz. Mündungsteller mit Band zwischen je einem Streifen, die z.T. ineinander verlaufen. Am Rand des Mündungstellers zwei Streifen, die jedoch nicht vollständig um den Rand herumführen, sondern von denen der obere nur l. des Henkels ausgearbeitet ist, der untere r. des Henkels endet. Oberseite des Henkels, teilweise auf dessen Seiten und die Schulter übergreifend, bemalt. Inneres der Mündung ausgemalt.

Spätkorinthisch I. Um 550 v. Chr.

Zur ungewöhnlich bauchigen Form vgl. in etwa das mittel- bis spätkorinthische Alabastron mit Kriegerfriesen Delos X Taf. 31, 458. Zum Dekorationstypus s. Payne, NC 319 B Nr. 1205 ff.; zur Abfolge des Dekors vgl. am ehesten CVA Basel 1 Taf. 17, 3–4 (BS 07. 1160); ähnlich auch AntK 9,

1966, 11 Taf. 4, 2–3 (Genf, Mus. d'Art et d'Histoire H 153) und das größere und schlankere Exemplar Ure, AFR 83 Taf. 6, 86. 3. Zu dem durch den Schwanz als Silen gekennzeichneten Tänzer nach l., wie zur Mittelgruppe als Ganzes, lassen sich nach Seeberg, Komos Vases 10 Anm. 12 auf korinthischen Gefäßen keine Parallelen aufzeigen.

Zum Darstellungsschema der zwei sich gegenüber stehenden Tänzer s. jedoch Seeberg, Komos Vases 25 f. Nr. 87 ff., zu ithyphallischen Tänzern Seeberg, Komos Vases 39 Nr. 209 ff. Zu dem für die Darstellung von Dickbauchtänzern charakteristischem Gewand des Tänzers nach l. vgl. z.B. Amyx, CV Taf. 121, 1 (Bari 6207) oder Taf. 122, 1 b–d (Brüssel R 248).

Zu den unsorgfältig gearbeiteten Schwänen, die auf spätkorinthischen Alabastra und Aryballoi häufig nachzuweisen sind, vgl. z.B. die auf den o. genannten Exemplaren in Basel und aus Rhitsona, vgl. auch die auf dem Aryballos CVA Bukarest 1 Taf. 20, 6–8 (0845). Zur zeitlichen Bestimmung vgl. Beispiele wie z.B. Payne, NC Taf. 36, 3 (Nr. 1224 A; Berlin 1001) oder Taf. 36, 9 (Nr. 1215; Ermitage 2629).

Trotz der für die korinthische Keramik ungewöhnlichen Mittelgruppe ist Hu 533 g wegen der Abfolge des Dekors und der Frieskomposition, die in der spätkorinthischen Vasenmalerei belegt sind, eher der korinthischen als der böotischen Keramik zuzuordnen, wie es zuletzt von Seeberg, Komos Vases 10 Anm. 12 vermutet wurde.

TAFEL 11

1. Fragment einer Olpe

Inv. K 13.

H 3,4 cm, Br 3,8 cm, D 0,3–0,4 cm.

Wohl vom Bauch einer mittelgroßen, schlanken Olpe. Innenseite mit feinen, sauberen Drehrillen. Beschädigungen an den Bruchkanten. Bemalung geringfügig abgeblättert.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Ocker.

Am Bruch, unten, Zone mit sieben Reihen Schuppenmuster. Die Schuppen sind von je zwei Ritzlinien umschrieben und, abwechselnd, in einer Reihe violettrot ausgemalt, in der darüber liegenden Reihe weisen sie ockerfarbige Punkte auf. Es folgt ein Tierfries, von dem sich lediglich die Vorderhufe und der Rest des Halses mit aufgetragenem Violettrot eines Huftieres nach l. sowie unter dessen Bauch eine Punktrossette mit durch Striche miteinander verbundenen Punkten erhalten haben. Binnenzeichnung in sorgfältiger Ritzung.

Spätprotokorinthisch bis Zeit des Übergangsstiles. Um 640/630 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Payne, NC Taf. 11 bis, 1 (Nr. 156; Oxford 1879. 100); zur seltenen Abfolge des Dekors mit Zonen mit Schuppenmuster zwischen den Friesen vgl. die o. genannte Olpe in Oxford (1879. 100); CVA Berlin 6 Taf. 22, 3–5; 23, 1. 2 (A 312) oder CVA Turin 2 Taf. 2

(3964). Zur Darstellung von äsenden Huftieren vgl. die auf den Olpen CVA Toledo/Ohio, Mus. of Art 2 Taf. 70, 1–4 (62. 36); CVA Louvre 13 Taf. 59, 3 (Camp. 10475) oder die o. aufgeführte in Oxford (1879. 100). Zur zeitlichen Stellung vgl. Olpen wie Payne, NC Taf. 8, 1–6 (Nr. 42; Candia); CVA Louvre 13 Taf. 60, 1–3 (Camp. 10476), die o. genannte in Turin (3964) oder das Oinochoenfragment W. Kraiker, Aigina. Die Vasen des 10. bis 7. Jahrhunderts v. Chr. (1951) 72 f. Taf. 33, 441 (ohne Inv. Nr.) mit ähnlich sorgfältig ausgeführten Füllmustern.

2. Fragment einer Oinochoe

Inv. K 12.

erh. H 7,0 cm, Br 7,1 cm, D 0,4–0,6 cm.

Teil des Halses mit Ansatz der scharf umknickenden Schulter und Rest der Kleeblattmündung.

An den Bruchkanten und an der Lippe einige Absplittungen. Bemalung teilweise abgeblättert.

Hellbrauner, im Kern leicht ins Rötliche weisender Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune, leicht fleckige, glänzende Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Auf der Schulter Rest eines durch je zwei Ritzlinien gegliederten Blattstabmusters, bei dem jeder zweite Blattstab violettrot abgedeckt ist. Hals und Mündung außen und innen bemalt. Auf der Außenseite am Übergang von Schulter zu Hals und von Hals zu Mündung je eine kräftig geritzte Linie. Auf dem Hals sowie in der Einziehung der Kleeblattmündung weiß aufgetragene Punktrosetten, deren Punkte ineinander verfließen und die einen Punkt im Zentrum aufweisen. Auf der Oberseite der Lippe eine Reihe von weiß aufgetragenen Punkten.

Zeit des Übergangsstiles. Um 630 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa die spätprotokorinthische Oinochoe Corinth VII 1, 50 Taf. 24, 181; s. auch Payne, NC 33 Abb. 10 A Taf. 11, 3 (Nr. 31; Vatikan 69). Zum Dekorationstypus mit geritztem Blattstabmuster auf der Schulter vgl. die oben genannte spätprotokorinthische Oinochoe Payne, NC Taf. 11, 3 im Vatikan (69) oder die aus der Zeit des Übergangsstiles CVA Louvre 13 Taf. 54, 3 (E 419) mit verwandtem Dekor auf dem Hals, jedoch ohne Punkte auf dem Rand der Lippe. Zu diesen vgl. die reich bemalte Oinochoe K. Schefold, Meisterwerke griechischer Kunst (1960) 135 Abb. Nr. 99; S. 140 (Privatbesitz Riehen). Wegen der Form ist K 12, trotz der unsorgfältiger ausgeführten Punktrosetten auf Mündung und Hals, ähnlich wie das Beispiel E 419 im Louvre zu bestimmen.

3. Beilage 2, 1. Fragment einer Oinochoe

Inv. Hu 539 e. Von P. Hartwig 1892 erworben.

H 9,1 cm, Br 7,5 cm, D 0,3–0,4 cm.

Vom Bauch und Ansatz der Schulter einer ausladenden Oinochoe. Innenseite mit sorgfältigen Drehrillen. Ober-

fläche leicht bestoßen; Ausbrüche an den Bruchkanten. Bemalung geringfügig verrieben.

Hellbrauner, ins Beige weisender Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und wohl auch Ocker.

Am Bruch, unten, Rest eines Bandes mit aufgetragenem Violettrot, darüber Tierfries, von dem sich der Vorderleib eines Panthers mit violetter Schulter und davor Teile von Schwanz und Bogenflügel, bei dem jede zweite Feder violettrot abgedeckt ist, einer Sphinx nach r. erhalten haben. Es folgt eine Zone mit Schuppenmuster (14 Reihen), bei dem die Schuppen von je zwei Ritzlinien umschrieben sind und einen Zentrierpunkt aufweisen. Die erste und fünfte Schuppe jeder Reihe ist mit Violettrot abgedeckt, in jeder dritten Schuppe befindet sich ein ursprünglich wohl ockerfarbiger Klecks. Über dem Schuppenmuster geringe Reste eines Blattstabmusters mit von je einer Ritzlinie umrandeten, rund endenden Blattstäben. Binnenzeichnung in sorgfältiger, jedoch kräftiger Ritzung.

Zeit des Übergangsstiles. Um 630 v. Chr. Maler von Vatikan 73.

Zur Form vgl. CVA Louvre 13 Taf. 50, 4; 53, 2–4 (Camp. 10528); zur Abfolge des Dekors vgl. Oinochoen des Malers von Vatikan 73, z. B. die genannte im Louvre (Camp. 10528) mit einem Tierfries auf dem Bauch oder CVA Louvre 13 Taf. 54, 3 (Camp. E 419) und E. Berger – R. Lullies (Hrsg.), Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig I 28 (1979) 34 ff. Abb. 11 mit zwei Tierfriesen auf dem Bauch. Zu Darstellung und Ausführung vgl. die o. erwähnte Oinochoe CVA Louvre 13 Taf. 50, 4 (Camp. 10528). Hu 539 e stammt von einer Oinochoe des Malers von Vatikan 73, zu diesem zuletzt Amyx, CV 66 ff. 305. 336; Neef, Addenda 27, und wird in der Zeit des Exemplares im Louvre (Camp. 10528) entstanden sein.

4. Fragment einer Oinochoe (?)

Inv. K 14.

H 8,0 cm, Br 3,6 cm, D 0,4–0,6 cm.

Von Schulter und Ansatz des Bauches eines großen, ausladenden Gefäßes. Inneres mit sauberen Drehrillen. Bruchkanten leicht bestoßen. Auf der Oberfläche kleinere Abplatzungen. Bemalung geringfügig abgeblättert; wenige Spuren von Sinter.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkelbraune, leicht fleckige Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Auf dem Fragment befinden sich die Reste von zwei Tierfriesen, die durch ein Band mit vier roten Linien zwischen außen je zwei weißen voneinander getrennt werden. Im unteren Fries, auf dem Bauch, sind wohl Teile der Schwänze von zwei Tieren (Löwen oder Panther) sowie einer Rosette erkennbar. Von dem auf der Schulter haben sich der Vorderleib eines Löwen mit Violettrot abgedecktem Hals, Schulterpartie und Bauch und davor wohl der Schwanz eines Vogeltieres, ebenfalls mit Resten von Violettrot, nach

r. erhalten. Binnenzeichnung in kräftiger Ritzung. Auf der Innenseite kleiner Firnisklecks.

Frühkorinthisch. Um 620/610 v. Chr.

Zu Form und Abfolge des Dekors vgl. in etwa die Oinochoen Amyx, CV Taf. 56, 2 (Kunsthändler Basel); CVA Leipzig 1 Taf. 43–44 (3256) oder aber die Amphora Payne, NC Taf. 23, 5 (Nr. 770; London 19.14–10.31). Zur Schwierigkeit einer exakten Bestimmung der Form bei entsprechenden Fragmenten s. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 116. Zur zeitlichen Einordnung vgl. die frühkorinthische Olpe Corinth VII 1 Taf. 30, 219, s. auch die o. aufgeführten Gefäße in Basel und London.

5. Fragment einer Oinochoe (?)

Inv. Hu 539f. Von P. Hartwig 1892 erworben.

H 7,7 cm, Br 7,4 cm, D 0,3–0,6 cm.

Vom Körper, unten, eines bauchigen Gefäßes, dessen Wand sich nach unten, zum Fuß hin verdickt. Im Inneren sorgfältige Drehrillen. Bruchkanten leicht bestoßen. Oberfläche mit einigen Kratzern und kleinen Ausbrüchen.

Hellbraunrötlicher Ton. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Unterer Bereich des Fragmentes mit dunkler Zone; an deren oberen Rand befindet sich ein rotes Band, das unten von einer weißen Linie begleitet wird. Darüber Tierfries, von dem sich Teile des Vorderleibes eines Löwen nach r. und davor der Kopf mit Ansatz des Geweihes sowie ein Vorderhuf eines Hirsches nach l. erhalten haben. Zwischen den Tieren Rosette, außerdem eckiges, S-förmiges Motiv und Rest einer Plusrosette als Füllmuster. Schulter und Brust des Löwen sowie der Hals des Hirsches sind violettrot abgedeckt. Binnenzeichnung flüchtig geritzt.

Frühkorinthisch. Um 620 v. Chr.

Zur Form vgl. am ehesten Oinochoen wie etwa Corinth VII 2, 136 Taf. 48. 49 An 193 oder S. 133 f. Taf. 49 An 181; zur Abfolge des Dekors vgl. Oinochoen wie Corinth VII 2, 136 Taf. 48. 49 An 193 mit einem Tierfries auf dem Bauch und Stabmuster auf der Schulter oder ebenda S. 138 Taf. 48 An 203 mit zwei Tierfriesen auf dem Körper. Zur Darstellung vgl. z.B. die auf den Olpen Amyx, CV Taf. 23, 2 (Louvre E 423); CVA Louvre 13 Taf. 62, 2; 65, 1 (E 422) oder Payne, NC Taf. 11 bis, 1 (Nr. 156; Oxford 1879. 100). Zur Ausführung der Tiere, vor allem zur Zeichnung des Löwenkopfes ohne den differenziert wiedergegebenen Bart sowie zur zeitlichen Stellung vgl. späte Arbeiten des Sphinx-Malers wie z.B. Amyx, CV Taf. 24, 2 (Houston, Lenoir M. Josey, Inc.) oder Sieveking-Hackl Taf. 8, 247.

6. Beilage 2, 2. Fragment einer Oinochoe (?)

Inv. Hu 539k. Von P. Hartwig 1897 erworben.

H 10,5 cm, Br 15,5 cm, D 0,3–0,6 cm.

Fragment vom unteren Bereich des Körpers eines großen, ausladenden Gefäßes mit unregelmäßig dicker Wand. Im Inneren ausgeprägte Drehspuren. Zwei anpassende Scherben. Bruchkanten z.T. beschädigt. Auf der Oberfläche kleine Absplitterungen durch Kalkausbrüche. Bemalung geringfügig abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune, im Bereich l. unten rotbraun gebrannte Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Das Fragment zeigt Reste von drei sorgfältig ausgeführten Tierfriesen, die jeweils durch ein Band mit violettrot aufgetragenem Streifen und einer weißen Linie voneinander getrennt werden. Vom untersten Fries haben sich, über den Spuren einer roten Linie und eines entsprechenden Bandes, eine zurückschauende bärtige, männliche Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r. zwischen den Hinterteilen je eines Löwen oder Panthers erhalten. Der linke Flügel der Sirene wird vom ungewöhnlicherweise gestrichelt wiedergegebenen Hinterteil des Löwen/Panthers nach r. geringfügig überdeckt. Über der Darstellung, diese teilweise übermalend roter Streifen. Der mittlere Fries zeigt einen Löwen nach r. und davor einen Ziegenbock nach l.; vom dritten Fries lassen sich nur noch die Hintertatzen eines Löwen oder Panthers nach r. erkennen. Geritzte Kleckse und Rosetten sowie zwei blitzförmige Motive als Füllmuster. Sorgfältige Binnenritzung und reiche Verwendung von Violettrot auf den Körpern der Tiere sowie den Flügeln der Sirene.

Frühkorinthisch. Um 610/600 v. Chr.

Die Form ist nicht eindeutig zu bestimmen; wegen des ausladenden Bauches handelt es sich wahrscheinlich um das Fragment einer Oinochoe wie z.B. Amyx, CV Taf. 56, 2 (Kunsthändler Basel), vgl. aber auch Amphoren wie z.B. Payne, NC Taf. 23, 5 (Nr. 770; London 19. 14–10. 31); zur Schwierigkeit einer genauen Bestimmung der Form s. auch o. Taf. 11, 4 (K 14). Zur Abfolge des Dekors vgl. Oinochoen mit mehreren Tierfriesen, z.B. CVA Karlsruhe 1 Taf. 40, 6 (B 2589); Corinth VII 2, 103 Taf. 58 An 22 oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 11, 620. Zur seltenen Darstellung von männlichen Sirenen s. A. F. Laurens, Société Archéologique de Montpellier. Catalogue des Collections. I. Céramique corinthienne et étrusco-corinthienne (1974) 62 Nr. 17 (126).

Zur Ausführung s. das Kraterfragment A. Hundt – K. Peters, Greifswalder Antiken (1961) 16 Taf. 9, 104, auf dem Einzelheiten, wie z.B. die männliche Sirene, die ungewöhnliche Bildung des Hinterteiles des Löwen/Panthers nach r. im untersten oder die Zeichnung der Mähne des Löwen im mittleren Fries sehr ähnlich wiedergegeben sind. Hu 539 k stammt von demselben, bisher nicht benannten, charakteristisch arbeitenden Maler wie das Kraterfragment Nr. 104 in Greifswald. Diesem oder seinem Umkreis wird auch die o. aufgeführte Oinochoe in Karlsruhe (B 2589) zuzuweisen sein.

7. *Fragment einer Oinochoe mit breiter Standfläche (?)*

Inv. K 19.

H 5,2 cm, Br 5,6 cm, D 0,4–0,6 cm.

Von der flachen, ausladenden Schulter eines geschlossenen Gefäßes. Innenseite mit ausgeprägten Drehspuren. An den Bruchkanten leicht bestoßen; Oberfläche mit kleinen Kratzern. Bemalung stellenweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Auf dem Fragment haben sich Reste eines Frieses am Übergang von Bauch zu Schulter erhalten, von dem die Darstellung bis auf den Teil eines geritzten Füllmusters nicht mehr zu bestimmen ist. Über dem Fries Band mit je einer weißen Linie am Rand, zwischen denen sich drei roten Linien befinden. Auf der Schulter durch je zwei Ritzlinien gegliedertes Stabmuster mit farbige Streifen (rot, schwarz, weiß, schwarz, rot, rot, schwarz, schwarz) in den einzelnen Stäben.

Mittelkorinthisch. 590–570 v. Chr.

Zur Form und zur Abfolge des Dekors vgl. insbesondere Oinochoen mit breiter Standfläche und weitem Hals wie z.B. CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 53 Abb. 119 Taf. 24, 7–10 (NM ant. 40); Amyx, CV Taf. 91, 2 (Boston 76. 33) oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 11, 599. 600. Eine entsprechende Abfolge des Dekors findet sich jedoch auch auf Oinochoen mit engem Fuß, vgl. z.B. Corinth VII 2, 142 f. Taf. 46 An 221; S. 140 Taf. 47 An 211; S. 131 f. Taf. 50 An 171 oder Chamay 24 f. (Genf, Slg. Laufenerburger). Nach der Form zu urteilen wird K 19 am ehesten von einer Oinochoe mit breiter Standfläche wie die aufgeführten in Stockholm oder Boston stammen.

8. *Fragment eines geschlossenen Gefäßes*

Inv. K 21.

H 2,6 cm, Br 5,6 cm, D 0,2–0,3 cm.

Von der Schulter eines dünnwandigen, bauchigen Gefäßes mit winzigem Ansatz des Halses. Auf der Innenseite feine Drehrillen. An den Bruchkanten und auf der Oberfläche Absplitterungen. Bemalung an einigen Stellen abgeplatzt.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Von dem Tierfries auf der Schulter haben sich der Kopf eines Löwen mit violettrot abgedeckter Mähne nach r. und davor Teile vom Vorderleib und dem Geweih eines Ziegenbockes mit violettrotem Hals nach l. erhalten. Geritzte Kleckse als Füllmuster. Binnenzeichnung in kräftiger Ritzung. Über dem Fries Rest eines Streifens, der um den Ansatz des weiten Halses herumführt.

Früh- bis mittelkorinthisch. Um 590 v. Chr.

Die Form ist nicht eindeutig zu bestimmen; nach der Abfolge des Dekors und der Form könnte K 21 von einer

Oinochoe mit engem Fuß stammen; vgl. z.B. Corinth XV 3 Taf. 33, 726 oder Corinth VII 2, 141 Taf. 47 An 216; S. 134 f. Taf. 49. 91 An 186; s. auch Pyxiden mit konvexer Wand und Tierfries auf der Schulter wie Amyx, CV Taf. 59, 1 (London 1867. 5–8. 892); N. Sidorova, Die griechische Vase, Wiss. Zeitschrift der Univ. Rostock 16, 1967, 540 Taf. 96, 1–2 (Moskau, Puschkin-Mus. Inv. b 36) oder die Frauenkopfpixis Corinth XIII 320 Taf. C. 87, X- 131; eine entsprechende Abfolge des Dekors findet sich aber auch auf Oinochoen mit breiter Standfläche wie z.B. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 10, 578. 580; Delos X Taf. 34, 481 oder Corinth XIII 182 Taf. C, 157 f. Obwohl die geringe Wandstärke und die sorgfältige Ausführung der Innenseite am ehesten auf eine Bestimmung von K 21 als Fragment einer Pyxis mit konvexer Wand deuten, muß eine zweifelsfreie Identifizierung offen bleiben.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. die o. genannte Pyxis mit Ringhenkeln in London (1867. 5–8. 892) oder den Amphoriskos des Puschkin-Malers CVA Frankfurt 1 Taf. 18, 4–5 (VF β 248) mit ähnlicher Darstellung.

9. *Fragment eines geschlossenen Gefäßes*

Inv. K 20.

H 2,4 cm, Br 3,4 cm, D 0,3–0,4 cm.

Fragment wohl vom Körper, unten, eines bauchigen Gefäßes. Innenseite mit stark ausgeprägten Drehrillen. Bruchkanten leicht bestoßen. Bemalung stark verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Reste von schwarzbrauner Bemalung.

Auf dem Fragment haben sich lediglich geringe Reste eines Tierfrieses erhalten: ein Teil vom Hinterlauf eines Huftieres nach r. sowie Reste von unterschiedlich geritzten Klecksen und einer Rosette mit einem Innenkreis als Füllmuster. Binnenzeichnung in Ritzung.

Früh- bis mittelkorinthisch. Um 590 v. Chr.

Form und Abfolge des Dekors sind nicht eindeutig zu benennen. Zu Einordnung und Darstellung vgl. am ehesten die Oinochoe Corinth VII 2, 103 Taf. 58 b. 97 f An 22 oder das Amphoren(?)fragment MonAnt 46, 1963, 63 Taf. 23 i (Gela 7860); vgl. auch die Ziegenböcke, jedoch nach links, auf den Oinochoen Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 11, 620; Amyx, CV Taf. 100, 1 a. b (Kunsthändler Basel) oder Taf. 100, 3 (London A 1356).

TAFEL 12

1. *Deckel mit Knauf einer Kanne mit Kleeblattmündung*

Inv. K 15.

H 2,1 cm, max. Br 5,5 cm, Dm Unterseite 1,8 cm, Dm Knauf 0,9 cm.

Ungebrochen. Bemalung stark verrieben; Reste von Sinter.

Hellbraungräulicher Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Kleeblattförmiger Deckel mit unterschiedlich stark einziehenden Seitenteilen, von denen eines am Rand, oben, gerade ausgearbeitet ist. Kleiner, runder, auch auf der Oberseite abgerundeten Knauf. Grob abgedrehte Unterseite; Ton an der Außenseite des Randes und auf der Lippe stellenweise unsauber verstrichen.

Rand des Deckels, auf der Innen- und Außenseite, unregelmäßig bemalt; Oberseite des Knaufes dunkel abgedeckt.

Früh- bis mittelkorinthisch. Spätes 7. bis frühes 6. Jh. v. Chr.

Entsprechende Deckel sind vor allem für Oinochoen mit breiter Standfläche belegt; vgl. z. B. Payne, NC Taf. 24, 2 (Nr. 746; Athen, NM 927); P. Pelagatti – G. Voza (Hrsg.), *Archeologia nella Sicilia Sud-Orientale* (1973) 89 f. Taf. 23 Nr. 307 mit engem Hals oder Taf. 23 Nr. 306 (Syrakus Gr. 9) mit weitem Hals. Zur Form vgl. den Deckel W. G. Moon, *Greek Vase Painting in Midwestern Collections* (1979) 24 f. Nr. 15 Abb. (Indiana, University Art Mus. 77. 30. 1) mit einem entsprechend gerade ausgebildetem Seitenteil des Deckelrandes. Wegen der Größe gehörte K 15 wohl zu einer Oinochoe mit breiter Standfläche und engem Hals wie z. B. CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 53 Abb. 118 Taf. 24, 1–6 (MM 1977:1); Corinth XV 3 Taf. 64, 1595 oder die genannte in Indiana (77. 30. 1).

2. Kanne

Inv. F 1128. Leihgabe Berlin. Aus Smyrna. Slg. Spiegelthal (1873).

Lit.: Furtwängler 127.

H 12,4 cm, H mit Henkel 15,3 cm, DmM 5,8 cm, DmK 12,9 cm, DmF 8,5 cm, Br Henkel 1,6 cm.

Ungebrochen; am Fuß und auf der Gefäßoberfläche kleine Absplitterungen. Bemalung stark verrieben.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Bauchiges Gefäß mit kleinem Wulst am Übergang von Schulter zu Hals und konkav ausschwingender Mündung. Schmäler, auf der Lippe ansetzender, hoch gezogener Bandhenkel, der leicht aus der Achse verschoben auf die Schulter hinunterführt. Der Fuß ist außen als Ringfuß gebildet, auf der Unterseite jedoch abgeflacht und zieht leicht zur Mitte hin ein.

Bis auf die Bodenunterseite, den Fuß und einen Teil der Gefäßwand, unten, sind die Gefäßoberfläche und der Henkel, die Mündung und der Hals, diese außerdem auch im Inneren, vollständig bemalt. Der Ansatz der Bemalung an der Wand, unten, ist unregelmäßig ausgeführt.

Spätkorinthisch II. Zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Gefäß- und Dekorationstypus s. Corinth XIII 131 Abb. 14 (Oinochoe mit runder Mündung) Typ A Gruppe II; S. 134 ff. mit Taf. 92; vgl. auch CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 56 Abb. 126 Taf. 25, 11 (NM ant. 1640) oder CVA Karls-

ruhe 1 Taf. 42, 9 (B 1834), beide jedoch mit runderem Körperkontur. Zur zeitlichen Stellung vgl. die Grabbefunde Corinth XIII 266 Taf. 66, 407–10; S. 267 Taf. 66, 409–7 oder S. 276 Taf. 92, 428–6.

3. Kanne

Inv. K 16.

H 10,1–10,4 cm, DmM 4,1 cm, DmK 8,9 cm, DmF 6,6 cm, Br Henkel 1,1 cm.

Ausbruch an der Mündung; Oberfläche mit Kratzern. Bemalung z. T. stark verrieben.

Hellbraungrauer Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung.

Bauchiges Gefäß mit engem Hals und ausschwingender, leicht verzogener Mündung mit sich verbreiternder Lippe. Der schmale Bandhenkel setzt am Hals, unter der Mündung, an und führt wenig aus der Achse verschoben auf die Schulter hinunter. Fuß auf der Außenseite als Ringfuß gebildet, auf der Unterseite abgeflacht und leicht zur Mitte hin einziehend. Auf der Körperoberfläche deutlich sichtbare Drehspuren.

Bis auf die Bodenunterseite, den Fuß und den unteren Bereich des Körpers sowie wohl auch die Unterseite des Henkels war die Gefäßoberfläche ursprünglich vollständig bemalt; die Mündung ist auch innen dunkel abgedeckt. Ansatz der Bemalung an der Wand, unten, unregelmäßig.

Spätkorinthisch II. Zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Gefäß- und Dekorationstypus s. Corinth XIII 131 Abb. 14 (Oinochoe mit runder Mündung) Typ B; S. 136 f. mit Taf. 92; nach der Form des Körpers und der Henkeführung ist K 16 dem dort unterschiedenen Typus B der Oinochoen mit runder Mündung zuzuordnen, die Ausformung der Mündung entspricht jedoch den Beispielen des Typus A der Gruppe II, vgl. dazu o. Taf. 12, 2 (F 1128). Zur zeitlichen Stellung vgl. Kannen wie z. B. Corinth XIII 242 Taf. 49, 334–4 oder S. 252 Taf. 58, 362–3.

4. Miniaturlekythos

Inv. K 17.

H 7,3 cm, DmM 2,6 cm, DmK 4,1 cm, DmF 2,4 cm.

Teil des Fußes weggebrochen; Mündung und Gefäßoberfläche mit geringen Absplitterungen. Bemalung z. T. von Sinter überdeckt.

Rotbrauner Ton. Hellbraune Oberfläche. Rotbraune Bemalung.

Kleines, bauchiges Gefäß mit trichterförmiger Mündung und ausschwingendem Fuß, der auf der Unterseite flach abgedreht ist.

Auf dem Fuß Streifen; Bauch mit je einem Streifen im unteren Bereich und unter dem Henkelansatz. Rand der Lippe, oben, bemalt. Auf dem Henkel vier horizontale Striche.

Spätkorinthisch II. Drittes Viertel des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Gefäßtypus, den ovoiden Miniaturlekythoi mit Streifen, und dessen Datierung s. Corinth XIII 140f. Abb. 15 (banded miniature); Hesperia 39, 1970, 293f. Nr. 89 Taf. 72 (C-64-172), vgl. auch Per. II 320 Nr. 3346ff. Taf. 124 sowie u. Taf. 12, 5 (K 18); zur Form vgl. in etwa Corinth XIII 250 Taf. 56, 357-6 oder S. 260 Taf. 60, 390-2. Zur zeitlichen Bestimmung der Miniaturlekythoi, die in Gräbern der zweiten Hälfte des 5. Jhs. häufig vorkommen, vgl. z. B. Corinth XIII 258 Taf. 62, 379-5 oder S. 263 Taf. 64, 400-3.

5. Miniaturlekythos

Inv. K 18.

H 6,8 cm, DmM 2,1-2,3 cm, DmK 3,5 cm, DmF 2,2 cm.

Ungebrochen; geringe Absplitterungen am Fuß. Gefäßoberfläche mit kleinen Kratzern.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Rotbraune Bemalung.

Bauchiges Gefäß mit kantigem Übergang von Bauch zu Schulter, trichterförmiger Mündung und ausschwingendem Fuß, der auf der Unterseite flach abgedreht ist. Am Hals ansetzender Henkel, der auf den Rand der Schulter hinunterführt.

Am Übergang von Fuß zu Körper Streifen, auf dem Bauch, unten, sowie unter dem Henkelansatz je ein weiterer. Rand der Lippe bemalt. Henkel mit zwei horizontalen Strichen.

Spätkorinthisch II. Drittes Viertel des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Gefäßtypus und seiner Datierung s. o. Taf. 12, 4 (K 17); zur Form vgl. Hesperia 39, 1970, 293f. Nr. 90. 91 Taf. 72; Corinth XIII 251 Taf. 54, 359-4 oder S. 255 Taf. 59, 367-9; zur zeitlichen Stellung vgl. auch die Grabbefunde Corinth XIII 256 Taf. 60, 372-4; S. 260 Taf. 63, 388-7. 8 oder S. 272 Taf. 70, 422-4.

6. Lekythos

Inv. Hu 591. Von K. O. Müller in Athen erworben.

Lit.: Hubo 99.

H 18,3 cm, DmM 4,1 cm, DmK 5,3 cm, DmF (oben) 3,8 cm, DmF (unten) 3,5 cm.

Teil des Halses mit dem Henkel angefügt; Lippe leicht bestoßen. Gefäßoberfläche mit kleinen Ausbrüchen und bei der Herstellung entstandenen Rillen. Bemalung fast vollständig vergangen; Reste von Sinter am Fuß und auf der Schulter.

Beigegrauer Ton und Oberfläche. Spuren von schwarzbrauner Bemalung und einem hellen, eierschalenfarbigen Überzug, auf dem sich Spuren von rötlicher Farbe erhalten haben.

Schlankes, verzogenes Gefäß, dessen rechte Schulter herunterhängt und bei dem Hals und Mündung in dieselbe Richtung leicht schief geneigt sind. Hoher, sich nach unten wenig verengender Fuß mit kräftiger Einziehung auf der

Unterseite. Trichterförmige Mündung mit breiter Lippe. Unter der Mündung, am Hals, ansetzender Bandhenkel, der auf den Rand der Schulter herabführt.

Der Dekor am Rand des Fußes hat sich nicht erhalten; seine Oberseite sowie der Gefäßkörper, unten, werden ursprünglich schwarzbraun bemalt gewesen sein. Der Bauch darüber, die Schulter und der untere Teil des Halses waren hell abgedeckt. Auf dem oberen Bereich des Halses und auf der Mündung, außen, finden sich Spuren von Schwarzbraun, ebenso auf der Oberseite der Lippe, im Inneren der Mündung und auf dem oberen Teil der Henkelinnenseite; die Henkelaußenseite ist vollständig bemalt.

Spätkorinthisch II. Letztes Drittel des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Gefäßtypus s. Corinth XIII 141ff. Abb. 15 Gruppen I-III (weißgrundige Lekythoi), zu dessen Datierung Corinth XIII 120ff. Zur Form vgl. Beispiele aller drei Gruppen, z. B. Corinth XIII 254 Taf. 59, 365-3 (Gruppe I); S. 267 Taf. 66, 411-7 (Gruppe II) oder S. 270 Taf. 69, 418-7 (Gruppe III).

Wegen der unsorgfältigen Ausformung ist Hu 591 wohl wie die Lekythoi der Gruppe III zu bestimmen, vgl. z. B. Corinth XIII 270f. Taf. 69, 419-10 oder Taf. 69, 418-7. Nach den Spuren von farbiger Bemalung zu urteilen wird sie einen polychromen Dekor besessen haben, vgl. z. B. Corinth XIII 254 Taf. 91, 365-3, die mit einer roten Palmette auf hellem Grund verziert ist, oder S. 269 Taf. 68, 415-16; S. 271 Taf. 69, 419-8 bis 14 mit Spuren von farbiger Bemalung.

7. Lekanis

Inv. K 23.

H 4,7 cm, Dm Lippe 9,3 cm, Dm Deckelaufgabe 11,8 cm, DmM mit Henkeln 15,1 cm, DmF 6,4-6,5 cm, Br Henkel 6,5-6,6 cm.

Oberfläche mit wenigen, kleinen Ausbrüchen und Spuren von Sinter.

Hellbrauner Ton und Oberfläche.

Gefäß mit ausladendem Körper, Ringfuß, kräftig ausgeprägter Deckelaufgabe und leicht nach innen geneigter Lippe. An der Ansatzstelle der Omegahenkel, die leicht nach unten durchhängen, ist der Ton grob verstrichen und deren absteigende Enden sind ungleich ausgeformt.

Tongrundig, ohne Dekor.

Spätkorinthisch II. Zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Gefäßtypus und dessen Datierung s. Corinth XIII 146ff., vgl. auch Hesperia 39, 1970, 295 zu Nr. 95 Taf. 73. Zur Form vgl. Corinth XIII 145 Abb. 16, 405-5 und Corinth XV 3 Taf. 77, 2194, ähnlich auch die größeren Exemplare Corinth XIII 145 Abb. 16, 346-2; S. 247 Taf. 55 oder CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 47 Abb. 103 Taf. 21, 14 (NM ant. 912). K 23 ist den Exemplaren der von H. Palmer, Corinth XIII 146ff. unterschiedenen Gruppe II zuzuordnen, die seit dem späten dritten Viertel und das letzte

Viertel des 5. Jhs. hindurch hergestellt wurden; vgl. auch die Beispiele Corinth XIII 265 Taf. 65, 404-2 oder S. 270 Taf. 69, 418-12.

TAFEL 13

1. Fragment eines Deckels mit Steg

Inv. Hu 537f. Slg. G. Loeschcke.

erh. H 1,0 cm, T 5,3 cm, Br 5,6 cm, DmR ca. 10,0 cm, Dm Steg ca. 8,0 cm, D 0,6-0,7 cm.

Von einem flachen Deckel mit kleinem, außen ansetzendem Steg. Unterseite mit feinen Drehspuren. Beschädigung der Deckeloberseite durch den herausgebrochenen Knauf und kleine Absplitterungen.

Hellbraunrötlicher Ton und Oberfläche. Rotbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Rand, außen, bemalt; auf der Oberseite, am Rand, Linie, dieser folgen ein Band mit aufgetragenem Violettrot, drei Linien, ein dunkles Band sowie eine weitere Linie. Um den Knaufansatz Reste einer Linie sowie von drei Strahlen an einer Linie.

Zeit des Übergangsstiles. Um 630 v. Chr.

Zum Deckeltypus, der insbesondere für Pyxiden mit konkaver Wand verwendet wurde, s. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 196 ff.; zum Dekorationstypus, den in großer Zahl hergestellten Deckeln mit linearem Dekor, und zu deren zeitlichen Bestimmung s. Per. II 183 ff. bes. S. 183 Nr. 1 V. Zur Form vgl. in etwa CVA Tübingen 1, 55 Abb. 18 Taf. 27, 11-12 (S./ 10 1260) oder CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 34 Abb. 62 Taf. 12, 3-8 (NM ant. 394), aber auch den gewölbteren, protokorinthischen Deckel Per. II 120 Abb. 8 Nr. 1150. Zum Dekor vgl. BABesch 63, 1988, 101 Abb. 67 (o. Mitte; Francavilla Marittima ohne Nr.), ähnlich auch MonAnt 25, 1918, 543 f. Abb. 130 (Syrakus). Wegen der Form und der sorgfältigen Ausführung des Dekors wird Hu 537f noch vor dem Frühkorinthischen entstanden sein.

2. Beilage 2, 3. Fragment eines Deckels mit Steg

Inv. Hu 539g (F 4). Slg. Fontana (1888).

Lit.: Amyx, CV 311 A-11 bis.

erh. H 2,1 cm, DmR ca. 17,5 cm, Dm Steg ca. 15,0 cm, Dm Knaufansatz ca. 2,6 cm.

Von einem großen, auf der Oberseite zum Knauf hin leicht gewölbten Deckel mit kleinem, weit außen ansetzendem Steg. Unterseite mit sauberen Drehrillen. Teile des Deckelrandes sowie der Knauf weggebrochen. Rand geringfügig bestoßen; Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen. Bemalung leicht verkratzt und stellenweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkelbraune, z.T. ins Mittelbraune weisende, leicht fleckige Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Rand des Deckels, wenig auf die Oberseite übergreifend, bemalt. Auf der Oberseite zweireihiges Punktband zwi-

schen je einer Linie mit aufgetragenem Violettrot, darüber Tierfries. Von diesem haben sich die, z.T. in das Band über dem Fries hineinragenden, Köpfe sowie die Bogenflügel von zwei antithetisch angeordneten Sphingen und dazwischen der nach l. gewendete Kopf wohl einer Sirene nur in Teilen erhalten. Die Gruppe wird von je einem Panther gerahmt, von denen der auf der rechten Seite ebenfalls nur teilweise sichtbar geblieben ist. Unter den sich überschneidenden, über die obere Friesbegrenzung hinausreichenden Schwänzen der Panther hockt eine Eule nach r. Kleckse sowie Rosetten ohne Ritzung oder aber mit nur einem bzw. zwei Innenkreisen, sonst jedoch ohne Ritzung, als Füllmuster. Binnenzeichnung in sorgfältiger, sehr feiner Ritzung. Reiche Verwendung von Violettrot in der Zeichnung der Figuren. So sind die Gesichter der Sphingen und der Figur zwischen diesen, z.T. auch deren Haare und Teile der Flügel mit Violettrot abgedeckt. Bei den Panthern sind Schulter, einzelne Partien von Rücken und Hinterteil sowie der Bauch, bei dem nach l. auch die Stirn violettrot bemalt, außerdem ist der Kopf und der Bauch der Eule mit violettroten Punkten verziert. Über dem Fries Band mit aufgetragenem Violettrot, darüber Linie. Um den Knaufansatz Blattkranz; Ansatz des Knaufes mit Spuren von Bemalung.

Frühkorinthisch. Um 620 v. Chr. Maler der Münchner Pyxiden (D. A. Amyx).

Zur Form vgl. in etwa CVA Tübingen 1, 55 Abb. 18 Taf. 27, 11. 12 (S./ 10 1260); zur Abfolge des Dekors vgl. Hesperia Suppl. 28 (1996) 14 f. Taf. 10, 38 (Corinth C-40-220) vom Maler der Münchner Pyxiden; zur Mittelgruppe, die wohl eine Sirene zwischen Sphingen zeigt, vgl. z.B. die unsorgfältiger gearbeitete Darstellung auf dem Pyxidendeckel Corinth XVIII 1, 125 Taf. 28, 269. Zur Ausführung vgl. Gefäße des Malers der Münchner Pyxiden, insbesondere die konkave Pyxis Sieveking-Hackl 27 Taf. 10, 329, ähnlich auch der Pyxidendeckel NSc 1951, 302 Abb. 37 (Syrakus, Gr. 7 Viale P. Orsi; 52137). Wie die genannten Gefäße in München und Syrakus ist Hu 539 g dem Maler der Münchner Pyxiden, zu diesem Amyx, CV 136 f. 311; Neeft, Addenda 41, zuzuordnen. Bei dem Deckel in Göttingen handelt es sich um eine besonders sorgfältige Arbeit dieses Malers, der wie die aufgeführten Beispiele im Frühkorinthischen entstanden ist.

3. Beilage 2, 4. Fragment einer Pyxis mit konvexer Wand (?)

Inv. K 9.

H 6,3 cm, Br 6,2 cm, D 0,6 cm.

Von Schulter und Bauch eines mäßig ausladenden Gefäßes mit geringem Rest des umbiegenden Halses. Inneres mit sorgfältigen Drehspuren. Oberfläche, besonders an den Bruchrändern bestoßen. Bemalung z.T. abgeblättert.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Vom Tierfries auf der Schulter haben sich Teile vom Vorderleib eines Ziegenbockes mit violettrot abgedecktem Hals nach l. und davor wohl ein kleiner Rest vom Kopf

eines Panthers nach r. sowie Rosetten als Füllmuster erhalten. Binnenzeichnung in Ritzung. Über dem Fries, am Übergang zum Hals, Band mit aufgetragenem Violettrot. Im Inneren, am Übergang von Schulter zu Hals, Rest eines dunkelbraunen Bandes.

Mittelkorinthisch. Um 590/580 v. Chr.

Zur Form vgl. am ehesten Pyxiden mit Ringhenkeln wie z. B. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 30, 79, 1116 oder Taf. 30, 1118, deren Hals im Inneren bemalt ist, oder auch Frauenkopfpixiden wie z. B. Payne, NC Taf. 35, 2 (Nr. 882; Berlin 4507) und Corinth XIII 183 f. Taf. D. 86, 87, 157-m. Zur Abfolge des Dekors, mit einem Fries auf der Schulter und einem Band darüber, vgl. die aufgeführten Pyxiden oder die Pyxiden mit Ringhenkeln AJA 68, 1964, 171 f. Taf. 54, 6a-c (Wellesley College 50. 22 c) sowie F. Giudice - S. Tusa - V. Tusa, La Collezione Archeologica del Banco di Sicilia. Catalogo (1992) 60 f. C 73 (Palermo, Inv. 331) mit einer verwandten Darstellung im unteren Fries. Zur Anlage des Pantherkopfes vgl. z. B. den auf den Kotylenfragmenten Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 52, 2194 oder Ingoglia, Gela 62 Nr. 241 Taf. 28 (22391). Zur zeitlichen Stellung vgl. die Pyxiden in Palermo oder in Berlin.

4-7. Beilage 2, 5. Abbildung 3. Pyxis mit konvexer Wand und Deckel mit Steg

Inv. F 982. Leihgabe Berlin. Aus Korinth; von L. Ross erworben.

Lit.: Furtwängler 109.

Pyxis: H 7,2-7,3 cm, H mit Deckel 9,1 cm, DmM 6,4 cm, DmK 8,8 cm, DmF 5,5 cm. Deckel: H 2,0 cm, DmR 5,9 cm, Dm Steg 3,2 cm, Dm Oberseite Knauf 2,2 cm.

Pyxis und Deckel ungebrochen; Bestoßungen am Fuß der Pyxis sowie am Deckel- und Knauftrand. Kratzer und kleine Absplittierungen an der Gefäßoberfläche der Pyxis; bei der Herstellung entstandene Rillen an der Wand, unten, sowie Überreste von unsorgfältig verstrichenem Ton auf der Schulter im Bereich über dem Schwan. Bemalung auf der Pyxis weitgehend, auf dem Deckel fast vollständig verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Reste von schwarzbrauner Bemalung; Verwendung von Violettrot.

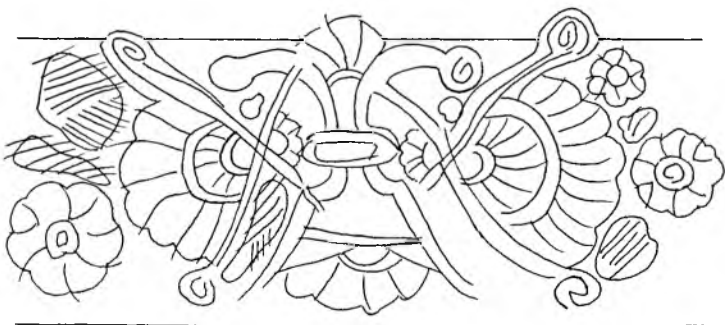


Abb. 3 Inv. F 982 1:1

Gefäß mit Ringfuß, niedrigem Hals und vorkragender, auf der Oberseite gerader Lippe. Deckel mit weit innen ansetzendem, kleinem Steg, Absatz zwischen Deckel und Knaufansatz, auf der Oberseite, sowie konischem Knauf mit abgeflachter Oberseite. Innenseite von Pyxis und Deckel mit feinen Drehspuren.

Die Zusammengehörigkeit von Pyxis und Deckel, der kleiner als die Mündung der Pyxis ist, kann nicht zweifelsfrei belegt werden.

Am Rand der Bodenunterseite der Pyxis, leicht auf die Fußinnenseite übergreifend, Band, im Zentrum konzentrischer Streifen. Auf dem Fuß, außen, Streifen; an der Wand, unten, Strahlen auf einer Linie, darüber umlaufender Tierfries, der unten und oben durch je zwei Streifen eingefasst wird. Der Tierfries zeigt auf der Vorderseite ein vierteiliges, durch Bänder miteinander verbundenes Lotusblüten-Palmettenornament, das beidseitig von je einem Panther gerahmt wird; hinter den Panther, auf der Rückseite, Schwan mit einem ausgebreiteten Flügel nach r. Punkte, unterschiedlich geritzte Kleckse und Rosetten mit einem oder zwei Innenkreisen als Füllmuster. Binnenzeichnung in flüchtiger, recht feiner Ritzung. Reste von aufgetragenem Violettrot auf dem Körper des rechten Panthers sowie teilweise auf den Blättern der Rosetten erhalten. Auf der Schulter Blattkranz an einem Streifen, auf dem Hals Punktreihe. Rand der Mündung, außen, mit Streifen, deren Oberseite bemalt. Inneres ohne Bemalung.

Der Rand des Deckels, außen, ist mit einem auf die Oberseite übergreifenden Streifen verziert. Es folgt ein Streifen sowie ein dreireihiges Punktband zwischen je einem Streifen. Um den Knaufansatz verläuft ein Streifen, ebenso um den Rand des Knaufes. Auf der Oberseite des Knaufes befinden sich ein Streifen am Rand und ein Punkt im Zentrum.

Mittelkorinthisch. 590-570 v. Chr.

Zum Pyxidentypus s. Payne, NC 293 Nr. 668; S. 305 f. Nr. 861 ff., zuletzt Amyx, CV 448 f. (Typ A), vgl. z. B. Amyx, CV Taf. 95, 2 (London 1868.1-10.766) oder MuM Sonderliste D (1960) 9 Nr. 20 Abb. (Kunsthändler Basel). Zur Form vgl. in etwa die Pyxiden MonAnt 17, 1906, 622 ff. Abb. 440 (Syrakus 21499, aus Gela) oder CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 34 Abb. 69 Taf. 15, 5 (MM 1956:7), die jedoch bauchiger ist und eine weniger deutlich ausgearbeitete Lippe besitzt. Zur Abfolge des Dekors vgl. die genannte Pyxis in Syrakus. Zur Anlage und zum Vorbild des Lotusblüten-Palmettenornamentes vgl. Payne, NC 150 Abb. 56.

Zur Einordnung und zeitlichen Stellung vgl. Gefäße wie Amyx, CV Taf. 90, 1 (Chicago, Art Institute 1905. 343); AJA 64, 1960, 283 Taf. 83 Abb. 14 (Korinth C-50-92) vom Ampersand-Maler oder Amyx, CV Taf. 95, 2 (London 1868.1-10.766) vom Bitalemi-Maler. F 982 ist in der Zeit der aufgeführten Pyxiden entstanden.

Zum Deckeltypus s. o. Taf. 13, 1 (Hu 537 f); zur Form, jedoch ohne den Absatz auf der Oberseite, vgl. in etwa Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 80, 1286, zu der des Knaufes auch CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 38 Abb. 77 Taf. 17, 6 (NM ant. 1334 A). Zu Dekor und zeit-

licher Bestimmung vgl. Tocra 2 Taf. 5, 1873; CVA Stuttgart 1 Taf. 15, 7 (KAS 51) oder Corinth XV 3 Taf. 64, 1586. Obwohl der Durchmesser des Deckels kleiner als der der Mündung der Pyxis ist, kann er nach der Form zu dieser gehören; zu ähnlichen Pyxiden mit figürlichem Dekor und linear bemaltem Deckel s. z.B. JbRGZM 6, 1959, 104 Nr. 7 Taf. 38 (Privatbesitz New York) oder Corinth XIII 174 Taf. E. 19, 141–6.

8. Pyxis mit konvexer Wand und Schlaufenhenkeln

Inv. K 28. Aus Selinunt (?).

H 7,3 cm, H mit Henkeln 7,5 cm, DmM 3,8 cm, DmK 8,5 cm, DmF 5,1 cm.

Geringfügige Bestoßungen an der Lippe. Oberfläche stellenweise unregelmäßig geglättet. Bemalung z. T. verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Rotbraune Bemalung.

Kleines, unsorgfältig ausgeformtes Gefäß mit leicht nach innen geneigter, unsauber abgestrichener Lippe und kräftigem Ringfuß. Kleine, auf der Schulter ungleichmäßig aufsetzende Schlaufenhenkel.

Fuß, wenig auf die Wand übergreifend, bemalt. Auf dem Bauch des Gefäßes, unten, drei Streifen, drei weitere unter den Henkeln. Die Oberseiten der Henkel sind bemalt, ebenso die Lippe und die Mündung außen, wobei der Firnis leicht auf die Schulter übergreift.

Spätkorinthisch I. 570–550 v. Chr.

Zum Pyxidentypus s. Payne, NC 322 f. Nr. 1318 ff.; Amyx, CV 449 f. Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 34 Abb. 65 Taf. 15, 1 (NM ant. 2034); zu Dekor und zeitlicher Bestimmung vgl. die kleinere Pyxis Tocra 1 Taf. 13, 158; aber auch Corinth XIII 205 Taf. 33, 224–6 mit Vögeln im Silhouettenstil auf der Schulter; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 32, 1194 mit Hakenmuster auf der Schulter oder BSR 14, 1938, 119 f. Nr. 6 Taf. 16 B (Selinunt Gr. 55) mit Strichkranz an einem Streifen in der Henkelzone.

9. Tafel 14, 1–4. Beilage 2, 6. Pyxis mit konvexer Wand und Schlaufenhenkeln sowie Deckel mit umgebogenem Rand.

Inv. Hu 538.

Lit.: Hubo 87.

Pyxis: H 14,1 cm, H mit Henkeln 15,0 cm, DmM 7,5 cm, DmK 16,6 cm, DmF 10,8 cm. Deckel: H 3,1 cm, DmR 8,8 cm, Dm Knauf 3,5 cm.

Pyxis und Deckel ungebrochen; Deckel jedoch mit Bestoßungen am Rand. Oberfläche von Pyxis und Deckel mit Kratzern, Abschürfungen und zahlreichen Absplitterungen. Bemalung stark abgeblättert, auf dem Deckel fast vollständig verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Bauchiges Gefäß mit Ringfuß, leicht nach innen geneigter Mündung und auf der Schulter aufsetzenden Schlaufenhenkeln. Deckel mit umgebogenem Rand und rundem, auf der Oberseite abgeflachtem Knauf. Am Rand, unten, kleine Delle. Innenseite des Deckels mit feinen Drehspuren; im Inneren der Pyxis sind diese kräftig ausgeführt.

Fuß bemalt; Wand, unten, ohne Dekor; es folgen ein breites, wohl mit einem violettrotten Streifen in der Mitte verziertes Band zwischen je einem Streifen sowie ein Tierfries. In diesem sind in der Mitte der Vorderseite ein Ziegenbock nach r. zwischen je einem Panther, die sich im Bereich unter den Henkeln befinden, auf der Rückseite ein Ziegenbock nach r. und vor diesem ein Panther nach l. dargestellt. Bauch und Teile der Körper der Tiere sowie der Nacken der Ziegenböcke sind mit Violettrot abgedeckt; auf den Schultern der Ziegenböcke und der Panther befinden sich außerdem violettrot aufgetragene Punkte. Unterschiedlich geritzte Kleckse, Punkte und Rosetten als Füllmuster. Binnenzeichnung in kräftiger, unsorgfältiger Ritzung. Über dem Tierfries zwei Streifen, darüber zweireihiges Punktband zwischen je einer Linie und ein Streifen. Schulter mit Blattkranz an einer Linie. Henkel sowie Mündung außen, hier leicht auf die Schulter übergreifend, und innen bemalt.

Der umgebogene Rand des Deckels ist mit einem Band verziert; auf der Oberseite befinden sich zwei Linien am Rand, dann ein Band sowie ein zweireihiges Punktband zwischen je einer Linie und um den Knaufansatz ein weiteres Band. Knaufoberseite mit einem Streifen am Rand, einer Linie und einem Band in der Mitte.

Mittelkorinthisch. 590–570 v. Chr.

Zum Pyxidentypus s. Payne, NC 307 Nr. 895 ff.; Amyx, CV 449 f. (mit Lit.). Zur Form vgl. in etwa Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 29, 79, 1095 oder CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 34 Abb. 67 Taf. 14, 1–4 (NM ant. 39). Zur Abfolge des Dekors vgl. California Studies in Classical Antiquity 4, 1971, 30 Nr. 12 Taf. 11, 2 (Wien, Kunsthistorisches Mus. IV 60) oder auch Tocra 1 Taf. 10, 133; zur Einordnung vgl. Gefäße des Ampersand-Malers und seines Umkreises wie z.B. die runden Pyxiden Amyx, CV Taf. 90 (Chicago, Art Institute 1905. 343); AJA 64, 1960, 283 Taf. 81 Abb. 4 (London A 1374) oder die Oinochoe mit breiter Standfläche CVA Stockholm, Nat.Mus. 1 Taf. 24, 7–10 (NM ant. 40). Hu 538 wird in der Zeit und im Umkreis des Ampersand-Malers entstanden sein; zu diesem zuletzt Amyx, CV 218 ff. 322. 349; Neeft, Addenda 60 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 427 Tab. 2.

Zum Deckeltypus, der insbesondere für Pyxiden mit konvexer Wand und hoher Lippe verwendet wurde, s. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 196 ff.; S. 206 Nr. 1402; zur Form vgl. CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 38 Abb. 73 Taf. 15, 11 (NM ant. 41 A), jedoch mit Schlaufenhenkel; zur Form des Knaufes vgl. CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 38 Abb. 79 Taf. 17, 9 (NM ant. 2190); ähnlicher Dekor auf dem Deckel Tocra 1 Taf. 14, 179 oder auf dem der Pyxis mit figürlichem Dekor California Studies in Classical Antiquity 4, 1971, 30 Nr. 12 Taf. 11, 2 (Wien, Kunsthistorisches Mus. IV 60).

TAFEL 14

1–4. s. Tafel 13, 9.

TAFEL 15

1–4. Beilage 3, 1. Abbildung 4–5. Pyxis mit konkaver Wand

Inv. Hu 539 d. Aus Korinth(?); Slg. Fredrich (1896).

Lit.: Amyx, CV 321 (mit dem Dodwell-Maler zu verbinden); S. 447 Anm. 36.

H 12,0 cm, DmM 18,9 cm, DmM mit Henkeln 22,8 cm, DmB 16,8 cm, L Henkel (rechts) 12,3 cm, (links) 13,5 cm.

Angebrochen und mit feinen Rissen auf der Vorderseite, r. unten, sowie im Bereich unter dem rechten Henkel an der Wand unten und am Boden. Oberfläche und Inneres mit mehreren Ausbrüchen. Bemalung innen leicht, außen teilweise stark verrieben.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Großes Gefäß mit kräftig einziehender Wand, aufgelegt, unterschiedlich langen Henkeln mit abstehenden Enden, bei denen die vordere Ansatzstelle des linken Henkels leicht nach unten, unter den Rand, verrutscht ist. Flacher, zur Mitte hin geringfügig einziehender Boden. Im Inneren, unter der Lippe, kleiner Absatz.

An der Wand, unten, spitze Strahlen auf einer violettroten Linie, darüber Band mit Treppenmuster zwischen je drei Streifen, von denen der mittlere jeweils mit Violettrot abgedeckt ist. Es folgen zwei Tierfriese, die durch zwei Linien voneinander getrennt werden.

Fries unten: auf der Vorderseite hocken zwei antithetisch angeordnete Panther um ein vierteiliges Lotusknospen-Palmettenornament mit einrollenden Palmettenaußenblättern. Auf das eine dieser spiralförmigen Muster hat der linke Panther eine Vordertatze gelegt. In der Mitte auf der Rückseite stehen sich zwei antithetisch angeordnete Sirenen mit Bodenflügeln gegenüber, zwischen ihnen ist ein Schwan nach r. dargestellt. Diese Gruppe wird von je einem Panther gerahmt, denen sich beidseitig jeweils ein Ziegenbock nach l. sowie ein Panther nach r. und ein Ziegenbock nach l. anschließen. Fries oben: in der Mitte der Vorderseite befindet sich eine sich umwendende Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach r., die beidseitig von einem von dieser abgewendeten Schwan gerahmt wird. Dieser Mittelgruppe folgen nach r. vier Gruppen von je einem Panther nach r. und einem Ziegenbock nach l., l. der Mittelgruppe stehen sich ein Panther nach l. und ein Ziegenbock nach r. gegenüber.

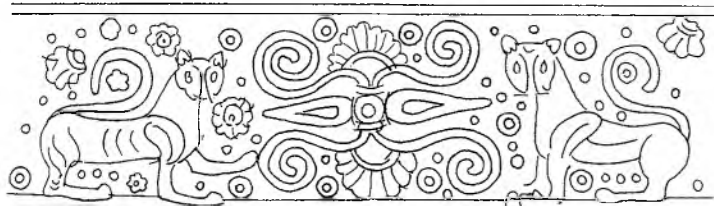


Abb. 4 Inv. Hu 539 d 1:1

Beim Lotusknospen-Palmettenornament auf der Vorderseite im unteren Fries ist der mittlere Teil der Palmetten, bei den Tieren in beiden Friesen sind die Flügel, die Schulterpartien, bei den Ziegenböcken zudem die Hinterteile und z.T. auch die Bäuche mit Violettrot abgedeckt. Dicht gesetzte Punkte, unterschiedlich geritzte Kleckse, Rosetten mit zwei Innenkreisen, Kreise sowie sternförmige Motive als Füllmuster. Binnenzeichnung in kräftiger Ritzung.

Über dem oberen Fries zweireihiges Punktband zwischen je zwei Streifen. Henkelzone mit Zick-Zackband, unter dem linken Henkel ein Kreis mit einem Punkt im Zentrum, unter dem rechten eine Rosette ohne Ritzung. Die Lippe sowie die Henkel mit den abstehenden Enden sind bemalt und mit aufgelegtem Violettrot verziert. Inneres vollständig schwarzbraun ausgemalt mit je zwei aufgetragenen violettroten Streifen oben und unten an der Wand sowie je einem am Rand, in der Mitte sowie im Zentrum des Bodens.

Mittelkorinthisch. 590–570 v. Chr. Maler von Athen 931.

Zum Pyxidentypus s. Payne, NC 305 Nr. 860 B; Amyx, CV 446f. Die Abfolge des Dekors mit zwei Tierfriesen ist für diesen Pyxidentypus ungewöhnlich; er weist in der Regel, wie z. B. M. Blomberg, *Observations on the Dodwell Painter*, Medelhavsmuseet, Memoir 4 (1983) 76 Nr. 29 Taf. 23 (Osaka, Oka Coll. 5), nur einen Tierfries auf; zu den wenigen Exemplaren mit mehreren Friesen s. Amyx, CV 447 Anm. 36. Zur Form vgl. in etwa die größere Pyxis mit zwei Tierfriesen J. Boardman, *Early Greek Vase Painting* (1998) 180. 192 Abb. 377 (Athen, NM 908). Zur Ausführung vgl. Gefäße des Malers von Athen 931, insbesondere die Oinochoen mit breiter Standfläche *California Studies in Classical Antiquity* 4, 1971, 23 Nr. 19 Taf. 9 (Berlin F 1131); *Per. II* Taf. 75, 2067 und *CVA Providence* 1 Taf. 6, 2 (Mus. Rhode Island School of Design, C 2209) sowie die Phiale Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* Taf. 42, 1677.

Trotz Besonderheiten, was einzelne Motive und deren unterschiedliche Ausführung betrifft, ist Hu 539 d dem Oeuvre des Malers von Athen 931 zuzuordnen, zu diesem s. Amyx, CV 211 ff. 321. 348; Neeft, *Addenda* 59f., außerdem Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 311 mit Anm. 628; S. 427 Tab. 2.

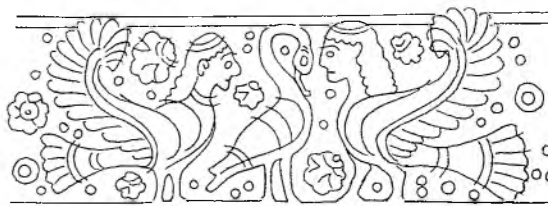


Abb. 5 Inv. Hu 539 d 1:1

TAFEL 16

1–5. Beilage 3, 2. Exaleiptron

Inv. F 1111. Leihgabe Berlin. Aus Nola; Slg. von Koller (1828).

Lit.: Furtwängler 124.

H 6,3 cm, DmK 15,5–15,9 cm, DmM 9,9 cm, DmF 8,8 cm, Br Rotellenhenkel 4,6 cm, H Rotellen 2,4–2,7 cm.

Ungebrochen; Bestoßungen am Fuß; Oberfläche durch Kratzer und zahlreiche Ausbrüche stark beschädigt. Bemalung teilweise abgeblättert; verschiedene Bereiche des Gefäßes wurden modern übermalt. Trotz der Reinigung konnte die moderne Farbe nicht vollständig entfernt werden; Spuren von dunkler Farbe finden sich insbesondere auf dem Bauch, stellenweise auf den Rotellenhenkeln sowie in den Tierfriesen. Modern mit Violetrot abgedeckt wurden einzelne Partien der Tiere in den Friesen sowie Teile der Streifen auf der dunklen Zone am Gefäßbauch.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violetrot und Weiß.

Gefäß mit gleichmäßig einrollender Decke, Ringfuß und drei nicht ganz horizontal angebrachten Rotellenhenkeln, die jeweils von einem Loch durchbrochen sind und bei denen der mittlere Steg kleiner als die beiden äußeren Rotellen gearbeitet sind.

Fußinnenseite bemalt; Bodenunterseite mit einem Firnisflecks am Rand, einem Streifen in der Mitte des Bodens und einem Kreispunkt im Zentrum. Außerdem befindet sich in der Mitte der Bodenunterseite ein breiter, nach dem Brand in Rot aufgetragener, verwaschener, C-förmiger Dreiviertelkreis.

Auf dem Fuß, außen, Streifen; an der Wand, unten, Strahlen auf Linie, darüber dunkle Zone mit unten und oben am Rand je einem violettrot aufgetragenen Streifen, die beidseitig wohl von jeweils einer weißen Linie eingefasst waren. Zwischen den bemalten Rotellenhenkeln Bildfelder, in denen sich jeweils ein Löwe nach r. und davor ein Ziegenbock nach l. sowie geritzte Kleckse als Füllmuster befinden. Mähne, Bauch und Teile der Körper der Löwen sowie Schulter, Bauch und Teile vom Rücken der Ziegenböcke violettrot abgedeckt und teilweise modern mit Rot übermalt, wobei stellenweise die Binnenritzung überdeckt wurde. Binnenzeichnung in grober, flüchtiger Ritzung. Reste von unsorgfältiger Vorritzung des Ziegenbockkopfes im Bildfeld Taf. 16, 1 und 3. Über den Bildfeldern, auf der Decke, zweireihiges Punktband zwischen je zwei violettroten Linien, am Übergang zur Mündung Band mit aufgetragenem Violetrot, entsprechendes Band mit Violetrot an der Mündung.

Das Innere des Gefäßes ist zur Hälfte, bis etwa zur Höhe des Mündungsrandes, ausgemalt und weist eine violettrote Linie zwischen je einer weißen am Rand zum ausgesparten Zentrum auf. In diesem befinden sich ein Streifen mit aufgetragenem Violetrot in der Mitte sowie ein Streifen um einen Kreispunkt im Zentrum.

Früh- bis mittellkorinthisch. 600–580 v. Chr.

Zum Gefäßtypus und dessen Benennung s. I. Scheibler, JdI 69, 1964, 72 ff.; dies., AA 1968, 389 ff.; zuletzt Dehl-von

Kaenel, Malophoros-Heiligtum 207 ff. mit Anm. 451; zur Form vgl. ebenda Taf. 36. 80, 1469 oder JdI 69, 1964, 77 Abb. 5 (London 60. 4–4. 20); zur Abfolge des Dekors vgl. W. Hornbostel, Kunst der Antike. Schätze aus Norddeutschem Privatbesitz (1979²) 225 Nr. 205 Abb. oder CVA Louvre 8 Taf. 22, 1–3. 5. 14 (A 431); zur unsorgfältigen Ausführung der Tiergruppen in den Bildfeldern vgl. die Exaleiptra CVA Brüssel 3 Taf. 7, 9 a. b (A 252) oder Chama 132 f. (Genf, Slg. Lauffenburger). F 1111 wird von derselben Hand wie das Exemplar in Brüssel, vgl. zu diesem Amyx, CV 473 mit Anm. 105, stammen und ist im Umkreis und in der Zeit des Lauffenburger-Malers, zu diesem s. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 208. 212 f. zu Nr. 1481 ff., entstanden.

TAFEL 17

1. 3. 5. Beilage 3, 3. Vogelschale

Inv. Hu 536.

Lit.: Hubo 86.

H 6,5 cm, DmM 14,0 cm, DmM mit Henkeln 18,7 cm, DmF 5,0 cm.

Mündung und Schalenkörper auf der Rückseite angebrochen; Bestoßungen an Lippe und Fuß; Oberfläche mit Absplitterungen durch Kalkausbrüche. Bemalung, insbesondere auf der Vorderseite und im Inneren, stark verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbraune, z. T. fleckige Bemalung; Verwendung von Violetrot.

Gefäß mit bauchigem Schalenkörper, kleiner, deutlich abgesetzter Lippe und trichterförmigem Fuß. Die auf der Schulter ansetzenden Henkel sind leicht nach oben geführt.

Fuß bemalt; Schalenkörper, unten, mit zwei Bändern und darüber drei Linien. Der folgende Tierfries zeigt auf der Vorderseite eine Sirene nach l., der ein Greif nach r. gegenübersteht und zwischen diesen einen Schwan nach r.; auf der Rückseite zwei antithetisch angeordnete Greifen mit einem Schwan nach r. dazwischen. Rosetten als Füllmuster. Teile der Flügel der Tiere mit Violetrot abgedeckt, auf deren Hälsen violettrote Punkte. Binnenzeichnung in kräftiger, flüchtiger Ritzung. Über dem Fries Streifen, ein weiterer oben an der Lippe. Die Henkel sind bemalt. Die Wand im Inneren war ursprünglich dunkelbraun ausgemalt und mit einem roten Band auf der Lippe, oben, sowie einem ausgesparten Streifen in der Mitte des Schalenbauches versehen. Boden des Schaleninneren wohl ausgespart und mit konzentrischen Streifen an dessen Rand.

Spätkorinthisch I. Um 570 v. Chr.

Zu dem im Mittel- und Spätkorinthischen häufig belegten Schalentypus, den sog. Vogelschalen, s. Payne, NC 311 B Nr. 977 ff.; S. 324 Nr. 1342 ff., vgl. auch Tocra 1, 34 ff. Nr. 276 ff.; Corinth XV 3, 129 f. zu Nr. 645 Taf. 30. 99 sowie Amyx, CV 251 ff. 327. 351; Neeft, Addenda 75. Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 44 Abb. 93 Taf. 20, 5–8 (NM ant. 2114) oder Tocra 1, 36 Nr. 276

Taf. 19; S. 128 Abb. 61. Zu der für die sog. Vogelschalen untypischen Darstellung auf Hu 536 mit einer Sirene, vgl. in etwa Per. II Taf. 108, 2548 mit einem Vogel zwischen Sirenen oder CVA Brüssel 1 Taf. 4, 1 d (2183) mit einem Schwan zwischen Sirenen; zu Ausführung der Sirene vgl. auch Corinth VII 2, 43 Taf. 22, 139. Wegen der unsorgfältigen Ausarbeitung, insbesondere der Rückseite, wird Hu 536 wie der überwiegende Teil der sog. Vogelschalen bereits im Spätkorinthischen entstanden sein; vgl. dazu Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 246 ff. Nr. 1729 Taf. 44, s. auch u. Taf. 17, 2 (F 995).

2. 4. 6. Vogelschale

Inv. F 995. Leihgabe Berlin. Aus Korinth; 1856 aus dem Kunsthandel erworben.

Lit.: Furtwängler 111. – Amyx, CV 327 Nr. 25 bis.

H 6,5 cm, DmM 15,6 cm, DmM mit Henkeln 20,4 cm, DmF 5,5 cm.

Lippe geringfügig bestoßen; Oberfläche mit wenigen, kleinen Ausbrüchen; im Inneren Absplitterungen durch Kalkausbrüche. Bemalung außen teilweise, innen weitgehend verrieben. Sinterspuren am Fuß. Ein Henkel mit eisenfarbiger Linie in der Mitte, die vom Draht für das Inventarnummernschild stammt.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune, z.T. fleckige Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit bauchigem Schalenkörper, kräftig abgesetzter Lippe, leicht nach oben gezogenen Henkeln, von denen die Enden desjenigen Henkels ohne die eisenfarbige Spur ungleich hoch auf der Wand ansetzen, und trichterförmigem Fuß.

Fuß bemalt; Schalenkörper, unten, mit zwei Linien zwischen je einem Band, auf dem oberen Reste von Violettrot. Darüber ein Streifen und Tierfries mit auf beiden Seiten je einer Gruppe von zwei antithetisch angeordneten Greifen, zwischen denen sich jeweils ein sich umsehender Schwan nach r. befindet. Teile der Flügel aller Tiere violettrot abgedeckt, auf deren Hälsen rote Punkte. Zwischen den Tieren, in einem Fall auch über einem Greifen, Kleckse als Füllmuster. Binnenzeichnung in kräftiger, flüchtiger Ritzung. Über dem Fries Streifen. Rand der Lippe und die Henkel bemalt. Lippe, innen, bemalt und mit zwei violettrot aufgetragenen Linien verziert. Das Innere des Schalenkörpers ist bis auf einen ausgesparten Streifen in der Mitte der Wand und den Boden ebenfalls schwarzbraun ausgemalt. Im Zentrum des ausgesparten Bodens ein von einer konzentrischen Linie umgebener Kreispunkt und an dessen Rand zwei Linien.

Spätkorinthisch I. 570–550 v. Chr.

Zum Schalen- und Dekorationstypus sowie zur Form vgl. o. Taf. 17, 1 (Hu 536). Zur Abfolge des Dekors, der Darstellung und zur zeitlichen Bestimmung s. *Tocra* 1, 34 ff. Taf. 19, 276. 277; Lo Porto, *Taranto* 161 f. Abb. 140 a (4916) oder Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 248 zu Nr. 1729 Taf. 44.

TAFEL 18

1–3. Kotyle

Inv. Hu 537. Slg. E. Gerhard.

Lit.: Hubo 86 f.

H 8,8 cm, DmM 10,8 cm, Dm mit Henkeln 15,8 cm, DmF 4,2 cm.

Teile der Mündung mit einem Henkel angefügt; geringfügige Bestoßungen an Mündung und Henkeln; auf der Oberfläche kleine Absplitterungen durch Kalkausbrüche. Bemalung innen und außen, besonders im oberen Bereich des Gefäßes, verrieben.

Hellbraunbeiger bis beige-grauer Ton und Oberfläche. Dunkel- bis mittelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Schlankes, dünnwandiges Gefäß mit kleinem Ringfuß und hoch ansetzenden Henkeln, von denen der eine annähernd waagrecht ausgerichtet, der andere leicht nach oben gebogen ist.

Fußinnenseite bemalt; Bodenunterseite mit konzentrischem Streifen in der Mitte und einem Punkt im Zentrum. Außenseite des Fußes bemalt; an der Wand, unten, Strahlen, die oben durch einen Streifen begrenzt werden. An diesem befinden sich auf dem Kopf stehend und unregelmäßig zwischen die Strahlen gesetzt sechs Schwäne im Silhouettenstil nach r. sowie eine Schlangenlinie; in einen der Zwischenräume ist außerdem eine Punktrossette mit ineinander verlaufenden Punkten gesetzt. Der Tierfries auf dem Bauch, über dem Streifen, zeigt acht hochbeinige Schwäne mit langen Hälsen, die mit violettroten Punkten verziert sind, und mit teilweise violettrot abgedeckten Flügeln nach l. Binnenzeichnung in sorgfältiger Ritzung. Zwischen den Schwänen und über deren Rücken Füllmuster, die aus einem kreuzförmigen Motiv mit breiten Punkten an den Enden gebildet sind. Über dem Fries Streifen. Auf beiden Seiten in der Henkelzone unsorgfältig ausgeführte, horizontale Zick-Zacklinien mit oben und unten Punkten in den Zwischenräumen, die zu den Henkeln hin jeweils durch zwei vertikale Striche begrenzt werden. Unter der Lippe Streifen, ebenso auf den Henkeln. Inneres rotbraun ausgemalt, Lippe ausgespart.

Frühkorinthisch. Um 620/610 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Corinth VII 1, 65 f. Abb. 21 Taf. 34, 252 oder Corinth VII 2, 76 Abb. 1 Typ IV a (An 114). Zur Abfolge des Dekors vgl. z.B. Ingolia, *Gela* Taf. 2, 12 (20154) oder Taf. 4, 32 (20021) beide jedoch mit Zick-Zackmuster in der Henkelzone; zu der auf Kotylen selten verwendeten Zick-Zacklinie in der Henkelzone jedoch ohne die Punkte, vgl. die frühkorinthische Kotyle CVA Frankfurt 1 Taf. 17, 3–6 (U 7) oder diejenige mit linearem Dekor Per. II Taf. 104, 2506. Zu den auf dem Kopf stehenden Motiven zwischen Strahlen vgl. Per. II 71 f. zu Nr. 623 Taf. 27, 615 ff.; Corinth VII 2, 130 An 166 Taf. 63 sowie Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* Taf. 47, 1880.

Die Darstellung von einer Reihe von Schwänen im Fries auf dem Bauch von Kotylen ist ungewöhnlich. Eine Reihe

von Vogeltieren, jedoch als Dekor der Henkelzone von Kotylen, sind häufig belegt, vgl. z.B. Per. II Taf. 92, 2298; Amyx, CV Taf. 54, 3 (Florenz 76138); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 44, 1762 oder Ingoglia, Gela 43 Taf. 10, 57 (31379). Auf Kotylen-Pyxiden kommen sie sowohl in der Henkelzone vor, vgl. z.B. Per. II Taf. 95, 2586 oder JbRGZM 6, 1959, 104 Nr. 4 Taf. 35–37 (Brüssel, Bibl. Royale), als auch in untergeordneten Friesen am Körper, wie auf dem Exemplar in Brüssel, wo sich ein entsprechender, begleitender Fries außerdem auf dem Deckel befindet, oder Per. II Taf. 95, 2584. 2487 und Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 26, 1061 d.

Zu den unüblichen Füllmustern vgl. die ähnlich angelegten, jedoch sorgfältiger ausgeführten auf dem Deckel mit linearem Dekor Per. II Taf. 52, 1195. Zur Ausführung der Schwäne auf Hu 537 vgl. am ehesten die auf der Kotylen-Pyxis Per. II Taf. 95, 2587 und auf der in Brüssel (Bibl. Royale), die nach Amyx, CV 127 vom Royal Library-Maler stammen. Hu 537 ist in der Zeit der beiden zuletzt genannten Kotylen-Pyxiden entstanden.

4. Fragment einer Kotyle

Inv. K 24.

erh. H 5,0 cm, DmF ca. 4,6 cm, D 0,2–0,3 cm.

Rest des Bodens mit Ringfuß und Teil der Wand eines kleinen, ausladenden Gefäßes. Bestoßungen am Fuß und auf der Gefäßoberfläche, dort auch geringe Beschädigungen durch Kalkausbrüche. Sinterreste.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Fußinnenseite mit Streifen; auf der Bodenunterseite befinden sich ein Kreisband am Rand, das geringfügig auf die Fußinnenseite übergreift, ein weiteres in der Mitte sowie eine Kreislinie im Zentrum. Außenseite des Fußes bemalt; an der Wand, unten, Strahlen auf einem Streifen; zwischen den Strahlen Firnisklecks. Darüber ist die Wand dunkel abgedeckt und am Rand, unten, mit einem violettrot aufgetragenen Band zwischen je einer weißen Linie verziert. Inneres rotbraun ausgemalt.

Frühkorinthisch. 620–600 v. Chr.

Zum Dekorationstypus und zur Einordnung vgl. *u. Taf. 18, 5* (F 972). Zur Form vgl. Corinth VII 1, 65 f. Abb. 21 Taf. 34, 252.

5. Kotyle

Inv. F 972. Leihgabe Berlin. Aus Korinth; von L. Ross erworben.

Lit.: Furtwängler 108.

H 7,0–7,2 cm, DmM 9,3 cm, DmM mit Henkeln 13,4 cm, DmF 3,9 cm.

Vier Randscherben und Henkel angefügt, Bruchränder leicht mit Gips verstrichen. Gefäßoberfläche mit geringfügigen Absplitterungen. Bemalung stark verrieben.

Beigegrauer Ton und Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Kleines, bauchiges Gefäß mit Ringfuß und einem gerade ausgerichteten, einem leicht nach oben gebogenen Henkel.

Fußinnenseite mit Band; auf der Bodenunterseite zwei konzentrische Streifen. Außenseite des Fußes mit Band; an der Wand, unten, sorgfältig ausgeführte Strahlen auf Linie. Darüber ist das Gefäß vollständig bemalt und weist am Rand der dunklen Zone, unten, und im Bereich unter den Henkeln jeweils einen roten Streifen zwischen je einer weißen Linie auf. Henkel bemalt. Inneres vollständig schwarzbraun ausgemalt mit einer weiß aufgetragenen Linie unter der Lippe.

Frühkorinthisch. 620–600 v. Chr.

Zum Dekorationstypus, den in großer Zahl hergestellten Kotylen mit polychromem Dekor, s. CVA Berlin 6, 67 f. mit Taf. 33, 1 (A 402) mit älterer Literatur sowie Corinth XV 3, 270 zu Nr. 1482 Taf. 62. Zur Form vgl. in etwa Corinth VII 1, 59 Taf. 29, 214 oder S. 65 f. Abb. 21 Nr. 252 Taf. 34, ähnlich auch das größere Exemplar Corinth VII 2, 76 Abb. 1 Typ II An 212 Taf. 64. Zu Dekor und zeitlicher Stellung vgl. Corinth VII 1, 59 Taf. 29, 207. 214; Corinth XV 3 Taf. 62, 1482 oder CVA Gela 2 Taf. 24, 4 (G. 85).

6. Fragment eines offenen Gefäßes

Inv. K 22.

H 5,6 cm, Br 8,7 cm, D 0,4–0,5 cm.

Vom Körper, unten, eines weiten, offenen Gefäßes. An den Bruchkanten leicht bestoßen. Bemalung z.T. abgeblättert.

Hellbraunbeiger Ton. Dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Außen- und Innenseite vollständig bemalt. Auf der Außenseite, im oberen Bereich, ein violettroter Streifen zwischen je einer weißen Linie.

Mittelkorinthisch (?). Um 590–570 v. Chr.

Die Form ist nicht eindeutig zu bestimmen; vgl. Schalen ohne abgesetzten Rand wie Corinth XV 3 Taf. 63, 1535; Corinth VII 1 Taf. 37, 289 oder Taf. 43, 355, dazu s. auch Payne, NC 297 B Nr. 709 ff.; Amyx, CV 463 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 240 mit Anm. 492; vgl. aber auch dunkelgrundige Kotylen wie z.B. Corinth XIII 186 Taf. 24, 160–3; Corinth VII 1 Taf. 42, 342 oder Corinth VII 2 Taf. 67 An 39, dazu s. Payne, NC 309 f. F Nr. 973 mit Abb. 151; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 253 f.

Zum Dekor vgl. sowohl die o. genannten Schalen, als auch die o. aufgeführten Kotylen in Korinth, s. außerdem die Kotyle o. *Taf. 18, 5* (F 972). Wegen der Stärke der Wand wird K 22 wohl eher von einer Schale ohne abgesetzten Rand wie das Beispiel Corinth VII 1 Taf. 37, 289 als von einer Kotyle stammen.

7. Kotyle

Inv. Hu 558. Aus der Kyrenaika; Slg. Konsul Perétié.

Lit.: Hubo 92.

H 5,6 cm, DmM 7,6 cm, DmM mit Henkeln 11,3 cm, DmF 4,6 cm.

Mündung stellenweise ausgebrochen und, wie der Fuß, bestoßen. Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen. Bemalung z.T. stark verrieben.

Hellbeige-grünlicher Ton und Oberfläche. Dunkelbraune, unterschiedlich dicht deckende Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit kräftig ausgebildetem Ringfuß und direkt unter der Lippe ansetzenden, leicht nach oben gebogenen Henkeln.

Fußinnenseite bemalt; Bodenunterseite mit konzentrischem Streifen in der Mitte. Fuß, außen, bemalt; auf der Wand über zwei Streifen insgesamt vier Bänder, zwischen denen sich jeweils eine Linie befindet und von denen das unterste sowie das dritte violettrot abgedeckt sind. Über dem obersten Band zwei Linien. Henkelzone mit Strichmustern, unter der Lippe Linie. Inneres, bis auf ausgesparten Streifen direkt unter der Lippe, schwarz- bis dunkelbraun ausgemalt.

Mittelkorinthisch. 590–570 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 42 Abb. 87 Taf. 19, 11 (NM ant. 909) oder Corinth XV 3 Taf. 65, 1624; zur Bildung des Fußes vgl. auch Hesperia 52, 1983, 319 ff. Abb. 1 Nr. 575 oder Corinth VII 2, 76 Abb. 1 Typ IV, a An 114 Taf. 65. Zum Dekorationstypus und zur zeitlichen Stellung s. Corinth XV 3, 298 zu Nr. 1624 Taf. 65 und Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 253 f., vgl. auch Payne, NC 334 Nr. 1517 mit Abb. 181 B. Zur Abfolge des Dekors vgl. Corinth XV 3 Taf. 65, 1624 mit Beispielen; Lo Porto, Taranto 177 ff. Abb. 151 (20884) oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 54, 2638. Wegen der Form ist Hu 558 wie z.B. das Exemplar in Tarent (20884) in das Mittelkorinthische zu datieren.

8a–c. Fragmente einer Kotyle

Inv. K 10a–c.

- a) Wandfragment. H 5,6 cm, Br 6,5 cm, D 0,3–0,4 cm.
- b) Wandfragment. H 6,4 cm, Br 4,9 cm, D 0,3–0,4 cm.
- c) Wandfragment. H 4,5 cm, Br 5,0 cm, D 0,3–0,4 cm.

Nach Ton, Bemalung, Wandstärke und Form stammen die Fragmente von derselben hohen, weiten Kotyle. Oberfläche mit einigen Kratzern und Bestoßungen. Bemalung leicht abgeplatzt.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkelbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Über der Spitze eines Strahles zwei Linien und Tierfries, von dem sich ein Teil vom Körper und der linke Hinterlauf eines Löwen oder Panthers nach l. (b), Reste des Vorderleibes wohl eines Löwen nach l. (a) sowie ein Teil vom Vorderleib eines Huftieres nach r. (c) erhalten haben.

Unterschiedlich geritzte Kleckse und Rosetten als Füllmuster. Binnenzeichnung in kräftiger Ritzung. Inneres mit dunkel- bis mittelbrauner, streifiger Bemalung.

Mittelkorinthisch. Um 590/580 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Corinth XV 3 Taf. 27, 575; Dekorationstypus und Abfolge des Dekors wohl wie Hesperia 52, 1983, 320 f. Taf. 66 b (Tarent IG 4985) und u. Taf. 19, 1 (F 961). Zur Darstellung mit einem Huftier nach l. und einem Panther nach r. vgl. z.B. Corinth VII 1 Taf. 42, 338; Ingo-glia, Gela 56 Taf. 20, 180 (18015) oder u. Taf. 19, 1 (F 961). Zur zeitlichen Bestimmung vgl. die aufgeführten Kotylen in Tarent (IG 4985) oder in Korinth.

TAFEL 19

1–4. Kotyle

Inv. F 961. Leihgabe Berlin. Aus Nola; Slg. von Koller (1828).

Lit.: Furtwängler 106.

H 12,3 cm, DmM 18,1 cm, DmM mit Henkeln 25,3 cm, DmF 9,6 cm.

Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; Brüche und Fehlstellen (Schulterpartie des Panthers auf der Vorderseite und Rosette über dessen Rücken sowie im Bereich der Strahlen auf der Vorderseite und unter dem Ziegenbock) mit Gips verstrichen und modern übermalt. Bestoßungen an Lippe und Henkel; Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen. Bemalung geringfügig verrieben und im oberen Bereich des Gefäßes, insbesondere auf der Rückseite sowie auf der Bodenunterseite, teilweise durch Sinter verunklärt. Gefäßinnenseite weitgehend neu ausgemalt.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkel-, im Bereich der Henkelzone rotbraun gebrannte Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Großes, weites Gefäß mit kräftigem Ringfuß und waag-rechten Henkeln.

Fußinnenseite, auf die Unterseite des Fußes und den Boden übergreifend, bemalt; Bodenunterseite mit konzentrischem Band in der Mitte. Außenseite des Fußes bemalt; an der Wand, unten, schmale Strahlen auf Linie, darüber zwei Streifen und Tierfries. In diesem ist auf der Vorderseite ein Panther nach l. dargestellt, auf der Rückseite stehen sich ein Panther nach r. und ein Ziegenbock nach l. gegenüber. Zwischen den Hinterteilen der Panther befindet sich ein sich umsehender Schwan nach l. Nacken und Bauch sowie einzelne Partien der Körper der Tiere, beim Schwan auch Teile des Halses und Flügels violettrot abgedeckt. Dicht gesetzte Punkte, unterschiedlich geritzte Kleckse und Rosetten als Füllmuster. Binnenzeichnung in feiner Ritzung. Über dem Fries zwei Streifen; in der Henkelzone unsorgfältig ausgeführte Zick-Zackmuster; unter der Lippe zwei Streifen. Henkel wohl ohne Bemalung. Inneres bis auf ausgesparten Streifen direkt unter der Lippe dunkelbraun ausgemalt.

Mittelkorinthisch. Um 590/580 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Corinth VII 2, 77 Abb. 2 Typ VII An 31 Taf. 67, s. auch Hesperia 52, 1983, 319 ff. Abb. 1 Nr. 575. Zum im Mittelkorinthischen üblichen Dekorationsschema s. Payne, NC 308 A Nr. 928 ff., vgl. z. B. Hesperia 52, 1983, 321 Taf. 66 c. d (Tarent 20852); Hesperia Suppl. 28 (1996) 25 Taf. 22, 89 (Corinth C-31-45) oder Corinth VII 1 Taf. 42, 337. Zum häufig vertretenen Darstellungsschema s. z. B. Corinth VII 1 Taf. 42, 338; Corinth XV 3 Taf. 27, 576; NSc 1936, 119 Abb. 9 (Tarent, Gr. Via Ramelli) oder CVA Warschau 2 Taf. 22. 23 (198021). Zur Einordnung vgl. NSc 1940, 326 f. Abb. 16 und 18 (Tarent, Gr. Via Oberdan/Via Crispi); Ingoglia, Gela 62 Taf. 28, 244 (16664) oder CVA Bucarest 2 Taf. 6, 1-4 (18796).

5. Kotyle

Inv. K 25.

H 9,1 cm, DmM 11,6 cm, DmM mit Henkeln 18,1 cm, DmF 5,7 cm.

Bestoßungen an der Mündung; Gefäßoberfläche, innen und außen, mit Absplitterungen durch Kalkausbrüche. Bemalung teilweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Schlankes Gefäß mit auf der Unterseite gerundetem Ringfuß und direkt unter der Lippe ansetzenden, waagrecht geführten Henkeln.

Fußunterseite bemalt; auf der Unterseite des Bodens Kreislinie am Rand sowie eine kleine Kreislinie um einen Punkt im Zentrum. Außenseite des Fußes bemalt; an der Wand, unten, Linie, darüber Zone ohne Dekor, in der sich auf einer Seite ein kleiner Firniskleck befindet. Der obere Bereich des Gefäßes mit den Henkeln ist vollständig dunkel abgedeckt und weist unter den Henkeln und direkt an der Lippe eine violettrot aufgetragene Linie auf. Inneres schwarzbraun.

Spätkorinthisch II. Erste Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Dekorationstypus, der vom frühen 5. Jh. bis in die Mitte des dritten Viertels des 5. Jhs. v. Chr. hergestellt wurde, s. Corinth XIII 124 ff. Abb. 13 Gruppe I (halbgefirnißte Skyphoi) Taf. 92. Zu Form und Dekor vgl. die Beispiele der Gruppe I, z. B. Corinth XIII 228 Taf. 43, 295-1 oder S. 258 Taf. 92, 382-1; die Form des Fußes ähnelt der der mittelkorinthischen Kotyle Ingoglia, Gela 60 Nr. 222 Abb. 2 Taf. 26 (29804). Wegen des Dekors und der Größe ist K 25 der Gruppe I der von H. Palmer in Korinth unterschiedenen Kotylen zuzuordnen und wird noch in der ersten Hälfte des 5. Jhs. entstanden sein.

6. Miniaturkotyle

Inv. K 11.

H 4,2-4,4 cm, DmM 6,5 cm, DmM mit Henkeln 10,0 cm, DmF 3,6-3,7 cm.

Kleine Absplitterungen an der Lippe. Bemalung fast vollständig verrieben.

Hellgrauer Ton und Oberfläche. Spuren von schwarzbrauner Bemalung.

Kleines, leicht verzogenes Gefäß mit außen angedeutetem Ringfuß, der auf der Unterseite grob abgedreht ist.

Wand mit Fuß, der Fußunterseite und den Henkeln ursprünglich wohl vollständig bemalt. Inneres schwarzbraun.

Spätkorinthisch II. Erste Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Dekorationstypus vgl. Corinth XIII 125 ff. mit Abb. 13 (kleine dunkel gefirnißte Skyphoi); zur Form und zur zeitlichen Einordnung vgl. Corinth XIII 216 Taf. 37, 263-2; S. 229 Taf. 44, 298-1 oder S. 239 Taf. 49, 330-2. Wegen der Größe ist K 11 wie die genannten Beispiele aus Grab 263 oder 298 vom Nordfriedhof in Korinth zu beurteilen und noch in die erste Hälfte des 5. Jhs. zu datieren. Die Miniaturkotylen der zweiten Hälfte des 5. Jhs. sind kleiner, vgl. z. B. Corinth XIII 260 f. Taf. 60, 390-1; 392-2, s. auch Per. II 290 ff.

7. Kotyle

Inv. K 26.

H 6,7 cm, DmM 8,7 cm, DmM mit Henkeln 14,5 cm, DmF 5,0 cm.

Bestoßungen an Mündung, Fuß und den Henkeln. Oberfläche mit Absplitterungen durch Kalkausbrüche. Bemalung fast vollständig verrieben.

Beigegräulicher Ton und Oberfläche. Reste von schwarzbrauner Bemalung.

Gefäß mit Ringfuß und horizontal, jedoch nicht ganz gleichmäßig angebrachten Henkeln, die direkt unter der Lippe ansetzen.

Fußunter- und Fußinnenseite bemalt; Unterseite des Bodens mit konzentrischem Streifen am Rand. Außenseite des Fußes bemalt; Wand, unten, mit Streifen, darüber unverzierte Zone. Der Rest der Wand, außen, mit den Henkeln, ist vollständig dunkel abgedeckt. Ob sich am Rand der dunklen Zone, unten, und unter den Henkeln je ein roter Streifen befand, läßt sich wegen der mangelhaften Erhaltung nicht mehr bestimmen. Inneres ursprünglich vollständig schwarzbraun ausgemalt.

Spätkorinthisch II. Zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.

Zum Dekorationstypus s. Corinth XIII 124 ff. Abb. 13 Gruppe II (halbgefirnißte Skyphoi) Taf. 92. Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat.Mus. 1, 42 Abb. 85 Taf. 19, 9 (NM ant. 2008), wenngleich der Fuß bei K 26 stärker gerundet ist; dazu vgl. in etwa Corinth XIII 107 Abb. 11, 248-1. Zur zeitlichen Einordnung vgl. Kotylen wie Corinth XIII 253 Taf. 58, 364-5; Taf. 59, 365-1 oder S. 263 Taf. 92, 398-1. Wegen der Größe ist K 26 der von H. Palmer, Corinth XIII 124 ff. unterschiedenen Gruppe II der halbgefirnißten Kotylen zuzuordnen, die von der Mitte des dritten Viertels bis ans Ende des 5. Jhs. hergestellt wurden.

8. Kotyle

Inv. K 27.

H 6,8 cm, DmM 8,8 cm, DmM mit Henkeln 14,5 cm, DmF 4,2 cm.

Drei Randscherben und ein Henkel angesetzt; Loch in der Wand. Geringfügige Bestoßungen an Lippe und Henkeln. Bemalung stark verrieben.

Hellbraungrauer Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung.

Gefäß mit auf der Außenseite angedeutetem Ringfuß, der auf der Unterseite flach abgedreht ist. Von den gleich unter der Lippe angebrachten Henkeln ist der eine annähernd waagrecht, der andere leicht nach unten geneigt.

Fuß und Wand, unten, ohne Dekor. Der Rest des Körpers ist einschließlich der Henkel vollständig bemalt. Inneres mit Resten von schwarzbrauner Bemalung im oberen Bereich der Wand. Der unregelmäßige Ansatz des Firnisses, außen wie innen, deuten auf ein Tauchen des Gefäßes hin.

Spätkorinthisch II. 4. Jh. v. Chr.

Zum Dekorationstypus s. Corinth XIII 124 ff. Abb. 13 Gruppe III (halbgefirnißte Skyphoi); zur Form vgl. in etwa Corinth XIII 107 Abb. 11, 249–2. K 27 ist der von H. Palmer, Corinth XIII 126 unterschiedenen Gruppe III der halbgefirnißten Kotylen zuzuordnen, vgl. dazu z.B. Corinth XIII 284 Taf. 76, 458–2; S. 289 Taf. 92, 485–1; S. 306 Taf. 92, D 27-a oder auch CVA Basel 1 Taf. 18, 14 (BS 07. 1095).

TAFEL 20

1–2. Abbildung 6–7. Fragment eines beidseitig bemalten Pinax

Inv. F 883. Leihgabe Berlin. Aus Penteskouphia.

Lit.: Furtwängler 98 Nr. 883.

H 6,4 cm, Br 5,8 cm, D 0,6–0,7 cm.

Randfragment eines beidseitig in schwarzfiguriger Technik mit Binnenzeichnung in grober, unsorgfältiger Ritzung

bemalten Pinax. Bruchränder verwaschen; Oberfläche z. T. abgerieben und mit kleinen Kratzern. Bemalung stellenweise abgeblättert und stark verrieben.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Auf der einen Seite des Pinax Reste einer im Querformat angelegten Darstellung, die am linken Rand durch einen nur teilweise erhaltenen Streifen begrenzt wird. Von der figürlichen Darstellung sind zwei hintereinander angeordnete Pferde nach l. zu erkennen. Während das Zaumzeug des vorderen Pferdes noch sichtbar ist, verunklaren bei dem hinteren Kratzer die Binnenzeichnung. Auf dem vorderen Tier sitzt ein Reiter, dessen Beine durch mehrere, unsorgfältig ausgeführte Ritzlinien vor dem Pferderücken wiedergegeben sind. Die Brust des hinteren Tieres sowie ein Teil vom Kopf und die Mähne des vorderen Pferdes sind mit Violettrot abgedeckt. Unter den Bäuchen der Pferde ist eine Rosette angebracht, eine weitere, mit einem Innenkreis, befindet sich vor deren Bug. Ob je ein nur schwach erkennbarer Klecks mit Ritzung unter den Bäuchen sowie den Schnauzen der Pferde weitere Füllmuster oder aber Beschädigungen darstellen, ist unklar.

Auf der anderen Seite des Pinax läßt sich die Ausrichtung des Bildes nicht eindeutig festmachen. Am Rand auf der rechten Seite haben sich möglicherweise Spuren eines Streifens erhalten. Von der weitgehend verriebenen Darstellung sind, dicht neben dem Rand, der Vorderleib eines nach oben springenden Ebers nach l. und davor ein Teil der Innenseite eines Schildes zu erkennen. In dessen Rund lassen sich eine Hand im Griff des Schildes und herunterhängende Bänder, unter dem Schild vielleicht auch der Rest eines Beines ausmachen. Zwischen dem Schild und dem Bauch des Ebers befindet sich eine Rosette als Füllmuster.

Erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Zu den Pinakes allgemein s. Furtwängler 47 ff. 347 ff.; zuletzt ausführlich H. A. Geagan, AA 1970, 31 ff. mit älterer Lit.; außerdem Per. II 234 ff. Nr. 2267–2280 Taf. 79; Zimmer, Werkstattbilder 26 ff.; Corinth XV 3, 239 ff.; CVA Kiel 2 Taf. 34, 5 (L 38). Zu den Inschriften auf Pinakes s. H.

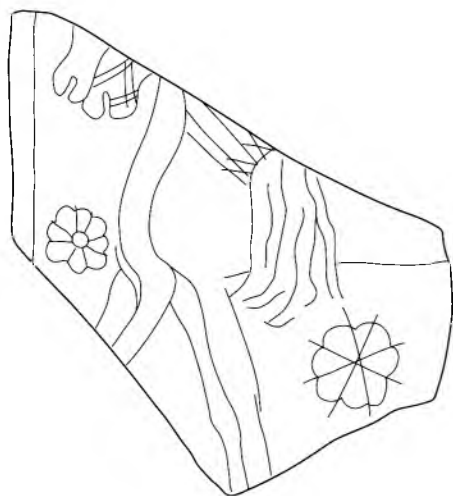


Abb. 6 Inv. F 883 1:1



Abb. 7 Inv. F 883 1:1

Röhl, *Inscriptiones graecae antiquissimae* (1882) 5 ff. 170 Nr. 20, M. Fränkel, *IG IV* (1902) 210 ff., zuletzt Lorber 7 ff.; Amyx, CV 603 ff. Zur Datierung der Pinakes von der Mitte des 7. bis zum Ende des 6. Jhs. und der Schwierigkeit ihrer zeitlichen Bestimmung s. Payne, NC 97 ff.; Corinth XV 3, 239. Zu Verwendung und Bedeutung von Votivtäfelchen allgemein s. J. Boardman, BSA 49, 1954, 183 ff.

Zur Darstellung auf der Vorderseite, zwei Pferden mit Reiter, vgl. AD I Taf. 7, 21 (F 539) oder AD II Taf. 30, 21 (F 543). Zu dem ungewöhnlichen Bild auf der anderen Seite mit einem Eber, der wohl einen Krieger mit Schild anspringt, sind mir von Pinakes keine Vergleiche bekannt. Zur Darstellung der Eberjagd auf korinthischen Vasen, vgl. die auf den Krateren Lorber 61 f. Taf. 22 Nr. 92 (London B 37) oder CVA Toledo/Ohio, Mus. of Art 2 Taf. 77, 1 (70. 2). Zur Wiedergabe von Ebern auf Pinakes s. z. B. AD II Taf. 30, 7 (F 740) und u. Taf. 21, 2 (F 898). Ein ähnliches Darstellungsschema wie auf dem Pinax, jedoch mit einem Löwen, im Innenbild der lakonischen Schale MuM 56, 1980 Nr. 46 Abb. Zur Wiedergabe der Innenansicht von Schilden vgl. z. B. die auf dem Krater CVA California Taf. 7, 1 a (8/361) oder auf der Amphora Amyx, CV Taf. 123, 1 a und Frontispiz (Kopenhagen 13531).

3–4. Abbildung 8. Fragment eines einseitig bemalten Pinax

Inv. F 613. Aus Penteskouphia.

Lit.: Furtwängler 71 Nr. 613.

H 4,5 cm, Br 7,0 cm, D 0,6–1,1 cm.

Fragment der unteren linken, verschliffenen Ecke eines ungleichmäßig starken, sich zur Ecke hin verdickenden Votivtäfelchens mit leicht schräg und unregelmäßig verlaufender linken Kante, die mit den Händen in Form gedrückt wurde. Loch zum Aufhängen unten in der linken Ecke. Darstellung in schwarzfiguriger Technik mit Binnenzeichnung in unsorgfältiger, grober Ritzung. Rand beschädigt; Oberfläche z. T. verkratzt und an der linken oberen Ecke ausgebrochen. Bemalung stellenweise abgeblättert. Geringe Sinterspuren.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Die wohl im Querformat angelegte Darstellung wird am unteren und am linken Rand von einem, beidseitig von je einer Ritzlinie begleiteten, unregelmäßig ausgeführten Streifen eingefasst. Sie zeigt einen Mann nach r., der vor dem

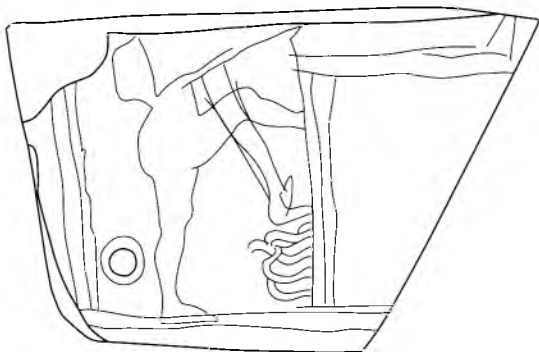


Abb. 8 Inv. F 613 1:1

Schürkanal eines Brennofens steht. Die Figur hat ein Bein erhoben und scheint mit einem Gegenstand, wahrscheinlich einem Schürhaken, in dem Schürloch zu stochern, aus dem Flammen schlagen. Auf dem Oberkörper des Mannes und auf dem Schürkanal des Brennofens Reste von Violettrot. Rückseite glatt verstrichen.

Erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Zu den Pinakes allgemein s. o. Taf. 20, 1 (F 883). Zu Handwerkerszenen auf Pinakes s. AA 1970, 41 f.; Zimmer, Werkstattbilder 26 ff.; zu verwandten Darstellungen von Arbeiten am Töpferofen s. Zimmer, Werkstattbilder 33. 37 Abb. IV 2 (Berlin, Antikenslg. F 827); S. 39 f. 62 ff. Abb. 20, 1; Abb. 21, 1 und Abb. 22, 1 (Berlin, Antikenslg. F 546 + F 866; F 616; F 608); vgl. auch die auf der Rückseite des Votivtäfelchens Gazette archéologique 6, 1880, 104 f. Nr. 1 Abb. (Louvre, ohne Inv. Nr.). Zur zeitlichen Stellung vgl. o. Taf. 20, 1 (F 883).

5–6. Abbildung 9. Fragment eines einseitig bemalten Pinax

Inv. I. 3. Aus Penteskouphia.

H 11,8 cm, Br 6,6 cm, D 0,6–0,8 cm.

Oberer Rand mit der linken oberen Ecke und linker Rand eines großen Täfelchens, das zur erhaltenen Ecke hin dünner wird. Darstellung in schwarzfiguriger Technik mit Binnenzeichnung in sehr feiner, sorgfältiger Ritzung. Kleines Loch zum Aufhängen in der Ecke oben links. Aus vier

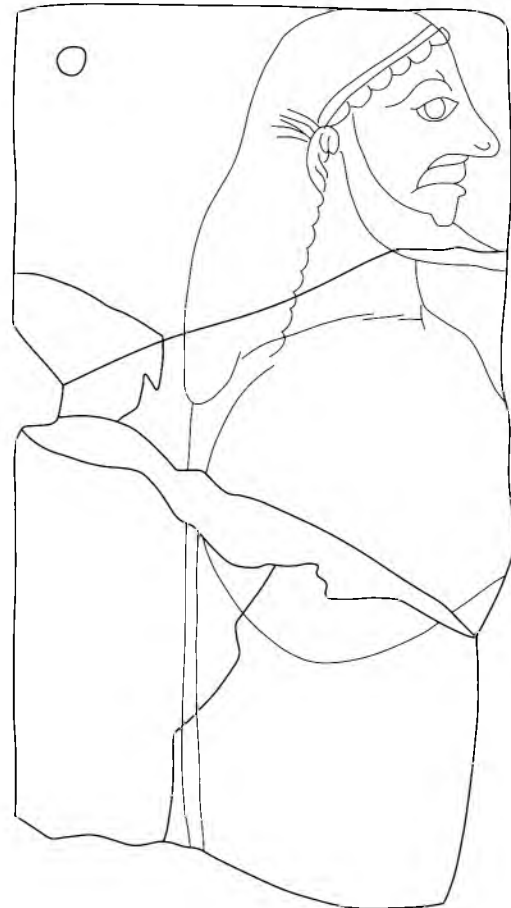


Abb. 9 Inv. I. 3 1:1

Scherben zusammengesetzt, von denen je zwei Bruch an Bruch anpassen; die Fehlstellen des dritten Bruches sind mit Gips verstrichen. Oberer Rand stark bestoßen; Oberfläche durch Ausbrüche und viele Kratzer, die sich, die Binnenritzung verunklarend, gehäuft im Bereich des Ohres befinden, beschädigt. Bemalung weitgehend verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Von der Darstellung auf der Vorderseite, die wohl im Hochformat angelegt war, haben sich der Kopf und Teile des Körpers einer bärtigen Gestalt mit langen in den Nacken fallenden Haaren und Locken auf der Stirn nach r. erhalten. Die Figur trägt ein Band im Haar und ist nach den spärlichen, noch sichtbaren Resten zu urteilen wohl mit einem Chiton und einem mit Violettrot abgedeckten Mantel bekleidet.

Die Rückseite ist nicht geglättet; auf dieser befinden sich von oben nach unten verlaufende streifenartige Tonspuren.

6. Jh. v. Chr.

Das Pinax I. 3 unterscheidet sich durch die ungewöhnliche Ausführung seiner Rückseite von den anderen Votivtäfelchen, vgl. dazu o. *Taf. 20, 4* (F 613). Es ist wegen seines Fundortes, der Größe, der Darstellung und deren Ausführung jedoch als Votivtäfelchen zu bestimmen und wie diese zu beurteilen.

Zu den Pinakes allgemein s. o. *Taf. 20, 1* (F 883). Zur Darstellung der Figur und seiner Deutung als Poseidon vgl. AA 1970, 37 ff.; AD I *Taf. 7, 28* (F 368) oder *Gazette archéologique 6, 1880, 104* Nr. 1 Abb. (Louvre, ohne Inv. Nr.) mit dem durch eine Inschrift benannten Poseidon nach rechts, der einen Kranz in der Rechten hält. Zur Darstellung und zeitlichen Bestimmung vgl. auch Payne, NC 108 Anm. 1; S. 110 Abb. 39 (Louvre C. A. 452); AD II *Taf. 30, 18* (F 367 + F 372 + F 398 + F 399) und u. *Taf. 21, 3* (F 384) sowie AD II *Taf. 24, 10* (F 477 + F 479) mit Poseidon, dem Amphitrite gegenübersteht.

Inv. F 898. Leihgabe Berlin. Aus Penteskouphia.

Lit.: Furtwängler 100 Nr. 898.

H 5,2 cm, Br 7,9 cm, D 0,7-1,0 cm.

Oberer, auf der Rückseite linker Teil eines ungleichmäßig dicken, beidseitig bemalten Votivtäfelchens mit zwei Löchern, die auf der Vorderseite leicht ausgebrochen sind, zum Aufhängen in den beiden Ecken. Bemalung auf der Vorderseite in Umrißzeichnung, auf der Rückseite in schwarzfiguriger Technik mit Binnenzeichnung in sorgfältiger, kräftiger Ritzung. Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen und Abschürfungen. Bruchränder bestoßen. Bemalung z. T. verrieben und abgeblättert.

Hell- bis mittelbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Auf der Vorderseite haben sich von der im Hochformat angelegten Darstellung der Kopf und Teile des Oberkörpers einer weiblichen Figur nach rechts erhalten. Die Frau trägt langes, auf Schulter und Rücken fallendes Haar und über der Stirn ein mit Punkten verziertes Band. Sie ist mit einem Mantel bekleidet, den sie mit einer Hand, von der nur ein Zeigefinger sichtbar ist, über der Brust zusammenhält. Unterhalb des linken Loches befindet sich der Rest eines Firnisleckses.

Die im Querformat gegebene Darstellung der Rückseite ist an den drei erhaltenen Rändern von je einem unregelmäßig gemalten Streifen eingefasst. Auf ihr hat sich das Hinterteil eines Ebers nach r., von dem Teile des Rücken mit Violettrot abgedeckt sind, erhalten.

1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Zu den Pinakes allgemein s. o. *Taf. 20, 1* (F 883). Zur Verwendung von unterschiedlichen Maltechniken auf ein und demselben Votivtäfelchen vgl. z. B. Corinth XV 3 *Taf. 55, 1320*. Zur Darstellung der Vorderseite s. das sehr ähnliche Täfelchen AD II *Taf. 30, 1* (F 538); vgl. auch AD II *Taf. 39, 1 a* (F 828); zur Deutung der weiblichen Figur als Amphitrite vgl. Exemplare mit Beischrift wie z. B. Lorber 28 f. Nr. 27 Abb. 22 *Taf. 6* (F 477 + F 479); zur häufigen Geste

TAFEL 21

1-2. Abbildung 10-11. Fragment eines beidseitig bemalten Pinax

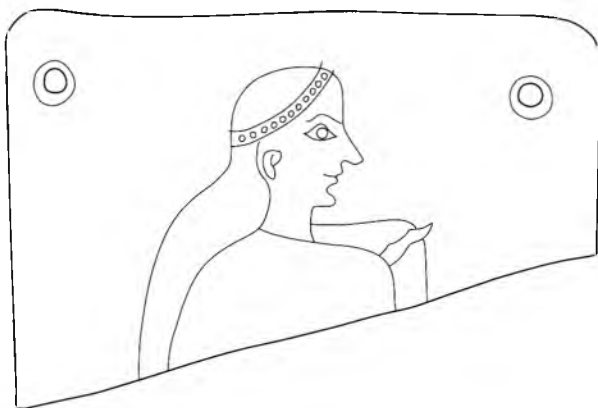


Abb. 10 Inv. F 898 1:1

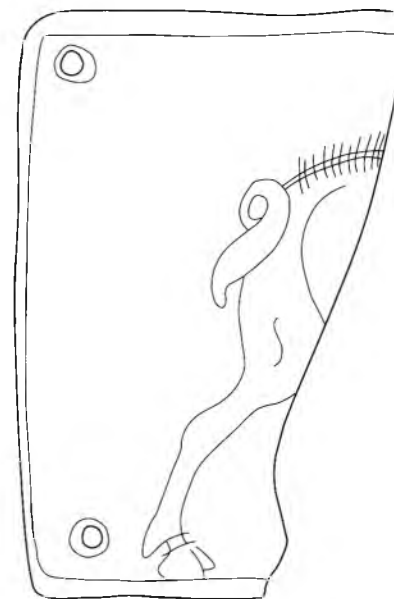


Abb. 11 Inv. F 898 1:1

von Frauen, die ihren Mantel über der Brust zusammenhalten, vgl. Darstellungen wie z. B. die auf den Krateren CVA Basel 1 Taf. 15, 1 (BS 451) oder CVA Toledo/Ohio, Mus. of Art 2 Taf. 77, 2 (70. 2).

Zur Wiedergabe von Wildschweinen auf Pinakes, die seit dem Protokorinthischen belegt sind, vgl. z. B. Corinth XV 3 Taf. 55, 112, 1320; AD I Taf. 8, 16 a (F 894); AD II Taf. 23, 5 a (F 918); Taf. 30, 7 (F 740) oder Gazette archéologique 6, 1880, 106 Nr. 3 Abb. (Louvre, ohne Inv. Nr.).

3. Abbildung 12. Fragment eines einseitig bemalten Pinax

Inv. F 384. Leihgabe Berlin. Aus Penteskouphia.

Lit.: Furtwängler 52 Nr. 384.

H 7,1 cm, Br 5,6 cm, D 0,7–0,9 cm.

Fragment der oberen, rechten Ecke mit leicht nach oben hin ausschwingendem Rand, der nicht ganz plan ausgeführt ist, sondern an der Rückseite wenig übersteht. Wohl nach der Bemalung, und diese z. T. zerstörend, gebohrtes Loch zum Aufhängen, das weit aus der Ecke geschoben, möglicherweise in der Mitte des Pinax angebracht ist. Darstellung in schwarzfiguriger Technik mit Binnenzeichnung in Ritzung. Ränder leicht bestoßen; Oberfläche verwaschen. Bemalung weitgehend abgeblättert.

Hellbraungrauer Ton und Oberfläche. Schwarzbraune Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Die wahrscheinlich im Hochformat wiedergegebene Darstellung ist an den beiden erhaltenen Seiten von einem gemalten Band umgeben. Vom figürlichen Dekor hat sich der Oberkörper eines bärtigen Mannes nach rechts erhalten, der mit der leicht erhobenen Linken den Schaft eines ‚Dreizackes‘ faßt. Sein rechter Unterarm und die Hand ist nach vorne ausgestreckt. Die Figur mit zackenartig wiedergegebenem Stirnhaar ist mit einem Chiton und dem Mantel, der rot abgedeckt war und über den linken Arm fällt, bekleidet. Der sog. Dreizack, hier ein langer Stab, endet in einem einer Lotusknospe ähnlichen Gebilde, das durch das gebohrte Loch beschädigt wurde. Glatt verstrichene Rückseite ohne Dekor.

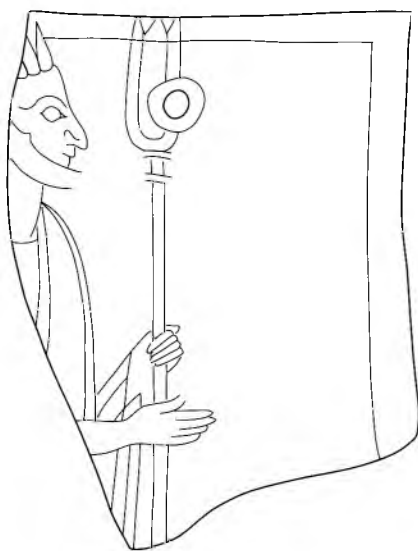


Abb. 12 Inv. F 384 1:1

Erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Zu den Pinakes allgemein s. o. Taf. 20, 1 (F 883). Zur Darstellung der Figur und seiner Deutung als Poseidon vgl. o. Taf. 20, 5 (I. 3); vgl. auch AD II Taf. 23, 15 a (F 811); zu den zackenartig wiedergegebenen Stirnhaaren vgl. die des Poseidon z. B. auf den Pinakes AD I Taf. 7, 1 (F 495); Taf. 7, 28 (F 368) oder Zimmer, Werkstattbilder 36. 60 Abb. 18, 1 (F 495 + F 513); s. auch die eines Jünglings auf der Bildfeldamphora Payne, NC 102 Abb. 35 D (Nr. 1154; Heidelberg) oder auf dem Kraterfragment Lorber 67f. Taf. 27 Nr. 101 (Korinth).

4. Fragment eines einseitig bemalten Pinax

Inv. F 520. Leihgabe Berlin. Aus Penteskouphia.

Lit.: Furtwängler 64 Nr. 520.

H 5,1 cm, Br 5,4 cm, D 0,5 cm.

Von der rechten oberen Ecke eines fast planen Votivtäfelchens mit sauber gearbeiteten, geraden Rändern. Darstellung in schwarzfiguriger Technik mit Binnenzeichnung in sorgfältiger, feiner Ritzung. Oberfläche leicht verrieben. Bemalung geringfügig abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarz-, am Rand und im Bereich der hinteren Pferde rotbraun gebrannte Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Von der Darstellung auf der Vorderseite, die wohl im Querformat angelegt war, haben sich Teile von vier Pferdeköpfen nach r. erhalten. Kopf des dritten Pferdes mit Resten von aufgelegtem Rot. Am Rand, vor den Köpfen, breites Band mit Violettrot; Rand, oben, mit Streifen. Sorgfältig geglättete Rückseite ohne Dekor.

Erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Zu den Pinakes allgemein s. o. Taf. 20, 1 (F 883). Zur Darstellung vgl. AD II Taf. 24, 4 (F 508) oder Taf. 40, 4 (F 514 + F 515); AA 1970, 34 Abb. 3 (Berlin F 955 + Korinth C-63–152), ähnlich auch der von Milonidas signierte Pinax, Amyx, CV Taf. 110, 1 (Berlin F 511 + Louvre MNC 212), wo die Köpfe der Pferde unterschiedlich ausgerichtet sind. Zur zeitlichen Einordnung vgl. das o. genannte von Milonidas signierte Votivtäfelchen, zu diesem s. auch Lorber 74f. Nr. 114 Taf. 33.

5. Abbildung 13. Fragment eines einseitig bemalten Pinax

Inv. F 420. Leihgabe Berlin. Aus Penteskouphia.

Lit.: Furtwängler 54 Nr. 420. – H. Röhl, Inscriptiones graecae antiquissimae (1882) 5 ff. Nr. 20, 87.

H 6,9 cm, Br 4,6 cm, D 0,6–0,8 cm.

Fragment der linken Seite eines Votivtäfelchens, das zur Mitte hin dicker wird und einen sauber geformten, glatten Rand besitzt. Darstellung in schwarzfiguriger Technik ohne Ritzung. Oberfläche mit Abschürfungen und kleinen Kratzern. Bemalung z. T. verrieben.

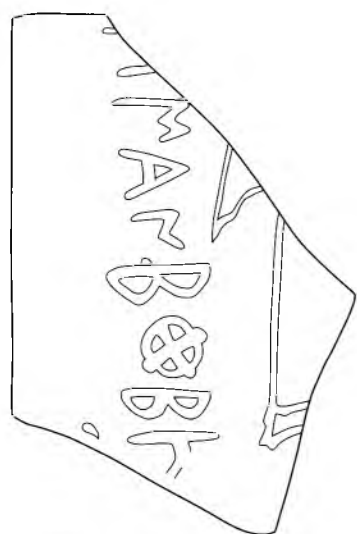


Abb. 13 Inv. F 420 1:1

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Dunkelbraune, z.T. fleckige Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Von der Darstellung, die wohl im Hochformat wiedergegeben war, haben sich die Reste eines Chitons sowie der Zipfel eines mit Violettrot abgedeckten Mäntelchens einer Figur erhalten. L. neben dieser Gestalt befindet sich eine von oben nach unten zu lesende, gemalte Inschrift, die leicht zur Figur hin verläuft. Von den ungleichmäßig großen Buchstaben hat sich *smanethek* in Resten erhalten. Sauber geglättete Rückseite ohne Dekor.

Erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Zu Pinakes allgemein s. o. Taf. 20, 1 (F 883). Zur Darstellung mit einer Figur nach r. mit dem Mantelzipfel hinten vgl. AD II Taf. 23, 18 a (F 789); vgl. bes. die zwei Pinakes mit Poseidon nach r., hinter dem sich eine vergleichbare gemalte Inschrift befindet Lorber 53 Nr. 70 Taf. 16 (Berlin F 376) und AA 1970, 36f. Abb. 8a. b (Berlin F 667 + F 803). Zu Figuren nach l. mit entsprechendem Mantelzipfel vorne vgl. z. B. JdI 12, 1897, 16 Abb. 5 (F 451).

Zur Lesung der häufig belegten Weiheinschrift (...s hat mich geweiht) und zu ihrem Duktus vgl. Lorber 75 Nr. 118 Abb. 50 (Berlin F 667 + F 803), zum Duktus s. auch den von Milonidas signierten Pinax, Amyx, CV Taf. 110, 1 (Berlin F 511 + Louvre MNC 212).

6. Abbildung 14. Fragment eines einseitig bemalten Pinax

Inv. F 584. Leihgabe Berlin. Aus Penteskouphia.

Lit.: Furtwängler 68 Sammelnr. 567–586. – E. Pernice, JdI 12, 1897, 24 Nr. 550 und 572 (dort wird ein 1891 an

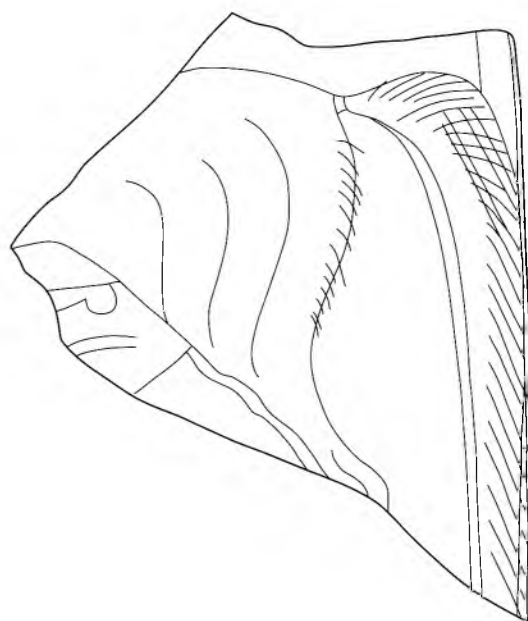


Abb. 14 Inv. F 584 1:1

die Universität Göttingen abgegebenes Fragment erwähnt, das jedoch nicht mit F 584 identisch sein kann, da das Pferd als nach r. ausgerichtet beschrieben ist. Wegen der Anpassung von F 550 und F 572 kam F 572 nach Berlin zurück; 1897 erhielt Göttingen als Ersatz F 584).

H 8,2 cm, Br 7,0 cm, D 0,5–0,6 cm.

Vom rechten Rand eines recht großen, leicht gebogenen, durchhängenden Weihetäfelchens mit glattem, sauber ausgeformtem Rand. Darstellung in schwarzfiguriger Technik mit Binnenzeichnung in sehr sorgfältiger Ritzung. Bruchkanten bestoßen; Oberseite und Rückseite mit Ausbrüchen. Bemalung stellenweise abgeblättert.

Hellbraunbeiger Ton mit ins Rötliche weisendem Kern. Hellbeige Oberfläche. Dunkel-, überwiegend rotbraun gebrannte Bemalung; Verwendung von Violettrot.

Am rechten Rand, unten, Streifen, der sich über dem Schwanz des Pferdes stark verbreitert und mit Violettrot abgedeckt ist. Von der wohl im Querformat angelegten Darstellung hat sich das Hinterteil eines Hengstes nach l. mit reicher, sorgfältig ausgeführte Binnenritzung erhalten. Teile des Bauches und des Hinterteiles sind violettrot bemalt. Rückseite sauber geglättet.

Erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Zu den Pinakes allgemein s. o. Taf. 20, 1 (F 883). Zur Darstellung vgl. AD II Taf. 30, 29 b (F 860) mit einem Pferd nach r. oder AD I Taf. 8, 5 (F 871) mit einem Reiter auf einem Pferd nach r.; vgl. auch den reitenden Poseidon AD II Taf. 29, 3 (F 540). Zur sorgfältigen Ausführung des Pferdes vgl. das auf dem Tellerfragment Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 76, 1623.

IMPASTO

TAFEL 22

1–2. Beilage 4, 2. Bandhenkelamphora (*Spiralamphora*)

Inv. Hu 741 b, von P. Hartwig 1892 erworben.

H 9,8 cm, Dm Standplatte 3,2 cm, Dm Bauch 9,0 cm, Dm Mündung 5,1 cm.

Größter Teil eines Henkels und vier kleinere Stellen an einer Seite ergänzt; leicht bestoßen; gleichmäßig leicht versintert.

Ton orange-beige, Überzug schwarz-braun, Ritzdekor, in den Ritzlinien Reste von weißer Inkrustation.

Kleine Standplatte, Hals mit ausschwingender Mündung, in die die Bandhenkel übergehen. Auf beiden Seiten Doppelspirale, darüber Punktrossette; unter den Henkeln aus vier Linien zusammengesetztes W-Muster, das bis auf die Hauptseiten reicht; auf den Henkeln ebenfalls je vier Linien.

1. Hälfte 7. Jh.

Zu den Spiralamphoren zusammenfassend T. Dohrn in: Studi in onore di Luisa Banti (1965) 143 ff.; G. Colonna, MEFRA 82, 1970, 641 ff.; A. Beijer, MededRome 40, 1978, 7 ff.; zum Übergang zu Bucchero-Amphoren Rasmussen 68 ff.; zur Weiterentwicklung der Amphorenform M. Verzar, AntK 16, 1973, 45 ff.; zur Entstehung des Spiralmotivs und zur Deutung der Ornamentik J. Gran Aymerich, CVA Louvre 20, 28 f. zu Taf. 3, 1–2. Hu 741 b entspricht Typus B nach Colonna a.O. und Typus I d nach Beijer a.O. 11 f., gekennzeichnet dadurch, daß das Gefäß höher als breit ist und der Hals eine schlanke Form aufweist. Die nächsten Vergleiche sind unter anderem Amphoren aus Grab 2 von Casaletti, Cerveteri, eine davon mit Punktrossette, Beijer a.O. 11 Taf. 4, 2 (um 675 v. Chr.); Grab 100 von Castel di Decima, ebenda und Naissance de Rome, Ausstellungskat. Paris (1977) 416 ff. (um 675 v. Chr.). Es bestehen aber auch Beziehungen zu Beijer Typus I c; vgl. aus Grab 152 von Castel di Decima mit Punktrossette, Beijer a.O. Taf. 4, 1 (1. Viertel 7. Jh.) und Grab 608/45 von Banditaccia, Cerveteri, ebenda Taf. 5, 1–2 (Mitte 7. Jh.). Eine weitere Parallele mit Punktrossette befindet sich im Louvre, CVA 20 Taf. 4, 11. Etwas früher, d.h. flacher und breiter, die Amphore aus dem Bokchoris-Grab, Beijer a.O. Taf. 7, 3 (frühes 7. Jh.).

Verbreitet sind die Spiralamphoren besonders im südlichen Etrurien, im Faliskergebiet und Latium; vgl. die Fundkartierungen bei F. W. von Hase, JbRGZM 36–1, 1989, 338 f. Abb. 5–6 und die Fundlisten 1–3, ebenda 392 ff. Wegen der großen Homogenität des Materials sind Werkstätten kaum zu unterscheiden.

3. Beilage 4, 3. Fragment einer Bandhenkelamphora (*Spiralamphora*)

Inv. Hu 740 q, von P. Hartwig 1892 erworben.

H des Erhaltenen 11,1 cm.

Leichte Bestoßungen und Abrieb; etwas Sinter in den Ritzlinien.

Ton braun, in der Mitte der Bruchkanten rötlich; Überzug braun glänzend; Ritzverzierung.

Schulter- und Halsbereich erhalten; unten zwei gerundete Linien, die Reste der Spirale. Auf der Schulter aus vier Dreiecken zusammengesetzte Blüte, daneben zwei kleine Spiralen. Rechts Reste eines fünflinigen Ornaments; am Hals an einer Linie hängende, sich überschneidende Bögen.

1. Hälfte 7. Jh.

Zu den Spiralamphoren s. das voranstehende Gefäß mit weiteren Hinweisen. Die gerundeten Linien sind zu einer großen Spirale in der Mitte des Gefäßbauches, das fünfstrichige Ornament r. zu der kanonischen W-Verzierung an den Seiten der Spiralamphoren zu ergänzen. Die ursprüngliche Höhe dürfte mindestens 25 cm betragen haben. Hu 740 q gehört zu Typus III a nach Beijer, MededRome 40, 1978, 7 ff., gekennzeichnet durch die relative Größe der Gefäße und den reichen Dekor neben der Spirale, bes. die Ritzverzierung am Hals. Das Halsornament findet sich häufiger auf anderen Gefäßformen im 7. Jh., besonders im faliskischen Bereich; vgl. E. H. Dohan, Italic tomb-groups (1942) Taf. 31, 26 aus Narce; CVA Museo Pigorini 1 Taf. 3 ff. aus Capena; M. Cristofani, Le tombe da Monte Michele (1972) 26 f. Nr. 3–4 Abb. 8 Taf. 10; s. aber auch die spätere etrusko-korinthische ‚gruppo ad archetti intrecciati‘ aus dem ersten Viertel des 6. Jhs., Martelli, Ceramica Nr. 54 mit der Lit. Zur Blüte aus Dreiecken mit Ritzlinienverzierung vgl. das faliskische Gefäß bei Giglioli Taf. 40, 2.

4–5. Beilage 4, 1. Kantharos

Inv. Hu 741 d, von P. Hartwig 1892 erworben.

H mit Henkeln 7,7 cm, Dm Standplatte 3,2 cm, Dm Mündung 9,9 cm.

Aus wenigen großen Teilen zusammengesetzt. Kleine Ergänzung an einem unteren Henkelansatz; kleine Fehlstelle an der Basis einer Palmette. Leichte Sinterreste. Innen, besonders am Boden, starke Kratzspuren.

Ton beige-bräunlich, Oberfläche schwarz-braun, glänzend; Ritzungen.

Flache Standplatte; scharfer Wandungsknick, leicht gewölbte Wandung; in der Mitte jeder Seite auf dem Knick vorstehende, abgerundete Spitze; Henkel zweigeteilt mit

8förmigem Querschnitt, am oberen Ansatz gedreht und in einer Schlaufe auf einem Steg über der Lippe aufliegend.

Auf der Wandung auf beiden Seiten ein Zickzack-Muster aus dreistrichigen Elementen zwischen zwei Linien. Darüber vier Palmettenbündel, die r. und l. in eine sich einrollende Linie auslaufen.

Erste Hälfte 7. Jh. Faliskisch.

Zu Form und Verzierung vgl. Gefäße aus einem Grab von Pratica di Mare, *Civiltà del Lazio primitivo* (1976) 305 ff. Nr. 102, 14. 16 Taf. 80 (2. Viertel 7. Jh.), mehrere Gefäße aus der Nekropole von Capena im Museo Pigorini, CVA 1 Taf. 3, 3. 4. 8; 4, 1; 6, 1; 7, 4–7; 7, 6; 8, 6 und in Kopenhagen, CVA 5 Taf. 198; aus Falerii, O. Montelius, *La civilisation primitive en Italie* (1895–1910) Taf. 311; M. Cristofani, *StEtr* 39, 1971, 313 ff. Nr. 7. 14. 15 Taf. 65 f. und Narce, Montelius a.O. Taf. 325, Grab 1; E. H. Dohan, *Italic tomb groups* (1942) Taf. 30 f., 19–20 (1. Hälfte 7. Jh.). Neben weiteren Funden im faliskischen Einzugsgebiet, vgl. Cristofani a.O. 321 mit Anm. 13, s. ein Exemplar aus Veji, M. Cristofani, *Le tombe da Monte Michele* (1969) Taf. 24, 2 (1. Viertel 7. Jh.); aus Orvieto stammt ein in der Form verwandtes Exemplar (Hayes 64 f. Nr. C 4).

6. Fragment einer stannosförmigen Olla

Inv. Hu 742 a, aus Vulci; von P. Hartwig 1897 erworben.

H des Erhaltenen 8,4 cm.

S. Gsell, *Fouilles dans la nécropole de Vulci* (1891) 132 Nr. 4 Taf. 3, 1. – O. Montelius, *La civilisation primitive en Italie* (1895–1910) Taf. 259, 18.

Ton rötlich-braun, in der Mitte des Bruchs dunkler, Oberfläche unregelmäßig rot-braun, glänzend.

Wandungsteil mit Reliefdekor: Pferd nach r. zwischen gerundeten Linien; über dem Pferd horizontale Abtrennung, darüber Reste eines Zickzack-Ornaments. Die Mähne des Pferdes ist geritzt.

Um Mitte 7. Jh. Vulci.

Das Fragment stammt aus (dem gestört aufgefundenen) Grab 57 der Polledrara-Nekropole von Vulci (Gsell a.O.). Der Aufbewahrungsort von weiteren Fragmenten desselben und ähnlicher Gefäße aus dem Grab ist unbekannt. Hu 742 a gehört zu einem Vorratsgefäß der Form 11 nach Gsell a.O. 365 ff. Taf. A–B. Diese und verwandte Gefäße, häufig in der gleichen rötlichen Färbung, sind typisch für Vulci und sein Hinterland. Vgl. zum Schulterdekor die vollständig erhaltenen Gefäße in Karlsruhe, CVA 2 Taf. 49, 3, und Gotha, CVA 1 Taf. 15, 1, beide aus Vulci. Auf dem Bauch befinden sich in der Regel große plastische Bögen mit Reliefdarstellungen in den Zwickeln. Zu den Pferden vgl. die früheste Vulcenter Bucchero-Keramik, M. Martelli, *StEtr* 40, 1971, 75 ff. Abb. 1; 79 Anm. 6 mit Verweis auf Hu 742 a. Aus Vulci vgl. außerdem u. a. M. T. Falconi Amorelli, *Materiali di Vulci. Scavi Bendinelli* (1983) Abb. 27 ff.; A. M. Sgubini Moretti, *Archeologia nella Tuscia* 2 (1986)

73 ff. Taf. 36. 41; E. H. Dohan, *Italic tomb groups* (1942) Vulci 22, 1–2, 88 ff. bes. 91 Taf. 47. Aus Saturnia s. L. Donati, *Le tombe da Saturnia* (1989) 59 ff. Grab 6 Nr. 9. 16–22 (2.–3. Viertel 7. Jh.); aus Poggio Buco u. a. G. Bartoloni, *Le tombe da Poggio Buco* (1972) Grab 6 Nr. 13 Taf. 32 (3. Viertel 7. Jh.), ebenda 180 Streufund Nr. 81 Abb. 89 Taf. 123, und E. Pellegrini, *La necropoli di Poggio Buco* (1989) Nr. 49–51; aus Marsiliana G. Camporeale, *I commerci di Vetulonia in età orientalizzante* (1969) 66 f. Taf. 20, 1, dazu zuletzt Etrusker in der Toskana (1987) 183 f.; aus Sovana R. Bianchi Bandinelli, *Sovana* (1929) Taf. 38 a.

7. Schale

Inv. Hu 742 b.

H 9,3 cm, Dm Fuß 8,8 cm, Dm Mündung 12,5 cm.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen an der Mündung, Sinter.

Ton unregelmäßig rötlich-braun, Oberfläche leicht glänzend.

Trompetenförmiger Fuß; steil ansteigende Wandung; abgesetzte, einziehende Mündung.

Spätes 7. – erste Hälfte 6. Jh. v. Chr.

Variantenreiche Form im mittleren bis nördlichen Etrurien seit Mitte des 7. Jhs., in der 1. Hälfte des 6. Jhs. auch in Bucchero hergestellt (s. *hier* Taf. 30, 3); vgl. Camporeale, *Querce* 105 ff. Nr. 76 ff.; Hayes 112 Nr. C 36; L. Donati in: *La Collezione Ciacci* (1981) Nr. 23 ff. sowie mehrere Grabfunde aus Poggio Buco, G. Bartoloni, *Le tombe da Poggio Buco* (1972) Grab 3 Nr. 17 Taf. 18; Grab 7 Nr. 73 ff. Abb. 42 Taf. 55; Grab 8 Nr. 95 ff. Abb. 61 Taf. 80 f.; E. Pellegrini, *La necropoli di Poggio Buco* (1989) Nr. 309 ff. Taf. 66 f.

TAFEL 23

1–4. Tafel 24, 1. Beilage 4, 4. Abbildung 15. Siebheber

Inv. Hu 741 h.

H 11,4 cm, Dm Boden 5,1 cm, Dm Bauch 9,1 cm.

Mündung abgebrochen, ansonsten gut erhalten; leichter Abrieb; etwas Sinter; geringe Reste von roter Inkrustation.

Ton orange-beige, Überzug dunkelbraun, Ritzungen.

Flacher, durchlochter Boden; bandförmiger Henkel. Auf der Schulter Zungenband über zwei Wellenlinien; auf dem Henkel unten senkrechte, oben waagerechte Linien.

Auf dem Bauch zwei äsende Hirsche mit langem Geweih; das Fell ist durch grobe Ritzungen angegeben, der vordere Oberschenkel endet in Spiralen; beide Augen sind auf einer Kopfseite übereinander dargestellt. Unter und zwischen den Hirschen vier kleine Enten, eine weitere größere unter dem Henkel.

Letztes Viertel 7. Jh.

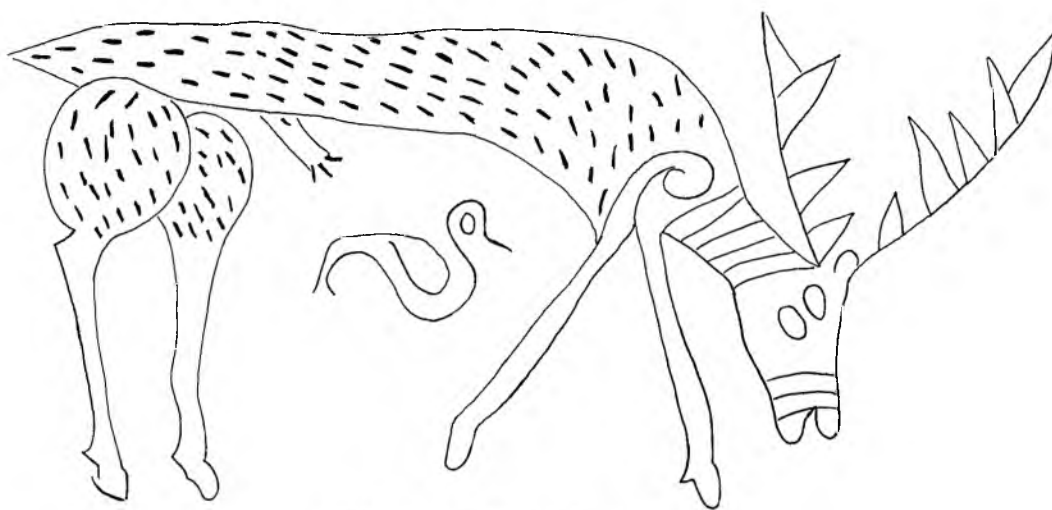


Abb. 15 Inv. Hu 741h 1:1

Die Form, die mit dem geritzten Zungen- und Schuppenmuster auf der Schulter korinthische Gefäße imitiert, ist als lokale Lekythos-Sonderform anzusprechen.

Die Vögel sind ein Leitmotiv des 7. Jhs. in Mittelitalien; zu den Hirschen vgl. im Hinblick auf die Punktierung des Körpers, dessen langgezogene Form, die Geweihbildung, die spiralige Endung des vorderen Oberschenkels eine Buchero-Oinochoe aus einem Grabzusammenhang aus Tarquinia, M. Bonamici, *I bucheri con figurazioni graffite* (1974) Nr. 41 Taf. 20; F. Villard, *MonPiot* 48, 1956, 25 ff. (letztes Viertel 7. Jh.). Zur Kopf- und Geweihgestaltung vgl. eine Oinochoe aus Ischia di Castro, Bonamici a.O. Nr. 47, 166 ff. Taf. 24; E. M. De Juliis, *ArchCl* 20, 1968 Taf. 16. Weitere verwandte Hirschdarstellungen Bonamici a.O. Nr. 72 Taf. 33, Nr. 80 Taf. 40, Nr. 95 Taf. 47 a; zu dem Motiv beider Augen auf einer Kopfseite vgl. einen faliskischen Impasto-Kantharos, Hayes 64 f. Nr. C 4.

Die Datierung kann zum einen über die o.a. Vergleiche, zum anderen über korinthische bzw. etrusko-korinthische Vorbilder der Hirschdarstellungen erfolgen; zu Körperform und Streifeneinteilung des Körpers, hier durch unterschiedliche Punktierung und Strichelung erreicht, vgl. Gefäße des Monte-Abatone-Zyklus, J. G. Szilagyi, *Ceramica etrusco-corinzia figurata I* (1992) 36 ff. Taf. 1 ff.; s. auch Martelli, *Ceramica* zu Nr. 47.

Siebheber dienten zum Filtern von Flüssigkeiten beim Umfüllen von Vorrats- oder Mischgefäßen in Trinkgefäße.

Sie sind eher selten, treten aber sowohl im Mittelmeergebiet als auch nördlich der Alpen auf; zusammenfassend mit der älteren Lit. F. Schwappach, *Fundberichte aus Hessen* 9, 1971, 38 ff.; zu griechischen Gefäßen, Siphon oder Klepsydra genannt, u.a. CVA Robinson Collection 3, 12 f. zu Taf. 3 und K. Schauenburg, *RM* 80, 1973, 92 mit Anm. 7 Taf. 54, 3–4. Die frühesten Exemplare stammen anscheinend aus der Bronzezeit, die Hauptverbreitung ist in der Hallstatt- und Latène-Zeit, in Griechenland die Zeit der schwarzfigurigen Maltechnik. Im italischen Raum gibt es zwei gute Vergleiche aus dem 2. Viertel des 7. Jhs., aus Veji G. Colonna, *StEtr* 49, 1981, 258 f. Nr. 30; außerdem G. Camporeale, *La Collezione C. A., Impasti e bucheri I* (1991) 22 ff. Nr. 22 Taf. 12. Die übrigen italischen Funde sind sehr viel einfacherer Machart; aus Veji, *NSc* 1965, 200 Abb. 102 f., 117; aus Narce, E. H. Dohan, *Italic tomb-groups* (1942) 33 Nr. 7 Taf. 17; zwei Exemplare aus La Rustica bei Rom, *Civiltà del Lazio primitivo* (1976) 164 f. Nr. 14–15 Taf. 28 N; aus Este, Schwappach a.O. 42 Nr. 12–13 Abb. 4, 3. 16–17.

TAFEL 24

1. Siehe Tafel 23, 1–4.

BUCCHERO

2–5. *Oinochoe*

Inv. Hu 745, aus Vulci; durch Wieseler in Tarquinia bei Buccì erworben.

H 28,7 cm, H Bildfries 6,5 cm, Dm Standring 8,0 cm, Dm Bauch 18,5 cm.

Wieseler 12 mit Anm. 35 auf S. 29. – Hubo 123 Nr. 745. Vorderer Teil der Mündung ausgebrochen; Sinter.

Ton dunkelgrau-schwarz, auf der Schulter und am Hals l. z. T. heller; Oberfläche ehem. glänzend; Ritzungen.

Flacher, echinusförmiger Standring; am Halsansatz kleiner Wulst; Kleeblattmündung; bandförmiger Henkel mit rudimentären Rotellen. Umlaufender geritzter Bildfries unten von zwei, oben von einem aus mehreren Linien zusammengesetzten Streifen gerahmt: Fünf gleichgestaltige Löwinnen nach l.; Augen, Mähnen und Beinmuskeln sind durch Ritzungen angegeben; bei einer hängt die Zunge heraus.

Letztes Viertel 7. Jh. – erstes Viertel 6. Jh.

Form und horizontale Verzierung entsprechen dem häufigen Kannentypus 3 a nach Rasmussen 78 f. 144 Taf. 8 – zu den Rotellen vgl. ebenda 80, Typus 3 d – und Typus 9 B nach N. Hirschland Ramage, BSR 38, 1970 32 ff.; s. auch CVA Würzburg 3 Taf. 8, 3 mit weiteren Vergleichen. Figürliche Verzierung gibt es nur auf wenigen weiteren Gefäßen dieser Form, M. Bonamici, *I bucceri a figurazioni graffite* (1974) Nr. 47–48. Zu den einfachen figürlichen Darstellungen mit wenig Binnenzeichnungen finden sich keine exakten Parallelen; vgl. aber ebenda Nr. 73. 77, Taf. 34. 38; zuletzt CVA Louvre 23 Taf. 7. 24.

Die Datierung des Oinochoentypus kann über eine große Anzahl von Grabkontexten erfolgen, Rasmussen a.O.; vgl. außerdem aus Vulci Grab 68 der Osteria-Nekropole, A. M. Falconi Amorelli in: *La civiltà arcaica di Vulci e la sua espansione* (1977) 73 Taf. 25 f. Der Typus ist in ganz Südetrurien, in Teilen Latiums und im Vulcenter Raum verbreitet, so daß mehrere lokale Werkstätten, eventuell auch eine in Vulci, anzunehmen sind, Rasmussen a.O. 145.

TAFEL 25

1. Beilage 4, 5. *Oinochoe*

Inv. Hu 741 a, von P. Hartwig 1897 erworben.

H mit Henkel 18,1 cm, H Mündung 16,3 cm, Dm Fuß 5,2 cm, Dm Bauch 10,8 cm.

Vorderer Teil der Mündung wieder angesetzt; auf der Rückseite unten und seitlich kleine Ergänzungen; leicht verkratzte Oberfläche; Sinter besonders im Mündungs- und Henkelbereich.

Ton dunkelgrau-schwarz, ehem. glänzende Oberfläche.

Schmäler echinusförmiger Fuß; plastisch abgesetzte Schulter, nach oben verjüngter Hals mit geschlossenen Punktfächern als Verzierung; unter der Mündung schmaler Wulst; Kleeblattmündung; Henkel an den Ansätzen bandförmig, im übrigen mit rundem Querschnitt.

Letztes Viertel 7. Jh. Südetrurien.

Typus 2 b nach Rasmussen 77 f.; vgl. die Bemerkungen zum folgenden Gefäß, F 1447. Ungewöhnlich sind der Wulst unterhalb der Mündung sowie die Fächerverzierung, die auf eine Mischung mit den häufigeren Oinochoentypen Rasmussen 4 a und 4 b, Taf. 10, 41 und 11, 43 schließen lassen; s. aber ein Exemplar aus Veji, M. Cristofani, *Le tombe di Monte Michele* (1969) Abb. 11, 3. Der Typus erscheint vom letzten Viertel des 7. Jhs. bis zur Mitte des 6. Jhs.; sowohl die Verzierung als auch die gedrungene Form erlauben eine Datierung von Hu 741 a an den Beginn dieser Zeitspanne.

2. Beilage 4, 6. *Oinochoe*

Inv. F 1447, Leihgabe Berlin; aus Nola, ehem. Slg. von Koller.

H mit Henkel 17,7 cm, H Mündung 14,9 cm, Dm Fuß 3,9 cm, Dm Bauch 9,1 cm, Dm Mündung 6,9 cm.

Furtwängler 166 Nr. 1447

Ungebrochen. Ein langer, feiner Riß auf der Vorderseite quer über den Gefäßbauch; Fuß und Lippe leicht bestoßen.

Ton grau-schwarz, Oberfläche leicht glänzend.

Echinusförmiger Fuß, Hals abgesetzt, Henkel an den Ansätzen bandförmig, im übrigen mit rundem Querschnitt.

Letztes Viertel 7. Jh. – erstes Viertel 6. Jh.

Oinochoe des Typus 2 b nach Rasmussen 77 f.; in der Form verwandt (bis auf die Mündung) der Becher Rasmussen 1 b (90 f.). Durch die im Vergleich gedrungene Form gehört F 1447 eher zu den früheren Gefäßen des Typus, der vom letzten Viertel des 7. Jhs. bis in die erste Hälfte des 6. Jhs. auftritt. Neben der Verbreitung im südlichen Etrurien gibt es neben F 1447 weitere Exemplare aus Kampanien, so daß eine lokale Werkstatt auch dort zu vermuten ist; Rasmussen 144 f. mit einem Exemplar aus Nola; CVA Budapest 1 zu Taf. 6, 6 mit weiteren Hinweisen; s. auch *Le buccero nero étrusque et sa diffusion en Gaule meridionale* 1975 (1979) 104 Abb. 21 Typus 8 B. Zu Funden aus Karthago und zur Verbreitung des Typus zuletzt F. W. von Hase, *JbRGZM* 36–1, 1989, 352 ff. mit Abb. 19 und Fundliste S. 400 f.

3. *Oinochoe*

Inv. Hu 740a, von P. Hartwig 1892 erworben.

H 22,4 cm, H der Figuren 8,0 cm, Dm Fuß 10,6 cm, Dm Bauch 19,1 cm.

Zusammengesetzt; es fehlen Teile der Schulter, Hals, Mündung und Henkel; mehrere, z.T. großflächige Ergänzungen.

Ton grau-schwarz bis grau, Oberfläche glänzend, Ritzungen.

Echinusförmiger Fuß; Bildfries oben von drei, unten von zwei plastischen Ringen gerahmt; auf der Schulter Rippenmotiv. Bildzone: Dreimal je zwei antithetische Sirenen, mit Vogelkörper und weiblichem Menschenkopf, aus denselben Formen genommen. In einem Fall berühren sich die Schwänze, in einem anderen überschneiden sie sich stark. Im Inneren des Gefäßes sind deutlich die Druckstellen zu erkennen, die durch das Drücken des Tons in die Model entstanden. Nachträglich wurde dann ein Teil der Binnengliederung, Federn, Haare und Augen, geritzt.

2. Drittel 6. Jh. Chiusi.

Oinochoe vom Typus A nach G. Batignani, StEtr 33, 1965, 296ff. Charakteristisch für diese Chiusiner Ware sind die gerahmte Reliefzone am Bauch, die plastischen Rippen auf der Schulter, ebenda O. 310ff., und der unregelmäßige Brand; zu ergänzen wäre das Gefäß mit Hals und Mündung von der Form wie etwa *hier* Taf. 27, 1–2. Sirenen sind als Reliefverzierung der *Bucchero*-Keramik eher selten, vgl. *hier* Taf. 32, 5 und ein Exemplar in Toronto, Hayes 96 Nr. C 61. Zu Haar und Flügeln vgl. einige Sphinx-Darstellungen, Giglioli Taf. 48, 8; CVA Brüssel 2 IV B Taf. 2, 3 und Le necropoli etrusche di Chianciano Terme (1986) 112f. Nr. C 3. Sirenen und andere Flügelwesen sind in der gleichzeitigen und späteren schwarzfigurigen Vasenmalerei ein häufiges Motiv; vgl. u.a. Werke des Micali-Malers, N. Spivey, *The Micali Painter and his followers* (1987) 67 Taf. 27; ders. in: *Il pittore di Micali*, Rom (1988) 16f.

TAFEL 26

1–4. *Oinochoe*

Inv. Hu 741, aus Chiusi, von E. Gerhard erworben.

H 29,7 cm, ohne Deckel 23,3 cm; Dm Fuß 8,1 cm; Dm Bauch 13,2 cm; Dm Lippe 6,1 cm.

Hubo 122 Nr. 741.

An Lippe und Deckelrand bestoßen; feiner langer Riß von Lippe bis Bauch; Vogel des Deckels wieder angesetzt, vorderer Teil des Kopfes fehlt. Etwas Sinter im Mündungs-, Henkel- und Fußbereich. Innen deutliche Druckspuren von der Anbringung der Maske mit Hilfe eines Modells.

Ton grau-schwarz, glänzende Oberfläche an einigen Stellen erhalten; Ritzungen.

Echinusförmiger Fuß. Hals unten mit flachem Wulst abgesetzt, darunter geritztes Zickzack-Band; am Hals vorne

plastische Gesichtsmaske mit zwei langen Haarlocken, die sich seitlich einrollen. Darüber, unterhalb der Mündung, in Höhe des oberen Henkelansatzes, breite, von zwei Wülsten gerahmte Leiste mit Zickzack-, in der Mitte über der Maske Rhombenverzierung. Mündung vorne zu Ausguß geformt; bandförmiger Henkel mit abgesetzten Rändern, der unten seitlich in zwei Entenköpfen ausläuft; außen Zickzack-Verzierung. Unter unterem Henkelansatz plastische herzförmige Fläche. Deckel mit abgesetztem Rand, darauf Zickzack-Muster; auf der gewölbten Oberseite ein Vogel, vor ihm eine geritzte Palmette mit seitlichen Ranken.

2. Drittel 6. Jh. Chiusi.

Typischer Vertreter der *Bucchero pesante*-Oinochoen des Typus B nach G. Batignani, StEtr 33, 1965, 304f. Mit gleicher Verzierung vgl. u.a. Exemplare in London aus Chiusi, CVA 7 IV Ba Taf. 19, 9–10, in Kopenhagen aus Chiusi, CVA 5 Taf. 214, 2–3, und in Braunschweig, CVA Taf. 32, 9–10. Die Oinochoen mit Maske am Hals gibt es nicht nur mit glattem Bauch, sondern auch mit plastischem Schmuck, s. Beispiele in Grosseto, A. Mazzolai, *Il museo archeologico della Maremma* (1977) Taf. 32, London, CVA 7 IV Ba Taf. 19, 8, Paris, Pottier Taf. 27, und Florenz, J. Martha, *L'art étrusque* (1889) 468 Abb. 305. Vergleichbare Masken gibt es nicht nur am Hals, sondern auch am Bauch von Oinochoen, z.B. Camporeale, Querce Nr. 56, und an verschiedenen anderen Gefäßformen. Es bestehen enge Beziehungen der Masken zu Ton- und Metallmasken von Kanopen, Camporeale a.O. mit weiteren Hinweisen; s. auch L. Donati, StEtr 36, 1968, 331f. mit Abb. 2.

TAFEL 27

1–2. *Hals, Mündung und Henkel einer Oinochoe*

Inv. Hu 740b, von P. Hartwig 1892 erworben.

erhaltene H 12,3 cm, Dm Rotellen 4,0 cm.

Ton unregelmäßig grau-schwarz, Oberfläche glänzend.

Zusammengesetzt. Erhalten sind Kleeblatt-Mündung und Henkel mit seitlichen Rotellen am oberen Ansatz sowie Teile von Hals und Schulter. Leicht versintert.

Am plastisch abgesetzten Übergangsbereich zwischen Schulter und Hals geritztes Zickzack-Band. Mündung von Hals durch schmalen Wulst getrennt; um den Mündungsrand zweifach gekehltes Profil; Rotellen mit Gorgonenköpfen. Henkel mit plastischem, von oben gesehenem liegendem Tier; Binnenzeichnung und Pranken geritzt.

Zweites bis drittes Viertel 6. Jh. Chiusi (?).

Von einer Oinochoe des Typus A nach G. Batignani, StEtr 33, 1965, 296ff.; seltener ist der eher flache Hals. Vgl. u.a. ebenda Nr. 38 Taf. 46 d sowie Exemplare in Basel, Ch. Reusser, *Etruskische Kunst* (1988) 43f. Nr. E 5,2; aus Orvieto, Hayes 85 Nr. C 37; in Wien, ÖJh 40, 1953, 118 Abb. 37, und Cortona, *Etrusker in der Toskana* (1987) 314 Nr. 68. Zum Gorgoneion vgl. CVA British Museum 7 IV Ba

Taf. 19. Für diesen Typus der *Bucchero pesante* – *Oinochoen* sind neben Chiusi auch andere Produktionsorte denkbar, ohne daß bisher allerdings eindeutige Kriterien entwickelt wären; vgl. Batignani a.O. 310f.

3–4. *Oinochoen-Henkel*

Inv. Z. V. VI 8.

Abstand zwischen Rotellen 12,5 cm, Dm Rotellen 4,8 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche schwarz glänzend. Etwas Sinter. Leichte Bestoßungen und Abrieb.

Oberer Teil des Henkels mit Resten der Mündung. Eine Rotelle und ein Rotellenansatz erhalten; auf der Rotelle Gorgonenkopf, von Triglyphen-Metopen-Band mit Punkten gerahmt; von den Rotellen ausgehend an der Mündung Reste von geritztem Zickzack-Band und Strichmuster. Auf dem Henkel liegendes, von oben gesehenes Raubtier mit langen Ohren und ausgestreckten Pranken; Kontur der l. Pranke und Binnenzeichnung des Kopfes geritzt.

Zweite Hälfte 6. Jh. Orvieto (?).

Der Henkel gehört zu einer *Oinochoe* vom Typus A nach G. Batignani, *StEtr* 33, 1965, 295 ff. Taf. 66 ff. Deren Rotellen sind häufig mit Gorgoneia, die Henkel mit ausgestreckten Tieren versehen; vgl. die Bemerkungen *hier zu Taf. 27, 1–2*. Zur seltenen Umrandung des Gorgoneions vgl. eine *Oinochoe* aus Orvieto bei Giglioli Taf. 54 sowie O. Montelius, *La civilisation primitive en Italie* (1895–1910) Taf. 244, 7–8.

5–6. *Oinochoen-Henkel*

Inv. Hu 740c, von P. Hartwig 1892 erworben.

Länge 20 cm, Breite 4,5 cm.

Ton grau, Oberfläche schwarz glänzend. Leichte Bestoßungen und Abrieb. In den Vertiefungen Sinter.

Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Beide Henkelansätze, der obere mit Teil der Mündung, erhalten; an der Mündung Kopffapplik mit seitlich geritzten, eingerollten Locken; r. und l. davon geritztes Leitemotiv. Auf der Henkeloberseite Krieger nach r., den Kopf zurückgewendet. Er ist mit einem knielangen Gewand bekleidet, dessen Säume durch Ritzlinien abgesetzt sind, und trägt schulterlanges Haar. Der r. Arm ist vor dem Bauch angewinkelt und hält eine nur undeutlich erkennbare Lanze. Nase, Kinn und Mund sind sehr spitz und langgezogen. Augen und l. Fußspitze geritzt.

2.–3. Viertel 6. Jh. Orvieto.

Sieben Henkel mit dem gleichen Kriegermotiv, wohl aus demselben Modell, wurden von Camporeale, *Querce* 92 ff. zu Nr. 61, gesammelt, sechs davon stammen von *Oinochoen*, fünf von ihnen aus Orvieto. S. außerdem ein Orvietaner Gefäß in Faenza, G. Sassatelli, *Le ceramiche greche*

ed etrusche. Museo internazionale di ceramiche in Faenza (1993) 151 f. Die Kopffapplik gehört zu Gruppe D des von L. Donati, *StEtr* 37, 1969, 454 ff. Taf. 117, zusammengestellten Orvietaner Materials. Zum Motiv des umgewandten Kriegers Camporeale a.O. 94.

7. Beilage 4, 7. *Amphoren-Henkel*

Inv. Hu 740d, von P. Hartwig 1892 erworben.

Länge 10,8 cm, Breite 6,1 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche ehem. glänzend, leicht bestoßen.

Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Unterer Ansatz und oben Übergang in den Mündungsbereich erhalten. Auf der Außenseite eingetiefte Relief, von einfacher Leiste gerahmt: zwei Greifen nach l., durch eine vertikale Leiste getrennt.

2. Viertel 6. Jh. Südeurien (Caere).

Der Henkel gehört zu einer nikosthenischen Amphore vom Typus 1 g nach Rasmussen 74 f. Zu Amphorenhenkeln und deren Verzierung Rasmussen 142; zur Stempelverzierung ebenda Typus B 3. Über 20 Amphoren mit gleicher Henkelverzierung gibt es allein im Louvre, CVA 20 Taf. 29–34 mit weiteren ausführlichen Hinweisen; s. zuletzt auch CVA Tübingen 6 Taf. 11, 3–6 mit weiterer Lit. Gleichartige Greifendarstellungen finden sich auch an Kelchstützen; vgl. G. Capecchi – A. Gunella, *AttiMemFirenze* 40, 1975, 75 f. Taf. 8, Typus IV a. Die Datierung kann über die Amphorenform, einige Grabkontexte, Rasmussen a.O.; M. Verzar, *AntK* 16, 1973, 45 ff., und die Parallelität zu den Kelchstützen erfolgen, Capecchi – Gunella a.O.

8–9. Beilage 4, 8. *Abbildung 16. Amphoren-Henkel*

Inv. Hu 740e, von P. Hartwig 1897 erworben.

Länge 10,5 cm, Breite 4,2 cm, H des Frieses ca. 2,7 cm, rek. Dm Mündung ca. 1,3 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche bis auf Bildfeld glänzend. Innen unregelmäßig verstrichene Oberfläche. Abrieb.

Unterer und oberer Henkelansatz erhalten. Auf der Außenseite vertieftes Bildfeld mit Stier und Panther nach r.; am l. Bildrand ist noch die geöffnete Schnauze eines folgenden Löwen zu erkennen.

Zweites Viertel 6. Jh. Südeurien (Caere).

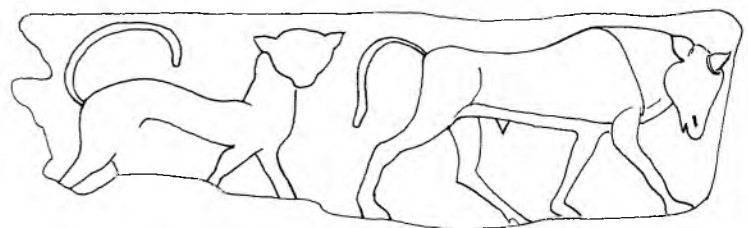


Abb. 16 Inv. Hu 740e 1:1

Henkel mit dieser Verzierung treten vor allem an Amphoren vom Typus 1 g nach Rasmussen 74 f. auf, die Caeretaner Werkstätten zugerechnet werden. Allein vier Beispiele aus demselben Stempel finden sich im Louvre, CVA 20 Taf. 35 mit weiteren Hinweisen und Parallelen. Es muß sich um einen zylindrischen Rollstempel handeln und nicht um eine flache Matrize, da der aus drei Tieren bestehende Fries unterschiedlich beginnt und häufig Figuren nur teilweise abgerollt sind. Zur Datierung s. u. a. einen Fundkontext aus Caere, V. Scerrato, NSc 1955, 87 Nr. 5 Abb. 50. Die Vorbilder für die Tierdarstellungen stammen aus der korinthischen Keramik.

10. Beilage 4, 9. Fragment eines Amphoren-Henkels

Inv. Hu 740 f, von P. Hartwig 1897 erworben.

Länge des Erhaltenen 6,1 cm, Breite 4,0 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche ehem. glänzend; leichte Sinterreste.

Henkel mit profiliertem Rand. In der Mitte drei Register von Doppelvoluten, die abwechselnd nach innen und außen eingerollt sind; die nach innen gerollten ergeben eine Lyra-Form und sind mit Palmetten gefüllt.

Letztes Viertel 7. – erstes Viertel 6. Jh. Südetrurien.

Von einer Amphore nikosthenischer Form vom Typus 1 e–g bei Rasmussen 72 ff., die vom letzten Viertel des 7. Jhs. bis zum 2. Viertel des 6. Jhs. in Südetrurien hergestellt wurden. Die anscheinend mit dem Model vor Anbringung des Henkels am Gefäß angefertigte Reliefdekoration mit volutenförmigen Ranken ist die Variante einer häufig an Kelchstützen zu findenden Verzierung, s. *hier* Taf. 32, 2 mit weiteren Hinweisen; der einzige Unterschied liegt in den zusätzlichen Palmetten. Auch andere Dekorationen von Kelchstützen finden sich an Amphoren nikosthenischer Form wieder, G. Capecchi – A. Gunella, AttiMemFirenze 40, 1975, 79; vgl. die Amphorenhenkel mit Reliefdekor *hier* Taf. 27, 7–9 mit weiteren Hinweisen. Zu Datierung und Produktionsort vgl. *hier* Taf. 32, 2.

TAFEL 28

1. 8. Kelch

Inv. Hu 741 e, von P. Hartwig 1897 erworben.

H 13,4 cm, Dm Fuß 9,5 cm, Dm Mündung 12,9 cm.

Teil der Lippe und des Fußes an einer Seite ausgebrochen. Feiner Riß von der Lippe ausgehend über die ganze Wandung.

Ton dunkelgrau-schwarz, ehem. glänzende Oberfläche.

Hoher trompetenförmiger Fuß mit Randkehlung und Wulst unterhalb des Kelchansatzes; zwei umlaufende Ringe aus je 3–4 Ritzlinien im unteren Fußbereich. Kelchwandung durch Knick mit Kerbschnitt abgesetzt; in der Mitte der Wandung Rollstempelverzierung: Zungenband, oben und unten von schmalen, senkrecht unterteilten Bändern

gerahmt; die untere Rahmung ist zum Teil verwischt. Unter dem Rand vier feine Ritzlinien; innen auf dem Boden unregelmäßig eingeritzte konzentrische Kreise.

2.–3. Viertel 6. Jh. Orvieto.

Zu Form und Verzierungsaufteilung s. einen Kelch der Sammlung Ciacci, G. Camporeale, Bucchieri a cilindretto di fabbrica orvietana (1972) 102 Nr. 5 Taf. 37 b. Die Rahmung des Zungenbandes findet sich ausschließlich bei Rollstempeln aus Orvieto, vgl. *hier* zu Taf. 30, 2. Zungenbänder sind in Orvieto häufig und wurden von Camporeale, a.O. 98 ff. Friese 38–43, gesammelt. Charakteristisch ist, daß nur der Umriß der Zungen plastisch erscheint, die gesamte Fläche der Zunge eingetieft ist. Typisch für die Produktion von Orvieto ist auch der gekahlte Fuß; er tritt nicht in Chiusi, aber ebenfalls in Tarquinia auf, StEtr 40, 1972, 115 ff. Taf. 23 ff.

2. Kelch

Inv. Hu 742.

H 13,0 cm, Dm Fuß 8,8 cm, Dm Mündung 12,6 cm.

Hubo 122 Nr. 742.

Zusammengesetzt. Geringfügige Ergänzung am Ansatz des Kelchbodens; leichte Bestoßungen an der Mündung.

Ton grau-schwarz, Oberfläche glänzend.

Trompetenförmiger Fuß; Wulst in der Mitte des Stieles; gestufter Übergang zum Gefäßboden. Auf der Wandung unten zwei Wülste, darüber Rollstempel-Verzierung: Zungenband aus schmalen hohen Zungen, oben von drei Kehlen begleitet.

3. Viertel 6. Jh. Orvieto.

Hu 742 ist einer größeren Gruppe Orvietaner Kelche mit Zungenbändern zuzuordnen; vgl. Camporeale, Querce 55 ff. zu Nr. 26 ff. und Hayes 100 f. Nr. C 67–71, zur Form besonders C 67. Der Kelchtypus tritt in Orvieto in einem Grabzusammenhang des 3. Viertels des 6. Jhs. auf, M. Bizzarri, StEtr 34, 1966, 41 f.; 90 ff. Abb. 41. Vgl. auch zwei Kelche aus Saturnia, L. Donati, Le tombe da Saturnia (1989) Grab 7, 1 Taf. 24 und Grab 10, 10 Taf. 64, sowie aus Chianciano Terme, Le necropoli di Chianciano Terme (1986) 128 Nr. C 20–21.

3–4. Abbildung 17. Kelch

Inv. Hu 740 r, durch K. Diltthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H 9,4 cm, Dm Mündung 14,5 cm, H des Figurenfrieses 2,3 cm.

Aus wenigen großen Scherben zusammengesetzt. Fuß fehlt bis zur Mitte des Schaftes, dort modern geglättet. Fehlstelle und starke Bestoßungen an der Mündung. Leichte Sinterreste. Innen auf dem Schalenboden Ritzlinie.

Ton dunkelgrau, stellenweise glänzende Oberfläche.

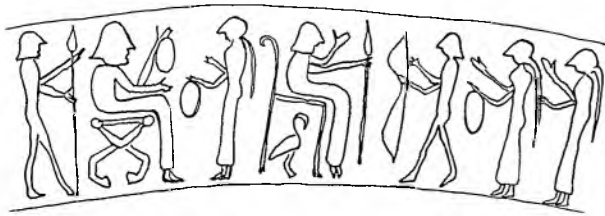


Abb. 17 Inv. Hu 740 r 1:1

Kelchboden von Stielansatz mit plastischem Ring, von der leicht nach außen geneigten Wandung durch Wulst und Kehle deutlich getrennt. Auf der Wandung Rollstempelfries, der oben durch zwei Kehlen abgeschlossen wird. Es wechseln sich zwei Szenen ab: Bei der ersten sitzt eine Figur auf einem Klappsessel nach r. und hält eine Binde in der l. erhobenen Hand; dahinter ein Krieger mit Lanze, davor eine weibliche Figur mit langem Zopf, erhobener Rechter und einer Binde in der Linken. Bei der zweiten Szene erkennt man links eine thronende Figur mit Speer in der Rechten und erhobener Linker; unter dem Thron ein sitzender Vogel (Adler?); davor drei Schreitende mit erhobener r. Hand; der erste, männliche, trägt einen Bogen in der Linken; die zweite, weibliche, eine Binde; die folgende, ebenfalls weibliche, faßt die vorausgehende mit der Linken an den lang herabhängenden Zopf. An der Nahtstelle der Abrollung wiederholt sich die erste Szene, wobei in einem Fall die Figuren näher aneinandergerückt sind.

1. Hälfte 6. Jh. Chiusi.

Die Kelchform steht dem sehr häufigen Typus 2 d bei Rasmussen 98 f. nahe, der vom letzten Viertel des 7. die ganze erste Hälfte des 6. Jhs. über auftritt. Zu Form und Verzierung vgl. einen Kelch in Toronto, Hayes 95 Nr. C 56. Der Fries gehört zum Motiv II a bei F. Scalia, *StEtr* 36, 1968, 66 Abb. 3 b, die 17 Exemplare, meist an Kelchen, auflistet; Hayes a.O. ergänzt fünf weitere. Die Stücke stammen überwiegend aus Chiusi, seltener aus Orvieto. Die Darstellung ist eine von vielen Varianten desselben Themas, das zuletzt als profane Szene der Ehrerbietung vor Würdenträgern gedeutet wurde, vgl. G. Camporeale, *La Collezione C. A., Impasti e bucheri I* (1991) 119 zu Nr. 108. Dieselben Themen erscheinen auch auf Architekturterrakotten, die zuletzt ebenfalls profan gedeutet wurden, vgl. Chr. Bruun in: *Deliciae fictiles*, Rom 1990 (1994) 267 ff. mit weiteren Hinweisen.

5. Kantharos

Inv. Hu 743.

H mit Henkeln 11,7 cm, H Mündung 6,9 cm, Dm Mündung 12,4 cm.

Hubo 123 Nr. 743.

Fuß unterhalb des Ansatzes gebrochen. Absplitterungen an der Lippe und an einem Henkel oben, dort auch feiner Riß; an den Henkeln, am Fußansatz und an einer Wandungsseite leichte Sinterreste.

Ton grau-schwarz, ehem. glänzende Oberfläche.

Wandung stufenförmig abgesetzt; am Knick Kerbschnitt, der auf einer Seite leicht verschmiert ist. Hohe bandförmige Schlaufenhenkel mit leicht aufgebogenen Kanten. Innen auf dem Boden ein geritztes Kreuz.

2.–3. Viertel 6. Jh.

Typus 3 e nach Rasmussen 104 ff., der vom letzten Viertel des 7. Jh. fast das ganze 6. Jh. hindurch vorkommt und als Vorbild für attische Kantharoi zu gelten hat. Die Verbreitung reicht von Nord- und Südetrurien bis hin zu Exportfunden aus dem ganzen Mittelmeerbereich; zuletzt mit zahlreichen Hinweisen CVA Budapest 1 zu Taf. 5, 1 und A. Cherici, *Ceramica etrusca della Collezione Poggiali* (1988) zu Nr. 58; s. auch F. Villard in: *Hommages à Albert Grenier III* (1962) 1625 ff. sowie zuletzt F. W. von Hase, *JbRGZM* 36-1, 1989, 362 ff. mit Fundkarte Abb. 37 und 406 ff. mit Fundliste 19.

6. Beilage 5, 1. Kantharos

Inv. Hu 746.

H mit Henkeln 9,3 cm, H Mündung 4,8 cm, Dm Fuß 5,6 cm, Dm Mündung 9,6 cm.

Hubo 123 Nr. 746.

Ungebrochen; stark bestoßen und abgerieben; Riß auf einer Seite von der Mündung über die ganze Wandung.

Ton dunkelgrau, Oberfläche, wo erhalten, glänzend und stark gesprungen, wo abgelöst, stumpf.

Echinusförmiger Fuß; Wandung kräftig vom Boden abgesetzt; hohe, schlaufenförmige Henkel mit leicht aufgebogenen Kanten.

2.–4. Viertel 6. Jh.

Typischer Vertreter des Typus 3 h nach Rasmussen 107 f., der sich durch den flachen Fuß, die hohen Henkel und die häufig schlechte Qualität des Tons und die graue Farbe auszeichnet. Er wird das ganze 6. Jh. über bis an den Beginn des 5. Jhs. hergestellt. Wegen der großen Verbreitung sind lokale Werkstätten auch im nördlichen Etrurien und in Kampanien wahrscheinlich, Rasmussen 147; zuletzt mit weiteren Hinweisen CVA Würzburg 3 Taf. 11, 13 und CVA Budapest 1 zu Taf. 6, 1.

7. Beilage 5, 2. Kantharos-Fragment

Inv. Hu 747, aus Vulci.

H 4,5 cm, Dm (rekonstruiert) ca. 10,5 cm.

Hubo 123 Nr. 747.

Ton grau-schwarz, Oberfläche glänzend; Sintereste.

Wandungsteil eines Kantharos, von der Lippe zum Boden des Gefäßes erhalten; l. Henkelansatz erkennbar.

1. Hälfte 6. Jh.

Typus 3 nach Rasmussen 102 ff., wegen der scharf umknickenden Wandung wohl Typus 3 e, der vom späten

7. Jh. bis nach die Mitte des 6. Jhs. auftritt. Vgl. auch hier die Bemerkungen zu Taf. 28, 5.

TAFEL 29

1–2. *Kyathos*

Inv. Hu 741c, von P. Hartwig 1892 erworben.

H mit Henkeln 20,4 cm, H Mündung 11,2 cm, Dm Fuß 7,8 cm, Dm Mündung 13,7 cm.

Eine Fehlstelle an der Lippe ergänzt. Zwei lange und ein kurzer feiner Riß von der Lippe ausgehend. Besonders am Henkel Sinter.

Ton grau-schwarz, Oberfläche glänzend, Ritzungen.

Trompetenförmiger, gekehlter Fuß; am Übergang zum Stiel vier Ritzlinien; am Gefäßbodenansatz Wulst. Abgesetzte, nach außen schwingende Lippe. Hohe bandförmige Schlaufenhenkel mit Stierprotome am höchsten Punkt; davon ausgehende Wulste, deren vorderer in einem Oval mit zwei Punkten endet; auf der dem Becken zugewandten Seite folgen zwei Linien dem Henkelrand bzw. der Lippe und enden bei ca. einem Viertel des Beckenumfangs.

3. Viertel 6. Jh. Orvieto (?).

Späte Variante von Typus 4 b bei Rasmussen 115f., der vom letzten Viertel des 7. Jhs. bis ins dritte Viertel des 6. Jhs. Verbreitung fand; selten ist der Wulst am Fußschaft. *Kyathoi* dieser Form und mit Reliefverzierung treten meist zusätzlich mit Kopfappliken unter dem inneren Henkelansatz auf, G. Donati, *StEtr* 35, 1967, 619ff. Taf. 128f., und besitzen einen Steg, der Henkel mit Mündung verbindet, vgl. Rasmussen Taf. 36a; mit Wulst s. *Italy of the Etruscans*, Ausstellungskat. Jerusalem (1991) Nr. 249–250, zur Stierprotome ebenda Nr. 252. Diese *Kyathoi* stammen häufig aus dem Vulcenter Raum: Donati a.O.; G. Bartoloni, *Le tombe da Poggio Buco* (1972) Grab 8 Taf. 75, E. Pellegrini, *La necropoli di Poggio Buco* (1989) 88f. Nr. 282 Taf. 61; vgl. auch CVA Würzburg 3 Taf. 11, 5; P. Guzzo, *StEtr* 37, 1969, 296 Nr. 315 Taf. 63g; M. Nielsen – K. M. Philipps, *AJA* 79, 1975, 362 Taf. 65, 15–17. Das Profil mit umknickender Lippe ist von dem griechischer Schalen beeinflusst und findet sich in der Folge auch in der schwarzfigurigen Keramik Etruriens; vgl. Rasmussen a.O. und z.B. Martelli, *Ceramica* Nr. 101. 3. Der gekahlte Fuß tritt häufig in Orvieto auf, vgl. *hier zu Taf. 28, 1*.

3–8. *Beilage 5, 3. Aryballos*

Acc.Inv. III 24; Geschenk J. von Diergardt 1909; 1908 in ‚Fidene, sul territorio di Fiano Romano o meglio Lepignano‘ gefunden (Nachricht vom 21. 10. 1908 im Archiv der Soprintenza archeologica per la Toscana), nach L. Pollak aus der Umgebung von Civit  Castellana (Vermerk im Inventar der Göttinger Sammlung), nach B. Nogara aus Grotte S. Stefano.

H 6,7 cm, Dm Standring 1,8 cm, Dm Bauch 4,6 cm, Dm Mündungsplatte 3,1 cm.

B. Nogara, *Ausonia* 4, 1909, 196. – G. Herbig, *Glotta* 4, 1913, 165–168 Taf. 1. – M. Buffa, *Nuova raccolta di iscrizioni etrusche* (1935) Nr. 734. – J. Poup  in: *Etudes  trusco-italiques* (1963) 244 Nr. 31 Taf. 25. – *Testimonia Linguae Etruscae* (1968) Nr. 278. – H. Rix in: *Gedenkschrift W. Brandenstein* (1968) 215ff. 217 Anm. 23. – M. Cristofani, *Le tombe da Monte Michele* (1969) 61f. Anm. 5. – ders., *AnnPisa* 38, 1969, 103 Nr. 6. – C. De Simone, *StEtr* 38, 1970, 124f. – A. J. Pfiffig, *Die Sprache* 18, 1972, 175ff. bes. 182ff. – G. Colonna, *StEtr* 41, 1973, 49. – M. Cristofani, ebenda 185ff. – M. Bonamici, *I bucheri con figureazioni graffite* (1974) 39 Nr. 45; 163ff. – G. Colonna, *RM* 82, 1975, 182ff. Nr. 6 Taf. 52, 2. – ders. in: *Festschrift A. Neppi Modona* (1975) 168. – A. J. Pfiffig, *Etruskische Signaturen* (1976) 40f. Nr. 45. – M. Cristofani in: *L'Etrusco arcaico*, Florenz 1974 (1976) 108 Nr. 52. – G. Colonna, ebenda 150f. – G. Camporeale, ebenda 151f. – M. Pallottino in: *Popoli e civilt  dell'Italia antica* 6 (1978) 435. – A. Maggiani, *StEtr* 48, 1980, 403f. Nr. 111 (zur Herkunft). – H. Rix in: *Gli etruschi. Una nuova immagine* (1984) 227. – M. Cristofani in: *Rapporti linguistici e culturali tra i popoli dell'Italia antica* (1991) 114. – H. Rix (Hrsg.), *Etruskische Texte* (1991) 21 Nr. Fa 6. 3. – M. Bentz in: J.-P. Thuillier, *Die Etrusker* (1994) 136f. – D. Steinbauer, *Neues Handbuch des Etruskischen* (1999) 231f. Nr. D 32; 175f.

Vorderer Teil der Mündungsplatte angesetzt, geringe Bestoßungen, leichter Sinter.

Ton bräunlich, Oberfläche leicht glänzend.

Ovoide Form; bandförmiger Henkel mit durchkreuztem Kreis; auf der Mündungsplatte radial Schl ngellinien. Zwei antithetische Löwen mit einem Bein im Maul; der rechte in Art einer Chimäre mit Vogelkopf-Protome auf dem Rücken; unter dem Henkel ein Vogel; darüber einzeilige Inschrift: *mi arathiale zichuche* (‘ich wurde von Ara(n)th geritzt’).

640–20. S deturien.

Die ovoide Form ist an der sp tprotokorinthischer *Aryballoi* orientiert, zuletzt Neeft, *PSA*, und ist mehreren etruskischen *Bucchero*-Gefäßen aus Cerveteri eng verwandt, Poup  a.O. Taf. 19, 2; 19, 4; 26. Die Ähnlichkeit zu dem *Aryballos* Brüssel R 155, ebenda Taf. 13, 3, der nach Bonamici a.O. von derselben Hand stammen soll, ist durch den tiefer liegenden größten Durchmesser, den senkrecht umknickenden Henkel und den weniger stark abgesetzten Fuß nicht so groß; das Göttinger Exemplar wird etwas später entstanden sein. Es gibt nur wenige weitere figürlich verzierte *Bucchero*-*Aryballoi*; s. zuletzt G. Camporeale, *La Collezione C.A., Impasti e bucheri* (1991) 145f. zu Nr. 147.

Die Zeichnung besitzt in ihrer groben Art keine genauen Gegenstücke. Die einfache Fellangabe auf dem Rücken findet sich häufiger im s detruskischen Bereich; vgl. u.a. Bonamici a.O. Nr. 19. 43. 55. 65. 70. Dorthin weist auch der ph nizische L wentypus, ebenda 163f. mit weiteren Hinweisen; zum Motiv der antithetischen Löwen mit aus der Schnauze hängendem Bein ebenda 164. 122 Anm. 155.

Die rechtsläufige Inschrift kann über ihre Buchstabenformen keiner bestimmten Stadt sicher zugewiesen werden; zu den lokalen Unterschieden zusammenfassend M. Cristofani in: *Popoli e civiltà dell'Italia antica* 6 (1978) 410ff. und ders., *Introduzione allo studio dell'etrusco* (1981) 9ff. Die Deutung ist im entscheidenden Punkt umstritten; die Frage ist, ob es sich um eine Signatur oder Dedikationsinschrift handelt. Wie am ausführlichsten Rix a.O., De Simone a.O. und zuletzt Steinbauer a.O. dargelegt haben, handelt es sich bei *zichuche* um eine passive Verbform ‚ich bin geritzt worden‘ (ohne überzeugende Argumente dagegen Pfiffig a.O., der an einer beliebigen Austauschbarkeit von *ce-che* festhält). Umstritten ist, ob *arathiale* Dativ- oder Agentivform des männlichen Vornamens Ara(n)th ist, und ‚für‘ (De Simone, Camporeale, Rix) oder ‚von‘ Ara(n)th (Colonna, Pallottino, Pfiffig, Steinbauer) bedeutet. Entscheidend für letztere Deutung ist aber das Argument, daß auf Vasen in dieser Art nur Signaturen bekannt sind und die Inschrift äquivalent zu den griechischen Töpfer- und Malersignaturen zu sehen ist, es sich somit um eine der ältesten bekannten etruskischen Signaturen handelt; zu den frühen Signaturen zusammenfassend Colonna, RM a.O. 181ff. und Pfiffig a.O. (1976).

TAFEL 30

1. *Skyphos*

Inv. Hu 744.

H 8,5 cm, Dm Fuß 4,3 cm, Dm Mündung 9,2 cm.

Hubo 123 Nr. 744.

Ungebrochen. Kleine Absplitterungen an der Lippe; einige kleine Kalkausprengungen.

Ton dunkelgrau-schwarz, glänzende Oberfläche; Ritzdekor.

Flacher Standring, Gefäßwandung mit drei Streifen von je 6–8 Linien gegliedert. Zwischen den waagrecht ansetzenden Henkeln auf jeder Seite vier geschlossene Punkt-Fächer; der rechte Fächer ist jeweils kleiner. Unterhalb der Lippe drei umlaufende Ritzlinien.

Letztes Viertel 7. Jh. Caere.

Typus Kotyle c nach Rasmussen 94 bzw. Typus 2 c nach N. Hirschland Ramage, BSR 38, 1970, 22ff. Vgl. besonders Ramage a.O. 50 Abb. 12, 1 aus Camera degli Alari/Caere, MonAnt 42, 1955, 323ff. Die Bucchero-Skyphoi sind nach protokorinthischen Vorbildern und Metallexemplaren gearbeitet und nur im 7. Jh. vor allem in Caere verbreitet, Rasmussen 145f. Zur Verbreitung zuletzt F. W. von Hase, JbRGZM 36-1, 1989, 356 mit Abb. 21 und 401f. mit Fundliste 15.

2. Beilage 5, 4. Einhenkeliger Becher

Inv. Hu 741f, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H 9,1 cm, Dm Fuß 4,9 cm, Dm Mündung 9,0 cm.

Lippe an drei Stellen ausgebrochen; Fuß leicht bestoßen; leicht versintert.

Ton dunkelgrau-braun, Oberfläche unregelmäßig geglättet, stumpf, von impastoidem Charakter.

Schmäler Standring; Lippe abgesetzt und nach außen geneigt. Im oberen Drittel der Wandung Rollstempelverzierung: Zungenband (Eierstab?), von je zwei Linien mit senkrechten Zwischenlinien (Perlstab?) gerahmt; Nahtstelle der Abrollung über dem Henkel, wo sich zwei Zungen überlappen.

1. Hälfte 6. Jh. Orvieto.

Becher dieser Form finden sich nur selten mit Rollstempelverzierung; s. Exemplare im Vatikan, G. Camporeale, *Buccheri a cilindretto di fabbrica orvietana* (1972) 50 Nr. 1 Taf. 14b; in Leiden, L. B. van der Meer, *De Etrusken* (1977) 23 Abb. 12; 25 Abb. 15; mit unterschiedlichem Fuß und etwas höherer und engerer Mündung Orvieto, Mus. Faina, Camporeale a.O. 47 Nr. 1. Ein unverzierter Becher gleicher Form stammt aus einem Grabzusammenhang der Crociffisso del Tufo-Nekropole von Orvieto, M. Bizzarri, *StEtr* 34, 1966, 92ff. Abb. 44 L (erste Hälfte 6. Jh.).

Zur Rollstempelverzierung Camporeale a.O. 100f. Fries 41, der drei Beispiele, davon zwei aus Orvieto, zusammengestellt hat. Zum Rahmenmotiv des Zungenbandes vgl. Camporeale a.O. Fries 5f. Taf. 8f., Fries 10 Taf. 11 etc.

3. Beilage 5, 5. Schale

Inv. F 1427, Leihgabe Berlin.

H 7,4 cm, Dm Fuß 7,3 cm, Dm Mündung 12,5 cm.

Furtwängler 165 Nr. 1427.

Ungebrochen. Mehrere Absplitterungen im Mündungsbereich und an der Wandung; stark versintert.

Ton dunkelgrau-schwarz, Oberfläche ehem. glänzend.

Trompetenförmiger Fuß, weit ausschwingende Wandung, scharf abgesetzte, einziehende Mündung.

Spätes 7.–frühes 6. Jh.

Nord- und mitteletruskische Form, die zunächst in der Impasto-Keramik seit der Mitte des 7. Jhs. auftritt; s. *hier zu Taf. 22, 4* mit weiteren Hinweisen. Selten ist die so scharf umknickende, zusätzlich durch einen Grat abgesetzte Mündung; vgl. Hayes 22f. Nr. A 52 und B 42 sowie La Collezione Ciacci (1981) Nr. 358; in der Form ähnlich flach, aber ohne den Grat G. Matteucig, Poggio Buco (1951) 39 Grab F Nr. 3–5 Taf. 17, 3–5.

4–5. Beilage 5, 6. Einhenkeliger Becher

Inv. Hu 741g, durch K. Dilthey 1900 bei Pacini in Florenz erworben.

H 12,3 cm, Dm Fuß 5,7 cm, Dm Mündung 7,6 cm, Dm Appliken 2,5 cm.

Zusammengesetzt. Kleine Fehlstelle l. unterhalb des Henkels; Oberfläche stark abgerieben; Bestoßungen an Mündung und Fuß; Sinter.

Ton grau-schwarz, Oberfläche ehem. glänzend.

Echinusförmiger Fuß. Auf Höhe des Henkels am Bauch drei runde Appliken mit nur schwer erkennbarer Darstellung eines Tieres nach r.: am l. Rand eingerollter Schweif, r. oben Kopf, r. Vorderbeine. Halszone durch gekerbten Wulst, Lippe durch eine Kehle mit darüberliegendem flüchtig geritztem Zickzackband abgesetzt. Innen Druckstellen von der Anbringung der Appliken.

2.–3. Viertel 6. Jh. Orvieto (?).

Zur Form, die etwas variiert auch in der schwarzfigurigen Malerei vorkommt, vgl. zwei Gefäße aus Orvieto, G. Camporeale, *Buccheri a cilindretto di fabbrica orvietana* (1972) 58 f. zu Taf. 17 und 55 f. zu Taf. 14 a, mit vertikal ansetzendem Henkel; s. außerdem CVA Würzburg 3 Taf. 9, 4, mit stärker nach außen geneigter Mündung und geraden Henkeln, sowie CVA British Museum 7 Ba Taf. 20, 15, gedrungener.

6–7. Beilage 5, 7. *Omphalos-Schale*

Inv. Hu 746 a, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H 3,7 cm, Dm Mündung 20,6 cm.

Zwei kleine Fragmente der Mündung wieder angesetzt. Innen Oberfläche fast völlig zersetzt. Leichte Bestoßungen und Abrieb; etwas Sinter.

Ton grau-schwarz, Oberfläche außen stark glänzend.

Flache Schale mit zentralem Nabel, davon ausgehend flache Rippung. Lippe knickt deutlich nach außen um; zwei Löcher in der Lippe dienten zur Aufhängung. Wohl aus einer Form gewonnen.

1. Hälfte 6. Jh. Orvieto (?).

Omphalos-Schalen sind in der Bucchero-Keramik eher selten; N. Hirschland Ramage, BSR 38, 1970, 11, bestreitet sogar ihre Existenz; s. jedoch die Beispiele bei Rasmussen 126 f. Abb. 278–280 (ohne die nach außen knickende Lippe), H. Luschey, *Die Phiale* (1938) 148 (vier Exemplare), E. Pellegrini, *La necropoli di Poggio Buco* (1989) 97 Nr. 318 Taf. 68. E. H. Dohan, *Italic tomb-groups in the University Museum* (1942) 52 Nr. 17–18 Taf. 27; 55 Nr. 33 Taf. 30 f. Die Vorbilder dieser Produktion sind Phialen aus Metall, F. Matz, *Klio* 30, 1937, 110–117; Luschey a.O.; G. Camporeale, *La Tomba del Duce* (1967) 44 ff. zu Nr. 17; P. H. G. Howes Smith, *BABesch* 59, 1984, 73 ff.; NSc 1885, 534 werden Beispiele aus Orvieto genannt. Es gibt auch ähnliche Schalen in Impasto, Pellegrini a.O. 55 Nr. 162–165 Taf. 32. Die Form von Hu 746 a ist im Gegensatz zu den zitierten Exemplaren des 7. Jhs. verändert; die Schale ist flacher, die Rippung greift nicht so stark auf die Wandung aus, sondern ist auf den Boden beschränkt, der Schalenkörper ist kaum gewölbt. Diese ver-

einfachte Form zusammen mit dem recht groben Bucchero spricht für eine Datierung in das 6. Jh. Ein Vergleichstück befindet sich in Mainz, RGZM, F. Behn, *Italische Altertümer vorhellenistischer Zeit* (1920) 60 Nr. 373, aus Chiusi (ohne Abb.). Vgl. jetzt auch CVA Getty Museum Malibu 6 Taf. 326 mit weiteren Hinweisen.

8. Beilage 5, 8. *Teller*

Inv. Hu 749, aus Chiusi; durch Wieseler erworben.

H 2,8 cm, Dm Standring 5,0 cm, Dm Lippe 13,1 cm.

Wieseler 12 mit Anm. 35 auf S. 29. – Hubo 123 f. Nr. 749.

Ungebrochen. Bestoßungen an Lippe und Standring; stark versintert.

Ton dunkelgrau-schwarz, ehem. glänzende Oberfläche.

Flacher Standring; auf der Unterseite deutliche Drehrillen. Breiter, nach oben und unten ausschwingender Rand; auf dem Rand umlaufende, neuzeitliche geritzte Inschrift in etruskischen Buchstaben ohne Sinn.

1. Hälfte 5. Jh. (?)

Teller dieser Form sind eher selten in der Bucchero-Keramik. Beziehungen bestehen zum Typus 2 der Teller bei Rasmussen 124, der mehrere Exemplare aus Caeretaner Gräbern des 5. Jhs. nennt. Weitere Vergleichsstücke gleicher Form und Größe stammen aus dem nördlichen Etrurien: aus Cortona, Etrusker in der Toskana, Hamburg (1987) 306 Nr. 49; aus Castelluccio di Pienza, L. Cimino, *La Collezione Mieli nel Museo Archeologico di Siena* (1986) Taf. 56 f.; aus Orvieto, CVA Glasgow Taf. 60, 1–4. Vier Exemplare befinden sich in Sèvres, CVA Taf. 29, 11. 12. 15. 16, eines in Toronto, Hayes 114 Nr. C 104.

TAFEL 31

1–2. *Ständer*

Inv. Hu 740, aus Chiusi; von E. Gerhard erworben.

H 29,0 cm, Dm Fuß 15,7 cm. H Figuren ca. 10,3 cm.

Wieseler 16 mit Anm. 49 auf S. 32. – Hubo 122 Nr. 740.

Oben gerade gebrochen; Fuß angesetzt; am Fuß ein kleines Stück herausgebrochen. Stark bestoßen und verrieben; leicht versintert.

Ton grau-schwarz, Oberfläche schwarz-glänzend. Drehscheibenware.

Breiter, gekehlter Fuß; unten offen. Der oben geschlossene Schaft ist in sieben nach außen gewölbte, horizontale Zonen gegliedert; die dritte von unten ist sehr schmal und scharfgratig, die zweite von oben ist schmal und stärker gewölbt, die obere erweitert sich trichterförmig. Zur Verzierung auf den beiden unteren Zonen in Punkten angegebene Zickzack-Bänder, auf der vierten und fünften Zone zwischen den Appliken in Punkten angegebene stehende Winkel, auf der sechsten Zone gepunktete Schrägstriche. In der Mitte des Schaftes drei Appliken aus demselben Model:

Frau nach r. mit enganliegendem Gewand und weitem Mantel, der auch den Kopf bedeckt; die Arme sind vor die Brust gehalten; unterhalb der Arme die Zipfel des über die Schultern nach vorne fallenden Gewandes.

3. Viertel 6. Jh. Chiusi.

Zylindrische Ständer mit horizontaler plastischer Gliederung gibt es mehrfach aus dem Chiusiner Raum; ihr oberer Abschluß kann unterschiedlich gebildet sein, häufig mit Protomen in Form von Frauenköpfen; vgl. L. Donati, *StEtr* 36, 1968, 352 Nr. 270 Taf. 79e; ebenda 347 Nr. 226 Abb. 5b; O. Montelius, *La civilisation primitive en Italie* 2 (1904) Taf. 244, 7–8; J. Martha, *L'art étrusque* (1889) 471 Abb. 309; L. Donati, *StEtr* 36, 1968, 339 Nr. 120ff.; P. Guzzo, *StEtr* 37, 1969, 298 Nr. 38 Taf. 64f.; Hayes 104ff. Nr. C 81, 82, 86. Die applizierten Frauengestalten sind in einem Trauergestus dargestellt; vgl. thematisch und stilistisch verwandt chiusinische Kalksteinreliefs, J.-R. Janot, *Les reliefs archaïques de Chiusi* (1984) Abb. 169 Nr. C I 6; C II 35 b Abb. 293.

3. Abbildung 18. Deckel-Fragment

Inv. Hu 7400, von P. Hartwig 1897 erworben.

rek. Dm 13,5 cm H Figurenfries 2,5–2,7 cm.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt; zwei weitere zugehörig, aber nicht anpassend.

Ton unregelmäßig rot-braun, Überzug braun-schwarz, ehem. glänzend; Oberfläche leicht abgerieben.

Rollstempel-Fries von Profilierungen gerahmt; mehrfache Wiederholung derselben Szene: drei Männer mit Lanze und eine Frau mit langem Gewand und einem Kranz in den erhobenen Händen vor einem thronenden Paar. Unter den Thronen mit oben zurückgebogenen Rücklehnen jeweils ein Vogel (Adler?). Beide sitzende Figuren halten Kränze in den Händen. Insgesamt wenig scharfe Konturen.

1. Hälfte 6. Jh. Chiusi.

Die Fragmente sind zu einem Deckel zu ergänzen; es fehlt allerdings ein Falz auf der Unterseite. Rollstempelverzierungen auf Deckeln sind eher selten; vgl. G. Camporeale, *Buccheri a cilindretto di fabbrica orvietana* (1972) 90 Fries 31 Nr. 2 Taf. 32 b und L. Cimino, *La Collezione Mieli nel Museo Archeologico di Siena* (1986) Taf. 58 Nr. 272/a.

Der Fries gehört zu Motiv VI bei F. Scalia, *StEtr* 36, 1968, 368, Abb. 4a, die fünf Repliken, auf Amphoren und

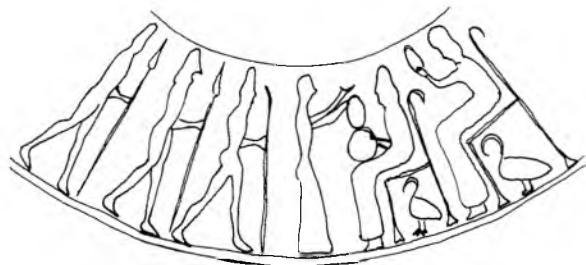


Abb. 18 Inv. Hu 7400 1:1

Kelchen, auflistet. Durch die Herkunftsangaben wird eine Werkstatt in Chiusi nahegelegt. Auch der Figuren-Stil mit unscharfer Kontur spricht für chiusinische Herkunft. Die Datierung kann in Parallelität zu den anderen figürlichen Rollstempelfriesen und über die Formen der übrigen mit demselben Stempel verzierten Gefäße erfolgen; vgl. vor allem eine Amphore in Palermo, Giglioli Taf. 50, 4; vgl. auch CVA Louvre 20 Taf. 44; zur Formentwicklung der Amphoren U. Höckmann, *RM* 82, 1974, 202 f. mit Abb. 1.

4. Abbildung 19. Kelch-Fragment

Inv. Hu 740p, von P. Hartwig 1897 erworben.

H 3,6 cm.

Ton dunkelbraun-rot, Überzug schwarz glänzend.

Teil eines Rollstempel-Frieses; erhalten sind Reste eines Reigens: sechs Figuren, von denen sich jeweils ein Mann und eine Frau an den Händen fassen; die r. Hand der Frauen ist zur Schulter des vorangehenden Mannes erhoben.

2.–3. Viertel 6. Jh. Orvieto.

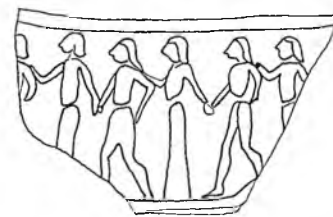


Abb. 19 Inv. Hu 740p 1:1

Eventuell vom selben Gefäß ein Fragment in Braunschweig, das zur gleichen Zeit von Hartwig dorthin vermittelt wurde, CVA Taf. 32, 8; vgl. den Fall *hier* Taf. 35, 1–3. Die Rollstempel-Verzierung gehört zu Motiv 39 bei F. Scalia, *StEtr* 36, 1968, 387 mit Abb. 9 e und Fries 26 von G. Camporeale, *Buccheri a cilindretto di fabbrica orvietana* (1972) 81 f. (sieben Exemplare); ein weiteres befindet sich in Amsterdam, unpubliziert. Zum Reigen und dessen ikonographischen Vorläufern und Parallelen Camporeale, *Querce* 46 f.

5. Deckel-Aufsatz: Hahn

Inv. Hu 741z, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben, wohl aus Orvieto.

H 10,4 cm, Länge 13,9 cm.

Aus drei Teilen, den Körperhälften und dem Kopf, zusammengesetzt. Schwanzspitzen und ein kleines Fragment oben am Schwanz fehlen.

Ton dunkelgrau-schwarz, auf einer Seite stark glänzende Oberfläche.

Hahn mit Kamm, Bart und hochstehendem Schwanz, dessen Gefieder seitlich mit groben Eintiefungen gegliedert ist. Innen hohl; zwei Löcher (Dm 0,8 cm) auf der Unterseite dienten zur Befestigung. Aus zwei Halbformen gewonnen.

2.–3. Viertel 6. Jh.

Hähne und andere Vögel dienen häufig als Bekrönungen von Deckeln größerer Gefäße der *Bucchero pesante* – Keramik, vor allem Amphoren, aber auch Oinochoen und Hydrien, vgl. *hier Taf. 26, 1–4*. Diese Stücke stammen zumeist aus dem Bereich von Chiusi oder Orvieto. Vgl. StEtr 36, 1968, Taf. 77e, f; StEtr 37, 1969, 299f. Nr. 42 Taf. 65b; ebenda Taf. 113d, f sowie ohne gesicherte Herkunft StEtr 10, 1936 Taf. 42; Hayes 81f. Nr. C 32 mit Hinweisen und A. Emiliozzi, *La Collezione Rossi Danielli* (1974) 128 Nr. 124 Taf. 81.

TAFEL 32

1. Fragment einer Kelchstütze

Inv. Hu 740n, von P. Hartwig 1897 erworben.

H 4,8 cm, Breite 3,1 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche ehem. glänzend.

Flaches Band mit profiliertem Rand: pflanzliche Ornamentik bestehend aus drei übereinander liegenden Registern von Doppelvoluten, die abwechselnd nach innen oder außen eingerollt sind.

Letztes Viertel 7. Jh. – erstes Viertel 6. Jh.

Zur Einordnung und Datierung s. *Taf. 32, 2*.

2. Fragment einer Kelchstütze

Inv. Hu 740 m, von P. Hartwig 1892 erworben.

H 7,9 cm, Breite 3,8 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche ehem. glänzend, Sinter Spuren.

Flaches Band mit eingetieftem Relief, das von einfachem Profil gerahmt wird: pflanzliches Ornament bestehend aus drei übereinander liegenden Registern von Doppelvoluten, die abwechselnd nach innen und außen eingerollt sind.

Letztes Viertel 7. Jh. – erstes Viertel 6. Jh.

Unterer Teil der Stütze eines Kelches vom Typus I nach Rasmussen 95f. Derartige Stützen sind unter Gruppe IV bei G. Capecchi – A. Gunella, *AttiMemFirenze* 40, 1975, 67ff. zusammengestellt. Im Normalfall besitzen die Kelche vier Stützen; die ornamental verzierten wechseln sich dabei mit figürlich verzierten, wie *hier Taf. 32, 5*, ab. Zu zwei kompletten Gefäßen M. Cristofani, *Le tombe da Monte Michele* (1968) Grab E, 2–3 Taf. 19. Die Verzierung wurde mit Hilfe eines Modells hergestellt, Nr. IV e bei Capecchi – Gunella a.O. 76. Aus dem gleichen Model s. ebenda Nr. 74–75 aus Cerveteri, Nr. 79 aus Castronova, Nr. 82–83 aus Veji, Nr. 85 in Nîmes und Nr. 92 in Slg. Castellani; etwas flauer *hier Taf. 32, 1*. Das gleiche Ornament tritt in verschiedenen Qualitäts- bzw. Stilisierungsstufen auf. Die intakten Stützen zeigen vier Register von Voluten übereinander. Seltener fin-

den sich derartige Verzierungen auch an Henkeln von nikosthenischen Amphoren; mit vereinfachtem Dekor u.a. CVA Louvre 20 Taf. 23 und *hier Taf. 27, 10*.

3. Kelchstütze

Inv. Z. V. VI 7.

H 6,4 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche ehem. glänzend.

Nach außen gebogene Kelchstütze mit applizierter weiblicher Figur in gegürtetem langem Gewand mit unten ritziertem Saum; sie faßt sich an den lang herabhängenden, gedrehten Zöpfen; das Haar über der Stirn ist glatt belassen. Rechts und links der Figur senkrechte Ritzlinien. Rechts und unter der Figur sind die originalen Kanten der Stütze erhalten; unten rechts ist der etwa 1 cm hohe Ansatz einer Leiste erhalten, die zur nächsten Stütze führte.

Um Mitte 6. Jh.

Bucchero pesante – Version der Karyatiden, die v.a. im ersten Viertel des 6. Jhs. als Stützen südetruskischer Kelche dienten; vgl. *hier Taf. 32, 5* mit weiteren Hinweisen. Diese sind jedoch immer flach und nicht gebogen; vgl. mit ähnlich langem glattem Gewand G. Capecchi – A. Gunella, *MemAttiFirenze* 40, 1975, 51f. Nr. II A Taf. 2 und 69f. Nr. IV A Taf. 6. Die Plastizität, der gräuliche, stumpfe Ton und vor allem die Gesichtsbildung weisen in die Zeit um oder nach der Mitte des 6. Jhs. Derartige Frauengestalten, die sich an den Zöpfen fassen, gibt es auch in der steinernen Funerärskulptur des 6. Jhs., A. Hus, *Recherches sur la statue en pierre étrusque archaïque* (1961) Taf. 29–32.

4. Fragment

Inv. Hu 740k, von P. Hartwig 1892 erworben.

H 6,8 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche schwarz glänzend, etwas abgerieben, Ritzung.

Bauchfragment mit Reliefdekor: Sirene mit Vogelkörper, Flügeln, peltaförmigem Schwanz, menschlichem Kopf mit langem Haar und Armen. Federn, Haare, Augen, Ohren und Hände sind durch Ritzungen angegeben. Am unteren Rand des Fragments zwei eingetiefte Linien; auf der Rückseite nur leichte Druckstellen mit Fingerabdrücken von der Herstellung des Reliefdekors. An der r. Kante Ansatz einer weiteren Reliefdarstellung.

2. Drittel 6. Jh. *Bucchero pesante*.

Das Fragment stammt von einer Amphore oder Oinochoe, dessen Bildzone in charakteristischer Weise durch Profilierungen begrenzt war; vgl. *hier zu Taf. 25, 3* mit Hinweisen. Sirenen erscheinen selten als Motiv der *Bucchero*-Appliken, s. ebenda mit Parallelen.

5. Kelchstütze

Inv. Hu 167, Geschenk Asch.

H gesamt 11,3 cm, H obere Figur 7,5 cm.

Wieseler 4 mit Anm. 19 auf S. 25. – Hubo 24 Nr. 167.

Ton braun-schwarz, Oberfläche ehem. glänzend.

Eine weibliche Figur mit langem gegürtetem Gewand und im Rücken herabfallendem Mantel, dessen untere Enden flügelartig nach außen gebogen sind. Mit den Händen faßt sie die auf die Brust fallenden Zöpfe; auf dem Kopf ein polosförmiges Verbindungsglied zum Kelchkörper. Unter ihr Oberkörper und Kopf einer gleichartigen Frau.

Letztes Viertel 7. Jh. – erstes Viertel 6. Jh. Caere (?).

Stütze eines Kelches der Form I nach Rasmussen 95f. Gleichartige Stützen sind in Gruppe IV bei G. Capecchi – A. Gunella, *MemAttifirenze* 40, 1975, 87 ff. zusammengestellt; vgl. auch die Bemerkungen zum folgenden Fragment. Während die Kelchform als etruskisch bezeichnet werden kann, sind die Stützen von orientalischen Vorbildern abhängig, dazu H. Salskov Roberts, *Acta Hyperborea* 1, 1988, 69 ff. Figuren aus demselben Model wie Hu 167 gehören zum Typus IV D bei Capecchi – Gunella a.O. 71 bzw. Typus B 2 bei M. Cristofani – F. Zevi, *ArchCl* 17, 1965, 23 ff. Mit ca. 100 Exemplaren gehört dieser Typus zu den häufigsten der ganzen Serie von Kelchstützen mit Reliefdekor. Singulär ist die Wiederholung des Oberkörpers unter der vollständig erhaltenen Frau.

6. Fragment

Inv. Hu 7401, von P. Hartwig 1892 erworben.

H r. Kante 7,3 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche stumpf.

Bauch-/Schulterfragment einer Oinochoe oder Amphore mit Resten des profilierten Überganges zum Halsbereich. Kopf einer weiblichen Figur (Sphinx ?) nach r.; sie trägt langes Haar, das durch waagerechte Binden gehalten wird. Hinter dem Kopf rundlicher Bruch evtl. von einem weiteren Kopf (?); auf der Rückseite ist das in das Model gedrückte Negativ des Kopfes mit Fingerabdrücken des Töpfers gut zu erkennen.

2. Drittel 6. Jh. *Bucchero pesante*.

Die Darstellung hat bislang keine Parallelen; der Frisurtypus ist von korinthischen und attisch-sf. Vorbildern vor allem der ersten Hälfte des 6. Jhs. abhängig; vgl. unter anderem Sphingen des Sophilos, G. Bakir, *Sophilos* (1981) Taf. 7. 21. 25. 36.

7. Fragment

Inv. Hu 740g, von P. Hartwig 1892 erworben.

H des Erhaltenen 9,8 cm.

Ton grau-schwarz, Oberfläche schwarz glänzend, stellenweise verrieben. Etwas Sinter in den Vertiefungen. Ritzungen.

Fragment vom Bauch eines Gefäßes mit Resten der Reliefdarstellung eines Kalbträgers nach r., der mit einem kurzen Gewand mit kurzen Ärmeln bekleidet ist und schulterlanges Haar trägt. Links des Kalbträgers beginnt eine nicht zu erkennende weitere Reliefdarstellung. Binnenzeichnung des Kopfes sowie teilweise auch Außenkontur und untere Kante des Gewandes geritzt. Auf der Rückseite sind deutlich Fingerspuren vom Druck in die Form zu erkennen.

2.–3. Viertel 6. Jh. Orvieto.

Das Fragment gehört zu einem nicht genau bestimmbareren größeren Gefäß. Aus derselben Form genommen ist der Kalbträger eines Stamnos aus Orvieto in Faenza, G. Sassatelli, *Le ceramiche greche ed etrusche. Museo internazionale di ceramiche in Faenza* (1993) 151 f. und Abb. S. 33. Auf diesem Gefäß außerdem Kriegerfiguren des Typus von *hier* Taf. 27, 5–6. Bei dem Kalbträger handelt es sich entweder um die Darstellung eines Hirten oder eines Opferdieners; vgl. dazu die Darstellung eines Opferzuges bei Giglioli Taf. 51, 3.

8. Beilage 5, 9. Hals-Fragment

Inv. Hu 740i, von P. Hartwig 1892 erworben.

H 14,2 cm, rek. Dm Hals ca. 15 cm.

Ton grau-schwarz. Oberfläche außen schwarz glänzend. Etwas Abrieb und Kratzspuren. Sinterreste.

Halsfragment einer Oinochoe oder Amphore. Zwischen Profilierungen, die den Hals von Bauch und Mündung trennen, weiblicher Kopf mit über den Kopf gezogenem Mantel; die Haare sind über der Stirn als Wulst erkennbar.

3. Viertel 6. Jh.

Derartige Kopffappliken treten an fast allen Gefäßformen der *Bucchero-Keramik* auf, L. Donati, *StEtr* 35, 1967, 619 ff.; ders., *StEtr* 36, 1968, 319 ff.; ders., *StEtr* 37, 1969, 441 ff. Zur Anbringung an vergleichbarer Stelle s. mehrere Amphoren und Oinochoen aus Chiusi und Orvieto, Donati a.O. 1969 Taf. 112 a. d; ders. a.O. 1968 Taf. 77 b. c. g. Stilistisch sind insbesondere zwei Frauenappliken aus Chiusi und Orvieto zu vergleichen, Donati a.O. 1968 Taf. 82 b; a.O. 1969 Taf. 117 e. Charakteristisch sind die ausgeprägt ionischen Stiltzüge mit länglichem Gesicht, schmalen Mund mit ausgeprägtem Lächeln sowie schräg sitzenden Augen mit steilen Brauenbögen.

9. Fragment

Inv. Hu 740h, von P. Hartwig 1892 erworben.

H des Erhaltenen 15,0 cm, H Reiter 5,5 cm.

Aus zwei Teilen zusammengesetzt, Sinterreste.

Ton grau-schwarz. Oberfläche schwarz glänzend, etwas abgerieben und zerkratzt.

Bauchfragment mit Resten eines Wulstes, der den oberen Abschluß der Bildzone zur Schulter hin markiert. Relief mit Reiter im gestreckten Galopp nach r.; das Haar des Reiters ist als Kappe gebildet (Helm?), im Rücken weht ein Mantel. Auf der Innenseite Druckstellen vom Herausdrücken der Gefäßwandung in die Form. Rechts Reste einer weiteren Reliefdarstellung.

3. Viertel 6. Jh (?).

Von einem größeren Gefäß, wahrscheinlich einer Amphore oder Oinochoe. Reiterdarstellungen finden sich häufig als

Verzierung der *Bucchero pesante* – Keramik. Neben Darstellungen von Pferdeführern sind Reiter zumeist im Stand oder Trab, sehr selten im Galopp wiedergegeben; sie können mit Waffen und Helm als Krieger charakterisiert sein; vgl. R. Sunkowsky, *ÖJh* 40, 1953, 124, der sechs Varianten unterscheidet; CVA Louvre 20, 90f. zu Taf. 43, 3–4. Im Galopp Exemplare aus Chiusi und Orvieto, L. Donati, *StEtr* 39, 1971, 309 Anm. 9 mit Abb. 3 Taf. 63 a–b. Zu Reitern in der chiusinischen Plastik des 6. Jhs. J.-R. Jannot, *Les reliefs archaïques de Chiusi* (1984) Abb. 586ff.; allgemein zu Reitern in der frühen etruskischen Kunst M. Cool Root, *AJA* 77, 1973, 121–137 (Fries von Murlo); A. Hus, *MEFRA* 67, 1955, 82ff.

ETRUSKISCH-KORINTHISIEREND

TAFEL 33

1–4. Tafel 34, 9. Alabastron

Inv. Hu 538 c (F 3), aus Slg. Fontana.

H 24,7 cm, Dm Mündung 5,4 cm.

M. Hoernes, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich 2, 1878, 17 ff. Nr. 6. – J. G. Szilágyi, Etrusko-korinthosi vázafestészet (1975) Taf. 45 Abb. 69. – ders. in: A. Alföldy, Römische Frühgeschichte (1976) 190 ff. Taf. 15 Abb. 19. – ders., Ceramica etrusco-corinzia figurata II (1998) 602 Nr. 88 Taf. 230 e–h.

Mündung und oberer Teil des Halses mit Henkel wieder angesetzt; kleine Fehlstelle unterhalb des Henkels; Firnis und Deckfarbe z. T. stark abgerieben.

Ton hellbeige, Tongrund beige, Firnis bräunlich, Deckfarbe rot, Ritzungen.

Zwei Bildzonen durch drei Streifen aus je zwei Firnis- und einem dazwischenliegenden roten Streifen gerahmt; am Hals Zungenmuster; um die Mündung Firnisstreifen, auf ihr zwei Firnis- und ein roter Streifen. Untere Bildzone: eine Ente und ein langgestreckter geflügelter Panther; Klecksrosetten mit kreuzförmiger Ritzung. Obere Bildzone: zwei gegenständige Hähne, dazwischen ein Baum; Klecksrosetten mit kreuzförmiger Ritzung. Binnenzeichnung der Tiere geritzt. Rot: Kamm und Lappen der Hähne. Vorderer Bogen an Flügel von Hähnen und Ente. Vorderer Oberschenkel und Teile des Flügels des Panthers.

Um Mitte 6. Jh. Kreis der gegenständigen Hähne, Michigan-Gruppe (Szilágyi).

Hu 538 c gehört zu einer über 200 Exemplare umfassenden Untergruppe des größten der drei Kreise der späten etrusko-korinthischen Vasenmalerei; zusammenfassend Szilágyi a.O. (1998) 596 ff.; 607 ff. mit der älteren Lit. Die Gefäße der Untergruppe Michigan lassen sich am besten anhand der Gesichtsritzung der Panther und der Ritzverzierung der Bäume erkennen. Vgl. Alabastra der gleichen Form, Größe und Bemalung in Hamburg, ebenda Nr. 89 Taf. 230 i–l; Moskau, ebenda Nr. 91 Taf. 231 a–b; Vulci, ebenda Nr. 43 Taf. 228 h–i; Paris, CVA Louvre 9 III Cb Taf. 8, 2–3; Frankfurt, CVA 1 Taf. 22, 10. Die Werkstatt wird wegen der Funddichte von Szilágyi in Caere vermutet.

Zu geflügelten Panthern in der etrusko-korinthischen Malerei s. A. Cherici, Ceramica etrusca della Collezione Poggiali (1989) 115 zu Nr. 103.

5–8. Tafel 34, 7–8. Kugeliger Aryballos

Inv. F 1238; Leihgabe Berlin; ehemals Slgg. Dorow-Magnus, aus Vulci.

H 7,6 cm, Dm Bauch 7,0 cm, Dm Mündungsplatte 4,3 cm.

Furtwängler 141 Nr. 1238. – J. G. Szilágyi, Ceramica etrusco-corinzia figurata II (1998) 663 Nr. 102.

Vorderer Teil der Mündungsplatte fehlt; langer, feiner Riß von Boden bis Schulter; im Innern Steine oder Tonscherben.

Ton beige, Tongrund unregelmäßig beige, Firnis dunkelbraun, Rot, Ritzungen.

Am Boden Zungenmuster mit Mittelpunkt. Schulter durch Firnisstrich getrennt, darüber Zungenmuster. Bandförmiger Henkel seitlich mit Strich, außen mit Zickzack-Band. Mündungsplatte außen mit Punkten, oben mit drei konzentrischen Kreisen (der mittlere rot) verziert. Um den Bauch umlaufender Fries: drei Vögel (Enten?) mit roter Brust und Bauch sowie geritzten Augen und Gefieder nach r.; dazwischen Klecksrosetten mit geritztem Kreuz.

Um Mitte 6. Jh. Vogel-Kreis. Palazzetta-Gruppe (Szilágyi).

Homogene Gruppe von gleichartigen kugeligen Aryballoi mit ausschließlicher Vogelverzierung minderer Qualität mit charakteristischer Binnenritzung; mit der älteren Lit. Szilágyi a.O. 648 ff.; 662 ff.; bes. 669 ff., auch zu Werkstätten (wohl Caere) und Datierung; vgl. ebenda Taf. 253 d–i. Sehr enge Beziehungen bestehen zur Pavia-Gruppe, ebenda Taf. 252 d–i.

TAFEL 34

1–6. Alabastron

Inv. Hu 534, durch K. O. Müller angekauft.

H 20,7 cm, Dm Mündung 5,2 cm.

Wieseler 7 mit Anm. 30 auf S. 28. – Hubo 85 f. Nr. 534. – J. G. Szilágyi, Ceramica etrusco-corinzia figurata II (1998) 568 Nr. 4 Taf. 220 b.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen. Delle in Höhe des oberen Vogels.

Ton beige, Firnis braun-schwarz, Rot, Ritzung.

Alabastron mit gerundetem Boden, Ösenhenkel und flacher Mündungsplatte. In der Mitte des Bodens kleine Mulde; darum Kreis und radial Zungenmuster. Unterhalb der Bildzone zwei Linien, oberhalb Doppellinie. Am Hals Zungenmuster, am Henkel außen drei Punkte. An der Mündung außen Punktreihe, oben Zungenmuster. Zwei gegenständige Panther, deren Schwänze sich auf der Rückseite leicht überschneiden. Dazwischen übereinander zwei Enten. Panthermähen und Brust der Enten rot. Klecksrosetten zumeist mit Kreuzritzung.

Zweites Viertel 6. Jh. Gruppe von München 706 (Szilágyi).

Zur Gruppe, eine der Nachfolgerinnen der dritten Generation Vulcenter Vasenmaler, Szilágyi 519 ff.; 569 ff.; 571 ff., hier auch ausführlich zur stilistischen und chronologischen Stellung. Zur Dekoration mit Zungenmuster am Boden und Doppellinie an der Schulter vgl. ein Alabastron in Paris, CVA 9 III Cb Taf. 7, 3–5; zum Figurenstil eines in Mailand, Szilágyi a.O. Taf. 220 c.

7–8. *Siehe Tafel 33, 5–8.*

9. *Siehe Tafel 33, 1–4.*

TAFEL 35

1–3. Teller

Inv. Hu 538 d und Dauerleihgabe Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum AT 671, aus Vulci; von P. Hartwig 1897 (Hu 538 d) und 1901 (AT 671) erworben.

H 4,7 cm, Dm Fuß 9,1 cm, Dm Mündung 24,0 cm.

S. Gsell, Fouilles dans la nécropole de Vulci (1891) 188 Taf. 2, 8 (Grab 80 Nr. 9). – O. Montelius, La civilisation primitive en Italie (1895–1910) Taf. 264, 10. – CVA Braunschweig Taf. 33, 1. – G. Colonna, StEtr 29, 1961, 83 Nr. 1. – J. G. Szilágyi, StEtr 40, 1971, 35 Nr. 22 Taf. 3 a. – ders., Etruskko-korinthosi vázafestészet (1975) 154 Nr. 22. – ders., Ceramica etrusco-corinzia figurata II (1998) 447 Nr. 122 Taf. 178 a–b.

Zusammengesetzt. Fehlstellen an Wandung und Lippe sowie entlang der Bruchkanten ergänzt. Ansätze von horizontalen Bandhenkeln. Besonders am Fuß, an der Lippe, auf der Unterseite auch am Bildfries Abrieb und kleinere Bestoßungen.

Ton rosa-beige, Überzug beige, Firnis braun-schwarz, Deckfarbe rot.

Flacher, außen gefirnisster Standring; unter dem Fuß zwei schwarze und ein roter konzentrischer Streifen; an den Henkelansätzen Strichmuster.

Äußerer Bildfries unten von schwarzen Punkten zwischen roten Linien, oben von schwarzen Streifen mit dünner roter Linie begrenzt. Tierfries: eine Eule und vier Löwen mit roter Mähne und roten Streifen im Fell; Klecksrosetten ohne Binnengliederung.

Tellerinnenseite in der Mitte mit konzentrischen roten und schwarzen Kreisen. Tierfries: drei Löwen, einer von diesen deutlich kleiner, und ein äsender Hirsch, alle mit roter Mähne und roten Streifen im Fell; Klecksrosetten ohne Binnengliederung.

Erstes Drittel 6. Jh. Bottega del Pittore senza Graffito, Sottogroupo senza graffito (Colonna).

Der Teller wurde intakt gefunden (Gsell a.O., Montelius a.O.), dann aber von P. Hartwig in zwei Teilen verkauft, von denen einer nach Göttingen, der andere in das Herzog

Anton Ulrich-Museum nach Braunschweig gelangte (CVA a.O.). Bei den Braunschweiger Käufen von Hartwig wurden schon andere derartige Fälle beobachtet (CVA Vorwort S. 5). Im Zuge der Vorbereitung dieses Bandes wurden die beiden Teile des Tellers zusammengefügt.

Zum Maler Colonna a.O. 83 f.; Szilágyi a.O. (1998) 443 ff.; 462 ff. mit der älteren Lit. und zu Fragen der Werkstatt (Tarquinia) und der Chronologie. Charakteristisch ist vor allem das Fehlen von Ritzung; der Teller ist eine bevorzugte Form, deren Bemalung mit Tierfriesen ist sehr homogen; vgl. Szilágyi a.O. 445 ff. Taf. 177 ff.; der Göttinger Teller ist im Vergleich zu den anderen Exemplaren der Werkstatt sehr groß.

4–5. Alabastron mit flachem Boden

Inv. F 1196, Leihgabe Berlin; aus Nola, ehem. Slg. von Koller.

H 17,6 cm, Dm Boden 5,0 cm, Dm Mündung 5,4 cm.

Furtwängler 137 Nr. 1196.

Ungebrochen; ein feiner Riß r. unterhalb des Henkels.

Ton hellbeige, Tongrund beige, Firnis unregelmäßig bräunlich, Deckfarbe rot.

Am Körper unten ein roter Streifen zwischen zwei Firnisstreifen; darüber dreimal je zwei feine Firnislinien; es folgen drei breite Firnisstreifen, die von zwei schmalen roten Streifen getrennt sind. Hals durch Wulst abgesetzt, darauf an Streifen hängende senkrechte Striche. Mündung außen gefirnist; auf der Mündung ein roter Streifen zwischen zwei braunen. Am Henkel außen drei waagerechte Streifen.

Spätes 7. Jh. – erste Hälfte 6. Jh.

Sogenanntes Kolumbusalabastron, häufige Form der etrusko-korinthischen Keramik, Typus DC nach D. Frère, REA 97, 1995, 41 f.; ausführlich CVA Budapest 1 zu Taf. 11, 4; A. Cherici, Ceramica etrusca della Collezione Poggiali (1989) 127 ff. Nr. 115; s. auch CVA Würzburg 3 zu Taf. 18, 1; CVA Grosseto 2 zu Taf. 47, 1; P. Mingazzini, Vasi della Collezione Castellani (1930) 157 zu Nr. 396. Die Form ist jedoch nicht aus Korinth, sondern aus dem Nahen Osten übernommen; sie taucht dann auch auf Zypern und Kreta sowie verändert in Athen auf, B. Heldring, MededRom 40, 1978, 43 ff.; häufig gibt es neben der reinen Ornamentverzierung einen Fries von Hunden im Silhouettenstil. Diese Gattung hat eine große Verbreitung von Nordetrurien bis Kampanien; ein Gegenstück stammt aus dem Bereich von Chiusi, M. G. Marzi in: La civiltà di Chiusi e del suo territorio (1993) 105 Taf. 7a. Die Werkstätten werden im allgemeinen in Südetrurien, Tarquinia und Cerveteri, angesetzt.

6–7. Fläschchen/Alabastron mit flachem Boden

Inv. Hu 538 a, von P. Hartwig 1892 erworben.

H 10,1 cm, Dm Fuß 4,1 cm, Dm Mündung 3,9 cm.

Teil der Mündung abgebrochen; leichte Bestoßungen; Tongrund und Deckfarbe stark abgerieben; Firnis z.T. ris-sig. Im Gefäß befindet sich ein Stein oder Tonklumpen.

Ton hellrosa-beige, Tongrund rosa-beige, Firnis braun-schwarz, Deckfarbe rot.

Flacher Boden. Drei feine Kehlungen am unteren Wandungsansatz; kräftiger Wulst in etwa zwei Drittel der Wandungshöhe. Hals durch kleinen Kragen abgesetzt. Flache Mündungsplatte, bandförmiger Henkel.

Auf der Wandung von unten ein Firnis-, ein roter und ein Firnisstreifen; auf dem Wulst ein Zweigmuster; darüber ein Firnis-, ein roter und ein Firnisstreifen. Auf der Schulter Zungenmuster; auf dem Henkel fünf horizontale Streifen. Mündungsrand gefirnißt; auf der Mündung außen radial Strichmuster; Mündung innen gefirnißt.

1. Hälfte 6. Jh. (?).

Variante des Alabastron-Typus mit flachem Boden und schwarz-roter Streifenbemalung, einer sehr häufigen Form der etrusko-korinthischen Keramik; vgl. *hier* Taf. 35, 4–5 mit weiteren Hinweisen. Es gibt verschiedene Varianten mit unterschiedlichen Proportionen, Wülsten und Einziehungen im Bauchbereich; vgl. unter anderem E. Pellegrini, *La necropoli di Poggio Buco* (1989) Nr. 393, 396 und Sieveking-Hackl Taf. 29, 725.

8–9. *Aryballos mit flachem Standring*

Inv. Hu 1520, ehem. Slg. Bergau.

H 4,5 cm, Dm Standring 3,9 cm, Dm Bauch 5,9 cm, Dm Mündung 3,5 cm.

Hubo 196 Nr. 1520.

Teil der Mündung fehlt; geringfügige Bestoßungen, leichter Abrieb; etwas Sinter.

Ton hellorange-beige, Firnis unregelmäßig schwarz, rote Deckfarbe.

Standring, kugelig Körper mit flachem Boden und unregelmäßiger Rille an größter Ausdehnung; Bandhenkel, kleiner Mündungsteller.

Standring gefirnißt; am Bauchansatz in drei Gruppen aufgeteilte Zungen, darüber drei Streifen, die äußeren schwarz, der mittlere rot. An der Schulter Zungenmuster; unterer Teil des Halses gefirnißt; am Henkel zwei waagerechte Streifen. Mündung außen gefirnißt; oben innen Firnisstreifen, darum rote Streifen.

Ende 7. Jh. – 1. Viertel 6. Jh.

Italische Variante einer frühkorinthischen Form, vgl. Payne, NC 291, die im ganzen etruskischen Küstenbereich und vereinzelt bis Kampanien und nach Karthago Verbreitung fand; Rundaryballos Typus C nach D. Frère, REA 97, 1995, 41 ff.; vgl. außerdem CVA Budapest 1 Taf. 11, 7 und M. Micozzi, *Il materiale preromano del Museo Nazionale de l'Aquila* (1989) 49 f. zu Nr. 60 Taf. 13 mit ausführlichen Hinweisen.

10–11. *Alabastron*

Inv. Hu 539.

H 9,5 cm, Dm Mündung 3,0 cm.

Hubo 87 Nr. 539.

Ungebrochen, leichter Abrieb.

Ton orange-beige, Firnis braun, Rot.

Alabastron mit leicht abgeflachter Standfläche, Halswulst, Bandhenkel und flachem Mündungsteller.

Am Körper abwechselnd drei rote und drei breitere braune Streifen. Am Halswulst Strichmuster. Am Henkel horizontale Streifen. Auf dem Mündungsteller vier konzentrische Linien.

1. Hälfte 6. Jh.

Italische Form mit zahlreichen Varianten, verbreitet von Etrurien bis Kampanien, Typus C nach D. Frère, REA 97, 1995, 41 f. Vgl. A. Cherici, *Ceramica etrusca della Collezione Poggiali* (1989) Taf. 69 d; CVA Budapest 1 Taf. 12, 7; CVA Grosseto 2 Taf. 46, 3; E. Pellegrini, *La necropoli di Poggio Buco* (1989) Taf. 7 Nr. 365–369; CVA Nantes, Musée Dobrée Taf. 36, 2, jeweils mit weiteren Hinweisen.

12–13. *Spitzalabastron*

Inv. Hu 540.

H 7,8 cm, Dm Mündung 3,7 cm.

Hubo 87 f. Nr. 540.

Ungebrochen, Mündungsteller bestoßen, Abrieb am ganzen Körper.

Ton hellorange-beige, Tongrund orange-beige, Firnis braun-schwarz, rote Deckfarbe.

Spitzalabastron mit Wulst am Hals; Bandhenkel. Am oberen Teil des Körpers rahmen zwei rote einen dunklen Streifen; an der Schulter Zungenmuster, auf der Mündung radial Strichmuster.

Letztes Viertel 7. Jh. – erstes Viertel 6. Jh.

Rein italische Form ohne korinthische Vorbilder, die in ganz Mittelitalien verbreitet ist; Typus F nach D. Frère, REA 97, 1995, 41 f.; ausführlich zu Verbreitung und Datierung anhand zahlreicher Grabkontexte CVA Grosseto 2 Taf. 48, 2; *La Collezione Ciacci nel Museo Archeologico di Grosseto* (1981) 73 zu Nr. 126; M. Micozzi, *Il materiale preromano del Museo Nazionale de l'Aquila* (1989) 51 zu Nr. 62 Taf. 14.

14. *Spitzaryballos*

Inv. Hu 557.

H 9,5 cm, Dm Fuß 1,5 cm, Dm Körper 5,1 cm.

Hubo 91 f. Nr. 557.

Mündung mit Henkel sowie Teile des Ringfußes fehlen. Oberfläche mit Kalkaussprengungen, stark berieben.

Ton gräulich, Oberfläche beige-gräulich. Bemalung stumpf dunkelbraun.

Kleiner, wulstartig ausgebildeter Fuß; Ansatz eines schmalen Henkels.

Am Übergang von Fuß zu Körper gefirnißt, darüber zwei Linien, ein breiter Streifen, ein Band aus schrägen Strichen, oben von einer Linie eingefast, sowie ein breiter Streifen. Auf der Schulter Blattmuster, am Übergang von Schulter zu Hals Streifen. Mündung innen mit dunklem Streifen. Henkelansatz dunkel abgedeckt.

Letztes Viertel 7. Jh.

„Aryballos piriforme“ Typus C nach D. Frère, REA 97, 1995, 41 ff.; vgl. CVA Grosseto 2 Taf. 48, 1 mit weiteren Hinweisen zu Chronologie und Verbreitung; ferner CVA Oxford 2 III C Taf. 4, 21; CVA Kopenhagen 2 Taf. 94, 4; MonAnt 22, 1913, 215 Taf. 55, 6 (Cumae); M. A. Rizzo, Le anfore da trasporto e il commercio etrusco arcaico (1990) 113 Nr. 16 Abb. 226 (Vulci) sowie Cahiers de Byrsa 3, 1953 Taf. 16, 115 (Karthago).

ETRUSKISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 36

1–3. Beilage 6, 1. Halsamphora

Acc.Inv. III 5; „aus einem Grab bei Fiano Romano“ (Capena?), Geschenk J. von Diergardt aus dem römischen Kunsthandel.

H 24,1 cm, Dm Fuß 7,7 cm, Dm Bauch 16,4 cm, Dm Mündung 11,4 cm.

Jacobsthal Nr. 5 Taf. 2, 4. – P. Mingazzini, Vasi della Collezione Castellani I (1930) 168 Nr. 4. – T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen (1937) 144 Nr. 36. – EVP 11. – P. Bocci, StEtr 29, 1961, 97f. – M. Zilverberg in: Enthousiasmos, Festschrift J. M. Hemelrijk (1986) 58 Nr. 2. – M. A. Rizzo in: Martelli, Ceramica zu Nr. 116. – CVA Louvre 24, S. 38.

Kleine Ergänzung links des Bildfeldes von A, sonst ungebrosen. Leichte Bestoßungen; Mündung verzogen; starke Drehritzen unterhalb der Bildfelder.

Ton beigefarben, Tongrund hellbraun, Firnis braunschwarz bis braun-rot (Fehlbrand), Deckfarbe rot und weiß, Ritzungen.

Fuß gefirnißt; Bauchansatz mit Strahlenmuster, darüber schwarzer Streifen. Gefäßseiten, Doppelwulsthenkel und Mündung gefirnißt; Mündung innen tongrundig. Am Hals gegenständiger Lotos-Palmetten-Fries; die Blätter der Lotosblüte ursprünglich weiß, die Palmettenherzen rot; nur Palmettengliederung geritzt. Firnis vor allem am Hals, der l. Seite von B und r. Seite von A rot verfärbt, so kaum mehr von der Deckfarbe zu unterscheiden. Abweichende Vorzeichnungen bei Dionysos: ein Fuß war zwischen den beiden ausgeführten angelegt.

A: Dionysos mit Gefolge wird von einer Frau empfangen. Rechts eine weibliche Figur in einem am unteren Saum mit Zickzackritzungen verzierten Gewand und einem mit großen roten Punkten versehenen Mantel, der über den Kopf reicht und den die Frau mit dem r. Arm öffnet. Die l. Hand ist vor den Körper gehalten. Dionysos trägt langes lockiges Haar und Bart, in der Linken ein Trinkhorn; er ist mit Untergewand und rotem Mantel bekleidet; die Körperkontur ist durch Ritzung unter den Gewändern betont. Dahinter ein bärtiger Mann mit langem gelocktem Haar, der wie Dionysos gekleidet ist; er hebt die l. Hand. Ganz l. eine weibliche Figur, die spiegelbildlich der r. Figur entspricht. In der gesenkten r. Hand hält sie eine Handgirlande.

B: Zwei Reiter nach r. Die Pferde mit roter Mähne und die Reiter sind hintereinander gestaffelt wiedergegeben; die Reiter tragen ein kurzärmeliges Gewand, das bis zu den Knien reicht. Der vordere hält einen Zweig mit Blättern in der Rechten, der hintere eine Rute. Unter den Pferden ein Hund.

Die Amphora und ihr „Zwilling“ (Tafel 37) sind typische Vertreter der La Tolfa-Gruppe. Diese besteht nur aus Halsamphoren mit im 90 Grad-Winkel umknickenden Henkeln, einem plastischen Ring am unteren Halsansatz, der gleichen Aufteilung der Verzierung und häufig bräunlich-rot verfärbtem Firnis. Die Gruppe wurde zuerst von Dohrn a.O. 3 ff. zusammengefaßt, von Beazley ergänzt und in zwei Gruppen unterteilt; s. die neuere Liste mit 46 Stücken plus acht Werkstatt-Gefäßen von Zilverberg a.O., der nur einen Maler annimmt; kleinere Korrekturen dazu von Rizzo a.O. 35 f. und zu Nr. 116 f.; dies., Prospettiva 73/74, 1994, 2 ff. und zuletzt ausführlicher F. Gaultier, CVA Louvre 24, S. 37 ff. Sie schlägt eine Unterteilung der Gruppe auf mindestens drei Malerhände vor, u. a. einen „Maler der Göttinger Amphoren“. Die bislang vorgelegten Argumente reichen für eine derartige Untergliederung jedoch nicht aus.

Zur Datierung s. mehrere Grabfunde; Grab 424 von Monte Abatone, Rasmussen 55 f.; Grab 291 von Banditaccia-Laghetto, Gli etruschi e Cerveteri (1980) 161 ff. sowie Grab 5 der Ferrone-Nekropole, La Tolfa, Bocci a.O. 93. Zusätzlich können stilistische Beziehungen zu anderen Keramikgattungen hergestellt werden, u. a. den Caeretaner Hydrien, J. M. Hemelrijk, Caeretan Hydriae (1984) 190 f.

Zur Form, die zwischen schlank und bauchig variiert, Zilverberg a.O. 54 f.; der Doppelhenkel tritt nur bei vier weiteren Gefäßen auf. Zum Halsornament gibt es nur zwei Vergleiche, in Philadelphia, G. Camporeale, La caccia in Etruria (1984) Taf. 34 (= Zilverberg a.O. Nr. 47) sowie in der Villa Giulia, Martelli, Ceramica Nr. 116 (= Zilverberg a.O. Nr. 8). Zum Motiv Reiter mit Hund vgl. CVA Louvre 24 Taf. 31, 6 (= Zilverberg a.O. Nr. 3). Zur Haargestaltung mit einheitlicher Haarkappe mit gewelltem Umriß und ausgesparten Ohren, die ähnlich auch bei den Caeretaner Hydrien vorkommt, vgl. Basel, Kunsthandel, Camporeale a.O. Taf. 35 a (= Zilverberg a.O. Nr. 10), außerdem einige Sphingen, CVA Louvre 24 Taf. 31, 6 (= Zilverberg a.O. Nr. 29). Zur Kreuzverzierung der Gewänder vgl. „pontische“ Gefäße, u. a. Martelli, Ceramica Nr. 102.

Bei der Darstellung auf A handelt es sich wahrscheinlich um die Begegnung zwischen Dionysos und Ariadne, auch wenn nicht völlig auszuschließen ist, daß es sich um eine Nymphe handelt. Das Darstellungsschema entspricht dem attischer Dionysos-Ariadne-Bilder, s. LIMC III (1986) s.v. Dionysos (C. Gasparri) Nr. 708–716; 771–776 sowie ebenda s.v. Ariadne Nr. 151–161; vgl. auch E. Simon, AntK 6, 1963, 6 ff. Siehe auch in ähnlicher Kompositionsweise Amphoren aus der gleichzeitigen etruskischen Maleerei, LIMC III (1986) s.v. Dionysos/Fufluns (M. Cristofani) Nr. 43 f.

Letztes Drittel 6. Jh. La Tolfa – Gruppe (Dohrn).

TAFEL 37

1–3. Beilage 6, 2. Halsamphora

Acc.Inv. III 6; ‚aus einem Grab bei Fiano Romano‘ (Capena?), Geschenk von J. von Diergardt aus dem römischen Kunsthandel.

H 24,8 cm; Dm Fuß 7,5 cm; Dm Bauch 16,0 cm; Dm Mündung 11,4 cm.

Jacobsthal Nr. 4 Taf. 2, 3. – T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen (1937) 144 Nr. 35. – EVP 11. – P. Bocci, StEtr 29, 1961, 97 f. – M. Zilverberg in: Enthousiasmos, Festschrift J. M. Hemelrijk (1986) 58 Nr. 1. – M. A. Rizzo in: Martelli, Ceramica zu Nr. 116. – CVA Louvre 24, S. 38.

Ungebrochen. Risse an den unteren Henkelansätzen; Delle unterhalb des Bildfeldes und an der l. Bildfeldbegrenzung von A; im Mündungsbereich und auf den Bildseiten leicht bestoßen; weiße Deckfarbe z. T. abgerieben; Mündung bei Brand leicht verzogen.

Ton beigefarben, Tongrund unregelmäßig braun, Firnis braun-schwarz, z. T. braun-rot (Fehlbrand), Deckfarbe weiß und rot, Ritzungen.

Fuß gefirnißt; am Bauchansatz Strahlenkranz, darüber schwarzer Streifen. Gefäßseiten, Doppelwulsthenkel und Mündung gefirnißt, Mündungsbereich innen tongrundig. Am Hals gegenständiges Lotos-Palmetten-Band; Ansätze und Blätter der Lotosblüte weiß, Palmettenherzen rot; Palmetten und Lotosblüten geritzt. Fehlbrandstellen unter dem Bildfeld von A, bei Teilen der Figuren auf A, an den Henkeln und besonders im Mündungsbereich; auf B greift am r. Bildfeldrand versehentlich der Firnis bis in das Bildfeld über. Geringfügig abweichende Vorzeichnung an Mantel und r. Fuß des Dionysos und an der r. Mantelkontur der l. Frau.

A: Dionysos mit einem Jüngling und zwei weiblichen Figuren. Rechts eine weibliche Figur in einem Untergewand mit Zickzack-verziertem unterem Saum sowie Mantel, der über den Kopf gezogen ist; mit der r. Hand öffnet sie den Mantel, der mit großen roten Punkten verziert ist. Arm und Gesicht weiß. Vor ihr Dionysos mit Bart, langen Locken und Kranz im Haar. Er trägt ein ebenfalls unten verziertes Gewand mit darüberliegendem roten Mantel, unter dem die Körperkontur sichtbar wird. In der Rechten hält er eine Ranke, in der erhobenen Linken ein Trinkhorn. Der folgende bartlose Jüngling mit lockigem Haar trägt ein gleichartiges Untergewand, darüber einen Mantel, der außen schwarz und mit geritzten Kreuzen verziert, innen rot ist. Der Jüngling erhebt die r. Hand. Ganz l. eine weibliche Figur, die der rechten in Haltung und Kleidung spiegelbildlich entspricht.

B: Zwei Reiter nach l. Räumliche Tiefe wird durch die hintereinander gestaffelten Pferde und Reiter erzeugt. Die Mähne der Pferde ist mit roter Farbe angegeben. Die bartlosen Reiter mit gewelltem Haar tragen einen kurzen Hüftschurz und ein kurzärmeliges Oberteil; der vordere Reiter hält in der abgewinkelten Linken eine Rute. Unter den Pferden läuft ein Hund.

Letztes Drittel 6. Jh. La Tolfa-Gruppe (Dohrn).

Zur Einordnung und Deutung der Darstellungen siehe *hier* Tafel 36.

TAFEL 38

1. Fragment

Inv. Hu 745 a, von P. Hartwig 1892 erworben.

größter Dm 9,5 cm.

Jacobsthal Nr. 9 Taf. 2, 9. – L. Malten, Jdl 29, 1914, 240 f. Abb. 30. – A. L. Calò, StEtr 10, 1936, 436 Nr. 8. – T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen (1937) 134 Nr. 307 i. – EVP 218. – F. Prayon, RM 84, 1977, 196 Anm. 70. – S. J. Schwarz, RM 91, 1984, 76 Nr. 46. – I. Krauskopf, Todesdämonen und Totengötter im vorhellenistischen Etrurien (1987) 22 f. Taf. 2 d. – S. J. Schwarz in: Greek vases in the J. P. Getty Museum 4 (1989) 179 Nr. 46.

Ton beige, Tongrund hellorange-beige, Firnis braun-rot, Ritzungen.

Bauchfragment eines größeren Gefäßes: Mann und Vogelwesen. Unbekleideter, bärtiger Mann, der den nur im unteren Bereich erhaltenen Kopf und den r. Arm nach l. zurückwendet. Links von ihm ein Wesen mit Vogelkopf und Flügeln und anscheinend menschlichen Beinen und Armen. Der r. Arm des Mischwesens sollte aufgrund der Vorzeichnung ursprünglich zur Brust des Mannes reichen, wohl um diesen zu packen; der Arm des Mannes sollte ursprünglich etwas stärker erhoben sein.

Letztes Viertel 6. – erstes Viertel 5. Jh. Orvieto-Gruppe (Calò).

Das Fragment wurde zuerst von Calò a.O. der Orvieto-Gruppe zugewiesen; zur Gruppe s. die Lit. zu *hier* Tafel 38, 3–4. Schwarz a.O. (1984) weist das Fragment der ersten ihrer drei stilistischen Untergruppen zu, für die eine große Lebendigkeit der Komposition mit Überschneidungen der Figuren charakteristisch ist. Ausschlaggebend für die Zuweisung sind Ton- und Firnisfarbe und vor allem die Art der Angabe der Körperinskriptionen; vgl. etwa Orvieto, Cannicella-Nekropole, NSc 1939, 23 Abb. 13 b; Frankfurt 506, zuletzt Martelli, Ceramica Nr. 132 und besonders Orvieto, Crocifisso del Tufo-Nekropole, ebenda Nr. 138. 2. Der Vogelkopf findet eine gute Parallele in der Henne eines Stamnos aus der Cannicella-Nekropole, NSc 1939, 20 f. Abb. 12 b.

Krauskopf a.O. deutet das Wesen des Göttinger Fragments als Todesdämon mit Raubvogelkopf. Für diese Deutung spricht sicher das Raffmotiv. Andererseits ist der Kopf nicht eindeutig als der eines Raubvogels zu bestimmen, sondern eher als der eines Huhnes oder Hahnes. Neben der Ähnlichkeit zu dem erwähnten Huhn der Orvieto-Gruppe vgl. auch die geflügelten Dämonen mit Hahnkopf bei G. Colonna, NSc 1970, Suppl. 2, 321 ff. Abb. 240, 2; 251–254. Eine sehr ähnliche Darstellung befindet sich auf einer rotfigurigen Oinochoe im Vatikan, K. Schauenburg, Jdl 88, 1973, 78 f. Abb. 45. Das Göttinger Wesen unterscheidet sich jedoch von den meisten anderen Mischwesen,

etwa dem vogelköpfigen Tuchulcha, Krauskopf a.O. 72f., dadurch, daß es nicht nur Vogelkopf sondern auch -körper besitzt.

2. Fragment

Inv. Hu 745 b.

erhaltene H 6,0 cm.

Fragment vom Bauch eines größeren Gefäßes, aus zwei Teilen zusammengesetzt.

Ton beige, in der Mitte der Bruchkante orange, Tongrund beige, Firnis braun-rot, Ritzungen.

Beine einer nach r. laufenden unbedeckten Figur; Konturen und Muskeln sind durch Ritzungen angegeben.

Letztes Viertel 6. Jh. – erstes Viertel 5. Jh. Orvieto-Gruppe.

Das Fragment ist der Orvieto-Gruppe zuzuweisen und der jüngst erstellten Liste von S.J. Schwarz, RM 91, 1984, 74ff. und in: Greek vases in the J.P. Getty Museum 4 (1989) 177ff., hinzuzufügen; s. allgemein und zur Datierung *hier* Tafel 38, 3–4. Die Zuweisung wird zum einen durch die helle Tonfarbe und den rötlichen Firnis, zum anderen durch das charakteristische Schreitmotiv und vor allem die Art der Körperinschriften deutlich. Vgl. unter anderem Malibu 71.AE.369, Schwarz a.O. (1989) 168f. Abb. 1a. c; Washington 136419, Schwarz a.O. (1984) Taf. 36; Heidelberg E 42, CVA 2 Taf. 60, 4; Kopenhagen HIN 311, zuletzt Martelli, Ceramica Nr. 131; Orvieto, Cannicella-Nekropole, Nsc 1939, 23 Abb. 13.

3–4. Halsamphora

Inv. Hu 574 a, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H 34,8 cm, Dm Fuß 11,5 cm, Dm Bauch 23,4 cm, Dm Mündung 14,0 cm.

Jacobsthal Nr. 7 Taf. 3, 7. – A.L. Calò, StEtr 10, 1936, 433. 436 Nr. 7. – T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen (1937) 158 Nr. 307e. – S.J. Schwarz, RM 91, 1984, 76 Nr. 47. – dies. in: Greek vases in the J.P. Getty Museum 4 (1989) 179 Nr. 47.

Zusammengesetzt (von Schwarz a.O. irrtümlich unter Fragmenten eingeordnet). Eine größere Ergänzung an der Mündung auf A, kleine Ergänzungen in der r. Hälfte von A und mehrere Stellen auf B; stark bestoßen; Eisenausfällungen auf der l. Seite von A.

Ton beige, Tongrund gelblich, Firnis rot, nur auf der l. Hälfte von B bräunlich-schwarz.

Fuß, unterer Bauchansatz, Seiten, Henkel und Mündungsbereich gefirnißt. Untere Bildfeldbegrenzung einfache Linie, oben ein durch Linien eingefasste Punktreihe; auf B an den Seiten und oben auch innen Punktreihen. Am Hals Punktreihe, darüber durch eine Linie getrennte Strichreihe; an der Schulter Zungenband; insgesamt sehr flüchtig.

A: Säule oder Pfeiler zwischen zwei Bäumen. Wulst als Basis, oberer Abschluß sehr flüchtig, evtl. ein Kapitell ge-

meint; r. und l. davon je ein Baum, deren Blätter r. mit Punkten, l. mit Strichen angegeben sind, zwischen l. Baum und Säule unten Firnisflecken; auf dem r. Baum ein großer Vogel mit gebogenem Schnabel.

B: Drei Bäume. Die beiden äußeren füllen in der Höhe das gesamte Bildfeld aus; es sind Stamm und Äste, aber keine Blätter angegeben; zwischen ihnen ein kleiner, gleichartig gebildeter Baum.

Letztes Viertel 6. – erstes Viertel 5. Jh. Orvieto Gruppe (Calò).

Die Amphore ist ein typisches Erzeugnis der sog. Orvieto-Gruppe, auch Maler des Wiener Stamnos 318 genannt, einer Vasenwerkstatt, die wegen der Funddichte in Orvieto angesiedelt wird. Zur Gruppe zuerst Calò a.O. 429ff., ergänzt vor allem von Dohrn a.O. 131ff., EVP 19f. und Camporeale, Querce 24ff.; zuletzt Schwarz a.O. (1984) 54ff. und dies.a.O. (1989) 167ff., die eine Liste von 64 Stücken erstellt, zu der noch das Göttinger Fragment *hier* Tafel 38, 2 und eine Lekythos in Genf, I. Jucker, Italy of the Etruscans (1991) Nr. 303, zu ergänzen sind. Die Zugehörigkeit der Amphore zur Orvieto-Gruppe ist wegen der Form, der hellen Tonfarbe und der ziegelroten Farbe des Firnis sowie vor allem der Hals- und Schulter-Ornamentik eindeutig. Eine Replik in Hinblick auf Farben sowie Ornamentik ist eine Amphore in Florenz aus der Crocifisso del Tufo-Nekropole von Orvieto, zuletzt mit guter Farbaufnahme Martelli, Ceramica Nr. 138. 2. Die bildliche Darstellung mit den Bäumen findet bislang nur eine Parallele in einer unpublizierten, von Calò a.O. 433 (= Schwarz Nr. 3) erwähnten Amphore in Florenz.

Die Säule oder der Pfeiler als Bildmittelpunkt ist wohl ähnlich wie auf weißgrundigen Lekythen und in der späteren rotfigurigen Vasenmalerei als Grabmal oder auch als Kultmal in einem Heiligtum anzusehen; vgl. M. Montagna Pasquinucci, Le Kelebai Volterrane (1968) 11.

TAFEL 39

1–4. Tafel 40, 1. Halsamphora

Inv. Hu 582, von E. Gerhard erworben.

H des Erhaltenen 32,8 cm, Dm Bauch 23,0 cm, Dm Mündung 15,8 cm.

Wieseler 16 mit Anm. 49 auf S. 32. – Hubo 97 Nr. 582. – Jacobsthal Nr. 8 Taf. 3, 8. – J.D. Beazley – F. Magi, La raccolta B. Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco (1939) 81 Nr. 7. – T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen (1937) Nr. 267 (?). – EVP 14. – M. Boosen, Etruskische Meeresmischwesen (1986) 46 Anm. 57. – N.J. Spivey, The Micali Painter and his followers (1987) 41.

Mündung zu weiten Teilen, der Henkel r. von A sowie Fuß fehlen. Ergänzt: Teile des Halses und des r. Arms des Jünglings auf B. Bestoßungen und zum Teil starker Abrieb am Bauch.

Ton hellorange-beige, in der Mitte der Bruchflächen teilweise grau-schwarz; Tongrund hellorange, Firnis braun-

schwarz bis orange-rot, besonders auf der r. Hälfte von B und der anschließenden Seite schlecht deckend (Fehlbrand), Ritzungen.

Bauchansatz mit Strahlenmuster, darüber ein schmaler und ein breiter Streifen; es folgt ein durch Linien eingefäßtes umlaufendes Zickzack-Band mit Strichen in den Zwickeln. Auf der Schulter über einem Streifen ein ebensolches Motiv mit Halbkreisen in den Zwickeln und Punkten entlang der Linien. Am Hals über einer Punktreihe und einem Streifen ein Wellenmotiv mit Zungenfüllung. Henkelaußenseite und Mündung gefirnißt.

Umlaufende Bildzone.

A: nach l. laufender angreifender Jüngling mit Schwert in der Rechten, Schwertscheide und -band in der Linken (unlogischerweise ist ein Schwertgriff in der Scheide zu sehen), um die Hüften ein Mäntelchen, dessen eines Ende nach hinten spitz gebogen absteht, während das andere nach unten breit und eckig fällt (Vermalung?); vor ihm eine Pflanze mit zwei, hinter ihm eine Pflanze mit einem Stengel. Der Jüngling trägt nackenlanges lockiges Haar; am r. Mantelende sind Zickzack-Falten angegeben; der Körper ist in Wechselansicht dargestellt, d.h. der Unterkörper im Profil, der Oberkörper von hinten. Vor dem Jüngling, z.T. unter dem Henkel, ein bärtiges Mischwesen frontal mit männlichem Oberkörper, verschlungenen Schlangenbeinen und Flügeln. Es hält mit den Armen die bärtigen Schlangenkopfen, der Kopf ist nach l. gewandt, er trägt eine Binde im Haar, das im Nacken zu einer Art Schlaufe hochgebunden ist; von der Kalotte steht ein Haarschopf nach hinten ab. Der Bart ist durch Ritzlinien fransig gestaltet.

B: entspricht weitgehend der Darstellung auf A. Hinter dem Jüngling mit kräftiger Haken(?) -Nase, dessen beiden Enden des Mäntelchens spitz auslaufen, eine Pflanze mit drei, vor ihm eine mit einem Zweig. Der Dämon, diesmal genau unter dem Henkel, ist im Kopfbereich etwas verschieden; der Bart ist lang und spitz, Fransenhaar hängt in die Stirn, eine Binde hält das Haar, das im Nacken zu einer Schlaufe zusammengefaßt ist.

Spätes 6. – frühes 5. Jh. Nachfolge des Micali-Malers (Beazley).

Die Amphora wurde zuerst von Beazley und zuletzt auch von Spivey der Nachfolge des Micali-Malers, jedoch keinem bestimmten Maler, zugewiesen; zum Micali-Maler zuletzt Spivey a.O. mit der älteren Lit. und *Il pittore di Micali*, Ausstellungskat. Villa Giulia (1988); zur Datierung N.J. Spivey, *Prospettiva* 40, 1985, 10ff. und E. Mangani, *Prospettiva* 11, 1977, 44. Die Beziehungen zum Micali-Maler und seinem Umkreis zeigen sich neben dem allgemeinen Figuren-Stil, etwa in der Flügelgestaltung, auch im Halsornament: vgl. ArchCl 20, 1966, 230f. Taf. 71, 1; Spivey a.O. Nr. 135 Taf. 19b; ebenda Nr. 61 Taf. 11b; B. Ginge, *Ceramiche etrusche a figure nere* (1987) Nr. 22 Taf. 35; aus einer etwas späteren Gruppe München 903, Sieveking-Hackl Taf. 40. Das seltene Zickzack-Motiv auf der Schulter und unter dem Bildfeld findet etwas schlichere Parallelen nur außerhalb der Micali-Werkstatt: s. Tarquinia 543 und RC 5709, Ginge a.O. Nr. 5 Taf. 11 (pontisch)

und Nr. 17 Taf. 22 (gruppo degli uccelli acquatici); Basel SH 42 und 43, Ch. Reusser, *Etruskische Kunst* (1988) 58f. Nr. E 77-78, sowie hier Taf. 45, 1-2. Zu dem Hüftschurz der Jünglinge, in rundliche Kompartimente gegliedert, vgl. Tarquinia RC 6884 aus dem Umkreis des Micali-Malers, Ginge a.O. Nr. 20 Taf. 27-29. Wegen der, beim Micali-Maler selbst nie angegebenen, Bauchmuskulatur setzt Spivey die Göttinger Amphora in die Nähe des Kyknos-Malers, bei dem dieses Detail auftritt; vgl. JHS 43, 1923, Taf. 6.

Die Beziehungen zum Micali-Maler werden auch durch den geflügelten, schlangenbeinigen ‚Typhon‘ deutlich, denn die nächste motivische Parallele ist eine Hydria des Malers in London, Spivey a.O. Nr. 76 Taf. 14b; ganz ähnlich ein ungeflügelter Dämon auf einem Spiegel der ersten Hälfte des 5. Jhs., E. Gerhard, *Etruskische Spiegel I* (1840) Taf. 30, 1; N. Thomson de Grummond (Hrsg.), *A guide to etruscan mirrors* (1982) 146 Abb. 86. Die griechischen Vorbilder sind über die korinthische und attisch-schwarzfigurige Vasenmalerei nach Etrurien gelangt; vgl. auch eine chalkidische Amphora aus Vulci in München, E. Simon, *Die griechischen Vasen* (1976) Farbtaf. 18; gut vergleichbar eine kampanische Amphora in Neapel, F. Parise Badoni, *Ceramica campana a figure nere* (1968) 26 Nr. 1 Taf. 9. Im Mythos und so auch auf der chalkidischen Hydria ist der Gegner des Typhon Zeus, auf den etruskischen Vasen sind es nicht benennbare jugendliche Krieger, so daß die Benennung letztendlich offen bleiben muß. Die Hakennase des Jünglings auf B ist wohl eher zufällig, da es keine weiteren Argumente für eine Deutung etwa als Dämon gibt. Zum Mythos und zur Ikonographie s. Roscher, ML 5, 1426ff. s.v. Typhoeus, Typhon (J. Schmidt); EAA 7 (1966) 852f. (G. Uggeri); Dohrn a.O. 103f.; M. Cristofani, *La Tomba del Tifone* (1969) 223ff.; U. Höckmann, AA 1991, 11ff. und LIMC VIII (1997) 147ff. s.v. Typhon (O. Touchefeu-Meynier – I. Krauskopf). Zu Giganten mit Schlangenbeinen s. LIMC III (1988) 253f. s.v. Gigantes (F. Vian). Da die Dämonen sich unter den Henkeln befinden, könnte dadurch eine tektonische Funktion angedeutet sein, auch wenn diese erst im Hellenismus eindeutig erkennbar ist; vgl. Cristofani a.O.

TAFEL 40

1. Siehe Tafel 39, 1-4.

2-4. Beilage 7, 2. Halsamphora

Inv. Hu 749b, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H 39,9 cm, Dm Fuß 13,2 cm, Dm Bauch 25,0 cm, Dm Mündung 14,5 cm.

Zusammengesetzt. Großflächige Ergänzungen, vor allem fast die gesamte Seite l. von A mit Henkel. Fuß antik.

Ton orange-beige, Tongrund orange, Firnis braunschwarz.

Oberkante des Fußes abgesetzt; Henkel dreigeteilt. Fuß und Bauchansatz gefirnißt, darüber Wellenband und untere

Begrenzungslinie der Bildzone. Auf der Schulter zwei Linien, am Hals Palmetten-Blätter-Fries; Henkelinnenseiten tongrundig.

A: Pferdeführer hinter Pferd nach l. Erhalten sind Reste der Vorderbeine und der hintere Teil des Pferdekörpers mit Beinen sowie der Oberkörper des bärtigen Mannes, der mit einem Mantel bekleidet ist, der über die l. Schulter fällt. Das Auge ist tongrundig ausgespart, die Iris mit einem Punkt angegeben. Am Gefäßhals r. und l. Delphine über einem Wellenmotiv, in der Mitte stilisiertes Blatt(?) mit Punktverzierung.

B: Pferdeführer. Der bärtige Mann ist mit einem Mantel bekleidet, der die r. Schulter- und Brusthälfte freiläßt; er trägt Schuhe und hält in der gesenkten Rechten eine Rute; mit der Linken faßt er die Zügel des Pferdes, von dem nur die Beine und Teile des Kopfes und des Halses erhalten sind. Die Augen von Mann und Pferd sind geritzt. Am Gefäßhals, weniger gut erhalten, das gleiche Motiv wie auf A.

Spätes 6. Jh. – erstes Viertel 5. Jh.

Zur Einordnung siehe *Tafel 41*, 1–3.

TAFEL 41

1–3. Beilage 7, 1. Amphorenförmiger Stamnos

Inv. Hu 749 a, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H des Erhaltenen 34,0 cm, Dm Mündung 16,3 cm.

Zusammengesetzt und stark ergänzt: l. Teil von B und der obere Teil der anschließenden Seite mit Henkel sowie Teile von A; Firnis stellenweise unregelmäßig gesprungen; viele kleinere Bestoßungen und Abrieb; Sinter und Eisenausfällungen.

Ton orange-beige, Überzug orange, Firnis unregelmäßig braun-schwarz, Ritzungen.

Bauchansatz gefirnißt, darüber umlaufendes Palmetten-Blätter- und Wellenband. Unter den Henkeln je drei Palmetten; Henkelansätze mit großem, spitz zulaufendem Blattmotiv. Auf der Schulter umlaufend Palmetten-Blätterband; am Halsansatz Firnisstreifen; Hals, Mündungsunter- und -oberseite gefirnißt; an der Mündungsaußenseite Zickzack-Verzierung.

A: Zweikampf. Bis auf Schuhe unbekleideter, bärtiger Krieger mit Schild in der Linken und Lanze in der Rechten nach r. Da die Körperinskriptionen die Lanze überschneiden, wirkt es als sei sie hinter den Körper gehalten. Schildband, Griff und Nieten des Schildes geritzt. Der Krieger tritt mit dem linken Fuß auf das r. Bein des vor ihm am Boden hockenden Gegners, der die Rechte hebt und sich mit der Linken hinter dem Schild abstützt; vor ihm steckt seine Lanze im Boden. Bei beiden Kriegern Körper-Inskriptionen geritzt; Augen ausgespart.

B: Zwei Männer. Von der l. Figur ist nur der untere Teil von unbekleideten Beinen zu erkennen, die r. ist in einen Mantel gehüllt; beide tragen Schuhe.

Spätes 6. Jh. – erstes Viertel 5. Jh.

Hu 749 a sowie Hu 749 b–d, *Taf. 40*, 2–4; 42, 1–6, stammen aus einer Werkstatt und sind von einer Hand bemalt worden. Schon Tonfarbe und die insgesamt stumpfe Oberfläche verbinden die Gefäße. Auffällig ist, daß kein Deckweiß verwendet wurde. Das Ornamentschema entspricht sich; s. besonders die Schulterverzierung mit dem Palmetten-Blätter-Fries, der sich bei Hu 749 a und c, *Taf. 42*, 1, auch unter der Bildzone findet. Bei den Figuren vgl. man die Inskriptionen mit Angabe der Bauchmuskeln, die Augen, die nicht geritzt sondern tongrundig ausgespart sind (Ausnahme Seite B von 749 b, *Taf. 40*, 2), und die kleinen Figuren am Hals von 749 c, *Taf. 42*, 1–2, die Haargestaltung und die Faltenangabe bei den Gewändern in großen, regelmäßigen Bahnen.

Die Gefäße gehören zur späten schwarzfigurigen Produktion, die noch keine endgültige Behandlung erfahren hat; s. zuletzt S. J. Schwarz, *Greek vases in the J. P. Getty Museum* 1 (1983) 121 ff. und dies., *RM* 91, 1984, 47 ff. Vgl. etwa zur Schulterverzierung eine Amphora der Gruppe von München 892, Schwarz (1983) a.O. 122 f. Abb. 1 f., zur Halsverzierung auf 749 b unter anderem ein Gefäß aus der Gruppe von München 883 mit von Punkten gerahmten Mustern, ebenda 128 Abb. 4. Gegenüber diesen z.T. sehr flüchtig bemalten Gefäßen meist ohne Ritzungen (s. auch Hu 749 e–i, *hier Taf. 43*; gleichartig ist die Augengestaltung), die einer großen Werkstattgruppe zuzurechnen sind, unterscheiden sich die Göttinger Stücke Hu 749 a–d durch die sorgsam Inskriptionen und die Ornamentierung; sie gehören zu einem anderen Traditionsstrang. Beziehungen bestehen zur Micali-Gruppe, bei der Palmettenfriese als Schulterornament auftreten, u.a. N. J. Spivey, *The Micali-painter and his followers* (1986) *Taf. 21A*. Bei einigen Nachfolgern des Micali-Malers findet sich ebenfalls die detaillierte Angabe von Bauchmuskeln; vgl. das namengebende Stück des Kyknos-Malers in Leningrad, *JHS* 43, 1923, *Taf. 6*. Siehe auch eine nicht zugewiesene Amphora in Altenburg, *Die Welt der Etrusker*, Ausstellung Berlin (1988) 151 Nr. B 5. 32.

TAFEL 42

1–4. Beilage 7, 3. Halsamphora

Inv. Hu 749 c, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H mit ergänztem Fuß 42,5 cm.

Zusammengesetzt; die Henkel fehlen. Großflächige Ergänzungen: Fuß mit unterem Bauchansatz, der Großteil von A und der r. anschließenden Seite sowie größere Partien von B und des Halses. Bestoßungen, Abrieb und etwas Sinter.

Ton orange-beige, Überzug orange, Firnis braun-schwarz, Ritzungen.

Unterer Bauchansatz gefirnißt, darüber umlaufend Palmetten und Blätter-Band, darauf schmales gerahmtes Wellenband. An den Henkelseiten je zwei Register von je drei

Palmetten. Auf der Schulter über zweifachem Firnisring Palmetten-Blätter-Band. Lippe gefirnißt.

A: Reste eines Beines eines unbedeckten Mannes nach r. Ende einer Lanze (?). Neben den Palmetten kleiner Rest einer figürlichen Darstellung mit Ritzung. Am Hals angreifender Krieger nach l. mit Lanze in der Rechten und Schild in der Linken; Mantel im Rücken und über die Arme geführt.

B: Zwei Jünglinge im Gespräch. Der l. ist unbedeckt, der r. in einen Mantel gehüllt, der auch den Kopf bedeckt; Binnenzeichnung bis auf das Auge geritzt. Am Hals Krieger nach r., Schild in der Linken und nicht erkennbare Waffe in der ausholenden Rechten. Ein Mäntelchen ist im Rücken und über beide Arme geführt.

Spätes 6. Jh. – erstes Viertel 5. Jh.

Zur Einordnung siehe *Tafel 41, 1–3*.

5–6. Fragmente einer Halsamphora

Inv. Hu 749d, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

Fragment mit Kopf nach r. ca. 6 cm.

Ton orange-beige, Überzug orange, Firnis braun-schwarz.

Fünf Fragmente von Bauch und Schulter. 1: Reste eines bärtigen Kriegers mit Lanze nach l., r. davon Palmette, darüber zwei Linien als Schulterbegrenzung. 2: Jüngling mit Mantel nach r., darüber Schulterbegrenzung und Rankenansatz, r. Reste einer weiteren Figur. 3: Palmetten, darüber Henkelansatz, seitlich davon Palmetten über der Schulterbegrenzung. 4: Rankenwerk, r. davon Reste einer Figur unterhalb der Schulterbegrenzung. 5: Palmette.

Spätes 6. Jh. – erstes Viertel 5. Jh.

Zur Einordnung siehe *Tafel 41, 1–3*.

TAFEL 43

1. Fragmente einer Halsamphora

Inv. Hu 749e, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H rekonstruiert ca. 40 cm.

Ton orange-beige, Überzug orange, Firnis braun-schwarz, Deckfarbe weiß.

Insgesamt 19, zum Teil zusammengesetzte, Fragmente. Erhalten ist: Ein Teil der Schulter mit Palmettenverzierung über zwei Firnislinien und Ansatz des Bildfeldes mit Resten von zwei Köpfen nach r., mit ehem. weißem Kranz im Haar (1–3, 17); die Henkel (18–19), unter einem ein Kopf nach r. mit ehem. weißem Kranz im Haar; die seitliche Palmettenverzierung (7–12); Teile des Bildfeldes mit den Glutäen einer Figur und zwei nicht zu erkennenden Körperteilen (4–6); untere Bildfeldbegrenzung mit Palmettenfries über Linie und dem gefirnißten Bauchansatz (13–16).

Jerusalem-Maler. Erstes Viertel 5. Jh.

Die Fragmente von vermutlich fünf Gefäßen, Hu 749e sowie Hu 749f–i (*Taf. 43, 2–5*) entstammen einer gemeinsamen spät-schwarzfigurigen Werkstatt. Der Tongrund ist einheitlich orangefarben, der Firnis meist etwas durchscheinend bräunlich. Die Schulterverzierung ist in allen Fällen dieselbe: über zwei (bei 749i, *Taf. 43, 5* einer) Linien Palmetten. Wo erhalten, bei 749e und 749f, *Taf. 43, 1, 2*, befinden sich auch unter der Bildzone Palmetten. Die Figuren, von denen meist nur die an die obere Bildfeldbegrenzung stoßenden Köpfe erhalten sind, haben als gemeinsame Charakteristika die Gestaltung der Augen, die tongrundig ausgespart sind und – unterschiedlich gut erhalten – einen weißen Kranz mit einer Mittellinie und seitlichen Punkten im Haar. Die Haare sind zusammengerollt und stehen über Stirn und Nacken wulstig vor. Ritzungen sind in keinem Fall erhalten.

Die Fragmente gehören zur spät-schwarzfigurigen Vasenproduktion, zeitlich parallel zu den voranstehenden Gefäßen (s. *Taf. 41, 1–3*), genauer zum Werk des Jerusalem-Malers. Dieser wurde jüngst von M. Martelli, in: *Kotinos, Festschrift für Erika Simon (1992)* 346 erkannt und benannt. Das Werk des Malers hat sich seitdem etwas erweitert. Es umfaßt neben den Göttinger Fragmenten fünf Halsamphoren, am ähnlichsten den Göttingern die drei erstgenannten: Philadelphia, Univ. of Pennsylvania Museum L-29-47, ehem. Slg. Hilprecht, unpubl. Auch wenn der genaue Fundort nicht bekannt ist, weiß man doch, daß Hilprecht auch bei Mancini in Orvieto Antiken kaufte; vgl. P. G. Warden, *The Hilprecht Collection of Greek, Italic and Roman Bronzes in the University of Pennsylvania Museum (1947)*. – Chianciano Terme, Museo Civico 229518, aus der Montale-Nekropole Grab II, G. Paolucci – A. Rastrelli, *Chianciano Terme I (1999)* 83 Nr. II 6, Abb. auf S. 135. – Deruta 255, F. Roncalli (Hrsg.), *Museo Regionale della Ceramica di Deruta (1999)* 46ff. Nr. 45. – Jerusalem, Israel Museum 86.29.6, I. Jucker, *Italy of the Etruscans (1991)* 233f. Nr. 302. – Perugia 179, Martelli a.O. 343. 346 *Taf. 75, 1–2*. – Perugia 183, Martelli a.O. *Taf. 75, 3–4*. Außerdem sind 3 Stamnoi des Malers bekannt: Orvieto, Mus. Faina 2725, aus der Crocefisso del Tufo-Nekropole, M. Capelletti, *Museo Claudio Faina. Ceramica etrusca figurata (1992)* 106ff. Nr. 33. – Palermo, Museo Archeologico Regionale N.I. 5537, ehem. Slg. Casuccini, M. T. Falconi-Amorelli in: *La Coll. Casuccini. Ceramica attica, ceramica etrusca, ceramica falisca (1996)* 125 Nr. 8. – Palermo, N.I. 5539, ehem. Slg. Casuccini, ebenda 126 Nr. 8.

Der Sitz der Werkstatt ist, wie wohl auch bei anderen spätschwarzfigurigen Gruppen, wegen der Funddichte Orvieto; vgl. Martelli a.O. 345f. Sie erwägt ebenda, daß besonders die Halsamphoren wegen der häufigen Darstellungen von agonalen Themen als Siegespreise gedient haben könnten.

2. Fragmente eines Stamnos

Inv. Hu 749f, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

Ton grau-beige, Überzug orange-beige, Firnis braunschwarz, Deckfarbe weiß, z.T. abgerieben.

Neun, zum Teil zusammengesetzte Schulter- und Bauchfragmente. 1: Übergang von Bauch zu Schulter; Schulterbegrenzung Palmetten über zwei Linien; darunter Reste einer Figur nach l., mit weißem Kranz im Haar und der gebogenen Hand einer weiteren Figur vor dem Kopf (H 7,3 cm). 2: Reste einer ebensolchen Figur wohl von der anderen Gefäßseite. 3-5: Fragmente vom Schulterbereich mit Palmetten und Linien-Verzierung. 6: l. Rankenwerk; hinterer Teil eines unbedeckten Mannes nach r., in der r. Hand einen Knotenstock (?) hinter sich haltend. 7: Palmetten. 8: Gefirnißter Bauchansatz mit darüberlaufendem Palmettenfries (Br 9,7 cm). 9: Henkel, außen gefirnißt, darunter Ansatz einer Ranke.

Jerusalem-Maler. Erstes Viertel 5. Jh.

Zur Einordnung siehe *Tafel 43, 1.*

3. Fragmente

Inv. Hu 749g, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

Ton rosa-beige, Tongrund orange, Firnis unregelmäßig braunschwarz, Deckfarbe weiß.

Drei, zum Teil zusammengesetzte Fragmente von Bauch und Schulter einer Amphora oder eines Stamnos. 1-2: Palmetten. 3: Schulterumbruch mit Palmettenfries über Firnisstreifen und Ansatz von Rankenwerk; l. Hinterkopf einer Figur nach l. mit weißem Kranz im Haar, der die Schulterbegrenzung überschneidet (Br 14,7 cm).

Jerusalem-Maler. Erstes Viertel 5. Jh.

Zur Einordnung siehe *Tafel 43, 1.*

4. Fragmente

Inv. Hu 749h, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

Ton orange-beige, Überzug orange-beige, Firnis braunschwarz.

Fünf Fragmente: 1. 4-5: Teile von Palmetten. 2: Reste von Körper und Arm (?) einer Figur (H 4,0 cm). 3: Hand einer Figur, die ein Band oder eine Ranke hinter die Glutäen hält.

Jerusalem-Maler. Erstes Viertel 5. Jh.

Zur Einordnung siehe *Tafel 43, 1.*

5. Fragment

Inv. Hu 749i, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

Größte Breite 7 cm.

Ton orange, Überzug orange, Firnis braunschwarz, Deckfarbe weiß.

Übergang von Bauch zu Schulter. Männlicher Kopf nach l. mit weißem Kranz im Haar; darüber Palmetten auf einer Linie; r. Reste einer Ranke.

Jerusalem-Maler. Erstes Viertel 5. Jh.

Zur Einordnung siehe *Tafel 43, 1.*

TAFEL 44

1-4. Oinochoe

Inv. F 8, aus Slg. Fontana.

H mit Henkel 29,0 cm, Dm Fuß 10,2 cm, Dm Bauch 16,5 cm.

E. Hoernes, *Archaeologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich* 2, 1878, 32 f. Nr. 54. – J. Boehlau, *AM* 25, 1900, 73 Anm. 1. – F. Dümmler, *Kleine Schriften* 3 (1901) 282 Nr. 13 a. – Jacobsthal Nr. 6 Taf. 1, 5-6. – J. D. Beazley – F. Magi, *La raccolta B. Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco* (1939) 81 Nr. 32. – EVP 14. – N. Spivey – T. Stoddard, *Etruscan Italy* (1990) 121 Abb. 71. – D. Paleothodoros, *Revue des archéologues et historiens d'art de Louvain* 32, 1999, 61 f. Abb. 3 a-d.

Ergänzung unter dem unteren Henkelansatz, die bis in den oberen Teil der Maske (etwa 1 cm) reicht; sonst ungebogen. Kleine Absplinterung am Fuß; auf der Rückseite Kratzspuren; leichter Abrieb am ganzen Gefäß. Geringfügige Übermalungen besonders im Bereich des Schulterornaments.

Ton orange-beige, im Bruch z.T. gräulich; Tongrund dunkelorange-beige, Firnis unregelmäßig braunschwarz, z.T. grünlich, Ritzungen.

Fuß und unterer Bauchansatz gefirnißt; Rahmung des umlaufenden Bildfeldes durch zwei breite schwarze Streifen; auf der Schulter Punktreihe zwischen zwei Reihen senkrechter Streifen; Hals und Mündung außen und innen gefirnißt; Henkelinnenseite tongrundig.

Auf der Vorderseite Silensmaske mit spitzen Ohren, gewelltem Haar, schräg sitzenden Augen, herausgestreckter Zunge (?), Bart und lang herabhängendem Schnauzbart. Rechts davon läuft ein unbedeckter Jüngling heran, der Zweige in den Händen hält, in der linken zusätzlich eine Tänie. Er ist wechselansichtig dargestellt: Unterkörper, Beine und Kopf im Profil, Oberkörper frontal. Links hinter der Maske eine dreiblütige Pflanze. Unter dem Henkel eine weitere Maske, bei der zusätzlich die Binnenstruktur des Barts wiedergegeben ist; die Maske wird von zwei großen Augen gerahmt.

Spätes 6. – frühes 5. Jh. Umkreis Micali-Maler.

Die Oinochoe wurde von Beazley der Micali-Gruppe zugewiesen; N. J. Spivey, *The Micali-Painter and his followers* (1986), nimmt sie in seinem Katalog nicht auf. Zur Gruppe und ihrer Datierung s. auch *hier zu Taf. 39, 1-4.* Der Jüng-

ling mit der charakteristischen Brustmuskelangabe in zwei geschwungenen Linien und dem Haarkranz aus parallelen kurzen Strichen ist gut mit Gefäßen der Micali-Werkstatt zu vergleichen; s. unter anderem Spivey a.O. Taf. 4–5 b. 14 b. 22 b. 33 a. 34 a. Die großen Augen finden sich häufig, auch wenn sie meist bis auf die Iris schwarz gemalt sind; vgl. u.a. Spivey a.O. Taf. 21 b. 33 a–b. Die Amphora München 861, Spivey a.O. Nr. 117; Sieveking-Hackl Taf. 36, weist eine ähnliche Aufteilung der Bemalung mit zwei Augen und zwei Gorgonen-Masken auf; vgl. auch einen großen Kopf in Budapest, CVA 1 Taf. 15.

Die Silensmasken sind in der runden Form mit der herausgestreckten Zunge Gorgonenköpfen eng verwandt, vgl. die zitierte Münchner Amphora; es mag sich bei den Zungen aber auch um vom Maler falsch verstandene Bartfliegen handeln, wie sie bei Satyrn üblich sind; vgl. die attische Maske Paleothodoros a.O. 58 f. Abb. 2. Zum Motiv des Satyrn zwischen Augen s. M. Steinhart, Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst (1995) 64 ff. bes. 66 mit Verweis auf italische Darstellungen; s. auch ebenda Taf. 27, 1; 25, 1; 20, 1. Ob es sich bei den Masken der Oinochoe um einen Verweis auf das Theaterwesen handelt oder um ein Kultobjekt mit Adoranten, ist fraglich. Vgl. ausführlich mit der älteren Lit. Paleothodoros a.O. 51 ff. bes. 56 ff., der sich für einen Satyrkult ausspricht.

TAFEL 45

1–2. Oinochoe

Inv. Hu 552a, von K. Dilthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H 25,4 cm, ohne Henkel 23,3 cm, Dm Fuß 8,0 cm, Dm Bauch 14,0 cm.

Aus wenigen großen Teilen zusammengesetzt. Mündung vorne ausgebrochen; zwei Fehlstellen r. unterhalb des Henkelansatzes; eine Ergänzung an der r. Bildfeldbegrenzung. Im Mündungsbereich stark bestoßen, Oberfläche stellenweise leicht abgerieben; Firnis z.T. gesprungen. Eisenausschüttungen, Sinter.

Ton orange-beige, Tongrund hellorange, Firnis unregelmäßig braun-schwarz.

Gefäß bis auf Fußaußenkante, Henkelinnenseite und Bildfeld gefirnißt, innen bis etwa 3,5 cm unterhalb der Lippe. Das Bildfeld wird oben durch ein Zungenband, unten durch eine Zickzack-Linie mit Punkten, seitlich durch Wellenlinien mit Punkten begrenzt.

Zwei Satyrn mit Knollennase, spitzem Bart und langem Schweif. Der r. Satyr läuft in gebückter Haltung nach r. und trägt einen Kolonettenkrater auf dem Rücken, den er mit der l. Hand hält; der r. Arm ist vor dem Kopf erhoben. Der andere, ityphallische, Satyr folgt ihm schreitend mit einer Kanne in der r. Hand, die linke ist erhoben. Unter dem r. Satyr eine Pflanze, zwischen ihnen ein wohl pflanzliches Geschlinge.

Erstes Viertel 5. Jh. Gruppe von München 883.

Die Oinochoe ist der Gruppe von München 883 zuzuweisen; zur Gruppe zuerst EVP 21, ausführlich S. J. Schwarz, RM 91, 1984, 61 ff. mit der älteren Lit. und einer Liste von 29 Gefäßen, darunter zwei Oinochoen. Die obere und seitliche Bildfeldbegrenzung von Hu 552a entspricht einer Oinochoe in Washington, Schwarz a.O. Taf. 40, 1, die untere Begrenzung findet sich auf einer Amphora in Brüssel wieder, Giglioli Taf. 130, 4; s. auch *hier* Taf. 39, 1–4 mit weiteren Parallelen. Innerhalb der Gruppe sind von Schwarz fünf Malerhände geschieden worden; das Göttinger Exemplar ist ihrem Maler 4 zuzuweisen, für den vor allem die Knollennase typisch ist; vgl. eine Amphora aus Orvieto, Cannicella-Nekropole, StEtr 14, 1940 Taf. 31 (dort auch ein vergleichbarer Krater zwischen den Satyrn); Viterbo 337/220 und 212, A. Emiliozzi, La Collezione Rossi Danielli (1974) Nr. 199 Taf. 99–100; Nr. 200 Taf. 101–102.

Die Werkstatt wurde zuletzt von Schwarz in Vulci angesiedelt. Auch wenn stilistische Abhängigkeiten zu der dort arbeitenden Micali-Werkstatt bestehen, so weisen die Herkunftsangaben, Schwarz a.O. 72, hingegen nach Orvieto und Chiusi. Auch das Göttinger Stück bestätigt dieses, so daß man nicht nur von Export nach Inneretrurien sprechen kann.

3. Oinochoe

Inv. F 2967, Leihgabe Berlin, aus Nachlaß Rösel.

H 19,0 cm, Dm Fuß 5,7 cm, Dm Bauch 10,1 cm.

Furtwängler 831 Nr. 2967.

Ungebrochen, leichte Bestoßungen, etwas Sinter am Bauch.

Ton hellorange-beige, Tongrund hellorange, Firnis braun-schwarz.

Oinochoe Form 7; flacher Standring, außen nicht abgesetzt; bandförmiger Henkel. Bis auf 4–5 cm hohe Mittelzone gefirnißt; darauf abwechselnd fünf Palmetten mit je sieben Blätter und Blüten in unregelmäßig verdünntem Firnis; flüchtige Malweise.

2. Hälfte 4. Jh. – frühes 3. Jh. Gruppe von Toronto 495.

Die Oinochoe ist der Gruppe von Toronto 495 zuzuweisen; zur Gruppe grundlegend J. D. Beazley – F. Magi, La raccolta B. Guglielmi I (1939) 91; EVP 182 ff. und ergänzende Liste bei Camporeale, Querce 140 f. sowie V. Jolivet, Recherches sur la céramique étrusque à figures rouges tardive du Musée du Louvre (1982) 81 f. An weiteren Exemplaren sei hier nur eine größere Gruppe im Louvre erwähnt, CVA Louvre 22 Taf. 51, sowie ein Berliner Stück, F 2965, mit Herkunft aus Tarquinia. Die bei weitem häufigste Form der Gruppe ist die der Oinochoe Form 7. Oft tragen die Gefäße noch weißen Dekor auf dem Hals, davon ist bei dem Göttinger Stück nichts zu erkennen.

Der Großteil der bislang bekannten Stücke stammt aus Tarquinia und läßt dort den Hauptproduktionsort vermuten; eventuell ist eine weitere Werkstatt in Vulci anzunehmen; dazu EVP 183; Camporeale a.O.; Jolivet a.O.; M. Falconi-Amorelli, ArchCl 27, 1975, 343 zu Nr. 7. Zu eng verwandten Vasen aus Tarquinia vgl. L. Donati, ArchCl 28, 1976, 88 ff.

Die Gruppe von Toronto 495 ist von der zweiten Hälfte des 4. Jhs. bis in das beginnende 3. Jh. zu datieren. Hinweise werden zum einen durch die Benutzung der Oinochoen-Form in der rotfigurigen Malerei gegeben, zum anderen stammen mehrere Exemplare aus Grabkontexten, aus Vulci, Osteria-Nekropole, Camporeale, Querce Nr. 10–11, aus Grab PA 59 von Norchia, E. Colonna Di Paolo – G. Colonna, Norchia I (1978) 334 ff., und eine weitere aus Grab 5859 von Tarquinia, NSc 1977, 184 ff. Weiterhin bestehen über die Form und den weißen Halsdekor enge Verbindungen zur etwas sicherer datierbaren Phantom-Gruppe, G. Pianu, MEFRA 80, 1978, 172 ff. 187 Anm. 63 mit einigen Grabkontexten, vgl. zuletzt ein Grab aus Cerveteri, Martelli, Ceramica Nr. 157.

4–5. Teller auf hohem Fuß

Inv. Hu 1405a, durch K. Diltthey 1900 bei R. Mancini in Orvieto erworben.

H 9,1 cm, Dm Fuß 9,3 cm, Dm Mündung 18,4 cm.

EVP 296. – S. Schwarz, StEtr 47, 1979, 66 Anm. 6.

Ungebrochen; kleine Aussprengungen an der Oberseite; leichte Bestoßungen, wenig Sinter.

Ton beige, Tongrund orange-beige, Firnis schwarz, metallisch glänzend.

Trompetenförmiger Fuß gefirnißt; Schalenrand abgesetzt; um die Mündung Firnisstreifen, darauf Wellenband nach r.

Im Schaleninnern konzentrische Kreise um einen rötlich verfarbten Mittelpunkt.

Letztes Viertel 6. – erstes Viertel 5. Jh. Orvieto-Gruppe (Beazley).

Teil der umfangreichen unfigürlichen Produktion der Orvieto-Gruppe, Beazley a.O.; L. Donati, AttiMemFirenze 43, 1978, 24 ff.; Schwarz a.O. 65 ff.; zur figürlichen Produktion s. *hier* Taf. 38, 3–4. Das Wellenband des Tellers findet Parallelen auf einem Kelch und einem Stamnos in Washington, Schwarz a.O. 68 Nr. 9 Taf. 17, 9; 83 Nr. 41 Taf. 22, sowie mehreren Tellern gleicher Form in Oxford, Florenz, EVP a.O., und Washington, Schwarz a.O. 76 Nr. 26–30 a Taf. 20–21; weitere Teller gleicher Form mit etwas verschiedener Verzierung finden sich in London, EVP a.O., und Washington, Schwarz a.O. Nr. 21–25. 31–36. Die Herkunft aller dieser Stücke ist Orvieto, sie wurden gegen Ende des 19. Jhs. von R. Mancini aus lokalen Grabungen erworben.

Die Datierung vom späteren 6. Jh. bis ins erste Viertel des 5. Jhs. kann über eine große Anzahl von Fundkontexten bestimmt werden; die Tellerform ist zunächst in der Bucchero-Keramik verbreitet und findet dann Eingang in das schwarzfigurige Repertoire; s. ausführlich Schwarz a.O. 77–80.

ETRUSKISCH ROTFIGURIG

TAFEL 46

1–3. Großer Skyphos

Inv. Hu 587a, von K. Dilthey 1900 bei Pacini in Florenz erworben.

H 31,1 cm, Dm Fuß 15,3 cm, Dm Mündung 30,5 cm.

Jacobsthal Nr. 54 Taf. 20, 58. – EVP 106. – K. Deppert, Die rotfigurigen faliskischen Vasen, Diss. Frankfurt (1955) 74 Nr. 4.

Zusammengesetzt; z. T. großflächige Ergänzungen: auf A Großteil des Sitzes, Knie des Dionysos und Teil des Unterschenkels der Begleiterin, Gewandstück zwischen den Füßen der l. Mänade, geringe Teile der Palmetten unter den Henkeln; auf B Oberkörper und Teile von Kopf und Armen des Silen; Mänade oberhalb der Knie bis auf r. Hand und Teile des Tympanons; der Henkel l. von A; Partie oberhalb des Fußes. Fußunterseite mit breitem Riß, der wohl vor dem Brand beim Trocknen entstand. Zum Teil starker Abrieb; Bestoßungen; Sinter.

Ton hellorange-beige, Tongrund unregelmäßig rosa-orange, Firnis braun-schwarz, Deckfarbe weiß, z. T. gelb übermalt.

Unter Fuß Reste flächendeckender roter Bemalung (Milto). Untere umlaufende Bildzonenbegrenzung Mäander aus Doppelhaken und senkrechten Doppelstrichen. Unter den Henkeln jeweils drei Palmetten, die äußeren schräg stehend und gerahmt; Herz und Ränder z. T. weiß und gelb umrandet; zwei weiße Punkte zu Seiten der Palmettenspitzen. Trompetenförmige Blüten als Zwickelfüllungen; Teilpalmetten an den Innenseiten der äußeren Palmetten. Um die Mündung Eierstab mit schwarzen und weißen Punkten sowie schwarzer und weißer Binnengliederung der Eier.

A: Dionysos mit Geliebter und zwei Mänaden. Der unbekleidete, jugendliche Dionysos ist mit weißer Haarbinde, Ohringen sowie Halskette mit braunen Strichen geschmückt. Er sitzt auf seinem Mantel; auf dem Schoß, den l. Arm um seine Schultern, eine unbekleidete Figur (Ariadne?), deren Haut, wie bei den anderen weiblichen Figuren des Skyphos, weiß angegeben ist; Reste einer weißen Binde im Haar, Körperinskriptionen gelb. Unter dem Paar Reste weißer Bemalung (Felsangabe). Rechts und l. der Mittelgruppe je eine bekleidete Mänade mit Haarbinde und Punktdiadem, die eine Hand erhoben, die andere gesenkt. Die l. Mänade hält r. eine Tänie; über den erhobenen Händen von der Mündung herabhängende weiße Ranken. Links der l. Mänade weiße Blüte, r. Blüte mit Kreuzverzierung; vor den Beinen der r. Mänade Punktrossette.

B: Satyr und Mänade. Der Satyr mit Schweif und nach vorne gebeugtem Oberkörper, verfolgt eine Mänade nach r. Von dieser sind Schuhe, das gebauschte Gewand bis zu den Knien, der r. Arm mit gelbem Armreif sowie ein Tympanon, das sie in der erhobenen Linken hielt, erhalten. Zwischen

beiden eine Blüte mit weißen Punkten um einen tongrundigen Kreis mit schwarzem Mittelpunkt; Reste einer eben solchen Blüte r. der Mänade. Rechts am Boden weiße Pflanze.

Faliskisch. 3. Viertel 4. Jh.

Dieser große, sicher als Krater dienende Skyphos wurde von Beazley einer größeren Gruppe faliskischer Gefäße ohne Relieflinie zugeordnet; Deppert stellt ihn zu einer Gruppe von sieben ähnlichen Gefäßen, deren Maler nicht genau definiert werden können. Vgl. unter anderem die weibliche Figur r. auf A mit der geflügelten Frau auf Villa Giulia 1295, Deppert a.O. Nr. 3 Taf. 60a–b; der Göttinger Skyphos ist allerdings etwas flüchtiger als die übrigen Gefäße bemalt. Beziehungen nach Tarquinia werden durch einen ähnlich großen Skyphos nahegelegt, der die gleichen Motive auf beiden Seiten zeigt, G. Pianu, Ceramiche etrusche a figure rosse (1980) Nr. 40 Taf. 38.

4–5. Askos

Inv. H 21, aus Falerii, von P. Hartwig 1892 erworben.

H 7,2 cm, Dm Fuß 9,2 cm, Dm Bauch 12,2 cm.

Zusammengesetzt. Kleine Fehlstelle am unteren Henkelansatz; etwas Abrieb an den Rändern.

Ton orange-beige, Tongrund orange-beige, Firnis schwarz, Deckfarbe weiß.

Breiter, flacher Standring; runder, sich erweiternder Ausguß; Henkel mit ovalem Querschnitt. Standring und Gefäßboden gefirnißt, darüber zwei Linien; Henkelunterseite und darunterliegender Streifen auf dem Gefäßkörper tongrundig; weiße Punkte um Henkelansatz und Mündung. Zwei Greifen; Binnenzeichnung weiß und mit verdünntem Firnis; weiße Punktrossetten und tongrundige Ranke mit weißen Punkten.

Um Mitte 4. Jh. Faliskisch.

Zur Form, die an attischen Vorbildern orientiert ist, L. Massei, Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina (1978) XXXI ff. Auf den attischen Askoi des 5. Jhs. finden sich häufig Tiere (Greifen: ebenda Taf. 14). Zu den Greifen vgl. besonders die Halsverzierung des Aurora-Kraters, an dem auch die weißen Punktrossetten auftreten, EVP Taf. 20; CVA Villa Giulia 1 IV Br Taf. 5–7 mit Detailaufnahmen; zuletzt Martelli, Ceramica 147. Die Ornamente, weiße Punktrossetten und Punkte um tongrundigen Scheiben finden sich in der mittel- und vor allem der spätfaliskischen Malerei, aber auch in Caere, M. A. Del Chiaro, Etruscan red-figured vase-painting at Caere (1974).

TAFEL 47

1–2. *Kylix*

Inv. H 4, von P. Hartwig 1892 erworben.

H (ergänzt) 8,5 cm, Dm Lippe 23,0 cm, Dm Medaillon innen 10,7 cm.

Jacobsthal Nr. 52 Taf. 19, 56. – EVP 86.

Zusammengesetzt, Fuß bis auf oberen Stielansatz, kleine Stellen an Lippe und entlang der Bruchkanten ergänzt. Lippe und Innenbild bestoßen und abgerieben.

Ton orange-beige, Tongrund orange-beige, Firnis schwarz, glänzend.

Durchgehend gewölbte Wand; die gebogenen Henkel erreichen die Höhe der Lippe.

Außen gefirnißt; Henkelinnenseiten tongrundig. Innenbild von Kreuzplattenmäander gerahmt: unbekleideter Silen auf einem Löwenfell, das über einen Felsen gebreitet ist. Mit der Linken hält er einen Thyrsosstab auf dem Schoß. Er wendet sich nach l. zu einer weiblichen Figur, die ihm eine Phiale reicht, welche sie mit der Oinochoe in ihrer Rechte gefüllt hat. Stark vereinfachtes Kymation als Bodenlinie, das von einem Fuß des Satyrn überschritten wird.

Faliskisch. 400–350 v. Chr.

Die Schale, die attischen Gefäßen des letzten Drittels des 5. Jhs. nahesteht, ist wegen der Tonbeschaffenheit sicher italisch; Jacobsthal nahm faliskische Provenienz an. Es fehlen jedoch gute Vergleiche; Beazley führte als Argument für faliskischen Ursprung die seltene Mäanderform an; vgl. EVP Taf. 15, 10; 20, 1; 22, 3; NSc 1920, 22 f. 25; B. Adembri in: *La civiltà dei Falisci* (1990) 242 Taf. 6a (?). Auch die Bodenlinie als Kymation gibt es in dieser Art nicht in Athen.

3–4. *Kylix-Fragment*

Inv. H 68, von P. Hartwig 1892 erworben.

Dm Innenbild 13 cm.

Jacobsthal Nr. 53 Taf. 21, 57. – EVP 109. – K. Deppert, *Die rotfigurigen faliskischen Vasen*, Diss. Frankfurt (1955) 99 Nr. 5.

Zusammengesetzt. Schalenboden mit Ansatz des Fußes erhalten.

Ton orange-beige, Tongrund orange-beige, Firnis braunschwarz.

A und B: jeweils ein unbekleideter Jüngling und eine Mantelfigur im Gespräch; auf A sind beide bis Brusthöhe, auf B ein Bein des Unbekleideten und die Mantelfigur bis Hüfthöhe erhalten; zwischen den Gruppen Palmetten-Rankenwerk.

Innenbild von Kreuzplatten-Mäander gerahmt: jugendliche, bekränzte Gestalt, wohl Dionysos, mit Schuhen nach l.; in der Rechten ein Thyrsosstab mit Tänie; der Mantel fällt von der l. Schulter über den Rücken zur r. Hüfte und wird vorne von der l. Hand vor den Unterleib gehalten; zwischen den Beinen eine Patera; der Kopf überschneidet den Bildrand.

Faliskisch. Um Mitte 4. Jh.

Von Beazley den faliskischen Schalen (a) mit Relieflinien, genauer dem Maler von Villa Giulia 43800 zugewiesen, von Deppert diesem zu Recht wieder abgeschrieben und einer großen Gruppe mittelfaliskischer Schalen zugeordnet, deren Maler bislang nicht geschieden werden können, Deppert a.O. 96 ff. Sowohl Mäander als auch Außenseitendekoration finden sich häufig in ähnlicher Weise mit leichten Varianten bei verschiedenen Schalenmalern; der Jüngling mit eingestütztem Arm ist geradezu eine werkstattübergreifende Standardfigur; vgl. unter anderem Chr. Reusser, *Etruskische Kunst* (1988) 88; B. Adembri, in: *La civiltà dei Falisci* (1990) 233 ff. Taf. 4 b; 6 c.

TAFEL 48

1–2. 5. *Kylix*

Inv. Hu 590, aus Bomarzo, von E. Gerhard erworben.

H 7,2 cm, Dm Fuß 8,3 cm, Dm Lippe 19,8 cm.

Wieseler 16 mit Anm. 49 auf S. 32. – Hubo 99 Nr. 590. – Jacobsthal Nr. 55 Taf. 21, 59. – C. Albizzati, RM 30, 1915, 131. – EVP 68. – M. Baglione, *Il territorio di Bomarzo* (1976) 91 Nr. 7 Taf. 50, 1–2. – M. Harari, *Il Gruppo Clusium nella ceramografia etrusca* (1980) 41. 124 f. Nr. 46. – M. Capelletti, *Museo Claudio Faina. Ceramica etrusca figurata* (1992) 154.

Zusammengesetzt. Teile des Fußes und eines Henkels sowie mehrere kleine Fehlstellen (u.a. im Kniebereich der Mänade) ergänzt; Abrieb.

Ton beige, Überzug orange-beige, Firnis braunschwarz, Deckfarbe weiß.

Flacher trompetenförmiger, einmal abgestufter Fuß; in der Mitte des Schaftes wohl moderne umlaufende Rille; am Schalenansatz kleiner Absatz. Vor dem Brand wurde ein Loch von unten in den Fußschaft gebohrt. Durchgehend gewölbte Schalen-Wandung. Die leicht nach oben gebogenen Henkel erreichen die Höhe des Gefäßrandes.

Fußunterseite mit zwei konzentrischen Kreisen und Mittelpunkt. Fuß bis auf Rille gefirnißt; um den Schaftansatz tongrundiger Streifen. Außen an der Wandung ausgesparte Zone mit Ranke und einfachen Palmetten in den Zwickeln.

Innenbild von stellenweise hellbräunlich verfärbtem Kreuzplatten-Mäander gerahmt: Silen und Mänade. Bärtiger, glatzköpfiger Silen mit Schweif, Pantherfell im Rücken, weißer Binde um die Brust und weißer Binde auf dem Kopf (über der Stirn dreigeteilt). Er beugt sich nach vorne und hält die Arme über einen Krater mit weißen Strichen auf der Mündung; hinter diesem stützt sich eine unbekleidete Mänade in tänzelnder Fußstellung auf ein Tympanon; sie ist mit weißer Binde im Haar und um die Brust geschmückt; beide Figuren tragen Schuhe. Der Boden ist durch einen nach r. wellig ansteigenden, auf dem Kopf stehenden Eierstab angegeben (Reste von weißen Strichen auf den Eiern). Rechts ein Baumstumpf mit einem Ast, über dessen Blattspitzen jeweils drei Punkte (Früchte?) weiß an-

gegeben sind. Über dem Kopf des Satyrn ein mondsichel-förmiges Attribut, daneben ein pflanzliches Gebilde und eine Rosette.

2. Hälfte des 4. Jhs. Umkreis Tondo-Gruppe.

Von Albizzati einer chiusinischen Werkstatt zugeschrieben, sah Beazley die Schale von der chiusinischen Tondo-Gruppe beeinflusst; Harari nimmt sie in eine Gruppe von Schalen auf, die der Tondo-Gruppe verwandt sind, sich aber dadurch unterscheiden, daß sie auf den Außenseiten keine figürliche Verzierung tragen. Exakte motivische Repliken des Innenbildes finden sich auf zwei fragmentarischen Schalen in Orvieto, Capelletti a.O. 154 f. Nr. 49–50, von ihr unter Verweis auf die ungedruckte Diss. von B. Adembri als faliskisch bezeichnet. Bei beiden Schalen ist hinter der Mänade eine weitere männliche Figur angegeben, auch sind stilistische Unterschiede, besonders in der Gesichtsbildung, erkennbar; die Schalenaußenseiten lassen sich nicht vergleichen. Vgl. außerdem Berlin F 2949, Harari a.O. Nr. 41 Taf. 20, 1; den Silen auf Boston 018123, Harari a.O. Nr. 16 Taf. 7, 2; die gewellte Bodenlinie auf Florenz 74824, ebenda Nr. 16 Taf. 10, 1; außerdem Harari a.O. 125. Eine seitenverkehrte Wiedergabe der Szene des Innen-

bildes findet sich auf der Kylix Siena 427, Harari a.O. Nr. 56; zuletzt Martelli, *Ceramica* Nr. 181, die in Deckfarben-Technik erstellt ist und der Sokra-Gruppe angehört. Dadurch wird die enge Beziehung dieser in unterschiedlicher Technik hergestellten Gruppen sowie eine gemeinsame Datierung nahegelegt, D. W. Rupp, *ArchCl* 24, 1972, 19 f.; Harari a.O. 128 f. mit der älteren Lit.

Zur Datierung der Tondo-Gruppe anhand der Grabzusammenhänge und stilistischer Kriterien in die zweite Hälfte des 4. Jhs. Harari a.O. 107 ff.; E. Mangani, *Museo Civico di Asciano. Il materiale di Poggio Pinci* (1983) 68 ff. (Grab 3) sowie zuletzt Martelli, *Ceramica* zu Nr. 179. Eine höhere Datierung vertritt G. Pianu, *MEFRA* 90, 1978, 161 ff.

Die Szene des Innenbildes ist wohl als Werbung des Satyrs um die Mänade zu verstehen. Das pflanzliche Gebilde am oberen Bildrand ist mit Harari a.O. 125 wohl als mißverstandenes Thyrsos-Oberteil zu verstehen, das halbmondförmige Gebilde über dem Kopf des Satyrn findet eine Parallele in der Bronzestatuetten eines Satyrn (?) im Vatikan, *Mus.Greg.Etr.* 39799, F. Buranelli, *La raccolta G. Guglielmi* (1989) Nr. 196; es könnte sich aber auch um ein mißverstandenes Tympanon handeln; vgl. die Schale in Orvieto, Capelletti a.O. 154 Nr. 49.

ETRUSKISCH ROTFIGURIG, DECKFARBENTECHNIK

3. Beilage 5, 10. Kylix-Fragment

Inv. H 64, von P. Hartwig 1892 erworben.

H 2,7 cm, Dm Mündung (rekonstruiert) 15,5 cm.

Teil der Wandung und des Schalenbodens mit Fußansatz erhalten; leichte Bestoßungen und Sinterreste an der Außenseite.

Ton hellorange-beige, Firnis schwarz glänzend, Deckfarbe orange-beige.

Um das Innenbild stilisiertes Flechtband, innen von zwei, außen von einem Kreis gerahmt: Jüngling mit Mantel über der l. Schulter; in der Linken hält er einen Speer, in der Rechten eine Opferschale; der Kopf ist nach l. gewandt; detaillierte Angabe von Körperinskriptionen.

2. Hälfte 4. Jh. Sokra-Gruppe.

Das Fragment ist der Sokra-Gruppe zuzuweisen, in der die Schalen des 4. Jhs. in Deckfarben-Technik gesammelt sind, die rotfigurige imitieren und in enger Beziehung zur faliskischen Malerei stehen, EVP 201 ff.; G. Pianu, MEFRA 90, 1978, 161 ff.; S. Bruni in: *Populonia in età ellenistica* (1992) 58 ff., Liste Anm. 9. Die Göttinger Schale ist etwas kleiner als der Durchschnitt der Gruppe; ungewöhnlich ist die unbemalte Außenseite. Zu Haltung und Einzelformen des Jünglings vgl. eine Kylix im Vatikan, Mus.Greg.Etr. 39571, F. Buranelli, *La raccolta G. Guglielmi* (1989) 98 ff. Nr. 388, sowie mehrere Gefäße in Tarquinia, G. Pianu, *Ceramiche sovradipinte* (1982) Taf. 4a. 7c. 11a. 14a, und Viterbo, E. Emiliozzi, *La Collezione Rossi-Danielli nel Museo Civico di Viterbo* (1974) Nr. 209 f.

Eine nordetruskische Zweigwerkstatt der Sokra-Gruppe, wegen der Fundorte ‚Sieneser workshop‘ genannt, D. W. Rupp, *ArchCl* 24, 1972, 13 ff., zeigt bei allen Schalen ein Flechtband als Bildumrahmung. Die Anzahl der Stücke mit Flechtband hat sich inzwischen erweitert, so daß eine Werkstatt im Sieneser Gebiet nicht unbedingt gesichert erscheint; Abhängigkeiten zu chiusinischen Schalen könnten für eine Herkunft aus Chiusi sprechen (s. *hier zu Taf. 48, 1–2*), es bestehen auch Beziehungen nach Volterra; so Rupp a.O. und M. Cristofani in: Martelli, *Ceramica* zu Nr. 181. Bruni a.O. 58 ff. tritt für faliskischen Werkstattssitz ein. Auch gibt es stilistische Unterschiede in der Bemalung. Mir sind neben dem Göttinger Stück bisher acht weitere

Exemplare bekannt: 3 Exemplare aus Asciano, Grab 2 und 3 von Poggio Pinci, E. Mangani, *Museo Civico di Asciano. I materiali di Poggio Pinci* (1983) 21 Nr. 2; 67 Nr. 227; 74 Nr. 6. – 3 (?) Exemplare aus Strove (Siena), Rupp a.O. 13 ff. mit Anm. 4; M. Harari, *Il gruppo Clusium nella ceramografia etrusca* (1980) 43 f. Nr. 53–55. – Siena 427, aus Siena, zuletzt Martelli, *Ceramica* Nr. 181. – Villa Giulia, aus Leprignano, CVA 3 IV Bq Taf. 4, 2. – 2 Exemplare aus Tarquinia RC 4070, G. Pianu, *Ceramiche etrusche sovradipinte* (1982) Nr. 5 Taf. 4c; Nr. 6 Taf. 5a. – aus Mailhac, V. Jolivet, MEFRA 92, 1980, 688 Nr. 8.

Der Jüngling mit Speer, wohl aus dem Bereich des Sports, fügt sich in die Darstellungen der Sokra-Gruppe gut ein, die entweder dionysische Szenen oder Jünglinge zeigen.

4. 6. Schalenboden

Inv. Z. V. VI 14, aus Orvieto.

H 2,7 cm, Dm Fuß 7,6 cm.

Standring und Teile des Bodens erhalten; Deckfarbe z.T. stark abgerieben.

Ton hellorange-beige, Deckfarbe unregelmäßig rot, Miltos.

Fußunterseite mit zwei konzentrischen Kreisen und einem Punkt in der Mitte; Schalenaußenseite, soweit erhalten, gefirnißt. Schalenmedaillon von Schachbrett-Mäander begrenzt: unbekleideter Reiter nach l.; Zügel und Binnenzeichnung in verdünntem Firnis angegeben.

1. Hälfte 4. Jh. Sokra-Gruppe.

Die Schale gehört zur Sokra-Gruppe, vgl. die Lit. zu *hier Taf. 48, 3*. Die Form der flachen Schale mit einfachem Standring, das Motiv des Reiters sowie mangelnde Binnenzeichnung sind in der Gruppe jedoch ungewöhnlich. Zur Form des Mäanders, die auch in der rotfigurigen Malerei üblich ist, vgl. S. Bruni in: *Populonia in età ellenistica*, Florenz 1986 (1992) 74 Abb. 60; 79 Abb. 76. 81; E. Mangani, *Museo civico di Asciano. I materiali di Poggio Pinci* (1983) 21 f. Nr. 3; CVA Frankfurt 4 Taf. 65, 1; A. Emiliozzi, *La Collezione Rossi-Danielli nel Museo Civico di Viterbo* (1974) Nr. 210 f.

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN

Acc.Inv. III 5	Taf. 36, 1-3	Hu 538c (= F 3)	Taf. 33, 1-4
Acc.Inv. III 6	37, 1-3	Hu 538d	35, 1-3
Acc.Inv. III 24	29, 3-8	Hu 538e	5, 4-7
Acc.Inv. 1907 III 49	1, 2-3. 7	Hu 538f	4, 1-4
		Hu 539	35, 10-11
F 3 (= Hu 538 c)	33, 1-4	Hu 539a	9, 5-8
F 4 (= Hu 539 g)	13, 2	Hu 539b	3, 5-8
F 8	44, 1-4	Hu 539c	2, 13-16
		Hu 539d	15, 1-4
F 384	21, 3	Hu 539e	11, 3
F 420	21, 5	Hu 539f	11, 5
F 520	21, 4	Hu 539g	13, 2
F 584	21, 6	Hu 539i	2, 2-3
F 613	20, 3-4	Hu 539k	11, 6
F 883	20, 1-2	Hu 539l	10, 5
F 898	21, 1-2	Hu 540	35, 12-13
F 961	19, 1-4	Hu 552a	45, 1-2
F 972	18, 5	Hu 557	35, 14
F 982	13, 4-7	Hu 558	18, 7
F 995	17, 2. 4. 6	Hu 574a	38, 3-4
F 1026	9, 1-4	Hu 582	39, 1-4
F 1083	2, 5-8	Hu 587a	46, 1-3
F 1111	16, 1-5	Hu 590	48, 1-2
F 1128	12, 2	Hu 591	12, 6
F 1196	35, 4-5	Hu 740	31, 1-2
F 1238	33, 5-8	Hu 740a	25, 3
F 1427	30, 3	Hu 740b	27, 1-2
F 1447	25, 2	Hu 740c	27, 5-6
F 2967	45, 3	Hu 740d	27, 7
		Hu 740e	27, 8-9
H 4	47, 1-2	Hu 740f	27, 10
H 21	46, 4-5	Hu 740g	32, 7
H 64	48, 3	Hu 740h	32, 9
H 68	47, 3-4	Hu 740i	32, 8
		Hu 740k	32, 4
Hu 167	32, 5	Hu 740l	32, 6
Hu 533g	10, 6-9	Hu 740m	32, 2
Hu 534	34, 1-6	Hu 740n	32, 1
Hu 535	7, 7-9	Hu 740o	31, 3
Hu 536	17, 1. 3. 5	Hu 740p	31, 4
Hu 537	18, 1-3	Hu 740q	22, 3
Hu 537a	8, 1-2	Hu 740r	28, 3-4
Hu 537b	8, 3-4	Hu 741	26, 1-4
Hu 537c	10, 1-4	Hu 741a	25, 1
Hu 537d	1, 10-11	Hu 741b	22, 1-2
Hu 537f	13, 1	Hu 741c	29, 1-2
Hu 537g	1, 8-9	Hu 741d	22, 4-5
Hu 537h	8, 5	Hu 741e	28, 1
Hu 538	13, 9; 14, 1-4	Hu 741f	30, 2
Hu 538a	35, 6-7	Hu 741g	30, 4-5
Hu 538b	5, 1-3	Hu 741h	23, 1-4

Hu 741z	Taf. 31, 5	K 5	Taf. 6, 4-6
Hu 742	28, 2	K 6	7, 1-3
Hu 742a	22, 6	K 7	6, 13-15
Hu 742b	22, 7	K 8	8, 6
Hu 743	28, 5	K 9	13, 3
Hu 744	30, 1	K 10a-c	18, 8
Hu 745	24, 2-5	K 11	19, 6
Hu 745a	38, 1	K 12	11, 2
Hu 745b	38, 2	K 13	11, 1
Hu 746	28, 6	K 14	11, 4
Hu 746a	30, 6-7	K 15	12, 1
Hu 747	28, 7	K 16	12, 3
Hu 749	30, 8	K 17	12, 4
Hu 749a	41, 1-3	K 18	12, 5
Hu 749b	40, 2-4	K 19	11, 7
Hu 749c	42, 1-4	K 20	11, 9
Hu 749d	42, 5-6	K 21	11, 8
Hu 749e	43, 1	K 22	18, 6
Hu 749f	43, 2	K 23	12, 7
Hu 749g	43, 3	K 24	18, 4
Hu 749h	43, 4	K 25	19, 5
Hu 749i	43, 5	K 26	19, 7
Hu 1405a	45, 4-5	K 27	19, 8
Hu 1515	8, 10-13	K 28	13, 8
Hu 1516	8, 7-9		
Hu 1517	9, 9-12	LKF 6	7, 4-6
Hu 1518	2, 9-12	LKF 7	7, 10-11
Hu 1519	6, 1-3	LKF 8	7, 12-13
Hu 1520	35, 8-9	LKF 9	2, 4
Hu 1521	1, 4-5		
I. 3	20, 5-6	V.I. 3065	6, 10-12
K 1	1, 1	V.I. 3133	2, 1
K 2	1, 6		
K 3	3, 1-4	Z.V. VI 7	32, 3
K 4	6, 7-9	Z.V. VI 8	27, 3-4
		Z.V. VI 14	48, 4. 6

II MALER UND WERKSTÄTTEN

korinthisch

Athen 931, M. von	Taf. 15, 1-4
Candia 7789, M. von	9, 1-4
Delphin-Maler, Werkstatt des	9, 9-12
Kalauria-Maler	6, 1-3
Münchner Pyxiden, M. der	13, 2
Otterlo-Maler	4, 1-4
Pegasus-Maler	5, 1-3
Satyrio-Gruppe	2, 1
Sydney-Gruppe	2, 9-12
Tor Pisana-Werkstatt	1, 4-5; 1, 8-9
Vatikan 73, M. von	11, 3

etruskisch

La Tolfa-Gruppe	Taf. 36, 1-3; 37, 1-3
Micali-Maler, Umkreis	44, 1-4
Micali-Maler, Nachfolge	39, 1-4
Michigan-Gruppe	33, 1-4
München 706, Gruppe von	34, 1-6
München 883, Gruppe von	45, 1-2
Orvieto-Gruppe	38, 1; 38, 2; 38, 3-4; 45, 4-5
Palazzetta-Gruppe	33, 5-8
Senza graffito, Gruppo	35, 1-3
Sokra-Gruppe	48, 3; 48, 4
Tondo-Gruppe, Umkreis	48, 1-2
Toronto 495, Gruppe von	45, 3

III INSCRIFTEN

mi arathiale zichuche modern	Taf. 29, 3-8 30, 8	larinos [...] smanethek[e]	Taf. 5, 4-7 21, 5
---------------------------------	-----------------------	-------------------------------	----------------------

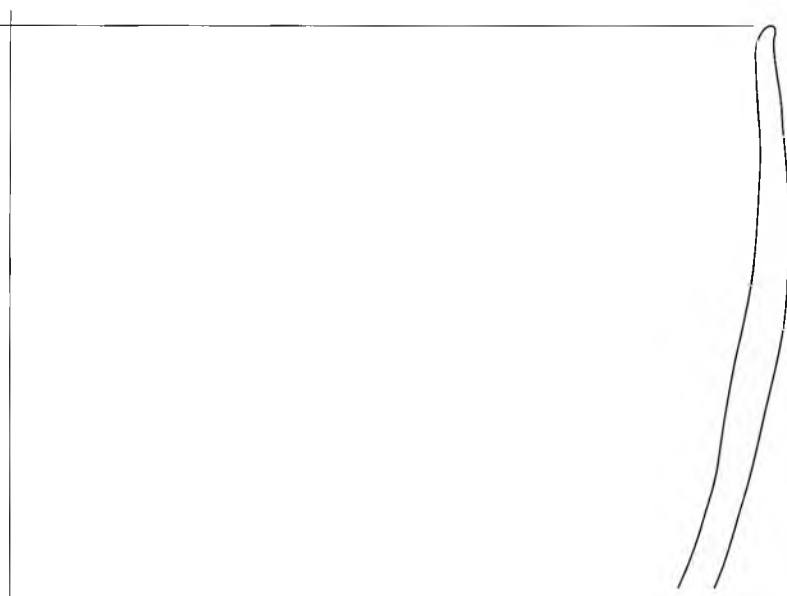
IV HERKUNFT – FUNDORTE

Böotien	Taf. 3, 5-8	Orvieto	Taf. 28, 3-4; 30, 2; 30,
Bomarzo	48, 1-2		6-7; 31, 5; 38, 3-4;
Chiusi	26, 1-4; 30, 8; 31, 1-2		40, 2-4; 41, 1-3;
Civita Castellana	9, 5-8; 29, 3-8; 46, 4-5		42, 1-4; 42, 5-6;
Falerii s. unter Civita Castellana			43, 1; 43, 2; 43, 3;
Fiano Romano	36, 1-3; 37, 1-3	Paros	43, 4; 43, 5; 45,
Korinth	13, 4-7; 15, 1-4 (?); 17, 2. 4. 6, 18, 5	Penteskouphia	1-2; 45, 4-5; 48, 4;
Kyrenaika	18, 7		10, 1-4
Nola	16, 1-5; 19, 1-4; 25, 2; 35, 4-5		20, 1-2; 20, 3-4;
			20, 5-6; 21, 1-2;
			21, 3; 21, 4; 21, 5;
			21, 6
		Selinunt (?)	13, 8
		Smyrna	9, 1-4; 12, 2
		Vulci	22, 6; 24, 2-5; 28,
			7; 33, 5-8; 35, 1-3

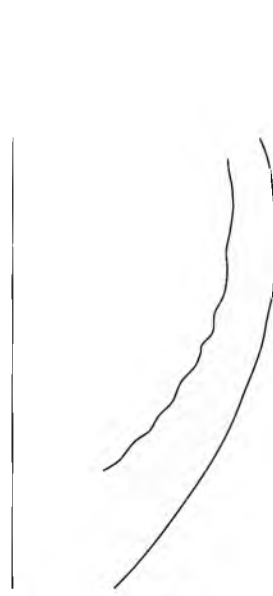
V HERKUNFT – SAMMLUNGEN/ANKÄUFE

Slg. Asch	Inv. Hu 167	P. Hartwig (1897)	Inv. Hu 538d, Hu 539i,
Slg. Bergau (1887)	Hu 1515-1521		Hu 539k, Hu 740f,
Slg. Boehlau (1904)	Hu 538f		Hu 740o, Hu 740p,
Bucci	Hu 745		Hu 741a, Hu 741e,
Slg. Bulle (1899)	Hu 533g, Hu 537a-c	Slg. von Koller (1828)	Hu 742 a
Slg. J. von Diergardt (1909)	Acc.Inv. III 5, Acc.Inv. III 6, Acc.Inv. III 24	Slg. G. Loeschcke	F 961, F 1111,
Slgg. Dorow-Magnus (1831)	F 1238	R. Mancini (Orvieto) 1900	F 1196, F 1447
Slg. Fontana (1888)	F3 (Hu 538 c), F 4 (Hu 539 g), F 8		Hu 537f
Slg. Fredrich	Hu 537d, Hu 539 d		Hu 552a, Hu 574a,
Slg. K. F. (1959)	LKF 6-9		Hu 740r, Hu 741f,
Slg. E. Gerhard	Hu 537, Hu 582, Hu 590, Hu 740, Hu 741		Hu 741z, Hu 746a,
P. Hartwig (1892)	H 4, H 21, H 64, H 68, Hu 537g, Hu 537h, Hu 538a, Hu 539a, Hu 539c, Hu 539e, Hu 539f, Hu 539h, Hu 740a, Hu 740b, Hu 740c, Hu 740d, Hu 740e, Hu 740g, Hu 740h, Hu 740i, Hu 740k, Hu 740l, Hu 740 m, Hu 740n, Hu 741b, Hu 741c, Hu 741d, Hu 741q, Hu 745 a	Slg. Margaritis (1899)	Hu 749a, Hu 749b,
		Pacini (Florenz) 1900	Hu 749c, Hu 749d,
		Slg. Perétié (?)	Hu 749e, Hu 749f,
		Slg. Rösel (1844)	Hu 749g, Hu 749h,
		L. Ross	Hu 749i, Hu 1405a
		Slg. Spiegelthal (1873)	Hu 538 b
		J. Wentscher d. J. (1907)	Hu 587a, Hu 741g
		Slg. P. Wolters	Hu 558
			F 2967
			F 972, F 982, F 1083
			F 1026, F 1128
			Acc.Inv. 1907 III 49
			Hu 539 b

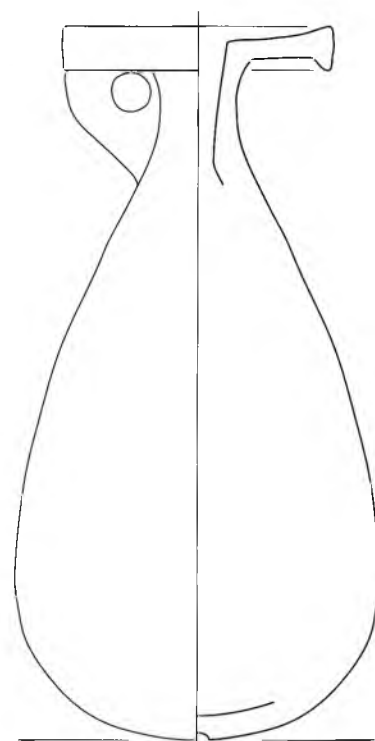
BEILAGEN



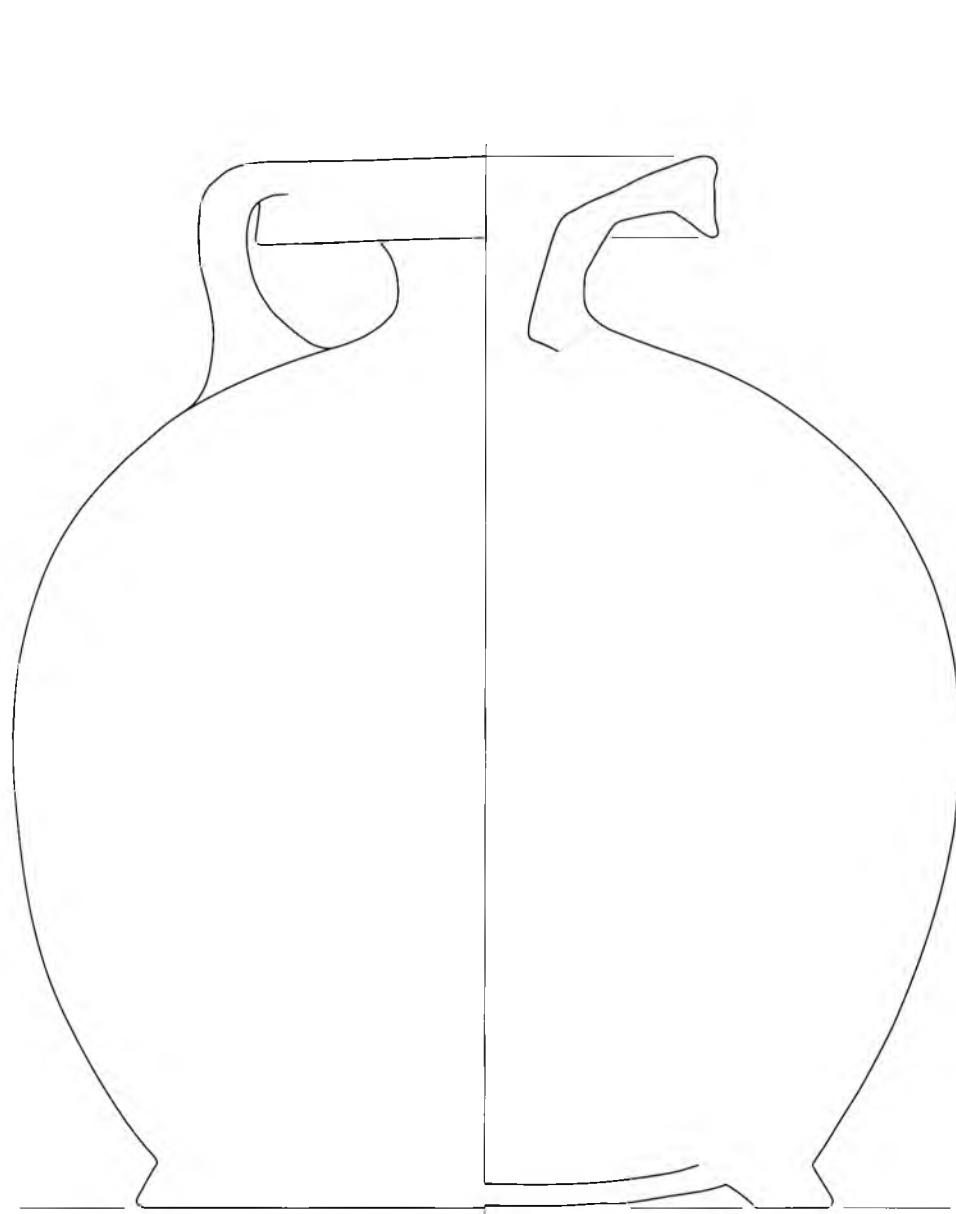
1 (Inv. K 1)



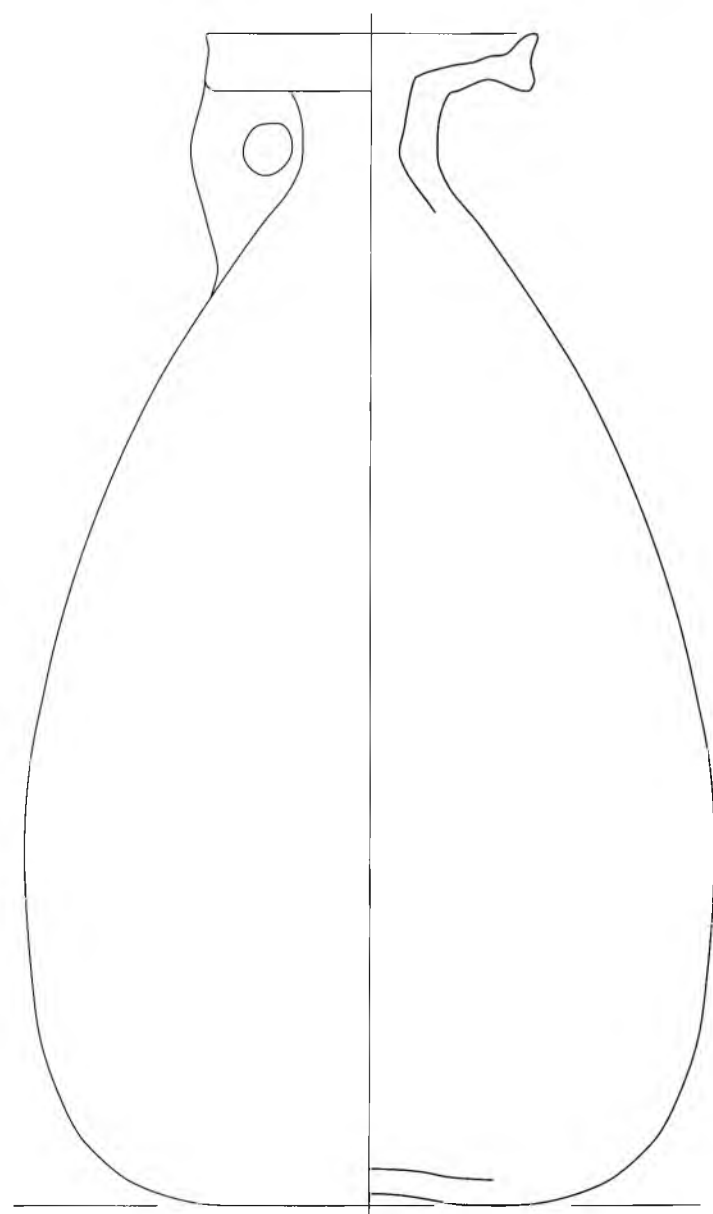
2 (Inv. K 2)



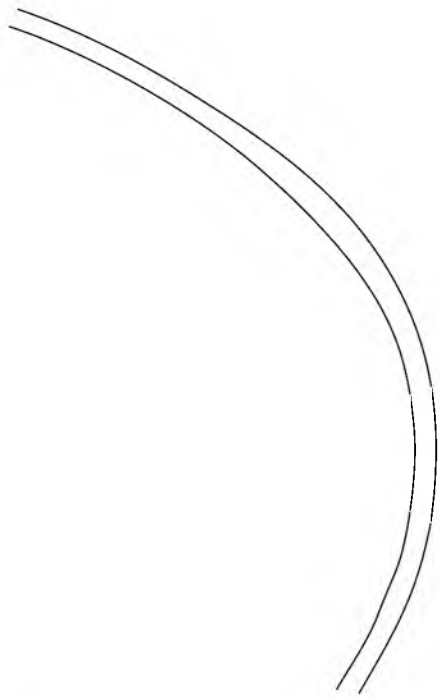
4 (Inv. F 1026)



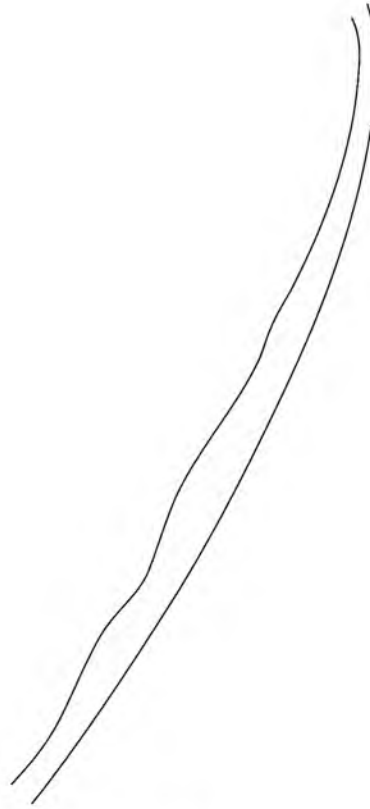
3 (Inv. Hu 538 f)



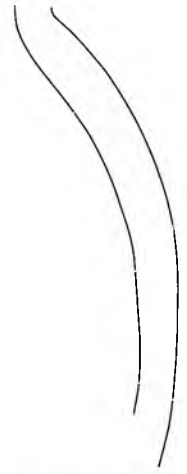
5 (Inv. Hu 533 g) (1:1)



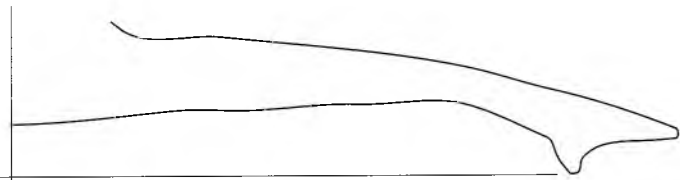
1 (Inv. Hu 539 e)



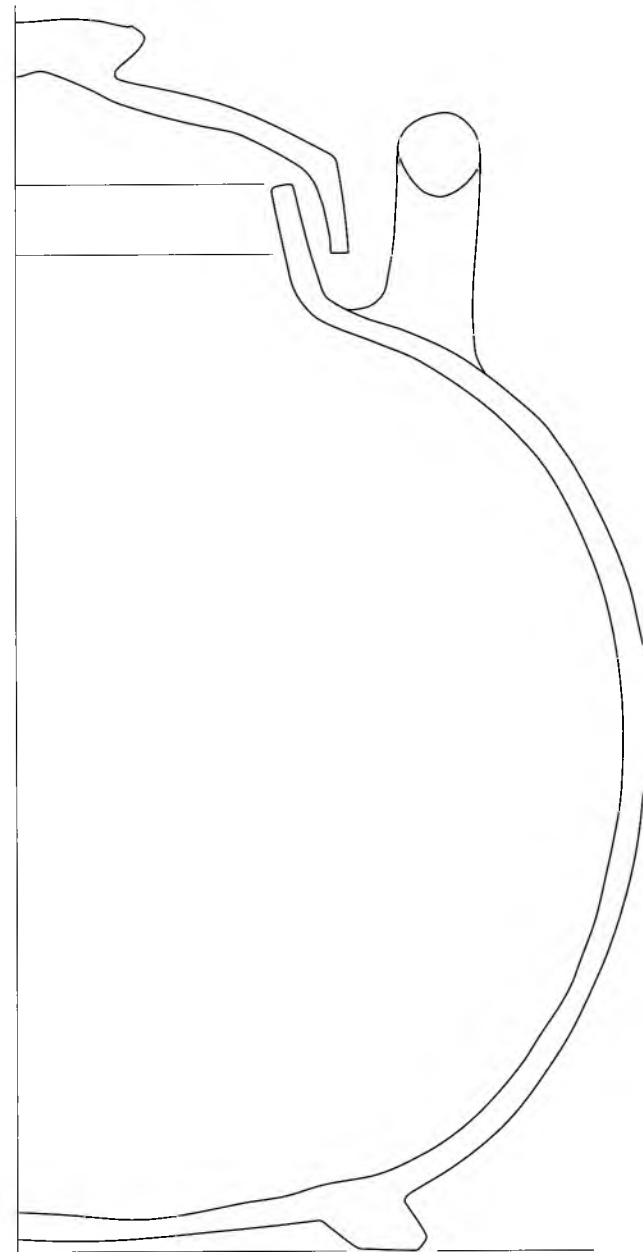
2 (Inv. Hu 539 k)



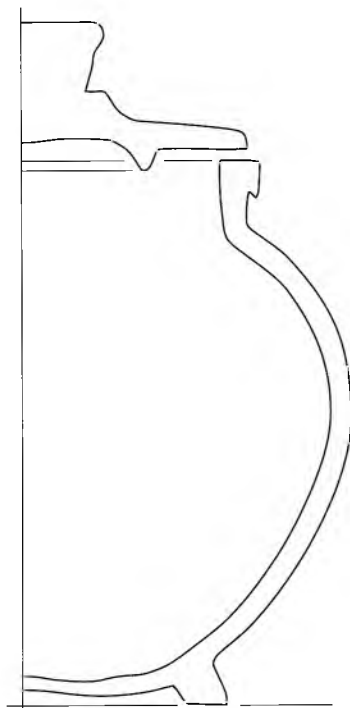
4 (Inv. K 9)



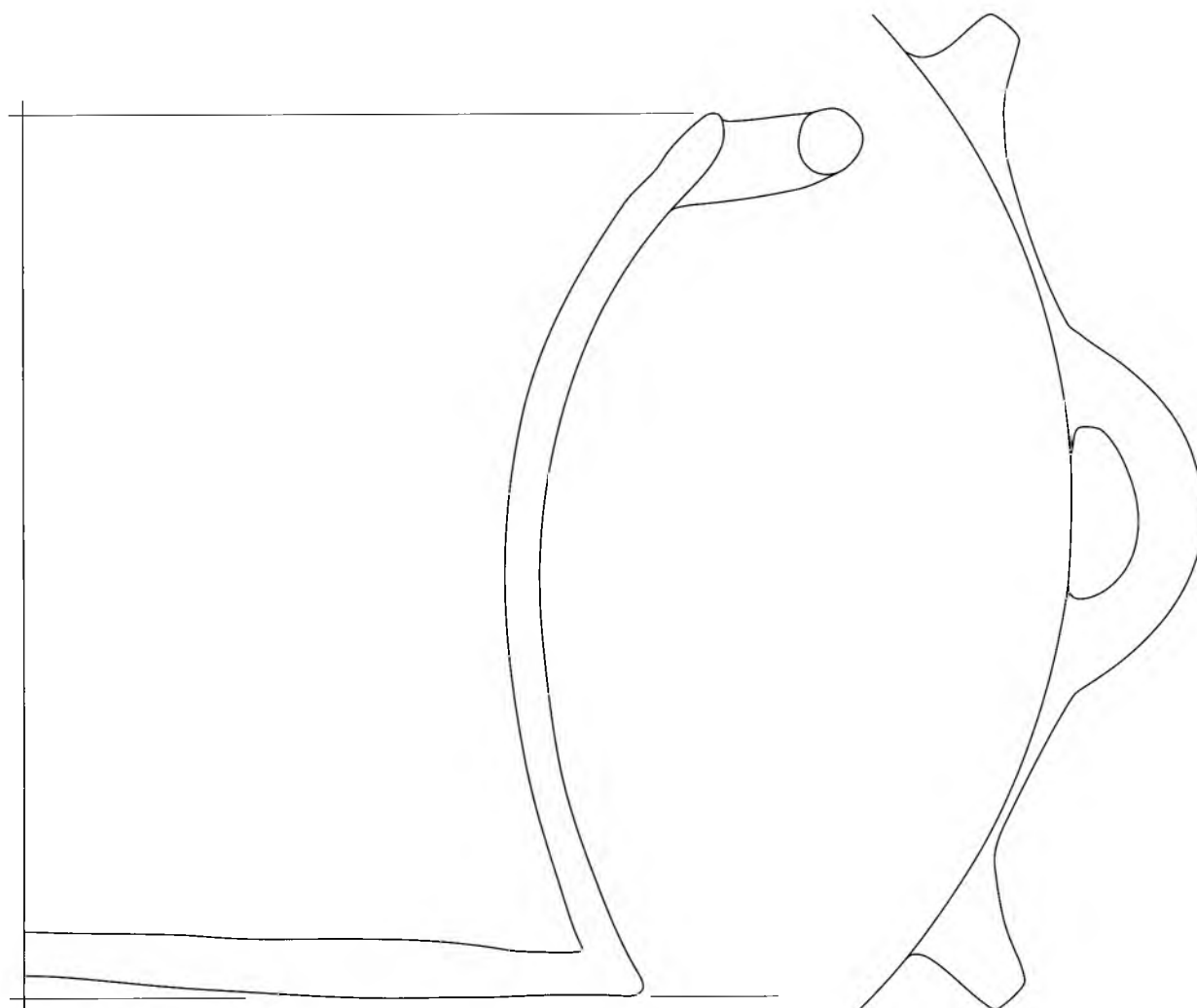
3 (Inv. Hu 539 g)



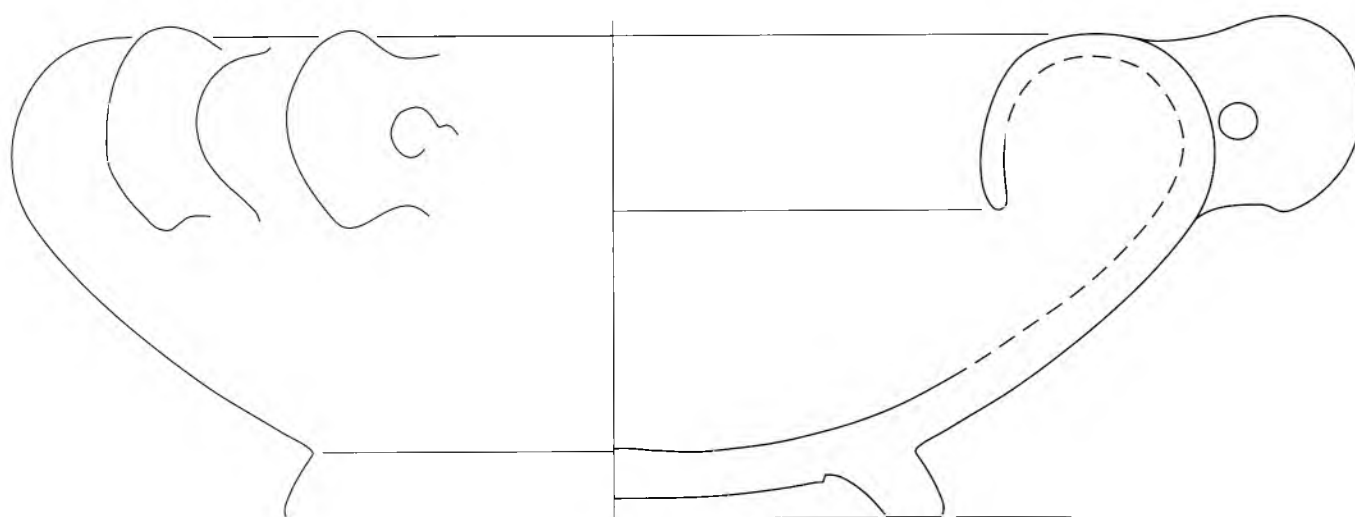
6 (Inv. Hu 538)



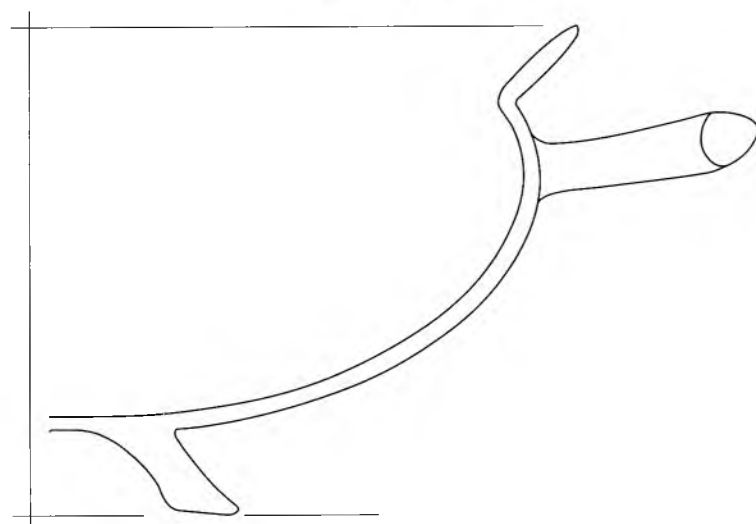
5 (Inv. F 982)



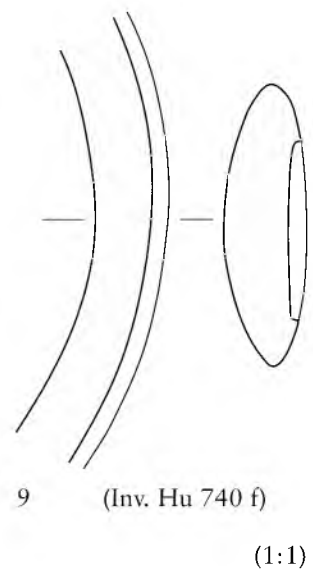
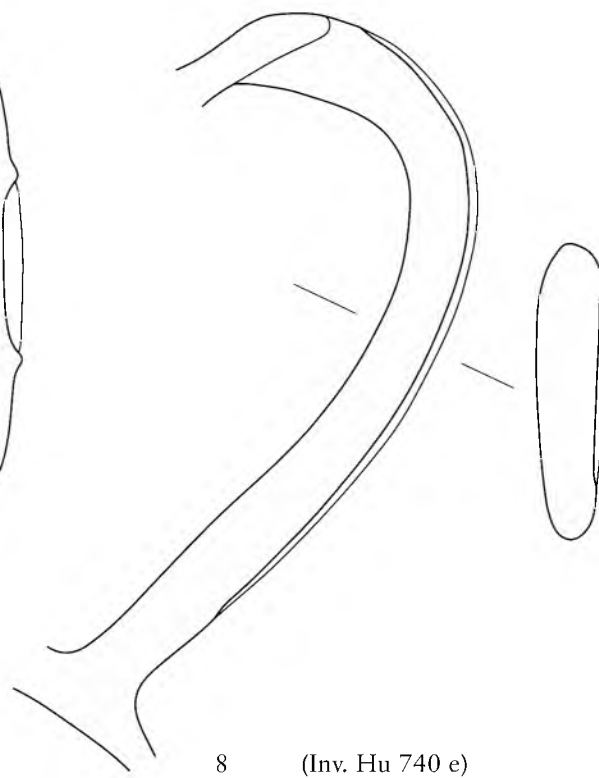
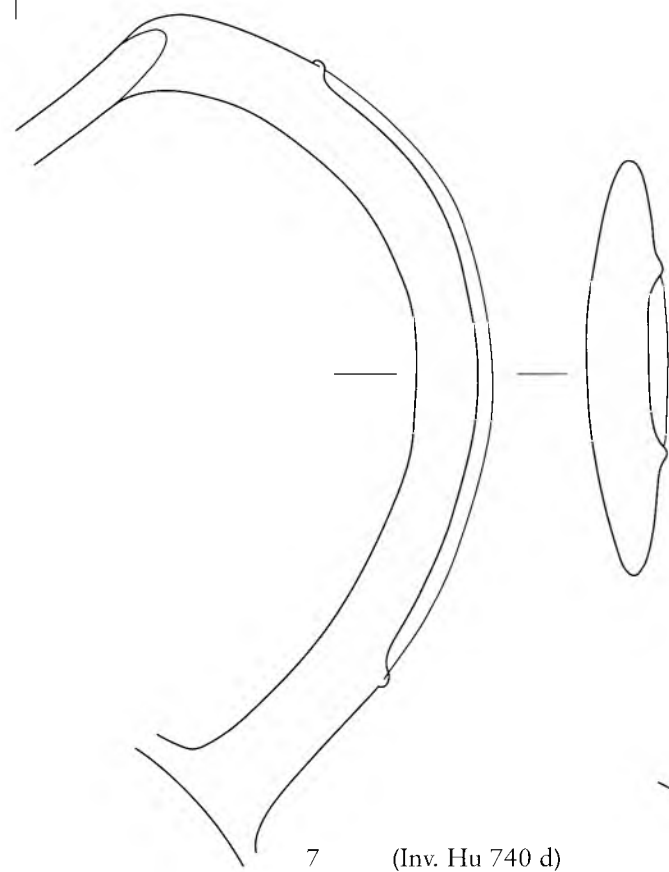
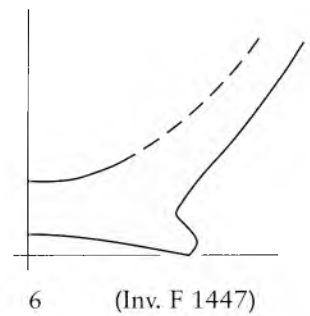
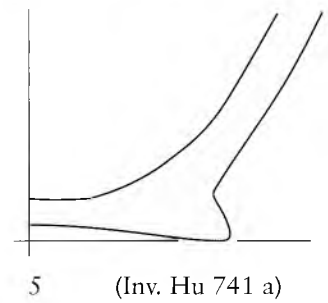
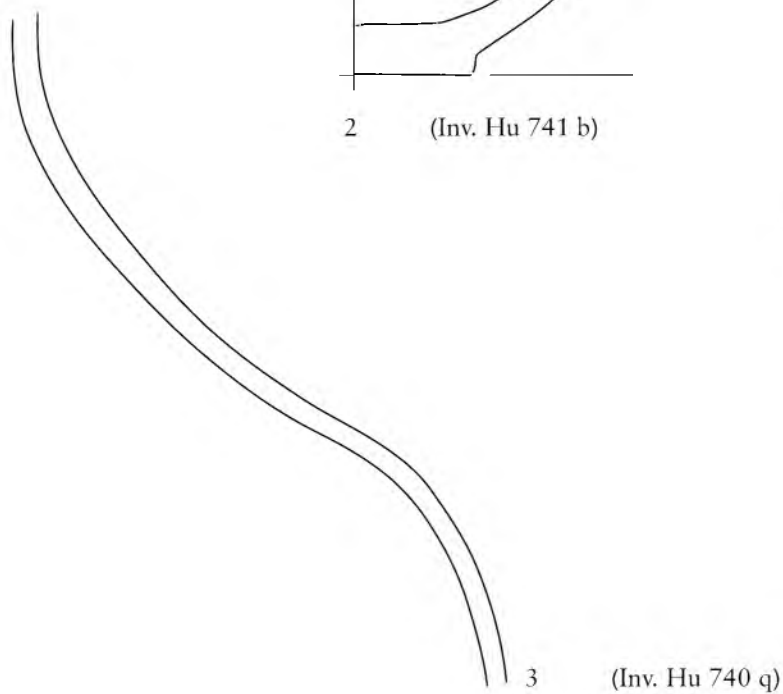
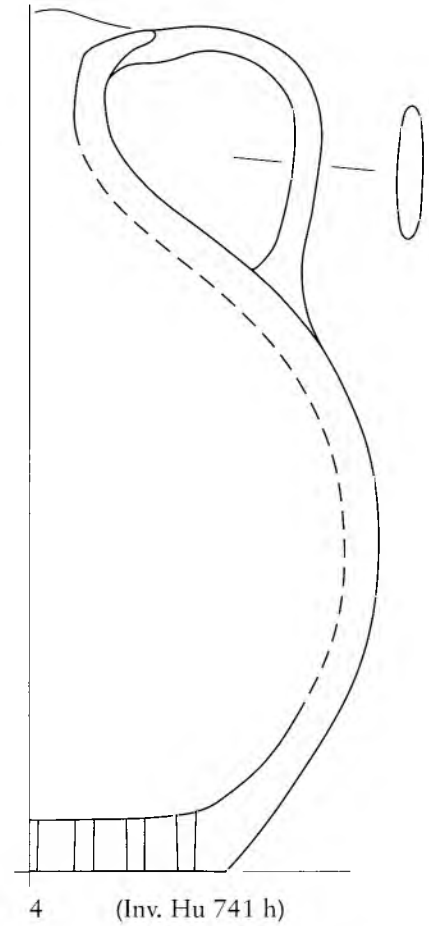
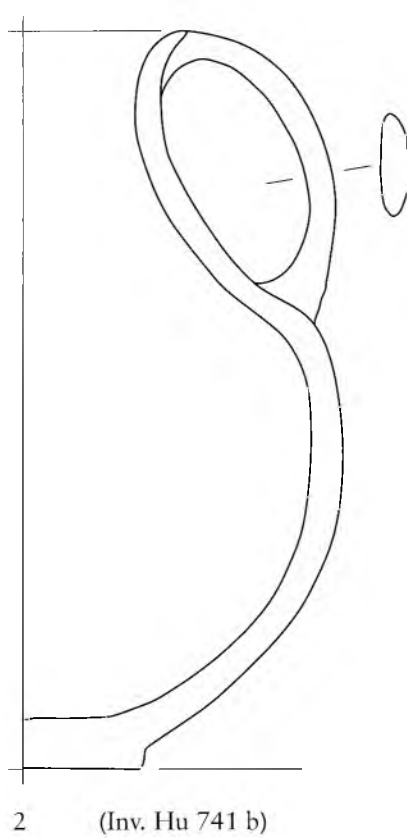
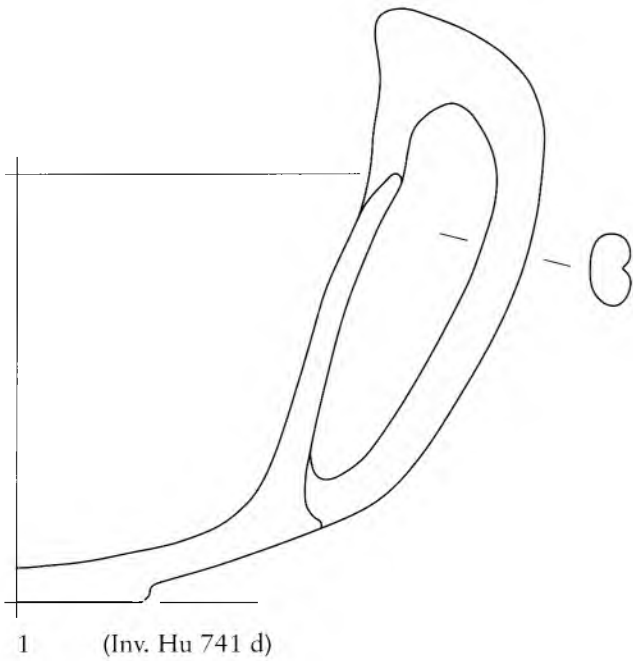
1 (Inv. Hu 539 d)

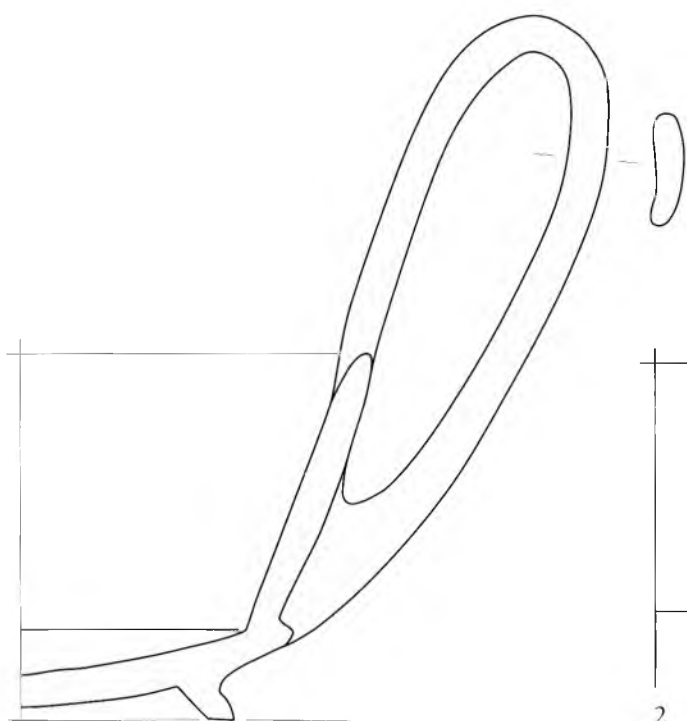


2 (Inv. F 1111)

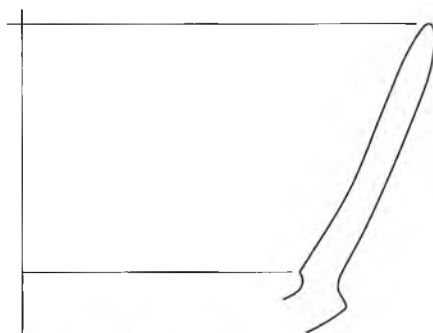


3 (Inv. Hu 536)

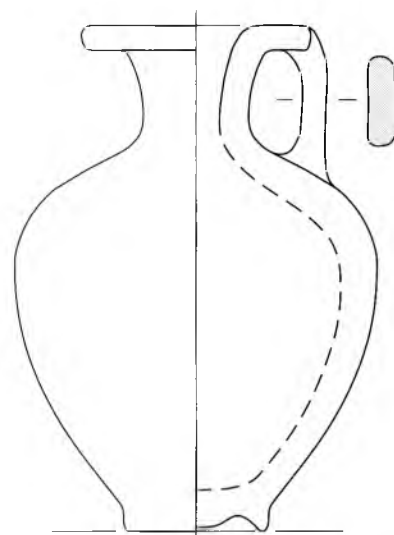




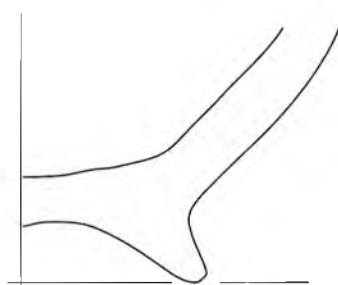
1 (Inv. Hu 746)



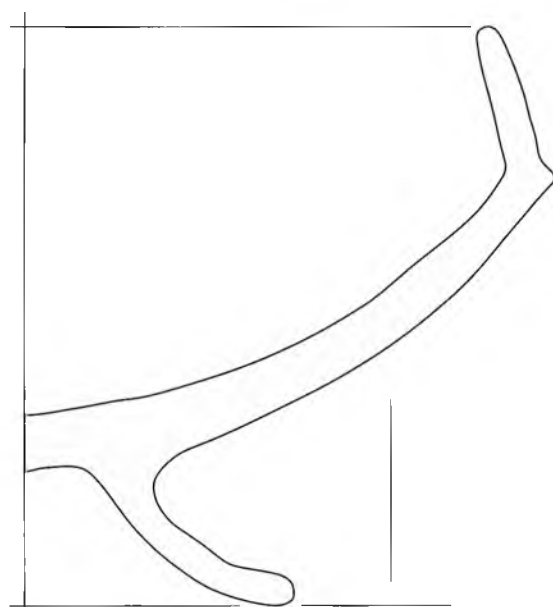
2 (Inv. Hu 747)



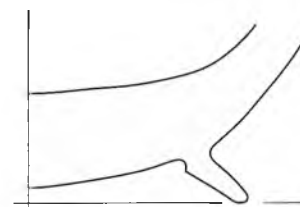
3 (Inv. Acc. Inv. III 24)



4 (Inv. Hu 741 f)



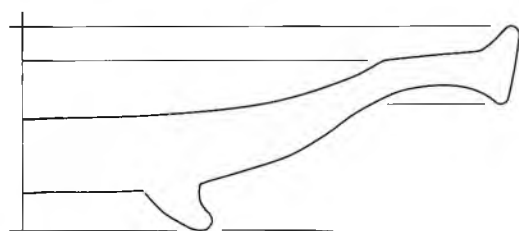
5 (Inv. F 1427)



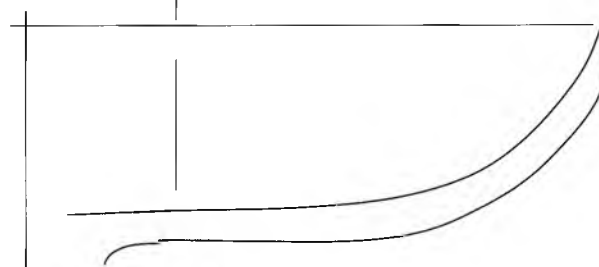
6 (Inv. Hu 741 g)



7 (Inv. Hu 746 a)

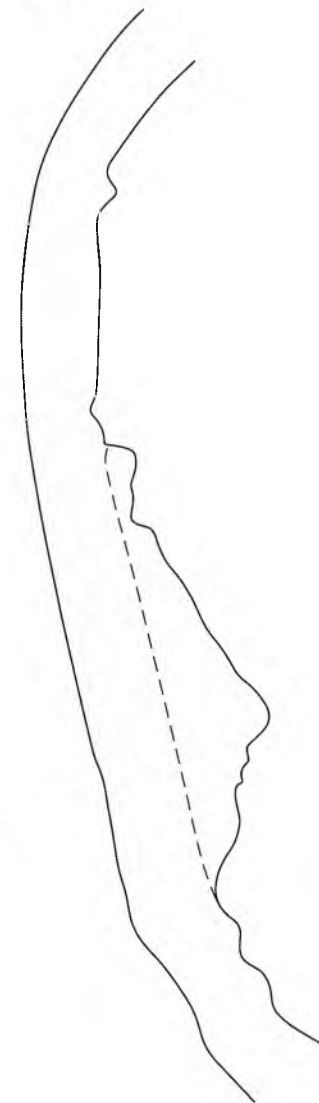


8 (Inv. Hu 749)

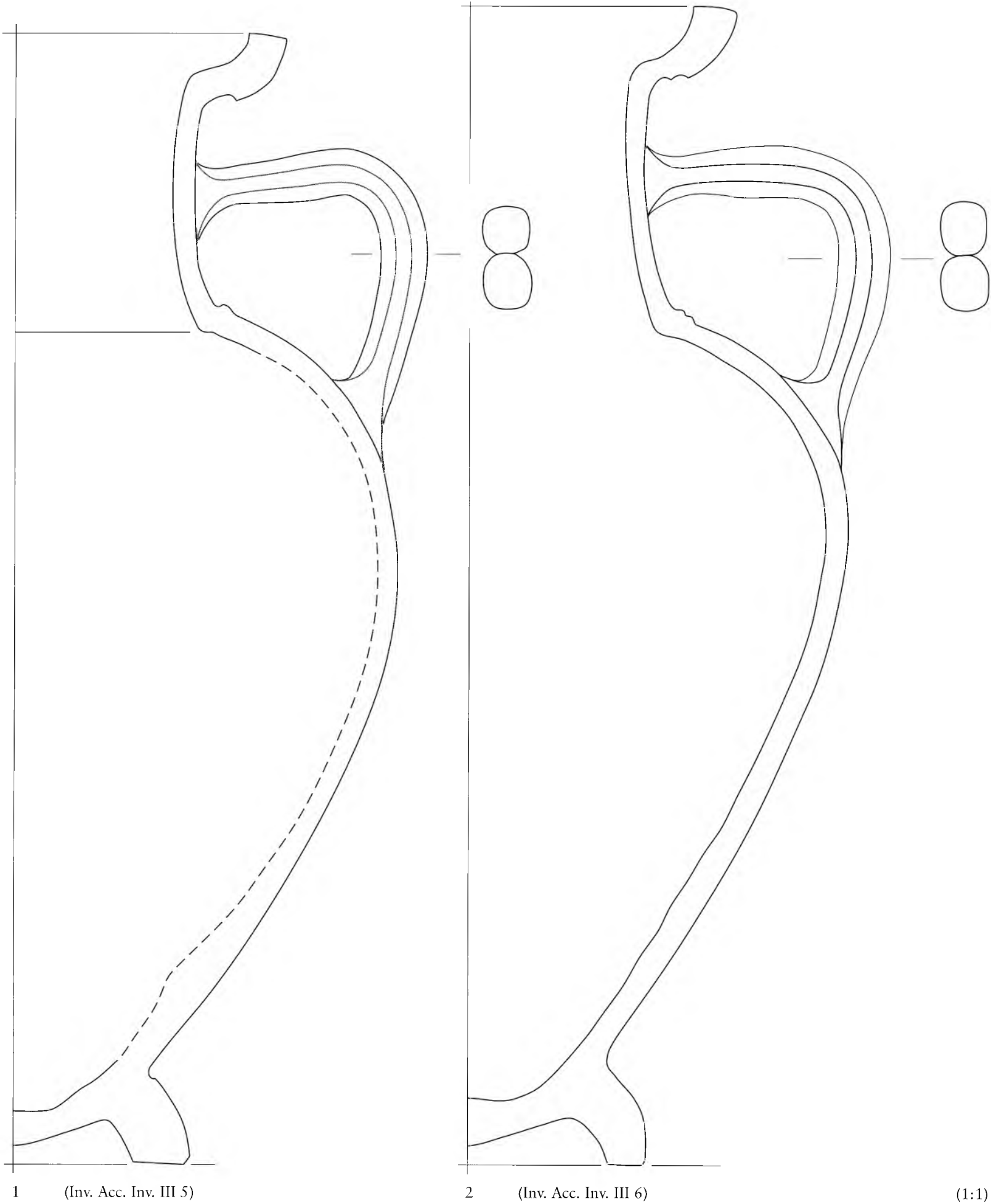


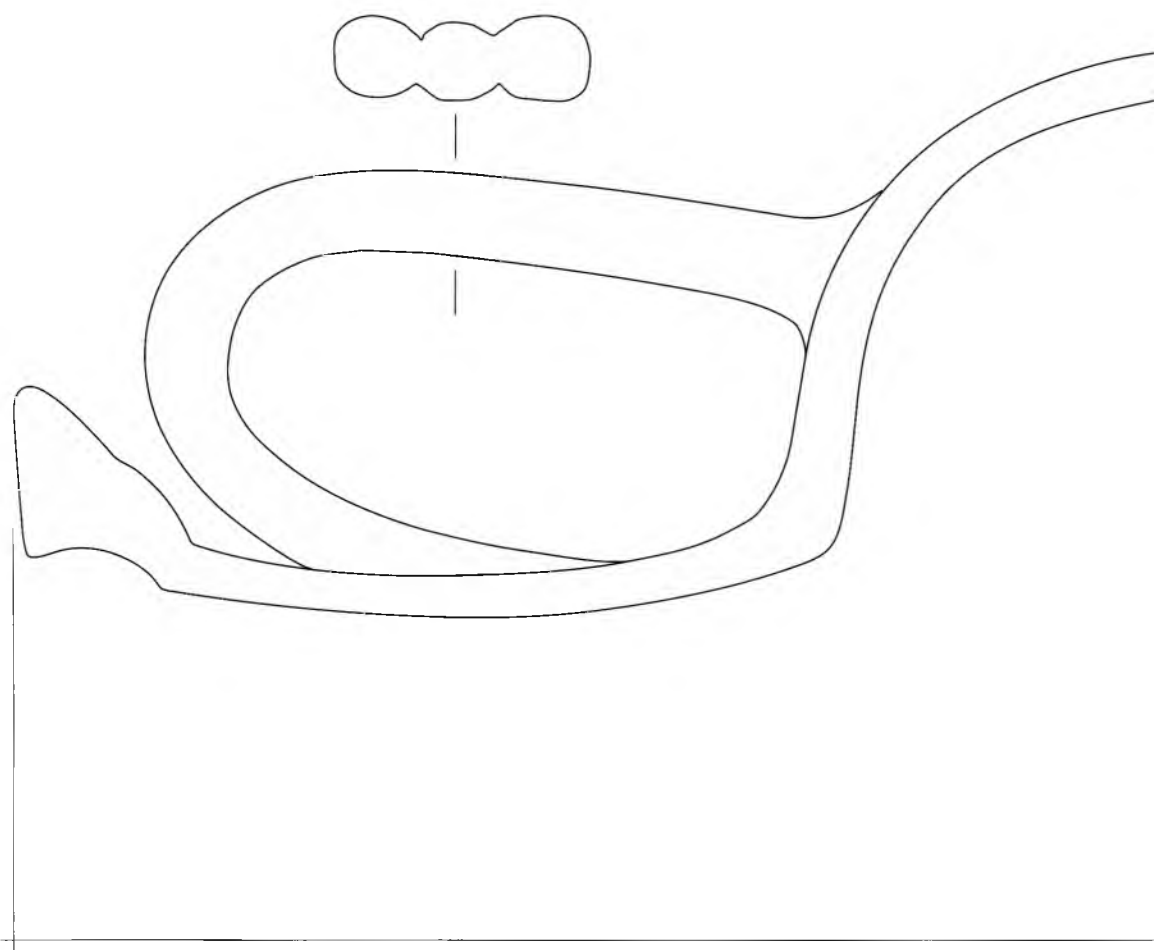
10 (Inv. H 64)

9 (Inv. Hu 740 i)

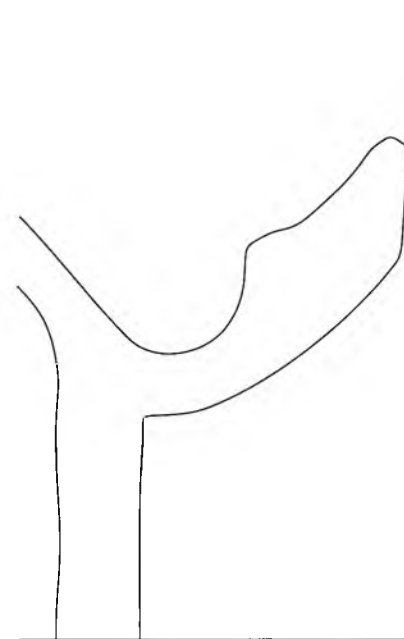


(1:1)

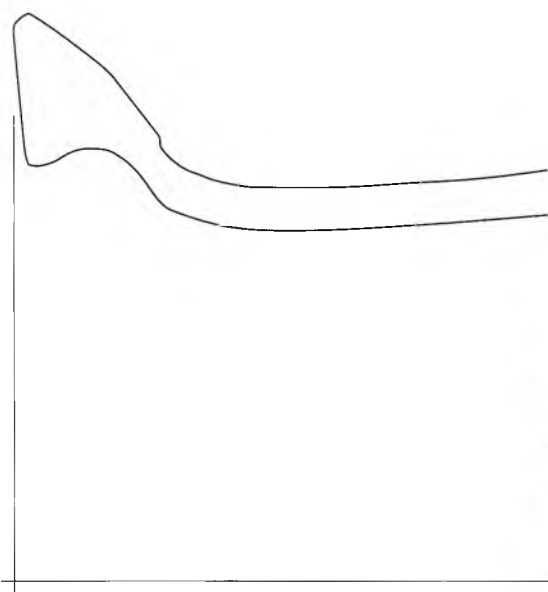




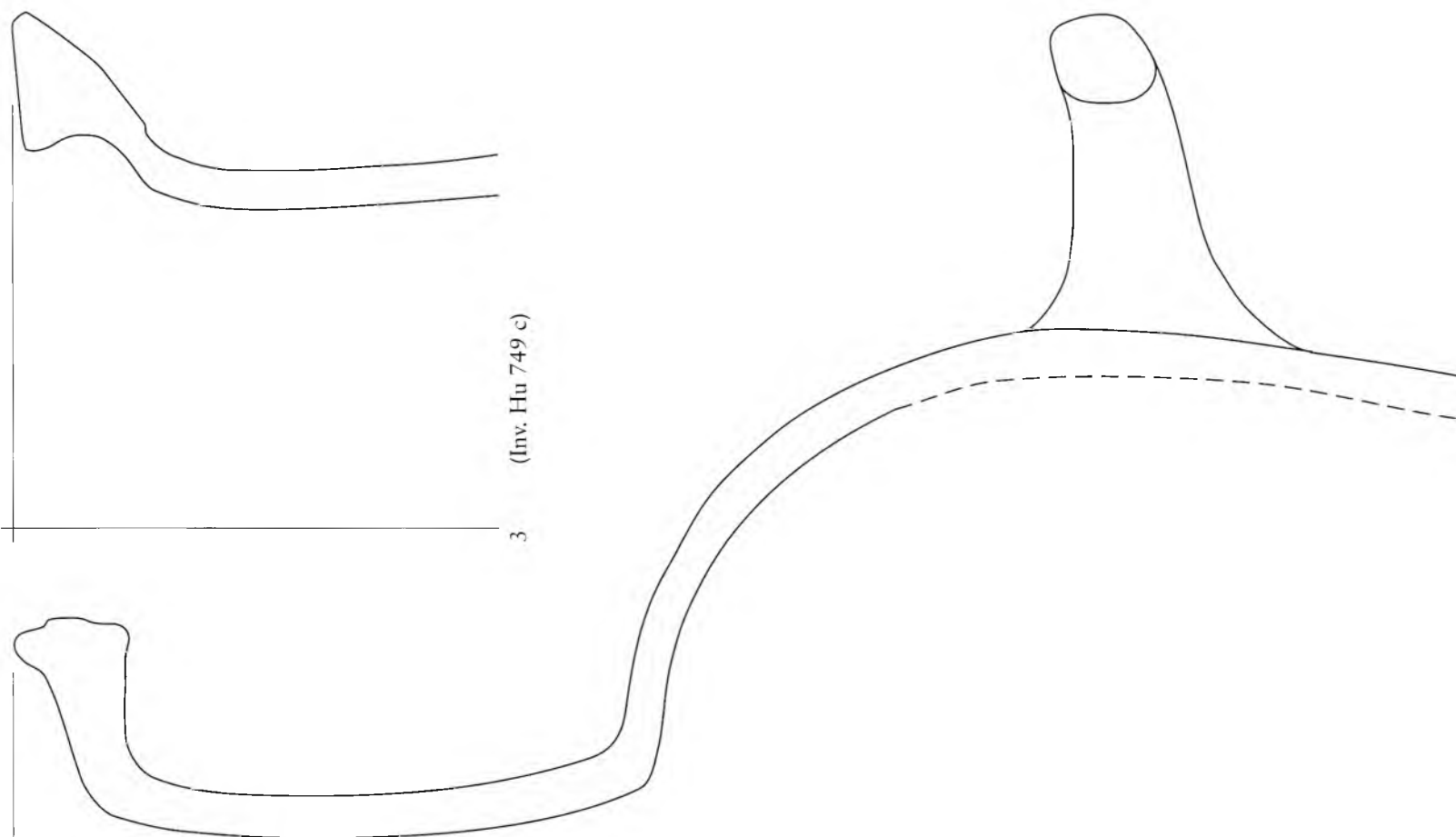
(1:1)



(Inv. Hu 749 b)



(Inv. Hu 749 c)



(Inv. Hu 749 a)

TAFELN



1

(K 1)



2

(Acc. Inv. 1907 III 49)



3



4

(Hu 1521)



5



6

(K 2)



7

(Acc. Inv. 1907 III 49)



8

(Hu 537 g)



9



10

(Hu 537 d)



11



1 (V.I. 3133)



2

(Hu 539 i)



3



4

(LKF 9)



5

(F 1083)



6



7

(F 1083)



8



9

(Hu 1518)



10



11

(Hu 1518)



12



13

(Hu 539 c)



14



15

(Hu 539 c)



16



1

(K 3)



2



3

(K 3)



4

(K 3)



5

(Hu 539 b)



6



7

(Hu 539 b)



8



1

(Hu 538 f)



2



3

(Hu 538 f)



4



1

(Hu 538 b)



2

(Hu 538 b)



3



4

(Hu 538 e)



5



6

(Hu 538 e)



7



1

(Hu 1519)



2

(Hu 1519)



3



4

(K 5)



5

(K 5)



6



7

(K 4)



8

(K 4)



9



10

(V.I. 3065)



11

(V.I. 3065)



12



13

(K 7)



14

(K 7)



15



1

(K 6)



2

(K 6)



3



4

(LKF 6)



5

(LKF 6)



6



7

(Hu 535)



8

(Hu 535)



9



10

(LKF 7)



11



12

(LKF 8)



13



1

(Hu 537 a)



2



3

(Hu 537 b)



4



5 (Hu 537 h)



6

(K 8)



7

(Hu 1516)



8

(Hu 1516)



9



10

(Hu 1515)



11



12

(Hu 1515)



13



1

(F 1026)



2



3



4

(F 1026)



5

(Hu 539 a)



6

(Hu 539 a)



7



8

(Hu 539 a)



9

(Hu 1517)



10



11

(Hu 1517)



12



1 (Hu 537 c)



2 (Hu 537 c)



3



4 (Hu 537 c)



5 (Hu 539 l)



6 (Hu 533 g)



7 (Hu 533 g)



8

(Hu 533 g)



9



1 (K 13)



2 (K 12)



3

(Hu 539 e)



4

(K 14)



5

(Hu 539 f)



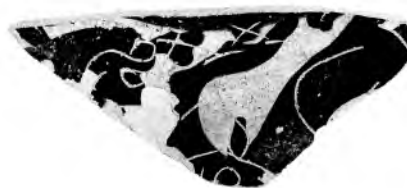
6

(Hu 539 k)



7

(K 19)



8

(K 21)



9

(K 20)



1 (K 15)



3 (K 16)



2 (F 1128)



4 (K 17)



5 (K 18)



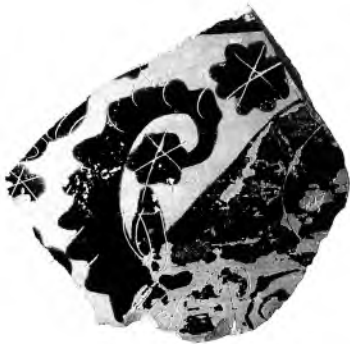
6 (Hu 591)



7 (K 23)



1 (Hu 537 f)



3 (K 9)



2 (Hu 539 g)



4 (F 982)



5 (F 982)



6 (Hu 538)



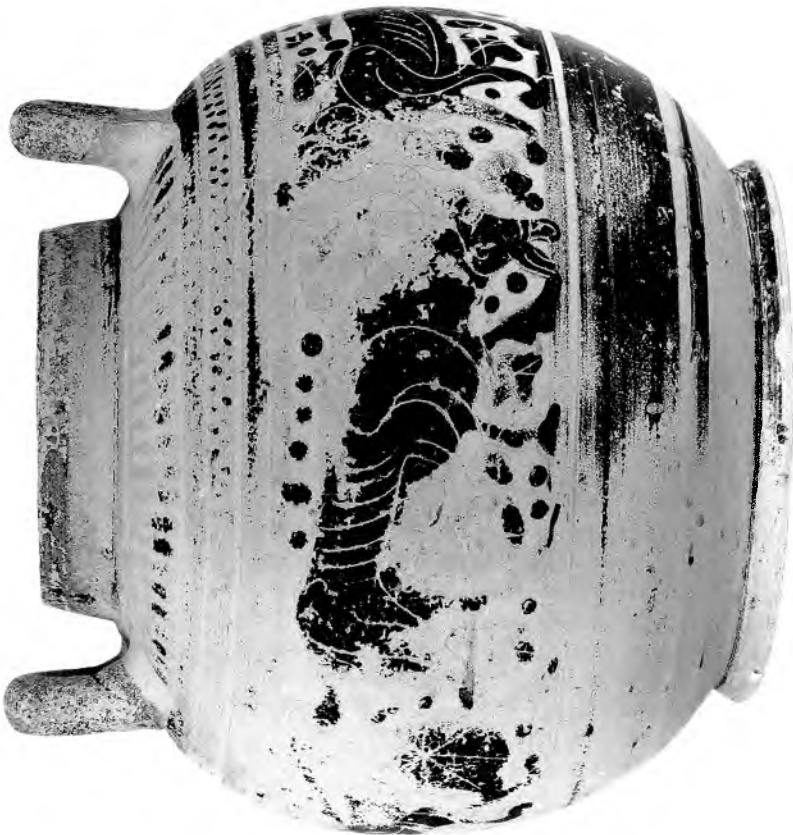
7 (F 982)



8 (K 28)



9 (Hu 538)



1

(Hu 538)



2



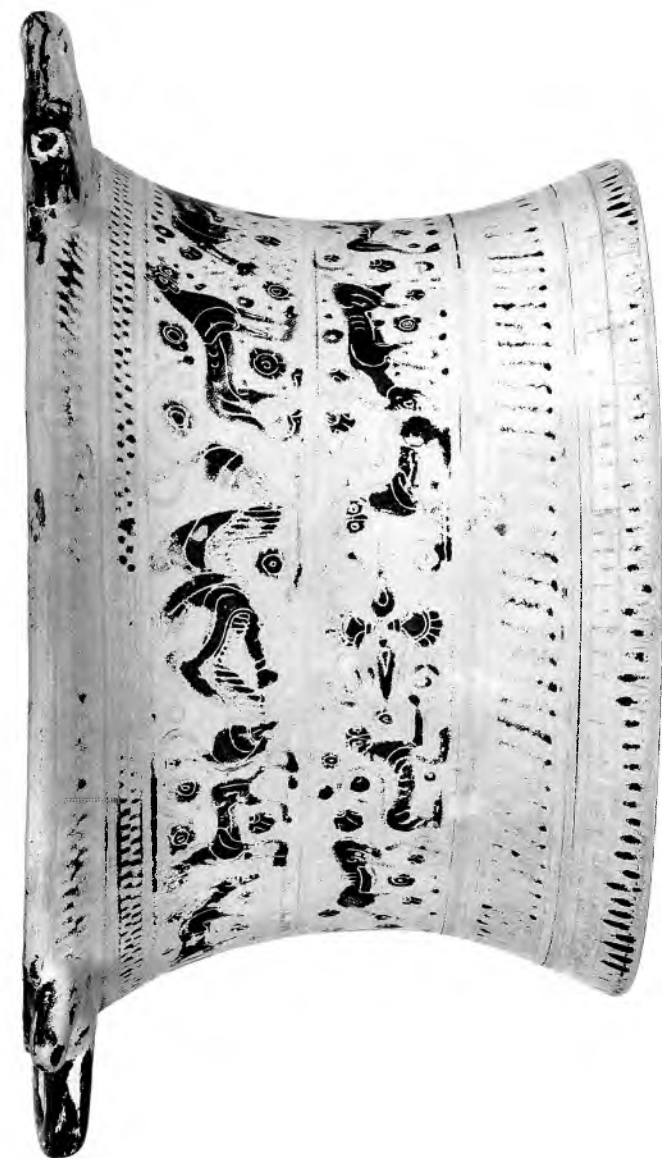
3

(Hu 538)



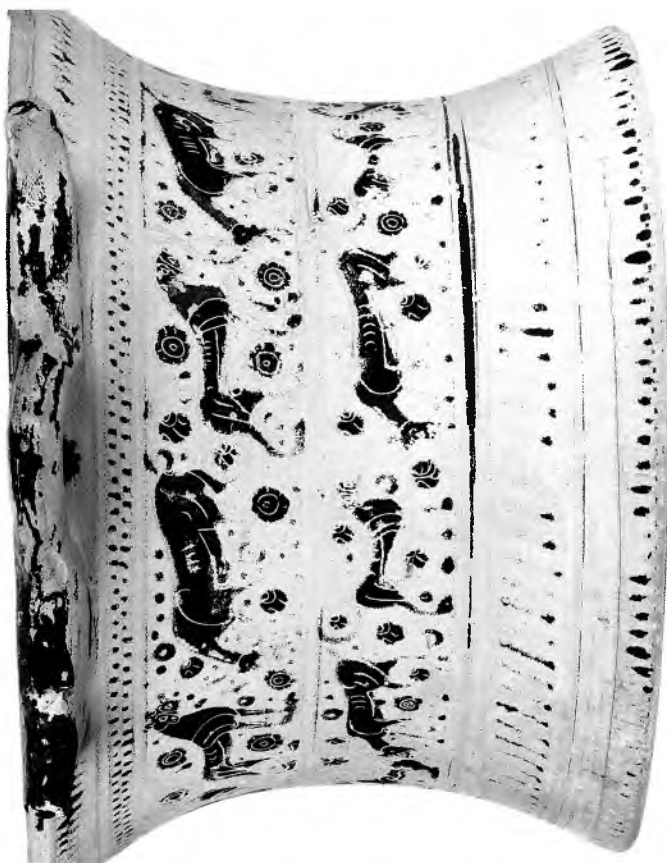
4

Korinthisch (ca. 2:3)



1

(Hu 539 d)

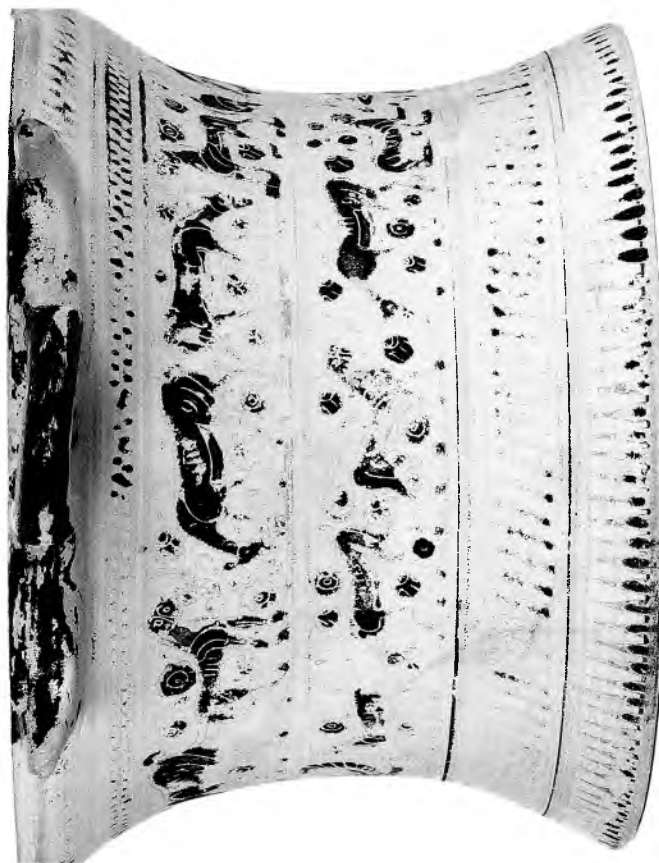


2



3

(Hu 539 d)



4



(F 1111)

1



(F 1111)

2



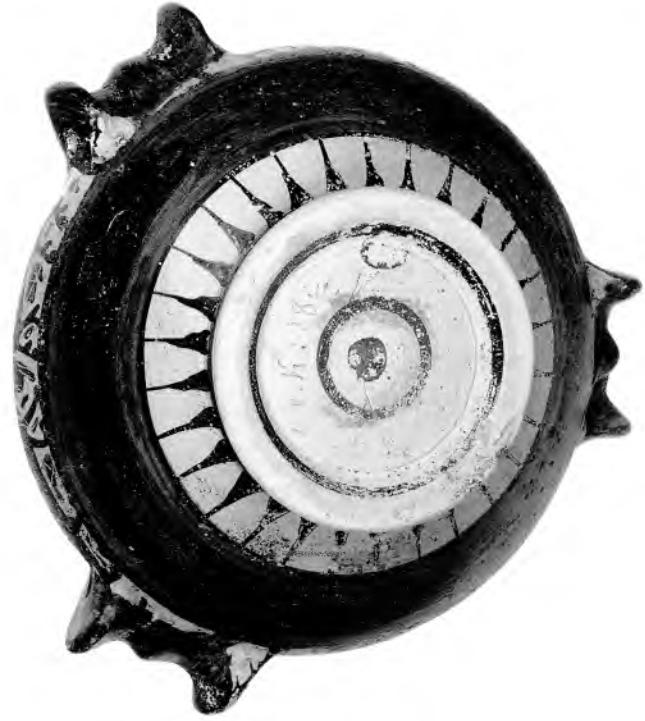
(F 1111)

3



(F 1111)

4



(F 1111)

5

Korinthisch (ca. 2:3; Nr. 4-5 ca. 1:2)



(Hu 536)

1



(Hu 536)

3



(F 995)

2



(F 995)

4



(Hu 536)

5



(F 995)

6

Korinthisch (ca. 2:3; Nr. 5.6 ca. 1:2)



1

(Hu 537)



2

(Hu 537)



3

(Hu 537)



4

(K 24)



5

(F 972)



6

(K 22)



7

(Hu 558)



8

(K 10 a-c)



1

(F 961)



2



3

(F 961)



4



5

(K 25)



6

(K 11)



7

(K 26)



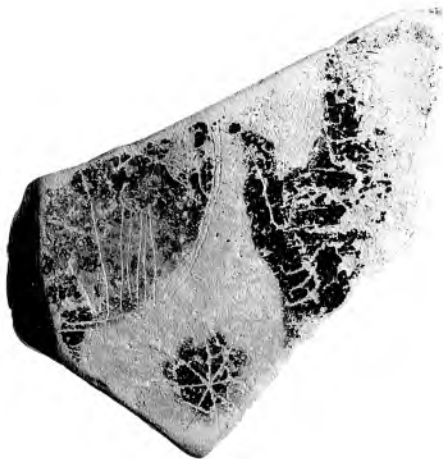
8

(K 27)



1

(F 883)



2

(F 883)



3

(F 613)



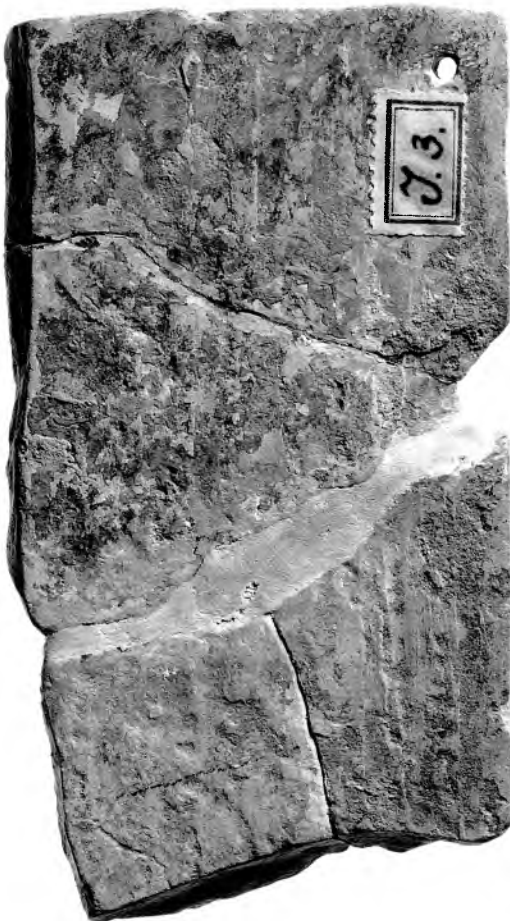
4

(F 613)



5

(I. 3)



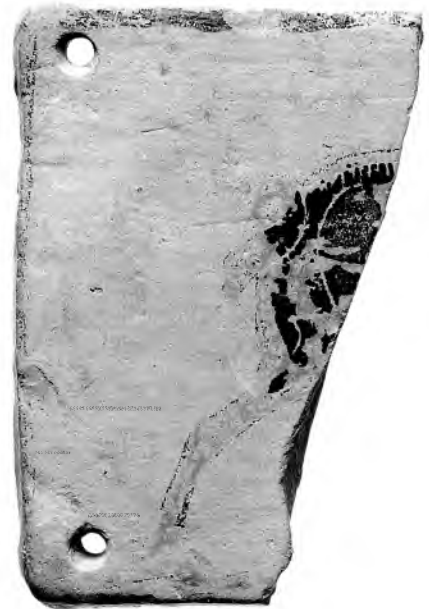
6

(I. 3)



1

(F 898)



2

(F 898)



3

(F 384)



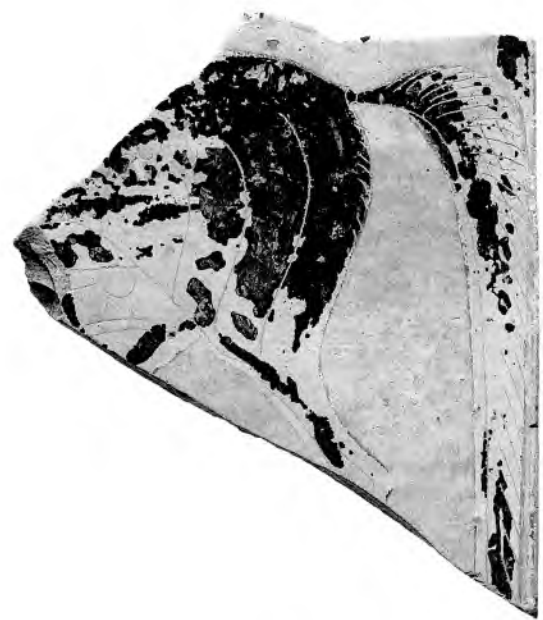
4

(F 520)



5

(F 420)



6

(F 584)



1

(Hu 741 b)



2



4

(Hu 741 d)



3

(Hu 740 q)



5

(Hu 741 d)



6

(Hu 742 a)



7

(Hu 742 b)



1

(Hu 741 h)



2

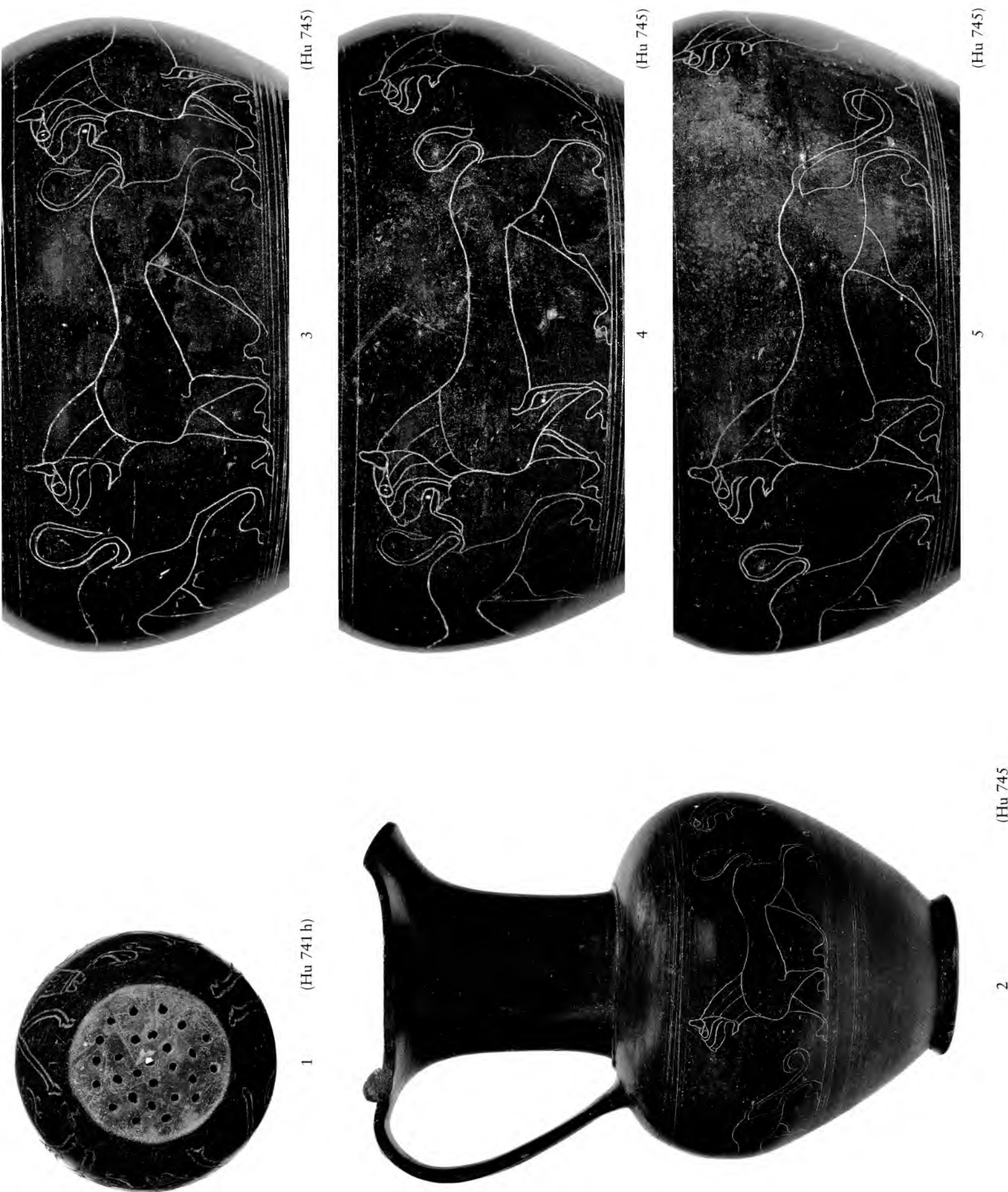


3

(Hu 741 h)



4



Impasto (1)/Bucchero (2-5)



1

(Hu 741 a)



2

(F 1447)



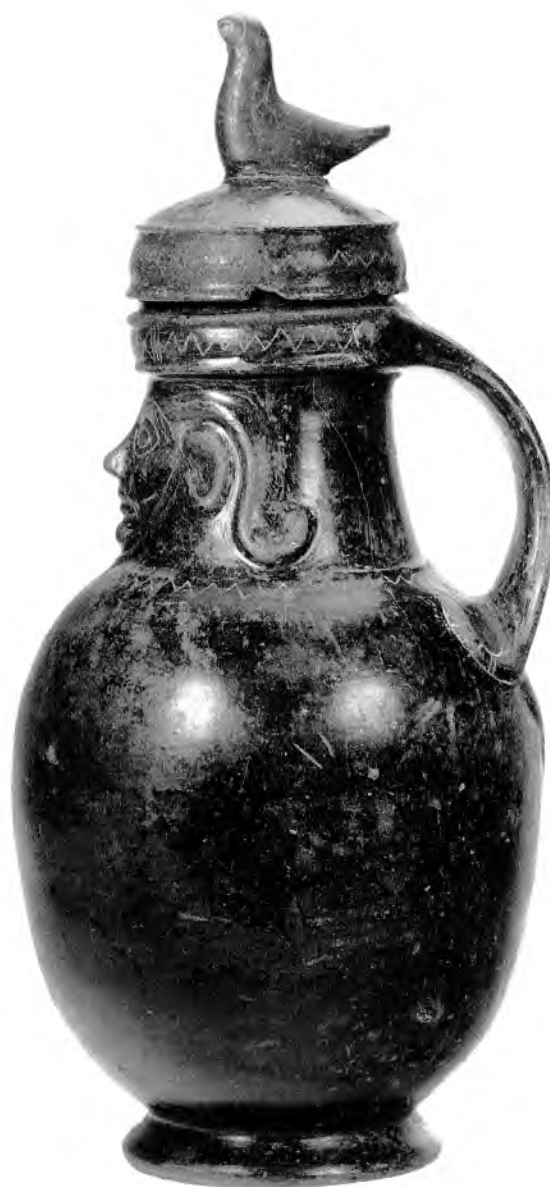
3

(Hu 740 a)



1

(Hu 741)



2



3

(Hu 741)



4



1

(Hu 740 b)



2



3

(Z.V. VI 8)



4



7

(Hu 740 d)



5

(Hu 740 c)



6



8

(Hu 740 e)



9

(Hu 740 e)



10 (Hu 740 f)



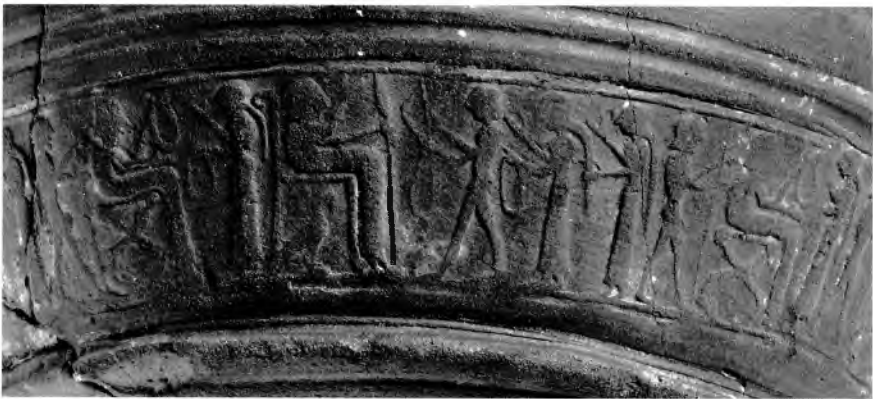
1 (Hu 741 e)



2 (Hu 742)



3 (Hu 740 r)



4



5 (Hu 743)



6 (Hu 746)



7 (Hu 747)



8 (Hu 741 e)



1

(Hu 741 c)



2



3

(Acc. Inv. III 24)



4

(Acc. Inv. III 24)



5



6

(Acc. Inv. III 24)



7

(Acc. Inv. III 24)



8



1 (Hu 744)



2 (Hu 741 f)



3 (F 1427)



4 (Hu 741 g)



6 (Hu 746 a)



5 (Hu 741 g)

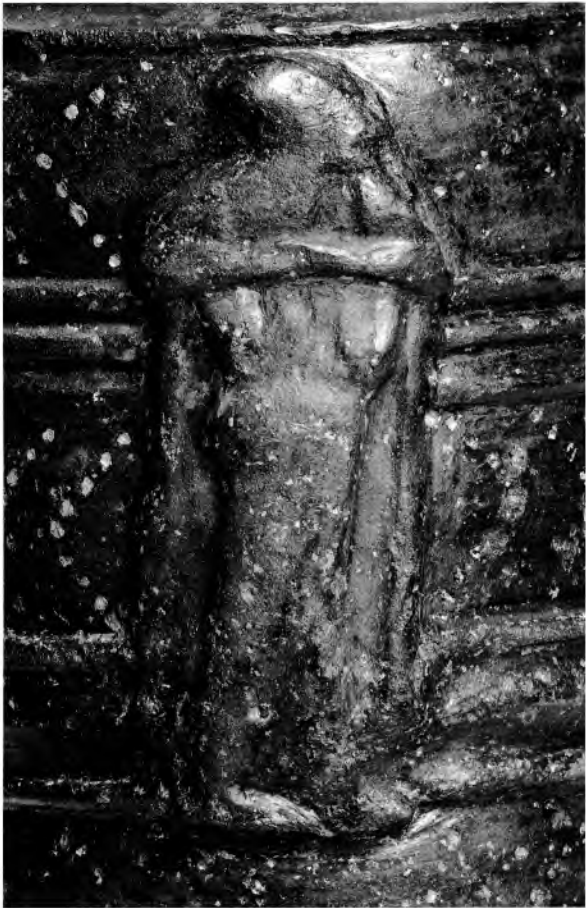


8 (Hu 749)



1

(Hu 740)



2 (1:1)

(Hu 740)



4

(Hu 740 p)



3

(Hu 740 o)



5

(Hu 741 z)



1 (Hu 740 n)



2 (Hu 740 m)



3 (Z. V. VI 7)



4 (Hu 740 k)



5 (Hu 167)



6 (Hu 740 l)



7 (Hu 740 g)



8 (Hu 740 i)



9 (Hu 740 h)



1

(Hu 538 c)



2



5

(F 1238)



6

(F 1238)



3

(Hu 538 c)



4



7

(F 1238)



8

(F 1238)



1

(Hu 534)



2

(Hu 534)



3

(Hu 534)



4



5

(Hu 534)



6



7

(F 1238)



8

(F 1238)



9 (Hu 538 c)



1

(Hu 538 d)



2

(Hu 538 d)



3

(Hu 538 d)



4 (F 1196)



5 (F 1196)



6 (Hu 538 a)



7 (Hu 538 a)



12 (Hu 540)



8 (Hu 1520)



9 (Hu 1520)



10 (Hu 539)



13 (Hu 540)



11 (Hu 539)



14 (Hu 557)



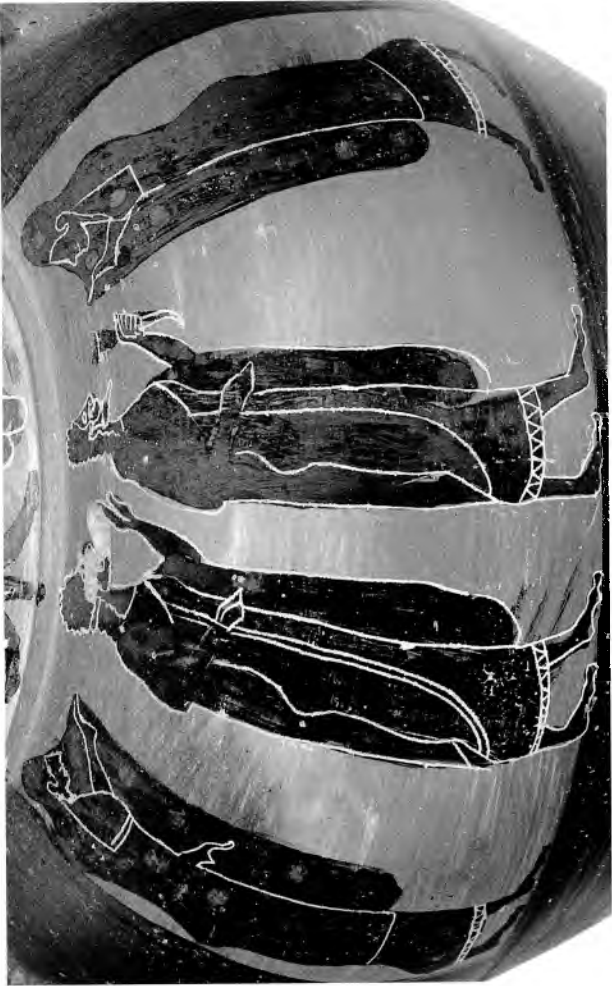
1

(Acc. Inv. III 5)



2

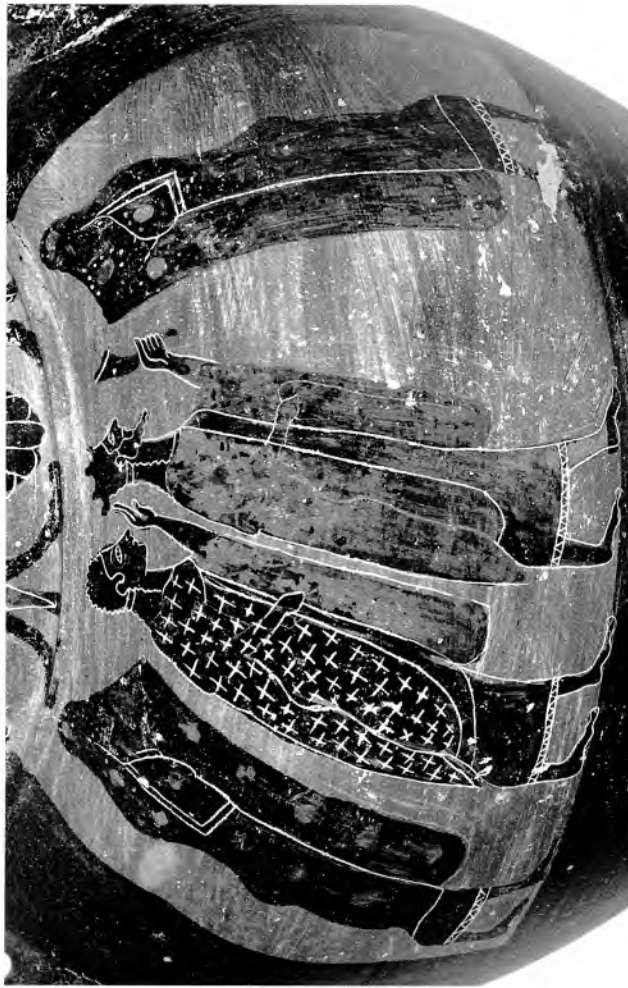
(Acc. Inv. III 5)



3

(Acc. Inv. III 5)

Etruskisch schwarzfigurig



2

(Acc. Inv. III 6)



3

(Acc. Inv. III 6)



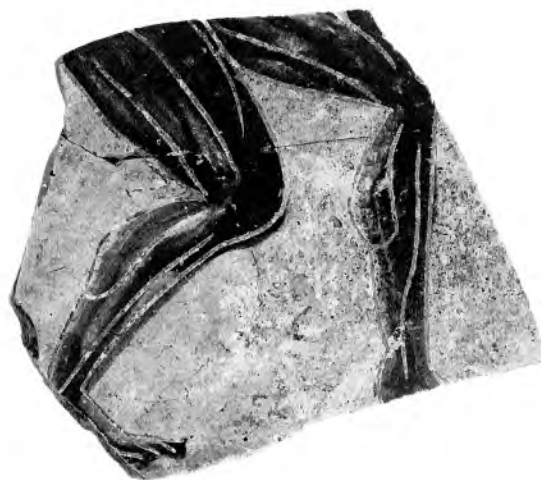
1

(Acc. Inv. III 6)



1

(Hu 745 a)



2

(Hu 745 b)



3

(Hu 574 a)



4



(Hu 582)



(Hu 582)



1



3



1

(Hu 582)



2

(Hu 749b)



3

(Hu 749b)



4



1

(Hu 749 a)



2

(Hu 749 a)



3



1

(Hu 749 c)



2

(Hu 749 c)



3

(Hu 749 c)



4

(Hu 749 c)

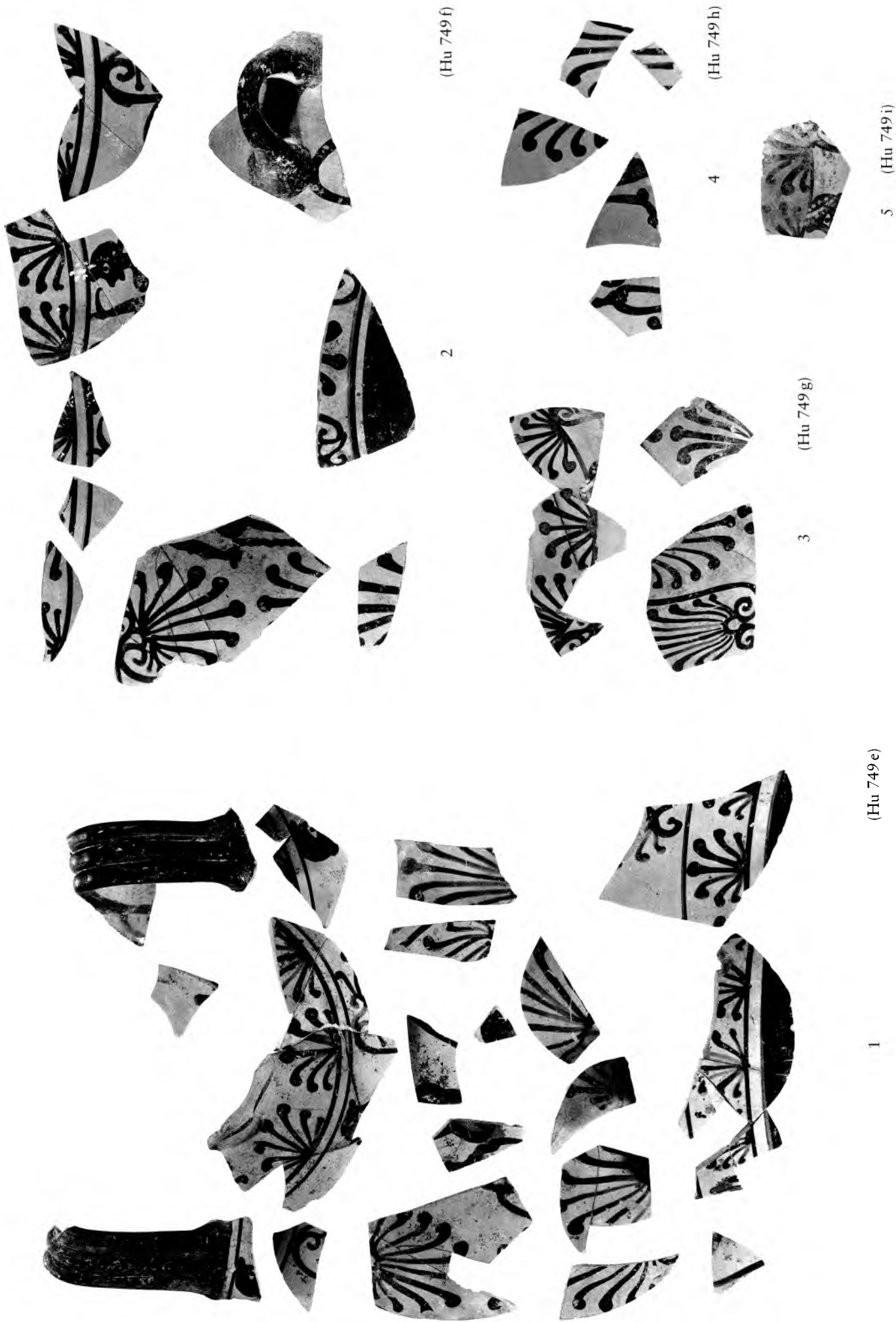


5

(Hu 749 d)



6





1



2

(F 8)

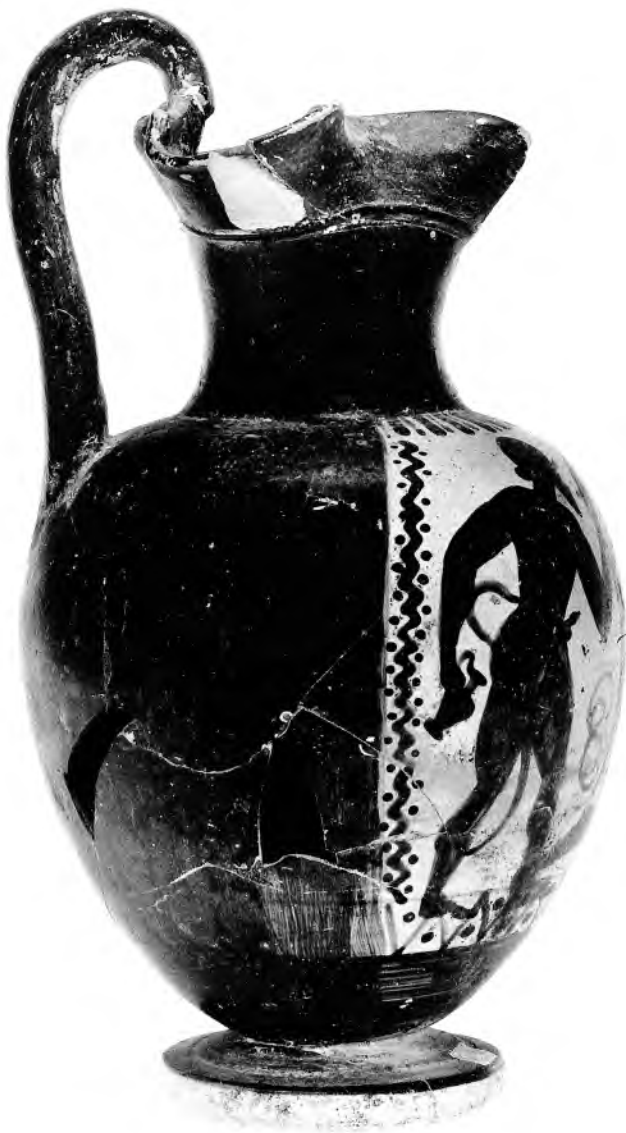


3



4

(F 8)



1

(Hu 552 a)



2



3

(F 2967)



4

(Hu 1405 a)



5

(Hu 1405 a)



1

Hu 587 a)



2

(Hu 587 a)



3

(Hu 587 a)



4



5

(H 21)

Etruskisch rotfigurig